





Digitized by the Internet Archive in 2013

DD 403 P9 3.TL, 2.Bd,



# Kriege Friedrichs des Großen.

Herausgegeben vom

Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abtheilung II.

Dritter Cheil: Der Siebenjährige Arieg. 1756–1763.

AM.

~\\\

Berlin 1901.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn Königliche Hofbuchhandlung Kochstraße 68—71.

### Der

# Siebenjährige Krieg.

1756-1763.

Herausgegeben vom

Grußen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abtheilung II.

Bweiter Band:

Frag.

AM.

Mit 12 Blanen und Sfiggen.



Berlin 1901.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn Königliche Hofbuchhandlung Rochstraße 68-71. Alle Rechte aus bem Gesetze vom 11. Juni 1870 sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.

## Inhaltsverzeichniß des zweiten Bandes.

	A. Der Winter 1856/57.	~
I.	Die Winterquartiere.	Seite
	1. Ereignisse bis Ende 1756	. 1
	2. Die Thätigkeit des Königs November 1756 bis Februar 178	
	3. Berhandlungen und Kriegsentwürfe der Gegner Preußens .	
	4. Ereignisse in den Winterquartieren bis Mitte März	
II.	Der Preußische Feldzugsplan.	
	1. Die politische und militärische Lage des Königs Februar b	is
	März	Öt
	Ende März	. 40
	3. Der Feldzugsplan des Königs	. 47
III.	Vor dem Ginmarsch.	
	1. Desterreichische Magnahmen im März und April	
	2. Die Versammlung des Preußischen Heeres	
	3. Der König vor dem Aufbruch	. 61
	B. Der Feldzug in Böhmen im Frühjahr 1757 und	ð
	die Schlacht bei Prag.	
Т	Der Cinmarich bes Breufischen Seeres.	
~.	1. Die Armee Schwering vom 18ten bis 23sten April	. 69
	2. Das Korps des Herzogs von Bevern. Gesecht bei Reichenbe	
	am 21sten April	
	3. Die Bereinigung Schwering und Beverns. Creigniffe im ö	
	lichen Böhmen bis zum 29 sten April	
	4. Die Armee des Königs vom 22sten bis 30sten April	. 90
	5. Die Armee Schwerins vom 30sten April bis 4ten Mai	. 104
	6. Vor der Entscheidung	. 109
II.	Prag.	
	1. Das Schlachtselb	. 120
	2. Die Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757	. 122

III. Betrachtungen.	Sei te		
1. Die Festgugspläne	. 148 . 152 . 159		
Anhang (Nr. 1 bis 50)	. 164		
Anlagen.			
Anlage 1 zu S. 28. Verluftliste der Preußischen Truppen für die G fechte von hirschselbe und Herwigsborf a 20sten Februar 1757. Namentliches Be zeichnis der gebliebenen und verwundete	m r: en		
Offiziere	. 4* . 4a* . 5*		
IV. Korps des F. M. Grafen Schwerin 3 zu S. 81. Verluftliste der Preußischen Truppen für das G fecht bei Reichenberg am 21sten April 1757 Namentliches Verzeichniß der gebliebenen ur	e= 7. 7* id		
verwundeten Offiziere	in		
## 4B zu S. 126. Ordre de Bataille der Prenkischen Armee in d Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757 .			
5 zu S. 148. Berlustliste der Prenßischen Annee für die Schlac bei Prag am 6 ten Mai 1757 Namentliches Berzeichniß der gebliebene verwundeten und gefangenen Offiziere	ht . 9* n,		
Pläne und Skizzen.			
Plan 3. Plan des Treffens bei Reichenberg am 21 sten April 1757.  4A. Plan der Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757. Berlauf der Schlacht bis gegen Mittag.			
/ = 4B. Plan der Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757. Ber Schlacht bis etwa 4 Uhr nachmittags.			
Stizze 8. Sfizze der Postirungen und Winterquartiere Ansang Dezember 9. Die Bersammlung der Heere Ende März dis Mitte April 10. Sfizze des Preußischen Simmarsches in Böhmen dis zum April 1757.	1757.		

- Sfizze 11. Sfizze der beiderseitigen Stellungen am 1 ten Mai 1757.
  - 12. Sfizze der beiderseitigen Stellungen am 5ten Mai 1757 nebst Angabe der Preußischen Ctappentuppen.
- Tertifizze zu G. 4. Die Winterquartiere in ber Laufitz nach Cintreffen bes Bommerschen Reserveforps, Ende Dezember 1756.
  - = zu S. 6. Sfizze zum Ueberfall von Oftrit am 31 ften Dezember 1756.
  - 311 S. 30. Stizze zum Angriff auf Hirschfelbe am 20sten Februar und Borftoß gegen Friedland im März 1757.
  - = 311 S. 60. Der Vorstoß der G. L. Fürsten Mority von Anhalt auf Eger, April 1757.

### Abkürzungen.

Dienstgradbezeichnungen:

F. M. = Feldmarschall und Generalfeldmarschall.

F. J. M. = Feldzeugmeister.

G. d. J. = General der Infanterie. G. d. R. = General der Kavallerie.

S. Q. — Generalleumant.

F. M. L. — Feldmarschall-Lieutenani.

S. M. = Generalmajor.

D. = Dberft.

D. L. = Oberftleutnant.

M. — Major.

H. Sauptmann. = Kittmeister.

R. = Kapitain. St. K. = Stabsfapitain.

P. L. = Premier-Lieutenant. S. L. = Second-Lieutenant.

F. = Fähnrich.

= Cornet.

C.

Rr. Arch. Cftb. = Kriegs: Archiv des Königlichen großen Generalstabes.

Geh. St. Arch. = Königliches geheimes Staatsarchiv in Berlin.

Arch. Ar. Min. — Geheimes Archiv des Königlichen Kriegsministeriums in Berlin.

Kr. Arch. Wien ze. = sonstige Kriegsarchive. Arch. Zerbst zc. = sonstige Archive.

Arch. d. l. G., Paris = Archives de la Guerre. Paris.

Arch. d. A. E., Paris = Archives des Affaires Etrangères. Paris.

Oenvres, IV, 17 — Oenvres de Frédéric le Grand (die durchlaufenden Bändenummern) Berlin 1846 bis 1857.

P. K. XIII, 8001 — Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen Band XIII, Rr. 8001.

Gaudi = Gaudisches Journal (Handschrift).

Bitb. 1. Schl. Kr. I, 396. d. i. Hinweis auf eine Seite in einem andern Theile der "Rriege Friedrichs bes Großen".

I, 110. d. i. Hinweis auf eine Seite eines andern Bandes bes Siebenjährigen Krieges.

Gitb. Calidr. S. 27, 18 = Rriegsgeschichtliche Ginzelichriften Seft 27, Seite 18.

### A. Der Winter 1756/1757.

### I. Die Winterquartiere.

### 1. Greigniffe bis Ende 1756.

Sobald der Rönig die Gewißheit erlangt hatte, daß die Defterreicher in die Winterquartiere abrückten, befahl er ein Gleiches für Winterquartiere. seine eigenen Truppen. Die von ihm persönlich geführte Armee bezog die Winterquartiere um die Mitte des Monats November, während Schwerins Armee erst am I ten Dezember in die ihrigen anseinanderging. Der König selbst siedelte am 14ten November von Groß-Sedlit nach Dresden über.

Stidde 8.

Die Armeen begieben die

Auf dem linken Elbufer bildeten 26 Bataillone, 200 Fußjäger, 35 Estadrons die Postirung am Nordhange des Erzgebirges. Ihre Vorposten standen nahe der Böhmischen Grenze, nach der sämmtliche Wege durch Verhaue gesperrt wurden. Die Deckung der Lansit übernahm G. L. v. Lestwit mit 7 Bataillonen, 12 Eskadrons in der Gegend von Zittau. Hinter diesen Postirungen waren zu beiden Seiten der Elbe von Weißenfels bis Naumburg am Queiß 34 Bataillone, 48 Eskadrons untergebracht. In Schlesien standen 27 Bataillone,\*) 40 Estadrons auf einer von Reichenbach über Frankenstein und Neiße nach Rosel zurückgebogenen Linie. 10 Eskadrous waren auf dem rechten Oderuser untergebracht. K. M. Graf Schwerin nahm sein Hauptquartier in Reiße.

In die breite Lücke zwischen der Schlesischen Armee und dem linken Flügel der Armee des Königs schoben sich mit dem Mittel-

<sup>\*)</sup> Ginschließlich der beiden Bataillone des Pionier-Regiments Sers, aber ohne Garnifontruppen.

punkt Landeshut 7 Bataillone, 8 Eskadrons unter G. L. v. Wintersfeldt ein.\*) Dieser General war insbesondere mit der Deckung Niederschlesiens betrant und Schwerin unterstellt.

Die Desterreichischen Streitkräfte in Böhmen und Mähren standen Ende November, wie folgt, vertheilt:

- 1. Unter bem Schutze einer vom F. M. 2. Morocz befehligten Grenzpostirung von 1 Bataillon, 1 Grenadier-Kompagnie, 10 Estabrons und den beiden Sächsischen Ulanen-Pulks lagen in Mährischen Onartieren zwischen Prerau, Olmütz und Brünn 4 Bataillone, 4 Grenadier-Kompagnien, 28 Eskadrons.\*\*)
- 2. Das Korps Piccolominis wurde durch eine von dem F.M.L. Grafen Thürheim befehligte Grenzpostirung von 11 Bataillonen, 11 Grenadier-Kompagnien,  $13^{1}/_{2}$  Eskadrons und 600 kommandirten Deutschen Pferden gedeckt. Es bezog mit 14 Bataillonen, 14 Grenadier-Kompagnien, 56 Eskadrons Unterkunft von der Linic Leitomischl-Königgräh-Turnan rückwärts auf beiden Elbusern bis Nimbürg.
- 3. Die Haupt-Armee unter F. M. Graf Browne wurde auf dem rechten Elbufer gegen die Lausitz östlich und südlich des nach Böhmen einspringenden Gebiets von Zittan durch 4 Bataillone, 1 Grenadier-Rompagnie, 2 Eskadrons und 100 Deutsche Pserde unter G. M. Graf Lach gedeckt, während 7 Bataillone, 8 Grenadier-Rompagnien, 19 Eskadrons unter F. M. L. Graf Macquire im Anschluß an diese Truppen bis zur Elbe sicherten. Auf dem sinken Elbuser bezog F. M. L. Graf Hadis am Erzgebirge mit 9 Bataillonen, 9 Grenadier-Rompagnien, 15 Eskadrons, 600 Deutschen Pserden die Postirung. Die rückwärtigen Quartiere der übrigen 33 Bataillone, 44 Grenadier-Rompagnien, 70 Eskadrons der Armee Brownes dehnten sich auf dem rechten Moldaunser dis Tabor, Deutsch- und Böhmisch- Brod, auf dem sinken Moldaus und Elbuser dis in die Gegend von Karlsbad, Mies und Bischofteinitz aus.

\*) Die von Winterselbt nach Zittau gesührte Infanterie wurde dort von Lestwit übernommen, dessen Bataillone führte Winterseldt nach Schlesien weiter.

<sup>\*\*)</sup> In der Zahl der Eskadrons sind die Karabinier: und Grenadier:Kompagnien zu Pserde als Truppeneinheiten mit in Anrechnung gebracht. Unter "Grenadier:Kompagnien" sind daher in obiger Aufzählung stets nur solche der Insanterie zu verstehen.

Gefliffentlich hatte der König bei Auordnung der Winterquartiere die Landesgrenzen innegehalten. Es entfprach bas einerfeits seiner politischen Auffassung, die ihn zu Anfang des Winters immer noch die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang der bewaffneten Demonstration des Jahres 1756 hegen ließ, andererseits dem Bedürfniß nach Schonnug feiner Truppen, die er frisch erhalten wollte für den Fall, daß der Entscheidungsfampf mit der Habsburgischen Monarchie ihm nicht erfpart blieb. Wenn die Preußischen Truppen die Böhmische Greuze gewissenhaft beachteten, würde, so hoffte er, der Feind fich gleichfalls ruhig verhalten, und er follte sich im Allgemeinen in dieser Hoffnung nicht getäuscht haben; nur in dem vorspringenden Zittauer Winkel wurden die Truppen mehrfach beunruhigt. Die Lage diefes auf drei Seiten von Böhmischem Boden umfaßten Gebiets reizte die Unteruchmungslust der in vorderster Linie kommandirenden Desterreichischen Kührer, und das von den Preußischen Patrouillen schwer aufzuklärende Lausitzer Bergland machte es ihnen leicht, überraschend Truppenansammlungen vorzunehmen.

Gerüchte von einer solchen in größerer Stärke zwischen Reichenberg und Gabel, die Lestwitz am Iten Dezember zur Kenntniß des verichiebungen in Rönigs brachte, veranlaßten diesen, eine Truppenverschiebung zur befferen Sicherung der Lausitz vorzunehmen. Gine Festsetzung des Feindes bei Bittan durfte fcon mit Rücksicht auf die Sicherheit der über Görlitz laufenden Berbindung mit Schlefien, und weil man dadurch den wichtigsten Zugang zur Lausitz freigegeben hätte, nicht geduldet werden. Der Herzog von Bevern\*) führte von Dresden und Torgan sowie aus der Gegend von Großenhain, Meißen und Radeberg 5 Bataillone, 10 Eskadrons\*\*) nach Löban heran, wo er am 12 ten Dezember das Rommando von Lestwitz, der von nun an unter ihm führte, übernahm.

Preußische Truppen= ber Lausit. Neberfall auf Ditrit in ber Reujahrsnacht.

<sup>\*)</sup> Anhang 1.

<sup>\*\*)</sup> Gren. Bat. Bulow, Inf. Regtr. Manteuffel und Prit, Kur. Regt. Rochow, Drag. Regt. Ratte.

Um 20sten Dezember durchbrachen 300 Husaren vom Regiment Splenni die Preußische Postirung westlich Zittan, wurden aber bei Herwigsdorf vom General v. Normann mit der Leib-Eskadron seines Dragoner = Regiments unter Berluft zurückgewiesen. General selbst wurde verwundet. Bei dieser Marmirung der Normann-Dragoner sowie einigen fleinen Borpostenneckereien hatte es jedoch zunächst sein Bewenden, und die bedrohlichen Nachrichten von einem bevorstehenden größeren feindlichen Angriff bewahrheiteten sich nicht. Auch schien die Lausitz Ende Dezember hinreichend gesichert, da der König die 11 Bataillone\*) des Erbprinzen von Darmstadt, die bisber als Reserve für Lehwaldt in Bommern gestanden hatten. dorthin rücken ließ. Sie verließen am 7 ten Dezember ihre Pommerschen Quartiere und trafen zwischen dem 22sten und 24sten Dezember bei Börlitz und Lauban ein. Der Herzog von Bevern regelte mm= mehr die Vertheilung der Truppen in der Lansitz und die Grenzeine au G.4. postirung nen und kehrte, nachdem er den Besehl über die jetzt in der Lausik perhleiberden 22 an den G. E. v. Lestwitz übergeben hatte, nach Dresden guruck. Lestwitz belegte die Reißelinie stärker und ließ sämmtliche Uebergänge über den Fluß durch Brückenköpfe sichern.

Der Desterreichische G. M. Graf Lach, der die Postirung von Friedland bis Grottan besehligte, ließ sich gleichwohl nicht abhalten, in der Neujahrsnacht einen Uebersall auf Ostritz und Kloster Marienthal auszusühren, zu dem er am 31 sten Dezember um 6 Uhr abends 6 Kroaten-Kompagnien und 200 Husaren bei Friedland versammelte. Das weitläusig gebante und von allen Seiten zugängliche Ostritz war von 200 Mann der Regimenter

Chare all G. 6

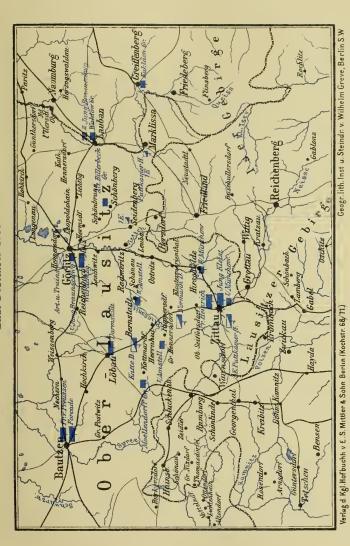
<sup>\*) (</sup>Bren. Bat. Alt: Billerbeck, Waldow und Kahlben. Juf. Negtr. Alt:Württemberg, Amftell, Jung-Braunschweig, Darmstadt. Das Duf. Regt. Seydlis war bereits früher aus Pommern abgerückt und schon am 25. 11. bei Winterseldt in der Gegend von Landeshut eingetroffen. Es ist auf der Stizze der Postirungen und Winterquartiere, weil zu den Pommerschen Truppen gehörig, jedoch nicht eingetragen.

<sup>\*\*)</sup> Einschließlich 2 Prinz von Preußen, 2 Foreade in Bauten. Bon den Ansang Dezember vom Herzog nach Löban geführten Truppen rücken die Infanterie und das Kiir. Negt. Rochow wieder in ihre alten Quartiere ein.

# Die Winterquartiere in der Lausitz

nach Eintreffen des pommerschen Reservekorps

Ende Dezember 1756.



Mafsstab 1:740000.



Heinrich und Jung - Aleist unter Kommando des Mt. Bring v. Blumenthal des erstgenannten Regiments besetzt. Die Hälfte dieser schwachen Abtheilung wurde durch den Wachtdienst in Anspruch genommen, davon allein 1 Offizier, 43 Mann gur Besetzung von Rlofter Marienthal. Ueber Hufaren, die das Vorgelände hätten absuchen tönnen, verfügte Blumenthal nicht. Es war verabfäumt worden, die Eingänge durch Barritaden zu fperren, und die Manuschaft reichte nicht aus, um auch die dem Keinde abgelegenen durchweg mit Bachen zu besetzen. Deftlich bes Ortes war in einer zur Bestreichung der Reißeniederung aufgeworfenen Flesche eine Ranone unter Bedeckung von einem Offizier, 30 Mann aufgestellt. Die nächsten Preußischen Besatzungen waren das II. Bataillon Münchow unter M. v. Affeburg in Hirschfelde und 90 Mann nebst einigen Husaren in Lenba und Radmerit. Gerüchte von einem bevorstehenden lleberfall hatten Blumenthal veranlaßt, die nicht auf Bache befindlichen Mannschaften in der Neujahrsnacht alarmbereit in die am Markt befindlichen Quartiere zusammenzulegen und das in Leuba stehende Husaren-Rommando zu einem regen Patrouillengang Reiße aufwärts aufzusordern. Tropbem gelang es Lach, unter Kührung Prenßischer Ueberläufer die halb gefrorene Reiße zwischer Oftrit und Leuba mit Material, das auf Schlitten mitgeführt wurde, zu überbrücken. Die Kroaten, die weiße Bauernhemden über ihre Uniformen gezogen und fich die Röpfe mit Tüchern umwunden hatten, schlichen sich, von einer Anzahl beutegieriger Böhmischer Bauern begleitet, bald nach 3 Uhr früh von Westen her in die Stadt und gaben Feuer auf die erleuchteten Marmquartiere der Breugen. Blumenthal konnte trogdem etwa 70 Mann bei der Wache an der Schanze sammeln. Hier entspann sich ein längeres Feuergefecht gegen die aus der Stadt nachdrängenden Kroaten, in dem Blumenthal blieb. H. v. Anobelsdorff vom Regiment Prinz Heinrich führte dann die Mann= schaft nördlich um die Stadt herum nach dem Rapellenberge, wo sich nach und nach die abgeschnittenen Wachen einfanden. Die Kroaten plünderten die Stadt aus und traten, als der Morgen graute, ben Rückzug an. Ein gleichzeitiger Bersuch bes D. L. v. London, mit 100 Kroaten Kloster Marienthal zu übersallen, scheiterte an der kräftigen Gegenwehr der Besatzung unter F. v. Loeben. Der Preußische Berlust an Mannschaften belief sich auf 31 Mann, davon 7 todt, 14 verwundet, 10 vermißt. Die Oesterreicher ließen 2 Todte auf dem Platze, ihre Berwundeten sührten sie auf Schlitten mit sort. Lacy beschlennigte den Kückzug, als am 1ten Januar früh das als Postirungs-Reserve in Bernstadt stehende II. Bataillon Amstell von dort und die Ablösung der Ostritzer Postirung von Görlitz her eintrasen.

Die Meldung über den Ueberfall von Oftritz veranlaßte den König, Lestwitz die Berlegung eines ganzen Bataillons von Görlitz dorthin aufzutragen, das alle 8 Tage abgelöst werden sollte. Für die Truppen in Bernstadt und Görlitz, sowie für die Normanns Dragoner wurde eine erhöhte Bereitschaft angeordnet, die Kattes Dragoner wurden von Bantzen näher herangezogen.

Jm Januar tauchten abermals bennrnhigende Gerüchte über geplante Oesterreichische Unternehmungen gegen die Lausitz auf und veranlaßten den König, wiederum den Herzog von Bevern dorthin zu seuden. Da jedoch Alles rnhig blieb, kehrte der Herzog, nachdem er nochmals die ganze Postirung bereist hatte, am 10ten Februar wieder nach Dresden zurück.

### 2. Die Thätigkeit des Königs November 1756 bis Februar 1757.

Die Haltung Frankreichs wird bedrohlich.

Als der König seine Armeen in Winterquartiere verlegte, war er überzengt, daß die Gegner nicht vor dem Frühjahr zur Offensive bereit sein würden. Eine solche der Oesterreicher konnte entweder gegen Sachsen oder Schlesien gerichtet sein.\*) Aus diesem Grunde wies er die Ponnnerschen Regimenter nach der Lausitz,\*\*) von wo sie in der Lage waren, je nach den Umständen die Armee in Sachsen oder diesenige Schwerins zu verstärken. Die Bernhigung, die um diese Zeit hinsichtlich der Haltung Rußlands bestand, wo man dem Absehen der Kaiserin entgegensah, sieß die Heranzichung dieser Truppen nach dem Hauptkriegsschauplatz als unbedenklich ers

<sup>\*)</sup> B. R. XIV, 8333.

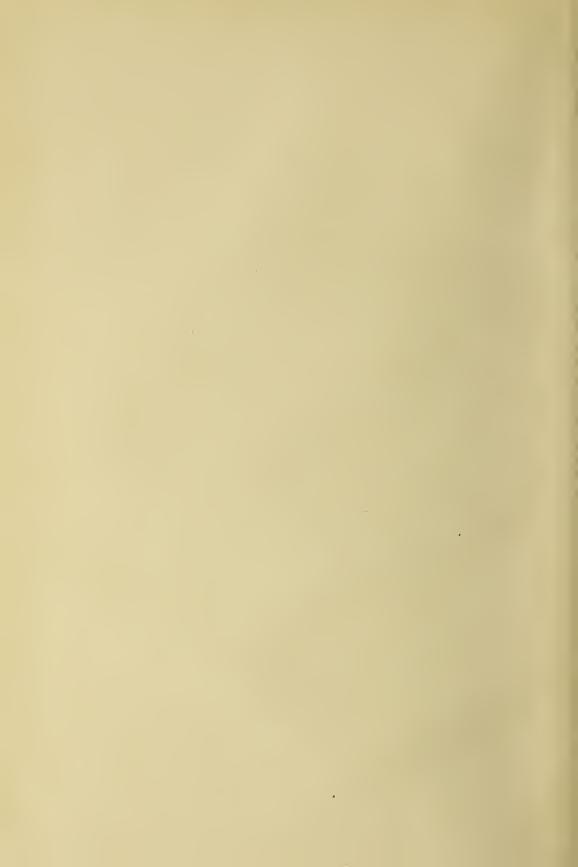
<sup>\*\*</sup> I, 195 und 91 \*.

### Skizze zum Ueberfall von Ostritz

am 31. Dezember 1756.



Mafsstab 1: 100 000.



scheinen. Bedrohlicher gestaltete sich bagegen bas Berhalten Frantreichs. Der König erfuhr, daß man sich dort zwar noch weigere, das im Vertrage von Versailles ausbedungene Hülfskorps von 24 000 Mann nach Böhmen zu senden, dafür aber neuerdings mit dem Borschlage hervorgetreten sei, als selbständige kriegführende Macht 50 000 Mann gegen die westbeutschen Besitzungen der Krone Prengen und gegen Hannover zu entsenden. Damit trat ein gleichzeitig von Böhmen her und aus westlicher Richtung erfolgender Angriff zum ersten Mal in den Bereich der Möglichkeiten. Um sich "recht eine Ibee von den Terrains zn machen",\*) die für eine westwärts zu führende Operation in Betracht kommen konnten. begab sich daher der König am 23sten November von Dresden über Leipzig nach Weißenfels und kehrte am 25sten über Borna und Grimma nach Dresten zurück. Weitere Geländeerkundungen an der Saale ließ er durch den Fürsten Moritz von Anhalt = Deffan vor= nehmen. Dieser hatte bereits zwischen dem Sten und 17ten No= vember eine Reise am Nordhang des Erzgebirges von Dresden über Dippoldiswalde, Marienberg, Unnaberg, Eibenstock, Plauen und zurück über Reichenbach, Zwickau, Chennitz, Freiberg unternommen, um für die Winterpostirung auf dem linken Elbufer die nöthige Grundlage zu gewinnen, und dem König ausführlich darüber berichtet.\*\*) Unter den nach Böhmen führenden Straßen war hierbei die über Marienberg, Sebastiansberg nach Komotan führende als besonders gut erkannt worden. Ende November bereiste der Fürst die Gebiete der Mulde, Pleiße und Elster und besichtigte die von Dresden und Dippoldismalde über Borna und Altenburg zur Saale führenden Straken sowie die Wegeverhältnisse von Zwickau in der Richtung über Reichenbach-Plauen, die er als sehr schwierig für den Marsch einer Armee bezeichnet. Die Beschaffenheit der Fluklänfe, die Bauart der Ortschaften, die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Mühlen und die Möglichkeit, Kavallerie zu verwenden, werden in den Berichten des Fürsten eingehend berücksichtigt.

<sup>\*) \$3.</sup> R. XIV, 8357.

<sup>\*\*)</sup> Arch, Berbft.

Muthmakungen über die fünftigen

Es konnten zur Zeit nur Erwägungen vorläufiger Natur fein, Kriegsereignisse, die der Rönig hinsichtlich der fünftigen Operationen anstellte, denn noch war er über die Absichten seines Hauptgegners, Defterreichs, völlig im Unklaren; nur über die Winterquartiere Brownes und deffen Grenzpostirung erhielt er alsbald zuverlässige Nachrichten.\*) Von der Absicht einer Angriffsbewegung der Franzosen über Erfurt und einem Vorgehen der Desterreicher von Eger würde die Anlage von Magazinen in Thüringen und im Boigtlande rechtzeitig Renntniß gegeben haben. Der Rönig hielt deshalb vorerst dafür, daß ber Hauptangriff ber Desterreicher auf Sachsen an der Elbe entlang geführt und gleichzeitig ein Nebenaugriff auf Schlesien unternommen werden dürfte. Er hoffte, den Feind durch entschlossenen Gegenangriff zurückzuwerfen und alsdann zu einer Jahres= zeit, in der es bereits möglich war, die Kavallerie durch grüne Fouragirung zu ernähren, den Krieg auf feindliches Gebiet binüber= zuspielen. \*\*) In demselben Sinne schreibt er: ... und muß man also sehen, wor der große Effort wird gemacht werden, damit meine Force gegen die ihrige recht agiren kann; dann darbei bleibe ich, an einem Ort stark zu seind, damit man was rechtes decidiren kann: bin ich allerwegens vertheilet, so bin ich allerwegens schwach. . . "\*\*\*), und ähnlich: "Rünftig Jahr wird der Krieg hiesiger Gegend an der Elbe, gegen Nieder-Schlesien ins Gebirge bei Braunau, in Ober-Schlesien bei Troppau, Ratibor anfangen und mit des Himmels Hülfe bei Olmütz sich endigen."+)

> Hatten die Nachrichten aus Rugland vorübergehend günstig gelautet, so wurde zu Anfang Dezember dem Könige von Truppenzusammenziehungen in Litthauen berichtet, doch blieb die von dort drohende Gefahr stets die entferntere, während die im Westen be=

<sup>\*</sup> Unhang 2.

<sup>\*\*</sup> B. R. XIV, 8370. Uebereinstimmend mit seiner in den Weneralprinzipien, Art. IV, geäußerten Ansicht: "Wenn man in Böhmen oder in Mähren Krieg führen will, so muß man warten bis das Graß heraus ift, oder die gange Ravallerie gehet zu Grunde."

<sup>\*\*\*)</sup> B. R. XIV, 8391.

<sup>†) \$.</sup> R. XIV, 8370.

stehende stetig wuchs. Den Angaben des aus Baris abberufenen Gefandten Amphansen zufolge war im künftigen Feldzuge mit dem Anmarsche von 60 000 Franzosen vom Riederrhein und außerdem mit einer Verstärfung der Desterreichischen Armee um die vertrags= mäßigen 24 000 Mann Frangösischer Hülfstruppen zu rechnen.\*) Um so mehr galt es, sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten und die Truppen für die fommenden großen Ereignisse zu schonen. Ginen neuen Borschlag des stets unternehmungsluftigen F. M. Schwerin, sich nach dem feindlichen Gebiet hin auszubreiten und schon jetzt einen Ginfall gegen die Desterreichischen Magazine zu veranstalten, wies der König ab; er wollte in den Winterquartieren Rube haben, auch die feindlichen Magazine erst gefüllt sehen. Bor dem Monat Februar oder März versprach er sich von dergleichen Unternehmungen keinen Ruten.

Der Monat Dezember verging, ohne daß Gewiffes über die Die Lage gestaltet Plane der Gegner in Erfahrung gebracht werden fonnte. verlautete, daß die Desterreicher gleichzeitig gegen die Lausit, über Eger und gegen das Halberstädtische vorzugehen beabsichtigten. Mit Gewißheit sah der König einem Französischen Angriff auf Wefel entgegen und erfuhr, daß Bayern und Württemberg einen Theil ihrer Truppen im Frangösischen Solde zur Dester= reichischen Armee stoßen lassen würden. Mehr und mehr neigte er jett zu der Ansicht, die Desterreicher würden Sachsen zum hauptanariffsziel nehmen, schon wegen der vielen Festungen, die in Schlesien auf ihrem Wege lagen. Er erwartete ben Hauptangriff von Eger her und vielleicht in der Lausitz. "Ich kann bis dato noch nichts gewisses von ihren Projecten sagen, aber so viel sehe ich wohl, daß wann ich an einem Ort einem ihrer Corps ftark auf den Hals falle, daß ich alsdann durch bin. Wor es geschiehet, ift einerlei, und wann man das meiste zerstreuet hat, dann ist Zeit nach Mähren, eher aber nicht."\*\*) Als leitender Gedanke schwebte ihm sonach die Durchführung einer Operation auf der inneren Linie an-

\*) B. R. XIV. 8415.

iich für ben Ronig Es immer ernfter.

<sup>\*\*)</sup> P. R. XIV, 8458 und 8457

fangs in strategischer Defensive von seiner mittleren Stellung in Sachsen aus vor. Sind in solcher die ersten glücklichen Schläge gefallen, dann will er den Krieg nach Mähren, damit das Herz des Defterreichischen Staates bedrohend, tragen. Angesichts der wachsenden Rriegslust in Frankreich schreibt er: "Die Leute seind mir so bose, sie möchten mir zerreißen, allein ich glaube, wann erstlich die Desterreicher tüchtig auf die Ohren werden gefriegt haben, so werden sich die stolze Wellen legen", \*) und weiter: "pour moi qui ai des Schwerin et les plus excellentes troupes de l'Europe, je ne désespère de rien; mais il faut de la conduite, tantôt de la vivacité, tantôt de la prudence, et dans toutes les occasions une intrépidité à toute épreuve. Avec ces sentiments inspirés aux troupes, on dompterait l'enfer."\*\*) Er rechnet darauf, 120 000 Mann den 140 000 Desterreichern entgegenstellen zu können, und das sei "der Welt Ende", nur würde seine Ravallerie viel hin und hermarschiren muffen, um stets dort zur Hand zu sein, wo die Ent= scheidung liege, "denn kommt der Feind, ich schlage ihm und kann nicht nachseten, so ift nur ein unnützes Blutbad, das nichts decidiret, und das muß nicht seind, sondern jede Bataille, so wir liefern, muß ein großer Schritt vorwärts zum Berderben des Feindes werden." \*\*\*) Un dem Schlachtgedanken, dem er hier fo deutlich Ausdruck giebt, an dem Bewnftsein des hoben friegerischen Werthes seines Heeres richtete er sich in diesen Tagen auf, deren jeder neue Gefahren beraufzubeschwören schien. Bu Beginn des Jahres 1757 sah er sich vor die Nothwendigkeit gestellt, mit 150 000 Preußen 220 000 Feinde bekämpfen zu muffen, und er schreibt: "Es ist also mit unseren Ilmständen kein Kinderspiel, sondern es gehet auf Ropf und Kragen."+) In diesen an Winterfeldt gerichteten Worten spiegelt sich die politische Gesammitlage, wie sie sich um die Jahreswende gestaltet hatte.

In den Weihnachtstagen erfuhr der König, daß Rußland im Begriffe stehe, dem Bündniß von Berfailles beizutreten und mit

<sup>\*) \$3. \$2.</sup> XIV, 8438.

<sup>\*\*) \$.</sup> R. XIV, 8439.

<sup>\*\*\*)</sup> P. R. XIV, 8488.

<sup>†) \$3.</sup> R. XIV, 8498.

80 000 Mann, die Kosafen ungerechnet, dem Hause Desterreich Hülfe zu leiften. Aengerlich trug er eine erfünstelte Rube zur Schan und suchte nach unten hin zu bernhigen. So schreibt er Lehwaldt, vor Juni würden die Ruffen nicht marschfertig sein und ihre 80 000 Mann würden sich vermuthlich theilen, indem 40 000 durch Polen nach Schlesien rücken würden, sonach nur die Balfte gegen Oftprenfen zur Verwendung kommen dürfte. Zog er die Ruffische Armee bei seinen militärischen Magnahmen zunächst auch noch nicht in Betracht, so empfand er doch, daß jest im Often die Gefahr gur Wirklichkeit wurde, die er bisher immer nur als ein Gespenst zu betrachten gewohnt war. Sie nahm ihm die letzte Hoffnung, seine Oftpreußischen Regimenter auf den eigentlich entscheidenden Kriegsschauplat heranziehen zu können. Unter dem Eindruck dieser widrigen Verhältnisse ist die geheime Instruktion an den Minister Grafen Finckenstein vom 10 ten Januar 1757\*) erlassen. Sie ent= hielt Anweisungen für den Fall eines unglücklichen Ausganges des bevorstehenden Riesenkampses, der Gefangennahme oder des Todes des Monarchen, und ist aufgesetzt worden, bevor der König Mitte Januar nach achttägigem Anfenthalt in Berlin nach feinem Saupt= quartier Dresden zurückfehrte. Hier erfnhr er durch seinen Geschäfts= träger im Haag, daß Frankreich, statt Billfstruppen zur Defterreichischen Armee in Böhmen zu stellen, die Zahlung von Subsidien an den Wiener Sof zugesichert und sich bereit erklärt habe, seine Urmeen bereits am 1 ten Mai vom Rhein aufbrechen zu lassen. Damit schwand auch die Aussicht, den Desterreichischen Staats= schatz in absehbarer Zeit versiegen zu sehen, die der König im Vorjahre gehegt hatte. Zwar ließ die Runde von einem am 5ten Januar gegen König Ludwig XV. verübten Mordanfall einen Ministerwechsel in Frankreich und dadurch, wenn nicht einen gänzlichen Spstemwechsel, doch eine Verlangfamung der Französischen Rüftungen hoffen, aber es galt doch, nun kein Mann des Preußischen Heeres gegen Desterreich entbehrt werden konnte,

<sup>\*) \$3. \$</sup>f. XIV, 8520.

sich gegen einen Französsischen Angriff vom Rhein der Mitwirkung Englands und der Preußen wohlgesinnten Fürsten des Deutschen Nordens zu vergewissern. Die Niederlande waren zum des waffneten Einschreiten gegen Frankreich nicht zu bewegen. England hatte erst vor Aurzem seine Deutschen Miethstruppen, Hannoveraner und Hesseigeholt, die Verhandlungen hinsichtlich der Aufstellung einer Englisch Famnoverschen Armee zum Schutze Nordwestdeutschslands zogen sich endlos in die Länge, und G. L. Graf Schmettau, der sie in Hannover mit dem dortigen Ministerium zu führen hatte, tehrte Aufang Fannar ohne Ergebniß von dort zurück.

Je weniger Verlaß also auf die Bundesgenossen war, desto mehr galt es, die eigenen Machtmittel auf die denkbar größte Höhe zu bringen. Der König verfügte eine abermalige ansehnliche Bersmehrung der Armee, die mit dem 1 ten Februar 1757 in Kraft zu treten hatte.\*)

Auch die Absichten der Desterreicher erschienen jetzt flarer.\*\*) Er vermuthete, daß die Armee Brownes den Hauptangriff durch die Lausitz, das Piccolominische Rorps gleichzeitig einen Rebenangriff nach Schlesien führen würde. Dorthin auch, er, würde der Marsch der Russen sich richten, gegen deren Flanke alsdann Lehwaldt von Oftprengen her thätig werden fonnte. Die aus den Riederlanden herangezogenen Desterreichischen Truppen sollten wie die Reichsarmee zu einem Vorstoß gegen das Halberstädtische bestimmt sein. Traf das zu, so war es, wie die Prengischen Streitfräfte jett standen, ein Leichtes, Schwerin nach Bedarf zu verstärken, und der Rönig sah voraus, daß dann in ber Gegend von Naumburg am Queiß, an der Schlesisch-Sächsischen Grenze die ersten großen Schläge fallen würden. Die Gefahr für Schlesien erschien jedoch bald darauf sehr herabgemindert. Der König theilte Schwerin mit, wie er erfahren habe, daß Desterreich seine anfängliche Absicht eines Ginfalls nach Schlesien aufgegeben

<sup>\*)</sup> I, 125 ff.

<sup>\*\*)</sup> B. R. XIV, 8515.

und, dem Drängen Frankreichs nachgebend, zunächst die Rückeroberung Sachsens ins Ange gefaßt habe. \*) Dann nußte der Haupt= schlag als gegen die Armee des Königs, über das Erzgebirge beabsichtigt, augenommen werden, wie das bereits im November die Auffassung des Königs gewesen war, und gegen Schlesien blieb nur ein abgesondertes Korps in Betracht zu ziehen.

Befprechung,

Die Absichten der Gegner schienen jett so weit flar zu liegen, Die hannauer daß fich bestimmte Erörterungen hinfichtlich ber zu ergreifenden 29 ften Januar. Gegenanstalten au sie fnüpfen ließen. Um solche mit Schwerin und Winterfeldt anzustellen, begab sich ber Rönig nach Schlesien, wo am 29 ften Januar in Hannan eine Besprechung mit beiden Generalen stattfand, zu der auch der Minister für Schlesien, v. Schlabrendorff, hinzugezogen wurde. \*\*) Der Rönig hat hier offenbar die Nothwendigkeit betout, vorläufig in der strategischen Defensive zu bleiben. \*\*\*) Die noch nicht hinreichend geflärte Gesammtlage, die Ungewißheit, ob überhaupt auf einen genügenden Schutz der rechten Flauke gegen die Franzosen burch eine Englisch-Hannoversche Armee gerechnet werden fönnte, der Umstand, daß die Politik den Gegnern die Initiative vorzeichnete, nöthigten dazu, vorläufig die Hauptkräfte in einer großen Bereitschaftstellung in Sachsen auf beiden Elbufern versammelt zu halten. Winterfeldt erhob folgende Einwäude: die Desterreicher werden dem Könige schwerlich den Gefallen thun, so, wie er es wünscht, mit der Hauptmacht von Eger aus nach Sachsen vorzudringen, die Kolonnenwege auf Leipzig und nach dem Erzgebirge werden daher umsonst erkundet sein, die Anlage eines Desterreichischen Magazins in Erfurt ift zu bezweifeln. "Sie müßten rasend senn: daß Sie durch die defilées ben Eger so sans façon hereinlaufen sollten, wenn der Rönig mit einer starken armee in der Gegend von Dresden stände. . . Ich wünsche, daß ich ein falscher Prophet

<sup>\*)</sup> B. R. XIV, 8538.

<sup>\*\*)</sup> Winterfeldt an Eichel 3. 2., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*\*)</sup> Aufzeichnungen über die Sannauer Besprechung liegen nicht vor, doch ergiebt sich die damalige Auffassung des Königs ziemlich klar aus seinen Briefen unmittelbar vor und nach ber Hannauer Zusammenkunft sowie aus bem Briefe Winterfeldts an Cichel.

jenn möge, aber ich habe Sr. Majestät versichert, daß er den Feind in Sachsen, und so wie Se. Majestät meinten, nicht ankommen, sondern obligiret sein würde, denselben über Eger zu solgen und vielleicht erstlich in der Gegend von Prag ben die Ohren zu kriegen."\*) Auf Oberschlesien und das Magazin zu Prag, obwohl es das stärkste von allen ist, achtet nach Winterseldts Ansicht der König gar nicht, und doch ist das sehr nothwendig, denn, da starke Geldsendungen von Wien nach Rußland gehen, kommen die Kussen gewiß. Es scheint sonach Winterseldt in Hahnan zuerst den Gedanken gesänßert zu haben, durch einen Einfall nach Böhmen die Oestersreichischen Kriegsvorbereitungen zu stören und das weitere Handeln des Hanptgegners dadurch zu sähmen.

Im Gegensatzum Könige, dem stets die Gesammtlage vor Augen stand, hatte auch Schwerin seine Gedanken sortgesetzt auf das ihm Näherliegende, auf Böhmen, gerichtet. Ging der König von der Ansicht aus, der Feind werde den Winter über ruhig bleiben, schwerin gerade diese Ruhe verdächtig. Er bestürchtete einen Oesterreichischen Einfall nach Oberschlesien\*\*) und eine neue lebersluthung der Provinz mit zahlreichen leichten seindlichen Truppen, wie sie in den Jahren 1744 und 1745 stattgesunden hatte. Er hielt nach wie vor einen Einfall seinerseits nach Oesterreichisch= Schlesien und Mähren sür die beste Art, solche Pläne des Feindes zu vereiteln.

Die Hahnaner Besprechung galt vor Allem der Bereitstellung der Streitkräfte und der Sicherstellung der Schlesischen Festungen, sowie der Berpslegung der Schlesischen Armee, um die sich der Minister v. Schlabrendorff in diesem Kriege hohe Berdienste erworben hat. Bei dieser Gelegenheit hat zugleich ein Gedankenaustausch zwischen dem Könige und seinen beiden begabtesten Generalen über die künftigen Operationen stattgefunden; ein eigentlicher Feldzugsplan ist in Hahnan nicht verabredet worden und konnte nach Lage der Dinge zur Zeit auch noch nicht anfgestellt werden.

<sup>\*)</sup> Winterfeldt an Eichel 3. 2., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> Schwerin an Eichel 7. 1., Geh. St. Arch.

### 3. Berhandlungen und Rriegsentwürfe der Wegner Breugens.

Wenn es dem Könige schwer wurde, Gewisses über die eigent- Die Berständilichen Absichten seiner Gegner zu erfahren, so lag das an Desterreich und dem schleppenden Gang der zwischen den Sofen von Wien und Franfreich ftogt Bersailles schwebenden Unterhandlungen. Zwar der Eifer der in Edwierigkeiten. Frankreich angenblicklich maggebenden Berfönlichkeiten gegen den Rönig von Preußen, deren Gereiztheit über die Bergewaltigung des Rönigs von Polen, des Schwiegervaters des Dauphins, war zeit= weilig nicht gering, aber die Stimmungen dort wechselten häufig, und der Abmarsch des vertragsmäßig ausbedungenen Französischen Hülfskorps in Höhe von 24 000 Mann nach Böhmen erfolgte nicht. Dafür trat Frankreich mit dem Anerbieten hervor, im nächsten Frühjahr mit 90 000 Mann als selbständige friegführende Macht vom Niederrhein her in den Kampf einzugreifen.\*) Während die Französische Hamptmacht die Neutralität Hannovers erzwingen und demnächst Entsendungen gegen Halle und Halberstadt vorzunehmen hatte, sollten die vertragsmäßig ausbednugenen 24 000 Mann vom Main ans auf Erfurt vorgehen, um dort mit 36 000 Mann Defter= reichern und Reichstruppen zusammenzustoßen.

gung zwischen

Diese Borschläge fanden zunächst in Wien kein Gehör, denn man hatte dort die Empfindung, sie seien vorzugsweise gegen Hannover und somit gegen England, weniger gegen Preußen ge= richtet. Die Raiserin ließ sich nur schwer bewegen, auf die Ge= stellung des vertragsmäßigen Hülfskorps zu verzichten. Erst als ihr vorgestellt wurde, welche Schwierigkeiten schon die Berpflegung der eigenen starken Armee haben würde, und daß diese sich durch die Nothwendigkeit, auch noch für die auspruchs= vollen Bundesgenossen sorgen zu müssen, ins Ungemessene steigern dürften, ließ sie sich umstimmen, umsomehr als sie die sonstigen Unguträglichkeiten, die sich aus dem unmittelbaren Bu-

<sup>\*)</sup> Arneth, Maria Theresia und der Siebenjährige Krieg I, 39 ff. und 476. Schäfer, Beschichte bes Siebenjährigen Rrieges I, 267. Waddington, La guerre de sept ans I, 48 ff.

sammenwirken mit den Französsischen Truppen ergeben könnten,\*) auerkennen mußte. Wirklich lag der Nutzen, den das Eingreisen eines starken Französischen Heeres vom Rhein aus ihrer Sache bringen mußte, zu sehr auf der Hand, als daß sich die Kaiserin auf die Daner dieser Erkenntuiß hätte verschließen können. Seit Ende November 1756 weilte als Französischer Bevollmächtigter der G. L. Graf d'Estrées in Wien, und schließlich pflichtete der Desterreichische Hof einem von ihm am 18ten Februar überreichten Vorsichlage bei, wonach Frankreich zusicherte, mit 105 000 Mann vom Niederrhein aus die Offensive zu ergreisen.

Ter zweite Bertrag von Berjailles am Iten Mai 1757.

Die weiteren Berhandlungen zwischen den beiden Sofen führten bann zu noch größeren Zugeständnissen Frankreichs, die in einem am 1 ten Mai 1757 abgeschlossenen zweiten Bündniß von Versailles ihren Ausdruck fanden. Hier übernahm es Frankreich, außer jener bereits durch d'Estrées augebotenen starken Niederrhein-Armee\*\*) 6000 Mann Württembergischer und 4000 Mann Bayerischer Truppen auf seine Rosten zu nuterhalten und zum Raiserlichen Heere stoßen zu lassen, und überdies gestand es die Zahlung von jährlich 12 Millionen Gulden Hülfsgelder an Desterreich zu. Den Preis dieser Leistungen sollte der Gewinn nicht unbeträchtlicher Gebiete der Desterreichischen Riederlande für Frankreich bilden, sowie die Abtretung der übrigen Niederländischen Besitzungen Desterreichs an den Schwiegersohn des Königs von Frankreich, den Infanten Don Philipp, dessen Italienische Besitzungen dafür dem Erzhause zufallen würden.\*\*\*) Die Raiserin-Rönigin sollte von den Preußischen Landen Schlesien und die Grafschaft Glatz sowie das Fürstenthum Krossen erhalten, Sachsen das Herzogthum Magdeburg und das Fürstenthum Halberstadt. war dann in dem Bertrage für Schweden und das Haus Wittels= bach ein Gebietszuwachs in Geftalt des Preußischen Vorpommerns

<sup>\*)</sup> Gutachten der Grafen Haugwit und Chotef in der Konferenz vom 9.1., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Der Kurfürst von Cöln war zur Gestellung von 1800 Mann, Kurpfalz zu einer solchen von 6300 Mann Hülfstruppen an Frankreich verpslichtet, diese waren in der Zahl der angebotenen Truppen mit enthalten. Arneth a. a. D. I, 156. \*\*\* 1, 60.

und der Aleveichen Lande vorbehalten. Rach dem Wortlaute des Bertrages bestand sein Zweck darin, die Gewaltthätigkeit des Königs von Preußen abzuwehren. Seine Macht follte berart geschwächt werden, daß er in Zufunft außer Stande war, die Ruhe Europas und des Deutschen Reiches zu stören. Bu Wahrheit aber lief diese beabsichtigte Schwächung Preugens auf eine völlige Zerstückelung der Preußischen Monarchie hinaus. Beide Mächte verpflichteten sich, die Waffen nicht vor Durchführung dieser ihrer Absichten nieder= zulegen.

Schneller als mit Frankreich war der Wiener Hof mit Rukland RafcherFortgang zum Ziele gelaugt. Dem Beitritt ber nordischen Macht zu bem lungen zwischen ersten (Defensiv=) Bündniß von Versailles vom 1 ten Mai 1756, der Wien und Peseine urfundliche Bestätigung in Petersburg am 11 ten Januar 1757 tersburg. Commeerfuhr, folgte am 2ten Februar noch ein in Betersburg abge- Deutsche Reich ichloffener befonderer Vertrag zwischen den beiden Raiferinnen, worin nahme am Kriege fie sich verpflichteten, für die Dauer des Krieges jede wenigstens 80 000 Mann regulärer Truppen gegen den König von Preußen im Felde zu unterhalten. Rußland erflärte sich außerdem bereit, 15 bis 20 Schlachtschiffe und 40 Galceren auszurüften, Desterreich, jährlich 1 Million Rubel au Rußland zu zahlen.\*) 2118 Eutgelt für seine Leistungen wurde Rufland das damals Polnische Aurland und Semgallen in Aussicht gestellt, wofür die Krone Polen durch das zu erobernde Oftpreußen entschädigt werden sollte. Huch das Land, auf bessen Besitz die Prengische Königsfrone beruhte, wollten Desterreich und Ruglaud sonach ihrem Träger entreißen.

der Berhandden Sofen von für die Theilgemonnen.

Infolge des Zusammengehens Frankreichs und Ruflands fehlte jett auch in Schweden das Gegengewicht, das dort bisher die Unhänger Ruflands gegen den Französischen Ginfluß gebildet hatten, und die Reichsräthe liegen sich von Frankreich bewegen, dem Bündniß gegen König Friedrich beizutreten. Um 21sten März 1757 stellte ein geheimer Bertrag mit Frankreich und Desterreich die Mitwirkung der einstigen Vormacht des Protestantismus

<sup>\*)</sup> Arneth a. a. D. I, 64.

Preußen sicher. Gegen die Zusicherung Französischer Zahlungen und Gebietserwerbungen im Preußischen Pommern beschloß dann in der Folge der Schwedische Senat, mit 20 000 Mann am Kriege theilzunehmen.

Auch auf dem Regensburger Reichstage gewann die Kaiserliche Partei die Mehrheit der Stimmen. Im Januar 1757 wurde dort der Krieg gegen Preußen beschlossen, und die Streitkräfte des Reiches wurden gegen König Friedrich aufgeboten.\*)

Die Bündnisverträge sicherten der Raiserin, die ihre eigene Urmee in Böhmen und Mähren auf 150 000 Mann zu verstärfen gedachte, einen Machtzuwachs von mehr als 250 000 Mann. Erfolg schien bei ber doppelten Ueberlegenheit, die man gegen König Friedrich ins Weld führen zu können rechnete, kaum zweiselhaft, vorausgesetzt, daß es gelang, diese über weite Gebiete zerstreuten Beerhaufen, deren Führung mannigfachen und widerstreitenden Ginfluffen unterworfen war, wirklich zu einem auch nur annähernd einheitlichen Sandeln zu bringen. Hierin aber ergaben sich von Anbeginn große Schwierigteiten. War hinsichtlich der minder fräftigen Bundesgenoffen des Erzhauses, der Reichs-Armee und der Schweden, ohnehin erst auf ein spätes Eingreifen zu rechnen, so zeigte sich bald, daß auch von Rußland, wenngleich bort die politischen Verhandlungen schnell zum Biele geführt hatten, militärisch nicht allzwiel zu erwarten war. Weder die anfängliche Hoffmung des Wiener Hofes, die Ruffen noch im Laufe des Winters in Oftpreußen einbrechen, noch der Bunfch, einen Theil ihrer Macht durch Polen nach Schlesien zu unmittel= barem Zusammenwirken mit dem Raiserlichen Heere heranrücken zu feben, sollte in Erfüllung geben.

Der Aussische Oberbesehkshaber, F. M. Apraxin, zögerte, den ihm ertheilten Besehl der Zarin zum Einmarsch in Ostpreußen auszuführen. Der in seinem Hauptquartier Riga eingetrossene Desterreichische F. M. L. v. St. Andre sowie der zu näherer Vereinbarung der Operationen

<sup>\*)</sup> Die Mehrzahl der evangelischen Reichöftände war auf Seite Preußend. Braunschweig, Hessen-Cassel, Gotha, Bückeburg stellten Truppen zur Hannoverschen Armee.

nach Betersburg entsandte F. Mt. L. Freiherr v. Buccow bemühten sich vergeblich, eine gesteigerte Thätigkeit des Aufsischen Heerführers bervorzurufen. Die Rücksicht, die Apraxin bei dem schwankenden Gesundheitszustande der Raiserin Elisabeth auf die offenkundige Breufenfrembliche Gesimung des Thronfolgers, Groffürsten Beter, nehmen zu müffen glanbte, lähmte seine Thatfraft. Der Umftand, daß seine Armee noch über weite Räume des Reiches zerstreut und noch keineswegs operationsfähig war, gab ihm einen willkommenen Vorwand, diese Unthätigkeit zu bemänteln. Man mußte sich in Wien mit dem vom Ruffischen Hofe gegebenen Versprechen begnügen, daß die Armee Apraxins so bald als möglich von Kowno aus in Oftpreußen einrücken, das Lehwaldtsche Korps aufsuchen und schlagen würde, während ein Seitenkorps, von der Flotte unterstützt, Memel einnehmen sollte.\*) Es war also vorauszusehen, daß die Russische Sülfe im nächsten Feldzuge sich darauf beschränken würde, die Oftpreußischen Truppen König Friedrichs festzuhalten und am Eingreifen auf dem mittleren Kriegsschauplatze zu verhindern.

Um so mehr galt es, wenigstens mit Frankreich bald zu Berabredungen festen Vereinbarungen hinsichtlich der künftigen Operationen zu gelangen. Hatte Desterreich auch einer vom Niederrhein zu unter- griegführung. nehmenden Französischen Offensive zugestimmt, so war es doch bemüht, einen Französischen Angriff von Hannover fernzuhalten und die von der dortigen Regierung lebhaft gewünsche Neutralität zu gewähren. Als Frankreich nachdrücklich auf dem Durchmarsch bestand, bemühte sich Desterreich, ihn wenigstens in einen sogenannten "unschädlichen Durchzug", wobei die Bundesgenoffen als Hülfstruppen des Kaisers bezeichnet wurden, zu verwandeln. \*\*) Die Verwerfung der Neutralität Hannovers durch König Georg und seine Botschaft an das Englische Parlament, die die Aufstellung einer Armee zum Schute Hannovers forderte, und die Bitt am 18ten Februar in glänzender Rede befürwortete, gab bald darauf dem Bundesverhältniß

Defterreichs und Frantreichs hinfichtlich der

<sup>\*)</sup> Dieser Ruffische Feldzugsplan ist in Wien in der Schlußbesprechung mit d'Eftrées am 28. 2. vorgelegt worden. Rr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Arneth a. a. D. I, 82.

zu Preußen einen derartig offenen Ausdruck, daß die Verhandlungen Desterreichs mit Frankreich über die Hannoversche Neutralität vorslänfig in der Schwebe blieben. Trotzdem gelangten beide Mächte schließlich doch zu einigermaßen bestimmten Festsetzungen für die Ariegführung.

Nach den vom Grafen d'Cftrées am 18ten Februar in Wien gemachten Eröffnungen beabsichtigte Frankreich, Ende April unit 52 000 Mann die Belagerung von Wesel zu beginnen, während 53 000 Mann sich inzwischen bei Düsseldorf zu versammeln hätten. In der Folge sollte diese Armee an die Weser vorrücken, um sich, je nach den Umständen, gegen die Prenßischen oder Hannoverischen Lande zu wenden, oder es sollten, falls die Neutralität von Hansuver angenommen würde, 70 000 Mann gegen Magdeburg marschiren und gemeinsam mit den Desterreichern, und durch diese mit schweren Geschützen versehen, die Belagerung der Festung untersnehmen. Die übrigen 35 000 Mann sollten die Belagerung von Wesel sortspühren, Geldern blockiren und die Niederlande beobachten.

Desterreichische Operations= entwürfe,

Schon bevor der Wiener Hof zn diesen Vorschlägen Stellung nahm, waren dort vielsache Erwägungen über die künftigen Operationen angestellt worden.\*) F. M. Graf Dam betonte die Nothwendigkeit der Ansstellung eines Korps von 40 000 Mann in Mähren, um den in Vöhmen zn verwendenden 80 000 Mann die rechte Flanke und die Verbindungen nach dem Erzherzogthum Desterreich zn sichern. F. M. Graf Vrowne besürwortete eine Offensive nach Schlesien; wenn eine solche nach Sachsen beschlossen werden sollte, hielt er die Richtung von Eger durch das Voigtland für die geeignetste. F. M. Graf Neipperg, Vizepräsident des Hostriegsrathes, hielt 30 000 Mann in Mähren für ansreichend und rieth, 90 000 bis 100 000 Mann in Vähren sur versammeln, um mit diesen die Offensive nach der Lansitz oder nach Sachsen zu ergreisen. Er widerrieth einem Angriff ans Schlesien, gegen das man sich nur wenden dürse, wenn der König von Preußen seine Hauptfräste dort

<sup>\*)</sup> Rr. Arch. Wien.

versammle: doch sei anzunehmen, daß er 70 000 bis 80 000 Mann in Sachsen und nm 30000 bis 40000 Mann in Schlesien zusammenziehen werde. Vermuthlich würde er sich vertheidigungsweise verhalten, jedenfalls aber sich mit seinen Hanptkräften niemals weit von der Elbe entfernen. Bichtig bleibe es stets, den Feldzug erst bei Beginn ber anten Jahreszeit zu eröffnen. Im Gegensat zu Dieser Unsicht Reippergs befürwortete ber Staatskanzler Graf Kaunit eine frühzeitige Eröffnung des Feldzuges; man muffe, meinte er, den Krieg so führen, als ob man ohne Bundesgenossen sei, da deren Eingreifen doch erst spät erfolgen könne. Auch Raifer Franz empfahl das Gleiche, um den Verbündeten den guten Willen Desterreichs zu zeigen. Man folle den Feind durch Scheinbewegungen irreführen und an einen Angriff auf Magdeburg durch das Voigtland glauben machen, während die Hanptoperation gegen die Lausitz in der eigentlich entscheidenden Richtung durchgeführt werden müsse und gegen Schlesien um eine Rebenhandlung einzuleiten sei. Der Raiser geht von der Annahme aus, daß Desterreich mit einer Ueberlegenheit von 40 000 Mann dem Könige gegenübertreten könne, und folgert daraus die Nothwendigkeit einer fräftigen Offensive gegen das Herz des Preußischen Staates und einer Bernichtung der Preußischen Kriegsmacht.

Anders als sein Kaiserlicher Bruder urtheilte Herzog Karl von Lothringen. Ihm schien es ansgemacht, daß der von allen Seiten bedrohte König von Prenßen sich durch eine frühzeitige Offensive gegen Oesterreich Lust zu machen suchen werde. Diese könne von Schlesien oder auch von der Lausitz her erfolgen; er räth deshalb, zwei Armeen von je 60 000 Mann, eine nördlich Prag, eine zweite an der oberen Elbe, bereit zu stellen. Er hält es sür gerathen, den König durch geschickte Manöver zu ermüden und sich in eine Schlacht nur einzulassen, wenn man des Erfolges gewiß sei.

Bereits im November 1756 hatte Daun der Kaiserin den Vorschlag unterbreitet, den Herzog mit dem Oberkommando zu bestrauen, mit der Maßgabe, daß er die unter ihm kommandirenden Feldmarschälle von Allem in Kenntniß zu setzen und stets ihre

Meinungen einzusordern habe. In diesem Sinne übertrug Maria Theresia ummuchr ihrem Schwager den Oberbesehl über alle Truppen in Böhmen und Mähren. Browne wurde ihm unterstellt, G. d. A. Graf Nádasdy, der das Kommando in Mähren übersnahm, und Dann, der für die Armee von Königgrätz ausersehen war, gleichsalls.

Pring Rarl traf von seiner Statthalterschaft in Briffel am 7 ten Februar 1757 in Wien ein und überreichte der Kaiserin eine nene Denkschrift über die fünftigen Operationen. Gedante, daß der König einer Desterreichischen Offensive zuvorfommen könne, tritt hier nicht mehr hervor, es werden nur die Ins= sichten einer Offensive nach Schlesien oder der Laufitz erörtert und 311 Gunften der letzten entschieden. Der Pring führt weiterhin aus: nur wenn der König seine Hanptkräfte nach Schlesien zieht, muß man sich gleichfalls dorthin wenden, weil eine Operation nach der Laufitz alsdann von Schlesien ber wirksam flankirt wird. Die zahlreichen Festungen in Schlesien sowie der Umstand, daß für den Einmarsch einer starken Armee dorthin umr Die Richtung von Braunan auf Reichenbach und die über Landesbut, die beide unschwer vom Feinde gesperrt werden können, in Betracht fommen, sprechen zu Gunften einer Offensive nach ber Yausitz, mit der gleichzeitig der Einfall eines schwächeren Korps über Landeshut in Schlesien und leichter Truppen in Oberschlesien zu verbinden sein wird. Die Ginnahme der Stadt Zittau, des "Schlüssels der Lausitz", muß dann die Kriegshandlung eröffnen. Steht die Hauptmacht erft nördlich der Lausitzer Berge, dann hat man freie Sand, entweder nach Riederschlesien oder über Görlitz in das Herz der Preußischen Monarchie vorzustoßen. Gin ent= scheibender Sieg in der Lansitz macht zugleich die Schifffahrt auf der Elbe und Oder frei, gewährleistet am besten die Berbindung mit den Frangosen und Aussen und bringt Schlesien am sichersten ber Desterreichischen Herrschaft zurück. Erwünscht ist es, sich des Rönigsteins zu bemächtigen, um die Verpflegungsnachfuhr auf der Elbe sicherzustellen, denn zu lande über die Lansitzer Pässe ist sie allerdings sehr schwierig. Falls der König von Brengen mit stärkeren Aräften in Sachsen auf dem linken Elbufer stehen bleibt, ift es nicht zu umgehen, ein ebenbürtiges Korps diesen gegenüber in Böhmen zur Sicherung der eigenen Verbindungen zurückzulaffen.

Die Raiserin entschied sich für die Operation nach der Lausitz und liek ihren Entichluß dem Grafen d'Estrées noch vor seiner Abreise in einer Schlußkonferenz am 28sten Februar eröffnen. Bei dieser waren außer dem Prinzen Karl ber Staatstanzler Graf Rannits, der Hoffriegsraths-Bizepräsident Graf Reipperg und der nach Wien bernsene F. M. Graf Browne zugegen. Man theilte hier dem Frangösischen General mit, daß die Raiserin, wesentlich um den Wünschen des Verjailler Hofes entgegenzukommen, der Offensive gegen die Sächfischen Lande den Borzug gegeben habe, in der Soffnung, dadurch zugleich das Borgeben der Franzosen auf Magdeburg zu erleichtern.

Rüftungen.

Die Ruftungen Desterreichs waren inzwischen fortgeschritten. Desterreichische Ende Februar sollten sämmtliche Regimenter vollzählig sein. Durch die im Sommer 1756 angeordneten Rekrutenaushebungen war das jedoch nicht erreicht worden. Es wurde daher in den Böhmischen und Desterreichischen Landen im November 1756 eine abermalige Anshebung von rund 12 000 Mann angeordnet, da die Anwerbung im Reich wenig erfolgreich blieb. Ferner wurde vom Grafen Johann Balffy ein neues Ungarisches Infanterie-Regiment, vom Kaiser ein neues Husaren-Regiment errichtet. Ein weiteres Husaren = Regiment wurde aus Mannschaften gufammengestellt, die von den Haidufen-Städten sowie von den Razygischen und Rumanischen Landschaften aufgebracht wurden. Die bereits bestehenden Susaren-Regimenter erhielten im Winter eine sechste Schwadron und sollten auf 1335 Pferde gebracht werden.\*) Aus der Militärgrenze wurden für jedes der auf dem Ariegsschanplat befindlichen Greng-Regimenter eine Verstärfung von

<sup>\*)</sup> Dieje Stärke ift von den Sufaren-Regimentern erft nach der Schlacht bei Prag erreicht worden. Die Ergänzung der Küraffier- und Dragoner-Regimenter an Mannschaften und Pferden hatte dagegen guten Fortgang.

500 Mann und angerdem 1000 Husaren in Marsch gesett. 12 seit dem Herbst in Olmütz und Brunn stehende Garnison-Bataillone wurden zur Mitverwendung im Felde bestimmt, die in Siebenbürgen und im Bauat mobil gemachten Truppen gleichfalls nach dem Kriegsschauplatz herangezogen. Truppen des Herzogs von Modena wurden in Kaiserlichen Sold genommen, und daffür aus der Lombardei 4 weitere Bataillone nach Böhmen herangezogen.\*) Ende Januar begannen die Niederländischen Truppen\*\*) bis auf 4 Bataillone, die zur Französischen Armee zu stoßen bestimmt waren, in Böhmen einzutreffen und schoben sich in die Quartiere der übrigen Truppen zwischen der oberen Moldan und der Sazawa ein. Im Laufe des Winters rückten sodann ein Fürstbischöflich Würzburgisches und ein Aurmainzisches Aufanterie = Regiment nach Böhmen; sie wurden gleich den beiden Sächsischen Ulanenpulks und den 4 Sächsischen Reiter-Regimentern in Defterreichischen Sold genommen. Durch Heranziehung der in Italien und den Niederlanden stehenden Artillerie-Rompagnien wuchs deren Bahl in Böhmen bis zum Frühighr 1757 bis auf 27 au. Ju Wien wurde eine ftarke Referve an Artillerie=Material und ein ansehnlicher Belagerungspark zufammengebracht, auch wurden Eger, Brünn und Olmütz mit ihrer Geschützausrüftung versehen. Das Kaiserliche Proviantfuhrwesen wurde auf 2000 Fahrzenge vermehrt, die der Armee einen sechstägigen Brod- und Hafervorrath nachführen follten. Die Berbeischaffung des Rauhfutters und die Füllung der Magazine rechnete man durch ermiethete Juhren zu bewirken. Die Truppen wurden durch Neuauschaffungen von Fahrzengen von den Landfuhren unabhängig gemacht. Aus Ungarn anlangende große Futtermengen wurden an der Donau sowie in Hradisch angehäuft.

Beabsichtigte Zusammenziehung ber Desterreichischen Armee in 4 Gruppen.

Es wurde beabsichtigt, die in Böhmen stehenden Truppen Mitte April in vier Gruppen in je einem Jusanterie- und Kavallerie-Lager

<sup>\*)</sup> Je 1 Feld: und 1 Garnison:Bataisson der Regimenter Mercy u. Pallavicini. Sie trasen im Februar in Böhmen ein.

<sup>\*\* |</sup> Unbang 3.

zu versammeln, und zwar bei Ples und Königgrät, bei Gitschin und Smidar, bei Niemes und Weißwaffer, bei Lobositz und Budin. Aus den vier Lagergruppen sollten dann die Truppen in zwei Armeen zusammenrücken, in eine gegen Sachsen und die Lausitz bestimmte Haupt-Armee unter dem Prinzen Rarl, die in 64 Bataillonen, 68 Grenadier-Kompagnien, 148 Estadrons auf fomplettem Stand 83 000 Mann zählen würde und späterhin noch durch die 6000 Mann Württembergischer Hülfstruppen im Französischen Solde verstärtt werden follte, und ferner in eine zweite Armee an der Böhmisch-Schlesischen Grenze unter Dann, die in 40 Bataillonen, 47 Grenadier = Kompagnien, 1081/2 Eskadrons auf komplettem 54 000 Mann betragen würde, wozu dann noch die 4000 Mann Baperischer Truppen in Französischem Solbe zu stoßen hatten. Nadasdys Truppen an der Schlesisch-Mährischen Grenze follten in 4 Bataillonen, 4 Grenadier-Rompagnien, 37 Estadrons 11 000 Mann zählen und Dann unterstellt werden. Umfangreiche Magazine in Königgrät, Nimburg, Jung = Bunzlan, Budin, Auffig und an mehreren kleineren Orten sollten den Unterhalt der Armee in den Lagern sichern; sie waren mit Rücksicht auf die bestehende offensive Absicht weit an die Grenze vorgeschoben.

In einer am Iten März in Wien abgehaltenen Besprechung des Prinzen Karl mit den F. Mt. Neipperg und Browne äußerte der Prinz, ob es nicht angezeigt sei, die in Böhmen am weitesten zurückliegenden Regimenter bereits jetzt näher an die Grenze heranzuziehen; Browne sprach sich jedoch dagegen aus. Er machte geltend, daß auch die entlegensten Truppentheile nicht mehr als 4 bis 5 Märsche von den zu beziehenden Lagern entsernt ständen und es nicht angezeigt sein dürste, durch vorzeitige Bewegungen den Feind auf die eigenen Wischten ausmerksam zu machen. Auch würden dann die Magazine unnöthig früh angegriffen, während es erwünscht sei, die Truppen in ihren jetzigen Kantonnirungen von den dortigen Vorräthen seben zu lassen. Sollte der Feind einen Einfall nach Böhmen unternehmen, bevor die Bersammslung in den Lagern durchgeführt sei, so könne das mur vors

theilhaft fein, denn man fei stets in der Lage, ihn gebührend zu empfangen und mit Verlust zurückzuweisen.

Immer mehr lebten sich die Desterreichischen Generale in die Vorstellung ein, der König könne, umringt von Feinden, wie er war, gar nicht anders als in der Bertheidigung bleiben. In Diesem Sinne hatte Reipperg bereits ein Schreiben 'Serbellonis vom 6ten Februar beautwortet.\*) Der General hatte gemeldet, daß in Schlesien Gerüchte umgingen, ber Ronig beabsichtige, mit feiner gesammten Macht in 3 Kolonnen in Böhmen einzurücken. als Serbelloni am 19ten März melbete, daß ber Feind an ber Schlesischen Grenze verdächtige Bewegungen ausführe, und daß infolgedessen der in Abwesenheit Brownes den Befehl in Böhmen führende F. Z. M. Graf Kolowrat eine engere Zusammenziehung aller Truppen in Böhmen angeordnet habe, antwortete Neipperg bernhigend, es sei nach wie vor auf defensive Absichten des Feindes zu schließen. So glaubten die Raiserlichen, in jeder Hinsicht Zeit zu haben, die Vorbereitungen für den künftigen Feldzug in aller Gemächlichkeit betreiben zu können. Hatte in Wien aufänglich die Absicht bestanden, dem Könige in der Eröffung des Feldzuges zuvor= zukommen\*\*), so wurde es jetzt für gerathen gehalten, auf einen frühzeitigen Beginn der Operationen zu verzichten, in der Hoffnung, sie späterhin badurch erleichtert zu sehen, daß bas Eingreifen ber Berbündeten die Kräfte des Königs theilen würde.

## 4. Greigniffe in den Winterquartieren bis Mitte Marg.

Angriff der Defterreicher auf 20 ften Februar. Stidde 311 E. 30.

Die Ansmerksamkeit des Königs wurde Ende Kebruar wiederum Birichfelde am nach der Gegend von Zittau geleuft. Macquire fette hier am 20sten Februar etwa 4000 Manu zu einer größeren Unternehmung Ein Ueberfall auf Hirschfelde, den er persönlich in Bewegung. mit 2000-3000 Mann von Beigsborf aus unternahm, wurde durch kleinere Unternehmungen von Grottan gegen Zittan und von

<sup>\*) (8, 8, 8,</sup> Graf Serbelloni hatte für den am 24, 1, verftorbenen Fürften Piccolomini den Befehl in Königgrät übernommen.

<sup>\*\*)</sup> Arneth a. a. D. I, 88.

Rumburg ber unterstützt. Eine furz vorher von mehreren höheren Desterreichischen Offizieren ausgeführte Erfundung der Reiße zwischen Giekmannsdorf und Hirschfelde hatte die Brenfische Besatzung des letztgenannten Orts aufmerksam gemacht. Sie gählte in bem I. Bataillon Pring Heinrich 21 Offiziere, 623 Mann unter Kommando bes M. v. Götze. Die Vertheidigungsanstalten waren mit vieler Umficht getroffen. Die bedeckte Reißebrücke konnte durch ein festes Thor gesperrt werden und wurde von je einer Flesche aus durch Infanteriefener flankirt. Bor den übrigen Zugängen gur Stadt lagen gleichfalls Fleschen, und zur Bestreichung der Reißeniederung war fühlich der Stadt eine Redonte angelegt, in der die beiden Bataillonsgeschütze aufgefahren waren. Die Brücke an der Sirschfelder Mühle war von einem Husarenposten besetzt. Gin dem Bataillon zugetheiltes Hufarenkommando von 1 Offizier, 13 Mann vatronillirte während der Nacht an der Neiße in Gemeinschaft mit einer in Wittgendorf liegenden Eskadron der Buttkamer-Husaren. Die Manuschaft in Hirschfelde wurde während der Racht in Alarmbereitschaft gehalten, ein Fanal zur Benachrichtigung der benachbarten Unterfunftsorte war vorhanden.

Der furz nach 4 Uhr früh gleichzeitig von drei Seiten gegen Hirschfelde erfolgende Angriff traf daher die Prenken in voller Bereitschaft. M. v. Götze vertheilte seine Mannschaft auf den Nords, Osts und Südausgang sowie auf die Redoute und behielt eine Hauptreserve von 80 Mann auf dem Marktplatz zurück. Während eine Kroaten-Abtheilung von Beigsdorf auf Ostritz vorging, um die dortige Besatzung durch Fener vom rechten Neißenser sests zuhalten, ging eine Oesterreichische Kolonne über eine Mühlenbrücke gegen den Nordeingang von Hirschfelde, eine gegen die bedeckte Brücke, eine nach Ueberschreitung der Neiße auf einer Lausbrücke oberhalb der Stadt gegen die Redoute vor, diese vom D. L. London geführt. Während die ersten beiden Kolonnen abgewiesen wurden, gelang es London nach mehrmaligen vergeblichen Sturmversuchen, durch Geschützsener vom rechten Neißenser unterstützt, in die Kehle einzudringen. M. v. Götze, der nach und nach seine ganze Reserve

hier eingesetzt hatte, siel im Handgemenge mit einer Anzahl seiner Lente, die übrigen Offiziere und Manuschaften geriethen, größtenstheils verwundet, in Gesangenschaft. Der Feind führte auch die beiden Kanonen mit fort, stand aber von weiteren Angriffsversuchen auf die Stadt ab.

Ein gleichzeitig von Grottau gegen Zittau erfolgender Angriff wurde von den Preußischen Borposten mit leichter Mühe abgewehrt, dagegen gesang es einer von Rumburg über Hainewalde vorgehenden Abtheilung von Kroaten und Husaren unter G. M. Fürst Löwenstein eine preußische Jufanterie-Feldwache des Regiments Münchow bei deren Rückzuge von der Herwigsdorfer Mühle auf freiem Felde zu umzingeln und gefangen zu nehmen. Die in Herwigsdorf selbst liegenden 50 Oragoner und 50 Husaren wichen rechtzeitig nach Zittan aus, wo sie M. v. Schönseld mit dem Kavallerie-Piquet der dortigen Borposten aufnahm und mit ihnen vereint den Feind zurücktrieb.

Der Prenßische Gesammtverlust in den Gesechten dieses Morgens besief sich auf 2 Offiziere, 23 Mann todt, 1 Offizier, 39 Mann verwundet, 7 Offiziere, 113 Mann gesangen, im Ganzen auf 10 Offiziere 175 Mann.\*) Die Desterreicher büßten 6 Offiziere, 80 Mann ein.

Der Vorstoß Beverns auf Friedland, 10ten bis 13ten März. Erfannte der König die Wachsamkeit und das tapfere Verhalten des I. Bataillous Prinz Heinrich in hohem Maße au,\*\*) so besunruhigte ihn doch der Gedanke, daß der Neberfall möglicherweise nur das Vorspiel zu einem größeren feindlichen Einfall bilden könnte. Er beauftragte abermals den Herzog von Bevern mit dem Kommando in der Lausitz und befahl ihm, dem Feinde nunnichr seinerseits "ordentlich auf den Hals zu gehen", "weil es mit denen

<sup>\*)</sup> Anlage 1. Der Desterreichische Bericht, vom 21. 2. erkennt die ungemein tapsere Gegenwehr des Prenhischen Bataillons an. Winterselbt schreibt an den König 1. 3., Geh. St. Arch.: "Das Battl. von Ihro Hobeit Prinz Heinrich hat sich zu Sirschselbe eine unvergehlichen Ruhm erworben."

<sup>\*\*)</sup> Anhang 4.

anderen so trämmerig gehet. "\*) Da die Desterreicher den in Anbertacht der aufgewandten Kräfte nur sehr geringfügigen Ersolg von Hirschselbe vor aller Welt als eine große Wassenthat darstellten, war es dem König um eine baldige Vergeltung zu thun. Bevern sollte daher die nächsten seindlichen Anartiere überfallen und einen kurzen Vorstoß nach Böhmen ausssühren. Truppen der Postirung Winterseldts hatten hierzn mitzuwirken. Der Herzog ordnete daher unmittelbar nach seinem am 23 sten Februar ersolgenden Eintressen in der Lausitz eine engere Zusammenziehung der Jusanterie zwischen löban, Herrnhut, Ostriz, Laudan und Görliz au.\*\*) Das ihm aufgetragene Unternehmen wurde in der Nacht vom Iten zum 10 ten März ins Werf gesetzt. Es sollten gleichzeitig Grottan, Grasenstein, Friedland und Neustadtl übersallen und hierzu 17 Bataillone, 23 Eskadrons verwendet werden, während 2 Bataillone in Zittau, 2 in Tanchritz zurückblieben.

Die zum Vorstoß nach Vöhmen bestimmten Truppen wurden stize zu Schwisten 7 Kolonnen getheilt. Drei sollten gegen Grottan zusammens wirfen, da jedoch die mittlere von diesen unter G. L. v. Lestwiß das Heransonnen der beiden anderen, zur Umgehung des Feindes bestimmten, die anerseldein marschirten, abwartete, hatten die Desters reichischen Vorposten längst das Weite gesucht, als der Angriss der gimen sollte, und das Unternehmen gegen Grottan gestaltete sich zu einem Luststoß. Lestwiß rückte hierauf, nachdem er die Vesatzung von Zittan durch ein weiteres Bataillon verstärft hatte, zum Sammelplatz der Hauptkräste nach Reichenan ab, wo der Herzog von Bevern bereits seit mehreren Stunden mit den Truppen der 4. und 5. Kolonne wartete. Als dieser dann mit den jett hier

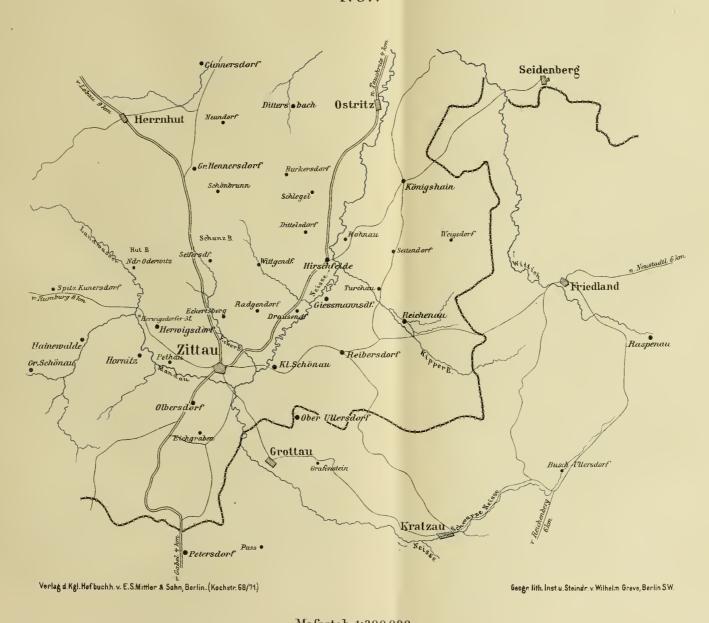
<sup>\*)</sup> P. K. XIV, 8649 und 8681. Diese Worte bezogen sich auf Lestwiß, der wiederum die Schuld auf Vevern schob, denn dieser habe die Postirungssunordnungen getroffen, nicht er. Warnern an Winterseldt 22. 2., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> Da nach Abzug des Gren. Bats. Bülow von Bischofswerda die Desterreichischen Husaren über Neustadt dis dorthin streisten und die Verbindung von Dresden über Bausen nach Görlig zu unterbrechen drohten, wurde das I. Wied von Torgau nach Bischofswerda verlegt und ihm eine Abtheilung Sietely-Husaren beigegeben. Für das I. Wied rückte ein Bat. Garn. Regts. Grape von Magdeburg nach Torgau.

vereinigten 13 Batgillonen, 15 Estadrons und 8 schweren Geschützen verspätet gegen Friedland aufbrach, war anch dort der Feind gewarnt, und der hier befehligende Desterreichische D. Kleefeldt gelangte mit seinen Kroaten unbehelligt nach Reichenberg. Demnach tonnten die beiden Bataillone, die Bring Frang v. Braunschweig als 6. Kolonne von Seidenberg vorführte, und die aus 1 Bataillon, 8 Eskadrous bestehende 7. Kolonne des Prinzen Friedrich Engen v. Württemberg, der aus öftlicher Richtung gegen Friedland vorrückte, ebenfalls nicht mehr eingreifen. Der Herzog hatte, indem er die Hauptunternehmung auf Friedland von der Nebenhandlung auf Grottan abhängig machte, sich von vornherein der Möglichkeit eines Erfolges begeben, wiewohl die ihm zur Berfügung stehenden Rräfte vollauf gestattet hatten, ben Stoß gleichzeitig auf Grottan und auf Friedland zu führen. Allerdings hatten die Preußischen Führer, da über die Grenze hinaus nicht aufgeflärt werden follte, die Stärke der feindlichen Postirung wohl überschätzt und namentlich in dem haltbaren Friedland stärkeren Widerstand erwartet. Auf diese Weise waren sie dazu gelangt, umständliche Vorbereitungen wie zu einem ernsthaften Angriff zu treffen, wo es sich lediglich darum handelte, einigen feindlichen Borposten-Bataillonen feck auf den Leib zu gehen. Der Borftog brachte nur den einen Bortheil, daß die Schwäche des Gegners in nächster Nähe der Grenze in Erfahrung gebracht und erkannt wurde, wie er auscheinend nur auf die Bertheidigung bedacht war. 11m die Borräthe eines von den Defterreichern in Friedland im Stiche gelaffenen Magazins zurückschaffen zu laffen, blieb Bevern bis zum 13ten März auf Böhmischem Boden, wodurch gleichzeitig nach außen hin dem Unternehmen der Stempel eines größeren Erfolges aufgedrückt wurde. Die am Schlosse von Friedland angelegten Berschanzungen murden niedergeriffen, und die Truppen bezogen für diese drei Tage enge Unterfunft in und nordöstlich Friedland unter dem Schutze einer Vorpostenlinie am oberen Kipperbache und an der Wittich.

Die seindlichen Vortruppen waren auf Kratzan und Busch-Ullersdorf zurückgewichen. In dieser Richtung erkundete am

# Skizze zum Angriff auf Hirschfelde und Vorstoss gegen Friedland. 1757.





12ten März D. v. Puttfamer mit 300 Hufaren seines Regiments, 100 Dragonern und dem Grenadier-Bataillon Kahlden. Er stieß hierbei auf eine Desterreichische Vorposten-Abtheilung von 100 Hufaren und ebensoviel Dragonern, die ihn in einen Hinterhalt zu locken suchten, den 200 Sluiner Grenadiere zwischen Raspenau und Busch-Ullersdorf in einem Balde gelegt hatten. Puttfamer warf die Desterreichischen Husaren auf die Dragoner zurück, durchritt das Feuer der Sluiner, die, nachdem sie ihre Gewehre erfolglos abgesenert hatten, die Flucht ergriffen, und verfolgte die seindliche Kavallerie dis hinter Busch-Illsersdorf, wobei er ihr einen Verlust von 33 Mann beibrachte. Die Preußischen Husaren büsten nur 3 Todte und 10 Verwundete ein.

Nachdem am 13ten März die Truppen Beverus den Rückmarsch angetreten hatten, erreichten sie am 15ten ihre Quartiere in der Lausit, die jetzt abermals nen geregelt wurden, in denen sie verblieben, bis am 21sten März die engere Bersammlung in Rautonnirungsquartiere stattfaud.\*) Die Desterreicher bezogen am 14ten Marz wieder ihre alten Stellungen. Die enge Unterkunft in der Lausitz hatte für die Preußischen Truppen große Unbequeuilichkeiten im Gefolge, der König hielt es jedoch für erforderlich, hier dauernd bereit zu sein und den "ganzen Alumpen zusammenzuhalten", \*\*) um jo mehr, da in den ersten Tagen des Monats April die Anwesenheit des F. M. Browne in Gabel und die Nachricht von starken Desterreichischen Truppenzusammenziehungen an der Lausitzer Grenze die Gegend von Zittau aufs Neue als bedroht erscheinen ließen. Winterfeldt setzte sich in Bereitschaft, Bober abwärts an den Queiß zu rücken, und der König nahm für den Fall eines feindlichen Masseneinbruchs nach der Lausit in Aussicht, Bevern von Zittan nach Banten guruckzunehmen, er selbst wollte alsdann dem Feinde in den Rücken geben, wenn dieser etwa bis in die Höhe von Görlitz vorgedrungen wäre. Schwerin wurde freigestellt, ob er unter diesen Umstäuden auf die

Stizze 9.

<sup>\*)</sup> S. 58.

<sup>\*\*) \$.</sup> R. XIV, 8767.

Magazine bes Keindes in Böhmen fallen oder fich von Schlesien aus gegen bessen rechte Klanke nach der Lausits wenden wollte. Wenige Tage darauf verschwand jedoch die Aussicht eines feind= lichen Einbruchs wieder, und die gegnerischen Magnahmen stellten sich als lediglich befensib herans.

Die in der Lausitz stehenden Preußischen Truppen hatten durch diese häufigen Beunruhigungen, durch die Hin- und Hermärsche auf verschneiten Wegen und unter dem anstrengenden Vorpostendienst in einem fehr harten Winter nicht wenig zu leiben. Die Förderung ihrer Refrutenausbildung war unter diesen Umständen sehr erschwert. Man sah sich genöthigt, die Refruten mit ihrem Ausbildungspersonal aus den engen Unterfunftsbezirken nahe am Jeinde in weiter rückwärts liegende Quartiere zu verlegen. Bedeutend günstiger waren bierin die Truppen des linken Elbufers gestellt. Nur zwei Mal, zu Anfang Dezember 1756 und zu Ende Februar 1757, veranlaßten Gerüchte von einem bevorstehenden Desterreichischen Einbruch über das Erzgebirge vorübergehend einige Truppenverschiebungen.

## H. Der Preußische Feldzugsplan.

## 1. Die politische und militärische Lage des Königs Webrnar bis März.

Berhandlungen mit England=

Roch vor seiner Abreise nach Hannan hatte der König eine Sannover. Mu etwas günstigere Anffassung der Berhältnisse im westlichen Deutschgemeine politische land gewonnen. Der Englische Gesandte am Preußischen Hose, Sir Andrew Mitchell, erhielt aus London die Beifung, sich nach Hannover und Braunschweig zu begeben, um die Ariegsvorbereitungen des Hannoverschen Ministeriums im Ange zu behalten und einen Bertrag wegen llebernahme der Braunschweigischen Truppen in Englischen Sold abzuschließen. Der König nahm daraus Anlaß, Schmettan abermals nach Hannover zu fenden, nun der Boden Jumerhin war für seine Unterhandlungen dort günstiger schien. auf die Bundesgenoffen nicht mit Sicherheit zu gablen, und es

stand jett bereits fest, daß der erste Entwurf eines Feldzugsplanes für die verbündete Armee, wie ihn der König am 20sten November 1756 auf Wunsch des Rönigs von England niedergeschrieben hatte, nicht durchführbar sein würde. Hatte er hier noch vorgeschlagen, bei Angerort oder bei Dinslaken zum Schutze von Wefel ein festes Lager zu beziehen oder für den Fall eines Rheinüberganges der Franzosen bei Diffeldorf eine Flankenstellung hinter der Lippe, mit dem rechten Flügel an Wesel gelehnt, einzunehmen, so sah er sich jett genöthigt, die Räumung der Festung vorzubereiten. Unsdehnung des Plates war zu groß, als daß die dort befindlichen 6 Bataillone ihn allein hatten halten können, und es hieß bei der jetzigen Lage der Dinge, den Franzosen in Gestalt der Festung mit ihrer zahlreichen Artillerie einen leichten Erfolg in die Hände spielen, wenn man sie mit so schwachen Kräften zu behaupten versuchte. Die Festungsgeschütze wurden zu Schiff nach Holland gebracht, von wo sie später zur See nach Hamburg und weiter auf der Elbe nach Magdeburg übergeführt werden fonnten. Die Bejatung räumte Wesel am 23sten Marz und zog nach Lippstadt ab, um zur verbündeten Urmee zu stoßen.

Sehr drohend erschien eine Zeit lang die Gesahr im Osten der Monarchie.\*) Die dem Könige bekannt gewordenen Weisungen der Zarin an Apraxin, alsbald in Ostpreußen einzurücken, versanlaßten ihn, die Kriegsbereitschaft der dortigen Preußischen Truppen zu besehlen, und ließen ihn zeitweilig vermuthen, daß die "Bombe" in Ostpreußen zuerst "plazen" würde.\*\*) Er beruhigte sich freilich damit, daß, wenn die Russen micht bereits in der nächsten Zeit mit einem Einfall Ernst machten, sie wegen der in der Frühjahrszeit außersordentlich schwierigen Wegeverhältnisse schwerlich vor dem Monat Mai ihre Bewegungen beginnen könnten. Neue Sorgen aber verursachte dem Könige in diesen Februartagen die zweideutige Haltung des Hannoverschen Ministeriums.\*\*\*) Die Geneigtheit,

<sup>\*) \$3. \$3.</sup> XIV, 8583, 8614.

<sup>\*\*) \$\</sup>Pi. \R. XIV, 8594.

<sup>\*\*\*) \$3. \$3.</sup> XIV, 8591, 8603.

die es zeigte, auf die Desterreichischen Neutralitätsvorschläge einzugehen, ließ einen ferneren Ausschub der dortigen Küstungen bestürchten, wenn auch der König von England das Ansinnen des Wiener Hoses, den freien Durchzug der Französischen Truppen zu gestatten, entschieden zurückwies. Unablässig ließ der König in London zur Beschleunigung der Küstungen und Kücksendung der Deutschen Hülfstruppen im Englischen Solde mahnen und gleichzeitig bemühte er sich, die Entsendung eines Englischen Geschwaders nach der Ostsee durchzusetzen. Ein solches hätte nicht nur seine Küsten gegen die Russischen Erlotte wirksam geschützt, sondern auch das neuerdings schwankend erscheinende Schweden eingeschüchtert, wenn auch demnächst die Nachrichten aus Stockholm wieder friedlicher lauteten.

Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich flossen die Nachrichten von dort außerordentlich spärlich, und ber König war während bes Monats Februar über die Stimmung und den Stand der Kriegsvorbereitungen daselbst ziemlich Es verlautete von einem beabsichtigten Durchmarsche Französischer Truppen durch die Desterreichischen Niederlande, und daß die Franzosen mit 57 000 Mann am Riederrhein auftreten würden, doch hielt der König dafür, daß sie sich nicht vor Ende April oder gar erst Mitte Mai in Bewegung setzen würden.\*) Bu Anfang März aber schien die Aufstellung einer verbündeten Urmee in Westbeutschland endgültig gesichert zu sein. schiedenheit, mit der das Englische Ministerium das Festhalten an dem Prensischen Bündnisse betonte, und die Rede Pitts vom 18ten Februar lieferten hierfür die Gewähr. Auch das Hannoversche Ministerium begann endlich, in die Rüstungen eine etwas regere Thätigkeit zu bringen.

Militärijde Erwägungen des Königs Februar—März,

Die Nachrichten, die dem Könige nach seiner Rücksehr von Hahnau in Dresden zugingen, waren geeignet, ihn in seiner Aufstaffung zu bestärken, daß die Oesterreicher frühzeitig die Offensive

<sup>\*) \$3. \$3.</sup> XIV, 8674.

beginnen würden.\*) Auch hieß es, daß die 24 000 Mann vertrags= mäßig an stellender Frangösischer Hülfstruppen im Berein mit den Kaiserlichen Truppen aus den Desterreischen Niederlanden gegen das Halberstädtische bestimmt seien. Die Gerüchte von der Anlage eines Magazins für die Französische Armee in Hildesheim konnten als Bestätigung dafür angesehen werden. Der König hoffte auf eine glückliche Schlacht in Sachsen ober Schlesien, die seine Lage von Grund aus verbessern mußte, doch glaubte er jett, in der zweiten Hälfte des Monats Februar, daß es wohl erst Mitte Mai zu diesem erwünschten Ereigniß kommen würde, denn aus Wien lief die Nachricht ein, daß dort große Uneinigkeit unter den Generalen herrsche, auch mit Frankreich noch fein Abschluß erzielt sei. War es dem König einerseits willkommen, für die Vollendung seiner eigenen Kriegsvorbereitungen noch Zeit zu gewinnen, und war er entschlossen, die Truppen erst enger zusammenzuziehen, wenn der Feind es that, so erschwerten es doch andrerseits die sich fortwährend widersprechenden Nachrichten vom Feinde, über dessen eigentliche Absichten ein klares Bild zu gewinnen.

Truppenverschiebungen, die die Desterreicher angeblich in der Richtung auf Eger vornehmen, Erkundungen von Lagerstellungen, die sie zwischen Aussig und Dur angestellt haben sollten, schienen auf einen Vormarsch nach Sachsen siber das Erzgebirge, die Anlage großer Magazine bei Jung-Bunzlau auf das gleichzeitige Vorgehen eines starken Korps nach der Lausitz und ein lediglich vertheidigungsweises Verhalten des Feindes an der Schlesischen Grenze zu deuten. Demgemäß legte der König den ihm von Schwerin gemeldeten Desterreichischen Truppenbewegungen in Mähren keine ernsthafte Bestentung bei, er glaubte nach wie vor, daß der Hauptangriff sich gegen Sachsen richten würde. Von guter Hand aus Wien kommende Nachrichten besagten, dort bestände die Absicht, mit zwei starken Urmeen die Kräfte des Königs nach Schlesien und nach der Lausitz zu ziehen, dann aber mit einer dritten von Saaz aus in Sachsen

<sup>\*)</sup> Die Entwicklung der Absichten des Königs für den bevorstehenden Feldzug ergiebt sich im Sinzelnen aus P. K. XIV.

einzubrechen; auch höre man in Wien die Ansicht aussprechen, der König werde sich in dem bevorstehenden Feldzuge lediglich defensiv verhalten.

Schwand in diesen Tagen auch die Besorgnif vor einem Angriff gegen Halberstadt und erschien die rechte Flanke der Preußischen Aufstellung seit der Berwerfung der Hannoverschen Neutralität durch den König von England besser als bisher gesichert, jo mußte der Rönig doch auf eine Desterreichische Offensive auf beiden Elbufern gefaßt sein, und es galt gleichzeitig, das Röniggräßer Korps abzuwehren. Es schien daher gerathen, vorerst, bis sich die feindlichen Absichten noch deutlicher aussprachen, in der bisherigen großen Ausdehnung zu verbleiben; nur die auf dem rechten Oberufer untergebrachten Truppen enipfahl der König Schwerin bereits jetzt näher beranzuziehen. Er glaubte, in Sachsen 100 000 Mann zusammenhalten zu muffen, benn Melbungen von feindlichen Truppenansammlungen gegenüber Marienberg konnten als eine Bestätigung der Absicht des Gegners, eine Operation über das Erzgebirge einzuleiten, gelten, und der Rönig wollte jeder der beiden durch Die Elbe getrennten feindlichen Angriffs-Armeen gewachsen bleiben, "gleiche Force" gegen "gleiche Force" bringen, sich im Uebrigen aber "mit dem Zuschnitt von der Campagne" nicht übereilen.\*)

Eine Uebereilung und vorzeitige Bersammlung der Armee in Kantonnirungsquartieren schien um so weniger geboten, als nach Mittheilungen, die am 5 ten März in Dresden einliesen, eine frühszeitige Eröffnung des Feldzuges durch die Desterreicher nicht mehr wahrscheinlich war. Glaubwürdig wurde versichert, daß sie abwarten wollten, die ihre Berbündeten in Thätigkeit traten, denn über die ernste Absicht der Franzosen, eine starke Armee vom Riederrhein ans in Deutschland einrücken zu lassen, bestand jetzt kein Zweisel mehr. Der König schreibt unter dem Eindruck dieser Nachricht: "Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man nuß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe vor das Vaters

<sup>\*) \$\</sup>partial \text{R. XIV, 8682.}

land hat, muß alles dran setzen; eine gute Husche, so wird alles klaver werden."\*)

Immer mehr schien es sich zu bestätigen, daß die Oesterreicher ihre Hauptanstrengungen gegen Sachsen richten würden. Sie sollten die Absicht haben, gleichzeitig ein Korps gegen Magdeburg vorgehen zu lassen und hierzu bereits in Gera und Ersurt Magazine anlegen, während sie ihren Hauptkräften die Richtung auf Dresden anwiesen, und ein abgesondertes Korps über Eger nach Sachsen einbrach. Wenn sich das bewahrheitete, sah der König die Nothwendigkeit voraus, anch Schwerin mit der Masse der Schlesischen Truppen nach Sachsen heranzuziehen. Bestätigten sich die neuerdings wieder bestimmter auftauchenden Rachrichten über das schlesische Besinden der Jarin, dann konnte vielleicht das Lehwaldtsche Korps nach Schlesien in Marsch gesetzt werden und von dort einen Einfall in Mähren untersnehmen. So taucht der Gedanke einer wirksamen Bedrohung Desterzeichs in Mähren nach ersolgter Eutscheidung an den Böhmischen Grenzen immer wieder in den Entwürsen des Königs auf.

Einer ihm zugegangenen Kundschafternachricht, daß die Desterreicher sich völlig auf die Desensive beschränken würden, maß er keinen Glauben bei; wenigstens auf die Dauer, meinte er, könnten sie sich nicht lediglich abwartend verhalten, schon nicht mit Rücksicht auf die gegen ihre Verbündeten übernommenen Verpslichtungen. Auch wies ihnen ja die ganze Lage die Initiative zu. So sehr auch noch über die endgültigen Absichten dieses nächsten und stärksten Gegners Preußens Zweisel bestehen mochten, daß er seine Hauptsanstrengungen westlich der Elbe machen würde, erschien durchaus wahrscheinlich, zumal da hierdurch ein Zusammenwirken mit den Franzosen am besten gesichert war. Des Königs Ausuerksamkeit mußte sich in der ersten Hälste des Monats März um so mehr nach Westen richten, als seine "Herren Nachbaren von der rechten Flauke" abermals ansingen "etwas wankelmüthig" zu werden.\*\*) In Hannover ging es mit den Küstungen nur sehr langsam vorwärts.

<sup>\*)</sup> B. R. XIV, 8687.

<sup>\*\*) \$. \$.</sup> XIV, 8719.

Der Minister v. Münchhausen und der kommandirende General v. Zastrow hielten Schmettan mit allerlei Ausflüchten bin, und statt des versprochenen Vorgehens der Hannoveraner Westfalen war jett nur noch von einer hinter der Weser ein= zunehmenden Kordonstellung die Rede. Dieses zweideutige Gebahren der in Hannover maggebenden Perföulichkeiten, ungeachtet der deutlichen und entschiedenen Sprache des Königs England, erregte den heftigen Unwillen bes Rönigs und seinen Berdacht, man könnte in Hannover vielleicht doch noch auf die von Wien aus angebotene trügerische Neutralität eingehen. Fürwahr, Die Krisis, in der sich der König befand, spitzte sich mit jedem Tage mehr zu, denn eben jett begann das Berhalten des Feindes in Böhmen größere Beachtung zu fordern. War auch eine baldige Eröffnung der großen Operationen durch die Oesterreicher wenig wahrscheinlich, so schienen sie doch größere Unternehmungen gegen die Preußischen Quartiere vorzuhaben, und der König nahm das Beziehen der Rantonnirungsquartiere für den 21 sten März in Aussicht. Erst in den ersten Tagen des Upril schwand die Besorgniß, die Bersammlung der Urmee durch den Feind gestört zu sehen, und seine Truppenverschiebungen wurden als bloße Abwehrmaßregeln erkannt.

Noch war eine thätige Mitwirtung England Hannovers am Kriege nicht völlig sicher, als der König Mitte März über die Absichten seiner Gegner ziemliche Klarheit erlangt zu haben glaubte.\*) 80 000 Franzosen, verstärft durch einige Desterreichische Truppen aus den Riederlanden und durch Reichstruppen, sollten, wie er annahm, den Riederrhein überschreiten, davon 50 000 Wesel beslagern, 30 000 auf Magdeburg vorrücken. Die Desterreicher würden abwarten, bis der König sich gezwungen sehe, Entsendungen gegen die Franzosen vorzunehmen, und dann, sobald sie glaubten, die Ueberlegensheit über ihn zu besitzen, nach Sachsen einbrechen. Das weitansgreisende Unternehmen der Franzosen erachtete der König zwar für schwierig, immerhin aber sür ausssührbar. Er gedachte ihnen 30 000 Mann

<sup>\*)</sup> P. K. XIV, 8731 und 8732.

entgegenzustellen. 60 000 Mann wollte er auf dem linken Elbufer gegen die dort zu erwartende Desterreichische Hauptmacht bereitstellen, 35 000 Mann sür die Deckung der Lausitz verwenden, während 15 000 Mann einschließlich der Festungsbesatzungen sür Schlesien vorgeschen waren. Sobald die Franzosen verjagt oder die Oesterzreicher geschlagen wären, würde Schlesien befreit und die Offensive ergriffen werden können. Indem der König am 16 ten März diese Gedanken Schwerin und Winterseldt zur Begutachtung mittheilt, hebt er dem Feldmarschall gegenüber hervor, daß es die bestimmten Nachzichten über das bevorstehende Eingreisen der Franzosen sein, die ihn veranlaßten, die Masse der Schlesischen Truppen heranzuziehen, und ihn verhinderten, auf einen von Schlesien nach Böhmen den Feind von Sachsen abzuziehen, näher einzugehen.

Den Nachrichten der nächsten Tage zufolge erschien dann freilich die rechte Flanke etwas besser geschützt. An Englands gutem Willen war nun nicht mehr zu zweifeln, und auf Grund neuerer Weisungen von dort zeigte sich auch die Hannoversche Regierung den Preußischen Forderungen gegenüber willfähriger. Der König gewann endlich das Zutrauen, daß es demnächst wirklich zur Aufstellung der verbündeten Armee in Westfalen kommen würde, und bemühte sich, die Ernennung des Herzogs von Cumberland zum Oberbesehlshaber durchzusetzen, denn nur ein Pring des Welfenhauses, meinte er, würde sich von der Beeinflussung des Hannoverichen Ministeriums freizuhalten wiffen. Er befürwortet die Zutheilung Englischer Kavallerie zur verbündeten Urmce und einen frühzeitigen Vormarsch dieser auf Paderborn in das Gebiet des Kurfürsten von Coln, des erflärten Unhängers Fraufreichs. Dem Könige von England gab er die Bersicherung, daß er in der Lage sein würde, mit 30= bis 40 000 Mann ben Schut Hannovers zu übernehmen, falls die Frangosen versuchen sollten, die verbündete Urmee südlich zu umgehen.

Die Entsendung stärkerer Prenßischer Kräfte gegen die Franzosen schien auch jetzt noch unvermeidlich, aber die Gewißheit eines thätigen

Eingreifens der Bundesgenossen im Westen gab wenigstens die Möglichkeit, die fünftigen Operationen nunmehr bestimmter ins Auge zu sassen.

# 2. Der Briefmechfel des Rönigs mit Schwerin und Winterfeldt Ende März.

Schreiben bes Königs an Schwerin vom 20 ften März. Am 20sten März übersendet der König Schwerin in Ergänzung des Schreibens vom 16ten Erörterungen über vier Fälle, die seiner Ansicht nach eintreten können, zur Begutachtung.\*) Der König führt Folgendes aus:

- 1. Die Desterreicher bleiben in Böhnen in der Vertheidigung, und eine 30 000 Mann starke Französische Armee, möglicherweise verstärkt durch Reichstruppen, geht von Mainz über Schweinsurt vor, dann sollen ihr 40 000 Mann vom rechten Flügel der in Sachsen stehenden Armee, dabei 87 Eskadrons, nachdem sie sich in den Besitz von Ersurt gesetzt haben, in die Gothaischen Lande entgegengehen. Ein siebenwöchiger Mehlvorrath muß für diese Armee bereitgehalten werden. Gleichzeitig werden 25 000 Mann bei Zwickau, 35 000 Mann bei Dresden, 35 000 Mann in der Lausitz, 15 000 Mann in den Schlesischen Festungen und bei Schweidnitz aufzustellen sein.
- 2. Die Franzosen werden durch Oesterreichische Truppen aus Böhmen verstärkt, dann ist die Stärke der nach Thüringen bestimmten Preußischen Armee durch entsprechende Abgaben der in Sachsen verbleibenden Korps auf 50 000 Mann zu erhöhen.
- 3. Die Oesterreicher brechen in Sachsen ein, bevor die Franzosen heran sind, dann bleiben die für den ersten Fall getroffenen Anordnungen in Kraft.
- 4. Die Franzosen kommen gar nicht, und die Oesterreicher führen einen Desensiverieg in Böhmen. Für diesen Fall sieht der König zwei Lösungen vor. Die eine besteht darin, mit einer Armee

<sup>\*)</sup> P. K. XIV, 8751: "Suppositiones verschiedener Projecte, wie die seindliche Armee in der Campagne von 1757 agiren könnte, und was von Seiten der Königlichen Armee alsdann vor Maaßregeln erwählet werden sollen."

von 60 000 bis 70 000 Mann in der Richtung auf Teplitz in Böhmen einzudringen, während 15 000 Mann aus der Lausitz auf dem rechten Elbufer vorgehen, Tetschen nehmen, die Nachführung der Lebens= mittel auf der Elbe decken, und gleichzeitig Schwerin dem Defterreichischen Rorps, das der Lausitz gegenübersteht, in den Rücken geht. Indem Miene gemacht wird, die Festung Eger belagern gu wollen, ift Hoffnung vorhanden, Browne aus feiner ftarken Stellung bei Budin hinwegzulocken und dann auf Lobositz zu an die Elbe beranrücken zu können. Gelingt das nicht, dann nuß Eger wirklich genommen und dorthin das Mehlmagazin gelegt werden. Dort auch müßte die Eger überschritten und alsdann gegen die linke Flanke der Stellung Brownes bei Budin vorgegangen werden. Die andere lösung sieht ber König darin, 40 000 Mann aus der Lausitz und 40 000 Mann unter Schwerin von Schlesien her in Böhmen einbrechen und ihre Bereinigung bei Jung-Bunglau erstreben zu lassen. Beide Korps müßten einen 7= bis 8wöchigen Mehlvorrath mit sich führen. Gleichzeitig sollen 20 000 Mann bei Chennitz, 40 000 Mann bei Dresden zusammengezogen werden und das Dresdener Korps auf Lobositz und Budin vorrücken.

Bevor noch der Feldmarschall sich über diese Gedanken des Winterseldts Rönigs äußern konnte, lief in Dresden die Autwort Winterfeldts Schreiben des auf das Schreiben des Rönigs vom 16ten März ein, aus dem 16ten Marz. der General zuerst die zu erwartende Offensive von 80 000 Franzosen erfuhr. Er schreibt, wenn man Browne in Ruhe das Gingreifen der Franzosen abwarten lassen wolle, entspräche die vom Könige geplante Truppenvertheilung völlig der Lage: "Gott bewahre aber davor", ruft er aus, "nicht in die Verlegenheit zu kommen, folche Mesures nehmen zu dürfen!" Er glaubt Schlesien ernsthaft bedroht, und um den gefährlichen Absichten des Feindes auf dieses Land zuvorzukommen, sieht er das beste Mittel darin, die Schwerinsche Urmee sobald als möglich in Böhmen einrücken und die Magazine von Königgrät und Pardubit nehmen zu lassen. Das ehemals Piccolominische Korps sei nicht stark genug, das zu verhindern. Die Schlesische Armee müsse auf 14 Tage mit Brot und Fourage ver-

Antwort auf bas Ronigs vom

jehen werden, diefer Bestand sei aber leicht mitzuführen. Der Rönig fönne dann gleichzeitig gegen die feindlichen Magazine auf dem linken Elbufer vorbrechen. Mit 30 000 Mann laffe fich jetzt mehr gegen den Keind ausrichten als im Inni mit 60 000 Mann. "Der Feind muß Haar laffen, ehe die Frangosen ihr Deffein ausführen und dem Magdeburgischen nahe kommen können; alsdann aber wann der Jeind nur erstlich eine Schlappe bekommen, so bependirt es alle Zeit von Ew. Majestät, so viel als nöthig gegen die Franzosen zu schicken. . . . . . Es würde dem Feinde, der gar nicht darauf rechnet, ber unvermuthetste Donnerschlag fein, so jemals geschehen, und dadurch alles in Schrecken und Konfusion gerathen. Die jetigen Umstände von Ew. Majestät sind allezeit einem Hafard unterworfen, als worans nichts als ebenfalls die allerhardieste Partie prompt zu ergreifen, retten kann." Der Gedanke eines Einfalls in Böhmen, den Winterfeldt dem Königlichen Freunde hier in so verlockenden Karben malt, läßt sein tapferes Berg höher schlagen. Es sei ihm, schreibt er, zu voll, als daß er Alles deutlich auseinandersetzen könne, und er bittet ben Rönig, seinen Flügel= adjutanten, ben D. v. Finet\*) zu näherer Rücksprache nach Schlesien jenden zu wollen.

Der König antwortet 21ften Marg die von bem General ge= ichläge.

Der König antwortet am 21sten März: "Das Project ist Winterfeldt am admirabel und stimmt auch einestheils mit das, was ich entworfen 3uftimmend, er- hatte; bei eine so importante Gelegenheit wie diese aber meritiret hebt nur einige es wohl examiniret zu werden". Er verspricht, alsbald seinen Bedenten gegen Abintanten D. E. v. Delsnit \*\*) nach Schlesien zu senden, ber machten Bor- in seinem Auftrage bem Plane Binterfeldts "Difficultäten machen joll, wie man sie vor jeder Unternehmung machen müsse, \*\*\*) wenn der Erfolg gesichert sein solle, "ins Gelache" dürfe man nicht handeln; "denn in Böhmen hereinzukommen ist leicht, wenn aber

<sup>\*)</sup> Unhang 5.

<sup>\*\*)</sup> Es reifte ftatt beffen später G. M. v. d. Golt.

<sup>\*\*\*)</sup> Bergl. den Ausspruch in dem Lehrgedicht des Königs "L'Art de la guerre" (Oeuvres X, 262):

<sup>&</sup>quot;Jugez en étranger de vos plans, de vous-même, A vos arrangements donnez un soin extrême".

das geschiehet, so lauft das gauze Piccolominische Korps in das Retranchement und hinter den Adler bei Königgrätz; wie dann weiter? So haben wir die Truppen in Bewegung gebracht und müssen darnach geschwinde zurücke, daß wir nicht Hungers sterben, dami ist das ein schlechter Anfang von Campagne". Der König will in der Sache erst klarer sehen, bevor er bestimmte Entschlüffe faßt. Er sieht wohl ein, was er seinerseits von Sachsen und der Lausit aus dazu beitragen kann, und bestätigt sich die Nachricht von der Anlage eines bedeutenden Magazins in Jung-Bunglan, dann ist seiner Ansicht nach ein Anschlag auf dieses mit besserer Aussicht auf Erfolg durchzuführen als gegen das von Königgrät, da dieses durch eine gute Stellung des Geguers gedeckt wird. Bollauf erfennt der König den Vortheil, der ihm bei seiner bedrängten Lage aus einem Einfall in Böhmen und aus der Eroberung der weit vorgeschobenen feindlichen Magazine erwachsen nuß, denn er schließt an Winterfeldt: "Langsam bedacht, dem Feind sein Deffein cachiret und frisch executivet, das macht alles aus".

In einem weiteren Schreiben an den Rönig vom 22ften Marg Binterfeldt begeht Winterfeldt näher auf seinen am 19ten gemachten Borschlag Borschläge am ein. Die Gewohnheit langjähriger gemeinsamer Geistesarbeit auf allen Gebieten des friegerischen Berufs ließ ihn hier, wie schon in den Tagen vor Hohenfriedeberg und Katholisch Hennersdorf, den Gedanken seines Herrschers nahe kommen. Auch er hält ein Vorgeben auf Jung-Bunglau für gerathen und meint, man könne, indem eine Kolonne von Landeshut über Arnan, Nen-Baka auf Gitschin vorgehe, eine zweite links gestaffelt über Trautenan-Königinhof marschiren lassen, um berart einen wirksamen Flankenschutz gegen das feindliche Korps bei Königgrätz zu bilden. Im Verein mit den Truppen aus der Laufit, die über Reichenberg einrücken müßten, glaubt er die Armee Schwerins den feindlichen Streitfräften im öftlichen Böhmen gewachsen, selbst für den Fall, daß Browne diese noch verstärken sollte. That er das, oder wendet er sich gar mit seinen Hauptfräften gegen Schwerin, dann fann ber König sich mit Leichtigkeit in den Besitz der vorgeschobenen Desterreichischen Magazine

gründet feine 22 ften Mara näher.

an der Elbe seigen: dem Gegner auf dem Fuße nach Brag folgend. findet er auf seinem Wege die weiteren Magazine und Depots des Bleibt dagegen Browne vor dem Könige mit seiner Teindes. Hauptmacht stehen, dann hindert nichts Schwerin, sich von Jung-Bunglau aus gegen das Desterreichische Korps bei Königgrätz zu wenden, das durch den Preußischen Einbruch "in Confusion gefommen", fich dort "im Winkel verkriechen" wird, nun aber "raufen mus", "welches wir wünschen", oder nach Mähren zurücklaufen wird. "welches ebenso gut, denn wir bekommen doch seine großen Magazine und können ihm hernach mit Commodität nachfolgen".

Winterfeldt rechnet darauf, bei einem Marsch auf Gitschin noch Lebensmittelvorräthe in den Dörfern zu finden, und bei Mitführung eines achtzehntägigen Brot- und Mehl- sowie eines neuntägigen Futterbestandes hält er die Verpflegung der Schlesischen Armee auf drei Wochen für gesichert. "In der Zeit aber sind wir mit der Expedition fertig und haben sowohl einen Theil ihrer Urmee bei die Ohren als auch vieles von ihren Magazins". Er glaubt, daß man gegen den 20sten April das Unternehmen ins Werk seben könne, und schlägt vor, alle schwere Bagage zurückzulassen und nur die Zelte mitzunehmen. Deutlich erkennt er den Bortheil der Initiative, indem er treffend sagt: "... hier bei diesen Umständen dependiret nicht von ihm (dem Feinde), sich avantagense Posten zu choisiren, sondern er ning schlagen, das Terrain mag sein wie es will".

Der König macht am 25 ften Darg wendungen gegen Winterfeldts Borichläge.

Die Armee in Sachsen und in der Lausitz bezog vom 21 sten März nochmals Gin- ab die Rantonnirungsquartiere. Der König nahm am 24sten sein Handtauartier in Lockwitz. Bon bier ans beantwortet er die Ansführungen Winterfeldts am 25sten März, nachdem bereits 3. M. v. d. Golts nach Schlesien abgegangen war. Er bezeichnet nochmals Winterfeldts Projekt als "sehr interessant und gut", aber es sei nur ansführbar, wenn der Feind in seinen jetigen ausgedehnten Quartieren verbleibe. Daranf aber sei nach dem 10ten April nicht mehr zu rechnen, und vorher sei man zu dem Einfall nicht bereit. So erwünscht dem Könige gerade unter den jetigen Umständen die Sache erscheint, so warnt er boch nochmals bavor, die entgegenstehenden

Schwierigfeiten zu unterschäten. Bor Allem die Berpflegungsfrage beschäftigt ibn. Er fragt, wie man in Böhmen leben folle, wenn es bem Feinde einfiele, einige seiner Magazine zu verbrennen. Man könne da gar zu leicht, meint er, gleich zu Aufang einen "faux pas" thun, und das muffe auf alle Beise vermieden werden. Gine "ravage" in den feindlichen Magazinen vorzunehmen, hält er für möglich, aber mehr verspricht er sich von dem Unternehmen eigentlich nicht. Bon Schlesien und der Lausit aus hält er die Sache allenfalls für ausführbar, von Sachsen aus aber tanm, denn hier sei erft das Böhmische Mittelgebirge und dann noch die Eger zu überwinden, bevor man überhaupt an den Feind gelangen fonne, und hierzn fomme noch, daß Ende Mai oder Aufang Juni mit dem Auftreten eines ftarken Frangösischen Korps bei Ersurt gerechnet werden musse. Sich mit der gesammten Preußischen Macht über die Greuggebirge nach Böhmen bineinzubegeben, mußte dem Rönige eben aus diesem letten Grunde bedenklich erscheinen. In einem eigenhändigen Rachsatze erinnert er Winterfeldt daran, wie es nicht allein die örtlichen Verhältnisse auf bem Böhmischen Rriegsschauplatze seien, die er im Ange zu behalten habe, und damit der General febe, wohin der König "Seine Attention überall zu richten habe", ließ er ihn von den neuesten Nachrichten über die Absichten Frankreichs und von der gleichzeitig wieder in den Vordergrund tretenden Möglichkeit einer unmittelbaren Mitwirfung eines Theils der Russischen Truppen zur Eroberung Schlesiens in Kenntniß setzen. Der König setzt hinzu: "Ihr werdet selbst daraus erachten, wie sehr Ich Meine Augen auf Alles zu richten und was vor bedachtsame Praecautiones Ich zu nehmen habe . . . "

Am 26 sten März traf in Lockwitz die Antwort Winterfeldts auf Binterfeldt ift das Rönigliche Schreiben vom 21 sten März ein. Der General Bedenten bes schreibt unter dem 24sten, hocherfreut, sein Projekt als "admirabel" bezeichnet zu sehen: "Ew. Königl. Majestät allergnädigstes Antwortschreiben . . . . ist mir lieber als Millionen Schäte". Er giebt sich der Hoffnung hin, in seinem inzwischen abgegangenen erläuternden Schreiben vom 22sten März des Königs Ansichten so weit näher getroffen zu haben, daß es ihm nicht schwer fallen dürfte, die "Diffi-

überzeugt, die Rönigs zu wiberlegen.

cultäten", die des Königs Beauftragter erheben würde, zu besei= tigen. Neue Rundschafternachrichten aus Böhmen, die er dem Rönig einsendet, scheinen ihm eine weitere Befürwortung seines Entwurfs zu bilden. Er meint, der König werde daraus erschen, "daß sich alles dazu schicken muß und der liebe Gott durch den Zusammenhang der Vorsehung schon alles deshalb eingefädelt hat. Denn es find aller Orten Magazine als vor uns angeleget, und der Feind steht auch so, als wir es nur wünschen mögen." Der General melbet, daß Schwerins Abjutant, H. v. Platen, bei ihm eingetroffen sei, und er durch diesen den Feldmarschall von Allem in Renntniß setzen lasse, "was ich Ew. Majestät allergnädigsten Intention gemäß zu sein alaube."

Untwort Schwerins auf des Königs vom 20 ften Marg.

Gleichfalls am 26sten waren in Lockwitz Schwerins Bemerkungen bas Schreiben zu den vier Fällen, die bas Schreiben des Rönigs vom 20sten März erörterte, eingelaufen.

> Dem Feldmarschall mißfällt die Theilung der Streitfräfte des Königs in fünf verschiedene Korps, und er halt 15 000 Mann zur Deckung Schlesiens, des eigentlichen Rampfpreises, nicht für ausreichend. Auch scheint es ihm weder dem Ruhm des Königs noch seinem Ruten zu entsprechen, wenn man dem Gegner die Initiative überläßt. Nach Schwerins Ausicht gilt es, ihm zuvorzufommen und durch einen Einfall in Böhmen die Plane des Wiener Hofes zu durchfrenzen. Dieser Ginfall unuf sich von Seiten des Rönigs nicht über Auffig hinaus erstrecken, denn schon dadurch halt man die Sauptmacht Brownes gefesselt, der ohne Zweifel seine vorjährige Stellung bei Budin wieder einnehmen wird. Es ist dringend zu rathen, sich nicht von der Elbe, die stets die Hauptzufuhrlinic der Armee bleiben muß, zu eutfernen. Gegen Tetschen kann eine Abtheilung aus der Lausitz vom rechten Ufer aus mitwirken. Die Masse der in der Lausitz stehenden Truppen denkt sich der Feldmarschall mit der Schlesischen Armee zusammenwirkend, und über die Art, wie das zu geschehen hat, beabsichtigt er, dem Könige nach erfolgter Rücksprache mit Winterfeldt noch Näheres zu unterbreiten. Die Ueberraschung des Keindes wird hier, auf dem rechten Elbufer, um so eber

gelingen, als der Rückzug des Herzogs von Bevern nach beffen Vorstoß auf Friedland die Desterreicher irreführen muß. ebemals Viccolominische Korps wird durch einen Ginfall in seine Quartiere berartig zugerichtet werden, daß es sich für den Rest des Feldanges kaum von dem Schlage erholen bürfte. Hierin und in der Fortnahme zahlreicher feindlicher Magazine erblickt Schwerin den Hauptvortheil des Böhmischen Unternehmens.

Den Brief Winterfeldts vom 24ften Marg beantwortet ber Der Konig gur Rönig umgehend eigenhändig am 26sten. Er hebt zwar nochmals Böhmen entbervor, daß man damit rechnen muffe, den Keind bereits in Kantonnirungsquartieren zu finden, und das erfordere "viele Mesuren" und muffe wohl "bedacht werden", aber er fetzt hinzu: "im übrigen habe ich hier alles schon nach Bedacht und vorläufig arangiret", und an demselben Tage schreibt er Schwerin: "Winterfeldt a un projet rempli de beaucoup de bonnes idées", ja er giebt gu, daß er nur zum Schein alle möglichen Schwierigkeiten mache, damit Winterfeldt gezwungen werde, sie zu befämpfen.

ichloffen.

Der scheinbar unlösliche Widerspruch mit der Auffassung des Rönigs vom Tage vorher erklärt sich durch die Nachricht, daß die Stellung der Pompadour in Frankreich erschüttert sei, die er gleich= zeitig Schwerin übermittelt, und die er Winterfeldt gegenüber in die Worte kleidet: "In Frankreich kommt es ins Hapern, und glaube ich, daß es bei viele Demonstrationes bleiben wird."

## 3. Der Keldzugsplan des Königs.

Die Kunde von einer Beränderung der Stimmung in Frankreich war dem Könige durch ein Schreiben des regierenden Herzogs Rarl von Braunschweig vom 18ten März zugegangen, und wenige Tage barauf ersuhr er, daß der mit dem Wiener Hofe vereinbarte Operationsplan nicht die Billigung eines großen Theils der Französischen Generale finde. Man höre in Baris die Meinung äußern, die Kräfte Frankreichs wären besser für den Seekrieg aufzusparen, und feit der Rückfehr des G. 2. d'Eftrees aus Wien fei die Begeisterung für das neue Bündniß mit dem Hause Habsburg eher im Abnehmen be-

griffen. Die Leistungen Frankreichs, bieg es, dürften sich wohl auf Die Gestellung von 6000 Mann Bürttembergischer und 4000 Mann Banerischer Hülfstruppen, zu denen umr ein Französisches Korps von 14 000 Mann stoßen solle, beschränken. Diese Nachrichten trafen mit einer Meldung Schmettaus ans hannover zusammen, der zufolge aus London der Befehl zur Zusammenziehung der Hannoverschen Urmee an der Weser eingegangen war, und wenn auch die Veranstaltungen der Berbündeten des Königs immer noch viel zu wünschen übrig ließen und die Franzosen immer noch als Gegner in Betracht gezogen werden mußten, so bestand doch jett die Hoffmung, daß sie sich mit dem Beginn der Operationen nicht gar zu sehr beeilen würden.\*) Der König sah fich auf diese Weise von der drückenden Sorge, die ihm noch vor Aurzem die Lage im Westen bereitet hatte, für die nächste Zeit befreit, und er hätte seinem Genins untren werden müssen, wenn er diesen Umstand nicht hätte benuten wollen. Schon am 26sten März hatte er der Lieblingsschwester geschrieben, er fenne weit beffere Mittel, der Lage Berr zu bleiben, als feine Gegner auch nur ahnten. Er beruhigt fie über seine Gesimdheit, indem er schreibt: "l'envie de frotter les oreilles à mes gueux d'ennemis me donne une santé d'athlète. Je ne me suis jamais mieux porté et je ne regretterai point la vie, si en mourant je peux dire: »Mes derniers regards ont vu fuir les Autrichiens«". Am 4ten April beschwichtigt er die Markgräfin wieberum: "Ne craignez rien, ma chère Soeur, nous nous tirerons très-bien d'affaire; je suis sûr et presque moralement et physiquement persuadé qu'il va arriver des choses auxquelles personne ne s'attend". Um 29sten März verbürgt er sich dem regierenden Herzog von Braunschweig gegenüber, daß weder Desterreicher noch Franzosen sein Land betreten würden, und bald darauf äußert er zum Englischen Gefandten, daß er binnen Rurzem durch einen "Coup d'eelat" seinen Berbündeten vermehrten Muth und Festigkeit geben würde, dem was er plane, würde im

<sup>\*) \$\</sup>partial \text{\mathbb{R}}\$. \$\text{R}\$. XIV, 8776, 8786, 8788, 8790, 8799, 8806.

Falle völligen Gelingens von höchstem Erfolge, und wenn es nur zum Theil gelinge, immer noch von großem Ginfluß sein.

Was ihm die "Athletenkraft" zu solchem "coup d'sclat" verlieh, was den Staatsmann in ihm so hohe Sprache reden ließ, es war die stolze Zuversicht zu seinem Feldherruthum und seiner Armee. Sein ganzes Wesen athmet jetzt freudige Entschlossenheit, denn von dem Angenblick an, wo er seine rechte Flanke für absehbare Zeit frei weiß, ist er gewillt, auf die Vorschläge Winterseldts und Schwerius einzugehen.

Er beautwortet das Schreiben Schwerins vom 24 sten März am 26 sten voll Auerkennung für die offenen Meinungsäußerungen des alten ersahrenen Ariegsmannes. Er bezeichnet die unverbrüchliche Wahrung des Geheimnisses als erstes Ersorderniß zum Gelingen des Wagnisses und hebt hervor, wie sowohl die Gründe der Politif als auch die "raison de guerre" ein frühzeitiges Losschlagen sordern. Alar entwickelt sodann der König die Bortheile des gleichzeitig ersolgenden konzentrischen Einbruchs von Sachsen, der Lausitz und Schlesien aus, die Möglichkeit, mit einer Kolonne der anderen Luft zu machen, so daß der überraschte Feind in der Berwirrung nicht wissen wird, wohin er sich wenden soll. Nur fürchtet er, daß für seine Kavallerie der Unterhalt in dem ausgesogenen Lande zwischen dem Erzgebirge und der Eger sehr erschwert sein werde, so lange man noch nicht zur grünen Konragirung greisen könne.

Juzwischen hatte sich Winterseldt weiterhin in den Gedanken eines "prevenirenden Plans" eingelebt,\*) auch vorgeschlagen, an Stelle der vom Könige Schlabrendorff aufgetragenen Berlegung des Magazins von Liegnitz nach Schweidnitz die Borräthe gleich in die Unterkunftsorte vorderer Linie im Schlesischen Gebirge abzusühren.\*\*) Er erklärt zwar,\*\*\*) des Königs Schreiben vom 25 sten März habe ihn dahin besehrt, daß er die Gesammtlage nicht genügend besückssichtigt habe, und daß seine Borschläge daher nicht ohne Weiteres

<sup>\*)</sup> Winterfeldt an den König 26. 3., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> Winterfelbt an Schlabrendorff 21. 3. und an Eichel 1. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*\*)</sup> Winterfeldt an den König 28. 3., Geh. St. Arch.

aussinhrbar seien, "indessen," fährt er fort, "bleibe ich doch noch immer der Meinung, wie das Praevenire die beste partie". Nur, meint er, müsse man sich jetzt von Schlesien aus mehr links wenden, da in Leitomischl, Chrudim und Hohenmanth ebenfalls starke seindsliche Magazine angelegt worden seien.

In der am 30sten März in Frankenstein zwischen Schwerin, Winterfeldt und Golt stattfindenden Zusammenkunft traten feine aröferen Meinungsverschiedenheiten hervor.\*) Der Feldmarschall und Winterfeldt beriefen sich im Wesentlichen auf ihre dem Könige bereits brieflich übermittelten Ausichten. Sie bemühten fich, die Bedeufen des Königs hinsichtlich des Unterhalts ihrer Truppen in Böhmen zu zerstreuen, und versicherten, alle erforderlichen Borkehrungen bereits mit dem Feldkommissariat und der Schlesischen Rammer vereinbart zu haben, die Vorräthe der erbeuteten feindlichen Magazine würden hinzukommen; um aber etwaigem bennoch eintretendem Mangel steuern zu können, wird ein Baarvorschuß von 100 000 Thalern erbeten. Durch ordnungsmäßige Beitreibungen fei zu hoffen, diese Ausgabe reichlich wieder einzubringen. Die Möglichkeit, dem Lausiter Korps durch entschiedenes Vorgehen von Schlesien aus gegen den Rücken der ihm gegenüber stehenden feindlichen Rräfte Luft zu machen, wird ausbrücklich hervorgehoben und versichert, daß die Berbindung mit der Armee des Königs nicht eigentlich gefährdet sei, da ein Brückenschlag über die Elbe keine Schwieriakeiten mache. Die Generale äußern sich folgendermaßen über das Böhmische Unternehmen im Ganzen: "Nu sei es zwar an bem, daß fich bei allen Operationen Difficultäten ereigneten, fo man aber verachten und durch gute Disposition und vigoureuse Execution übersteigen muffe. Es sei überhaupt dieses, so zu sagen, das einzige Mittel, wodurch man sich die große Menge derer Feinde vom Halse schaffen und die Desterreicher schwächen mußte, ehr die Franzosen so nahe kommen könnten. Das gemeine Sprichwort sei: Audaces Fortuna juvat."

<sup>\*</sup> Unhang 6.

Der König hatte inzwischen seine Gedanken auf Größeres als bloke Schwächung der Desterreicher, Theilerfolge und Einnahme ihrer Magazine gerichtet. Noch bevor Goly am 3ten April nach Lockwig zurückfehrte, war er zur Offensive nach Böhmen entschloffen und theilte Schwerin mit, er würde ihm demnächst ausführlich über die Art, wie er diese durchzuführen beabsichtige, schreiben\*) "et alors vous recevrez Moïse et les Prophètes", und am 3ten April erklärt er dem Keldmarschall, daß er nach Anhören des eingehenden Berichts des G. M. v. d. Goly "nunmehro ganz und gar accord" mit den Entwürfen seiner Generale sei. Aber gleich= zeitig gestaltet er diese, indem er sie erweitert, in seinem Sinne um. Als nächstes Ziel für Schwerin bezeichnet er Jung-Bunglau. Sobald diefes erreicht ist, wird es dem Herzog von Bevern möglich sein, über Reichenberg einzudringen. Nach erfolgter Bereinigung mit ihm soll Schwerin gerade auf Leitmeritz marschiren. Der König selbst will am 16ten oder 17ten April mit 36 Bataillonen nach Nollendorf vorgeben, um des Feindes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Da gleichzeitig Prinz Morit mit 15 Bataillonen, 30 Eskadrons über Romotau einrücken soll, wird der Weind die Gegend nördlich des Böhmischen Mittelgebirges räumen, der Rönig wird auf Lobosits marschiren, und ein in der dortigen Gegend vorzunehmender Brückenschlag soll die Bereinigung der gesammten Breußischen Macht sicherstellen. Wendet der Keind sich vorher bereits mit starken Rräften, sei es gegen Schwerin, sei es gegen ben Rönig, so ist jede Heeresgruppe auch in sich bereits stark genug, ihn zu schlagen. Bleibt er bei Budin hinter der Eger stehen, dann verbleibt Schwerin gleichfalls bei Leitmerit, \*\*) während der König zwischen Laun und Postelberg die Eger überschreiten wird. Der Feind muß sich dann entweder zur Schlacht stellen oder auf Prag zurückgehen. Im letten Falle will ihm der Rönig auf dem Fuße nachfolgen und ihn je eher je lieber angreifen. Schloß Tetschen

<sup>\*)</sup> B. R. XIV, 8803 und 8810.

<sup>\*\*)</sup> Um dem Feinde das Ausweichen nach dem rechten Elbufer zu vers wehren, wie sich aus dem Sinn ergiebt.

wird binnen Aurzem durch 2 Bataillone, 500 Husaren und 2 Mörser genommen sein. Um Browne von einem etwaigen Vorhaben auf Zittan abzubringen, sollen Entsendungen über die Pirnaer Brücke auf Hainssbach vorgenommen werden.\*) Ist Schwerin im Stande, bereits vor dem 15 ten April zu marschiren, soll er den König und den Herzog von Vevern rechtzeitig benachrichtigen. Der König erinnert Schwerin daran, daß er mit ihm wie mit dem Herzog nur noch in Chiffren und in doppelter Aussertigung durch verschiedene Feldjäger auf verschiedenen Wegen brieflich verkehren soll. Entsprechende Weisungen ergingen gleichzeitig an den Herzog von Bevern, den Goltz mündslich in das Geheimniß des beabsichtigten Einmarsches einweihte. Prinz Moritz wurde zum Gten April nach Freiberg bestellt, wo ihm der König persönlich die ersorderlichen Anweisungen zu ertheilen beabsichtigte.

So war der König, anfänglich angeregt durch Winterfeldt, unterstützt durch die Rathschläge Schwerins, in rastloser Gedankensarbeit zu einem Feldzugsplan von höchster Kühnheit gesangt. Weit mehr erstrebt er jetzt als eine "Ravage" in Böhmen, wie er sie noch vor Amzem als allein möglich bezeichnet hatte. Mußten anfänglich die Aufsassungen des Staatssenkers, der stets die Gesanntlage vor Angen hatte, von der seiner Generale in ihrem sediglich soldatischen Denken abweichen, so nimmt jetzt der Königsliche Feldherr ihre Gedanken auf und gestaltet sie weiter zu der größten Kriegshandlung des Jahrhunderts, die ihr Ziel in der Zerstrünmerung der Deskerreichischen Heeresmacht sucht.

### III. Vor dem Einmarsch.

### 1. Defterreichische Magnahmen im März und April.

Die Armee in Das Kaiserliche Heer befand sich nicht in der Verfassung, dem Böhmen wird in größere Bereit- vernichtenden Schlage, der ihm drohte, wirksam zu begegnen. schoft geseht.

<sup>\*) ©. 59.</sup> 

Infolge des Bevernschen Borftoges auf Friedland hatte F. Z. M. Graf Kolowrat, der Browne während seines Wiener Aufenthaltes vertrat, Aufang März von den am nächsten gelegenen Truppen 4 Infanterie= und 2 Navallerie-Regimenter zur Berftärkung Macquires und Lacys in Bereitschaft setzen und die noch in Prag befindlichen Grenadier-Rompagnien der auf Grenzpostirung befindlichen Regimenter zu diesen stoßen laffen. Ende März war die Armee Serbellonis in engere Quartiere hinter der oberen Elbe zu beiden Seiten von Königgrätz verlegt worden. bei der Hanpt-Armee waren die am weitesten zurück befindlichen Truppen überall näher an die Grenze herangezogen worden.\*) Trotdem blieb die Armee noch immer über einen großen Raum vertheilt, und weitere Vorbereitungen, um sie in eine höhere Bereitschaft zu setzen, wurden einstweisen nicht getroffen. Browne kehrte am 20sten März nach Prag zurück und melbete von dort dem Prinzen Rarl nach Wien, daß neuerdings an den Grenzen Alles ruhig fei.\*\*)

Auch die eingehenden Nachrichten von der Heranziehung der Preußischen Regimenter aus Oberschlessen nach Schweidnitz und Reichensbach, von dem Ausmarsch des größten Theils der Oresdener Besachung, sowie von der Verlegung des Königlichen Hauptquartiers nach Lockwitz und der Marschbereitschaft der gesammten Preußischen Armee erregten bei Browne seine erusten Besorgnisse. Er legte die Preußischen Truppenzusammenziehungen als bloße Abwehrmaßsregeln aus, wosür ihm die Anlage von Verschanzungen an allen wichtigen Einfallpsorten Schlesiens und der Lausitz, sowie die Besseltigung der Oresdener Vorstädte einen weiteren Beseg zu bilden schrenen. Der ihm bekannt gewordenen Versammlung eines Korps von 18 000 bis 20 000 Mann unter dem Fürsten Moritz bei Zwickan und den von dort aus in der Richtung auf Eger vorsgenommenen Preußischen Erfundungen maß er ebenfalls keine besondere

<sup>\*)</sup> Anhang 7.

<sup>\*\*)</sup> Browne an Prinz Karl 21 3., Kr. Ard. Wien. Prinz Karl war eines Fußleidens wegen vorläufig noch in Wien zurückgeblieben. Der bereits hochbetagte F. Z. M. Graf Kolowrat erhielt das Kommando in Mähren.

Bedeutung bei: denn da er von jeher die Ausicht vertreten batte. ein Desterreichischer Vormarsch nach Sachsen sei von Gger am leichtesten auszuführen, hielt er es für gang natürlich, daß man auf Preußischer Seite bestrebt war, sich hiergegen' zu sichern. schien ihm als das Wahrscheinlichste, daß der Rönig von Preußen die Masse seiner Streitfräfte in der Gegend von Dresden gusammenhalten würde, pour attendre et pour se tourner du côté où le torrent de nos forces va fondre sur Lui . . . " gleichwohl ein Preußischer Vorstoß auf Eger, nach Art desjenigen Beverus auf Friedland, möglich blieb, befahl der Raiferliche Feldmarschall dem F. M. L. Herzog von Arenberg, die der Festung zunächst stehenden 8 Jufanterie= und 3 Kavallerie=Regimenter an ber Strafe von Plan nach Eger zusammenzuziehen. Schon um mittelbar den benachbarten Reichsständen badurch einigen Rüchalt zu gewähren, hielt er diese Magregel für angezeigt. In Wich war man hiermit nicht einverstanden.\*) Denn da Eger in gutem Bertheidigungszustande und mit hinreichender Besatzung versehen mar, \*\*) so wurde hinter der Preußischen Truppenansammlung bei Zwickau Die Absicht des Gegners vermuthet, Die Desterreichischen Streitfrafte zu theilen. Die Rathgeber der Raiserin befürchteten, daß durch die Berschiebung eines Theils der Hauptfräfte nach Eger die eigene Aufstellung eine zu große Ausdehnung erhalten würde, und hielten eine engere Bersammlung der Armee für das wirksamfte Mittel, allen etwaigen feindlichen Unternehmungen gewachsen zu bleiben. \*\*\*)

Browne bereiste in den ersten Apriltagen die Postirung an der Lausiger Grenze; und die Egerlinie und kehrte am 6 ten April nach Prag zurück. Er brachte den Eindruck mit, daß größere seindliche Unternehmungen zunächst noch keineswegs zu befürchten seien, da in den Gebirgen noch sehr viel Schnee lag, so daß die für die zweite

<sup>\*)</sup> Die Raiserin an Browne 4. 5., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Die Garnison-Bataillone der Regimenter Allt-Wolfenbüttel und harsch bildeten die ständige Besatzung. Zur Zeit waren auch die Feld-Bataillone beider Regimenter dort anwesend.

<sup>\*\*\*)</sup> Pring Karl an Browne 11. 4., Kr. Arch. Wien.

<sup>†)</sup> Beunruhigende Gerüchte darüber auf Preufischer Seite S. 31.

Hälfte des Monats in Aussicht genommene Zusammenziehung der Urmee in vier Lager in der beabsichtigten Beise migestört vor sich gehen könnte.

Die Aufstellung und Stärke ber Defterreichischen Streitfräfte Aufitellung ber in Böhmen und Mähren war Ende März folgende:

Defterreichischen Streitfrafte von Ende Marg ab.

- 1. In Mähren und Desterreichisch-Schlesien standen unter dem G. d. R. Grafen Nabasdy bei Olming 8 Bataillone, 8 Grenadier= Rompagnien, 57 Estadrons, 7700 Mann Jufanterie und 7300 Mann Ravallerie,\*) zusammen 15 000 Mann;
- 2. bei Königgrät, vorläufig unter dem G. d. R. Grafen Serbelloni, 21 Bataillone, 21 Grenadier-Rompagnien, 48 Estadrons, 20 600 Mann Infanterie, 6600 Mann Kavallerie, zusammen 27 200 Mann;
- 3. bei Reichenberg, Gabel und Niemes unter F. 3. M. Graf Rönigsegg 19 Bataillone, 23 Grenadier-Rompagnien, 34 Eskadrons, 18 000 Mann Jufanterie, 4900 Mann Kavallerie, zusammen 22 900 Mann:
- 4. mit der Masse zwischen Budin und Prag unter unmittel= barem Befehl Brownes 38 Bataillone, 45 Grenadier-Rompagnien, 77 Estadrons, 30 400 Mann Infanterie und 8700 Mann Ravallerie, zusammen 39 100 Mann;
- 5. in der Gegend von Plan unter dem F. M. E. Herzog von Arenberg 22 Bataillone, 22 Grenadier-Rompagnien, 39 Estadrons, 20 400 Mann Infanterie, 3800 Mann Kavallerie, zusammen 24 200 Mann.

Die Desterreichische Streitmacht in Böhmen, die gegen einen Breußischen Ginfall zunächst in Betracht tam, betrng sonach 100 Bataillone, 111 Grenadier-Rompagnien, 198 Estadrons, unter Zurechung von 4500 Artilleristen etwa 118 000 Mann mit 72 schweren Geschützen. Mit Einschluß der Mährischen Truppen gablte die Raiserliche Streitmacht 108 Bataillone, 119 Grenadier-Rompagnien, 255 Estadrons, rund 133 000 Mann.

<sup>\*)</sup> Anhana 8.

Browne erhält Nachrichten von ben Einfall bes enger zu beriammeln.

In dieser Anfitellung glaubte Browne getroft verharren zu bem beworfteben tounen,\*) da er sich stets in der lage wähnte, von seiner in Brag Bonigs, halt es stehenden Reserve\*\*) Verstärkungen an die etwa bedrohten Punkte aber nicht für zu entsenden. Einem in Prag bei seiner Rückfehr von der Grenze verbreiteten Berücht, \*\*\*) die Preußen beabsichtigten, am 6 ten April mit vier Kolonnen in Böhmen einzubrechen, maß er feinen Glauben bei und bezeichnete es als absichtlich vom Könige zur Täuschung der Desterreicher ausgespreugt. An dieser Meinung hielt er auch fest, als ihm von Wien her am Iten April dieselbe Nachricht, wie ausdriicklich bemerkt wurde, and sehr auter Hand kommend, zuging.+) Uls sicher wurde hier angegeben, der König beabsichtige, mit 160 000 Mann in fünf Rolonnen über Eger, Beterswald, Gabel und Friedland, von Greiffenberg und aus der Grafschaft Glat in Böhmen einzudringen und am Gten April die Bewegungen zu beginnen. Raunit sprach sich babin ans, ber König bege augenscheinlich die Hoffnung, seine Lage für den Rest des Weldzuges durch einen Einfall in Böhmen zu verbeffern; es sei deshalb zu vermeiden, ihm seinen Willen zu thun, und der Entscheidung jo lange auszuweichen, bis die Berbündeten nabe genng herangekommen seien, die Operationen des Kaiserlichen Heeres wirksam zu unterstützen. Bis dabin müßte eine geschickte Defensive durchgeführt werden, die geeignet wäre, das Prenßische Heer durch Ermattung zu schwächen. Auf das Schreiben des Prinzen Rarl, das diese Nachrichten und die Bemerfungen des Staatsfanzlers enthielt, erwiderte Browne umgehend, ††) er habe die gleichen Nachrichten bereits vor acht Tagen vom Kurpringen von Sachsen erhalten. Diefer sei jedoch nicht immer auf das Beste unterrichtet und habe ihm schon öfter falsche Marmnachrichten zukommen lassen, die ebenso wenig begründet

<sup>\*)</sup> Browne an Pring Karl 6. 4., Kr. Ard. Wien.

<sup>\*\*) 4</sup> Infanteries, 4 Ravallerie-Regimenter. Rr. Arch. Wien.

<sup>\*\*\*)</sup> Arneth a. a. D. I, 168.

<sup>†)</sup> Pring Karl übermittelte am 7. 4. dem Feldmarschall die obige ihm vom Grafen Raunit jugegangene Nachricht, Die Diefer von Dresben aus der Umgebung der Königin von Polen erhalten hatte.

<sup>††)</sup> Browne an Pring Karl 9. 4., Kr. Arch. Wien.

gewesen seien wie die vorliegenden. Daß der für den Prenßischen Einbruch bezeichnete Tag, der 6te April, ruhig vorübergegangen war, mochte den Feldmarschall noch in seiner Meinung bestärken. Er hielt die getroffenen Maßnahmen für völlig ausreichend, erklärte, die Truppen nicht enger zusammenlegen zu können, ohne die für den Beginn der Operationen aufzusparenden Magazinvorräthe auzusgreisen, und erbat sich hierüber nähere Beisungen. Den ihm gesmeldeten Bormarsch eines Prenßischen Detachements auf Hainssbach\*) legte er dahin aus, daß der Gegner sich der Gegend von Rumburg bemächtigen wolle, um eine kürzere Verbindung mit Zittan zu gewinnen.

Noch am 11ten April änßerte er: "Il parait jusqu'à présent que l'ennemi soit plus alarmé de nos mouvements de ce que nous avons lieu d'être des siens." Erst am 14ten begann er Berdacht zu schöpfen, als die Gerüchte von einem seindlichen Einfall, der jetzt für den 15ten April voransgesagt wurde, sich ershielten, und die Ausbietung einer großen Anzahl von Landsuhren in Schlesien, sowie die Nachricht von einem Nechtsziehen der Truppen Schwerins von Frankenstein in die Gegend von Schweiduit ihnen einen Hintergrund zu geben schienen. Auch traf er Anordnungen, das Arenbergsche Korps näher an Budin heranzuziehen. Er begab sich nach Königgrätz zu Serbelloni und weiter nach der Lausitz. Hier wie dort billigte er die von den Generalen getrossenen Ausordnungen und kehrte beruhigt am 19ten April nach Prag zurück.

War es sonach nicht ganz zutressend, wenn der König am 7ten April Schwerin schrieb: "Jusqu'à présent notre affaire secrète prend un pli admirable" und war der Feind auch gewarnt worden, wiewohl nur 11 Personen in das Geheinmiß einsgeweiht waren, so sollten doch die Worte "Audaces fortuna juvat," die Schwerin und Winterseldt sür ihre Entwürse geltend gemacht hatten, dank den vorgesaßten Meinungen Brownes sich hier durchaus bestätigen.

<sup>\*) 3.59.</sup> 

### 2. Die Berfammlung des Prenfifden Seeres.

Die Preußischen Kantonnirungsquartiere. Die Preußische Armee\*) stand in Sachsen und in der Lausit, nachdem sie Ende März in die Kantonnirungsquartiere eingerückt war, in drei Gruppen:

Elidde 9.

- 1. Das Korps des Fürsten Morit von Anhalt zwischen Zwickan und Chemnit zählte in 17 Bataillonen, 30 Eskadrons rund 14 100 Mann Infanterie und 5200 Reiter und Husaren, zusammen 19 300 Mann\*\*) mit 8 schweren Geschützen.
- 2. Die Hanptgruppe der Armee des linken Clbufers unter dem König bezog Unterkunft zwischen Dippoldiswalde, Pirna und Dresden, ihre Kavallerie stand in zweiter Linie. Diese Gruppe zählte in 36 Bataillonen, 48 Eskadrons, 2 Kompagnien Fußjäger und 2 Eskadrons Fäger zu Pserde rund 30 500 Mann Insanterie, 9100 Reiter und Husaren, zusammen 39 600 Mann, dabei 80 schwere Geschütze.
- 3. Unter dem Herzog von Bevern standen in und nördlich Zittan 20 Bataissone, 25 Eskadrons, rund 16 000 Mann Insfanterie und 4300 Reiter und Husaren, zusammen 20300 Mann mit 12 schweren Geschützen.\*\*\*)

Bei der Armee Schwerins wurde erst zu Ansang April mit der Heranziehung der in Oberschlessen stehenden Truppen begonnen, und erst am 16 ten und 17 ten April in die Kantonnirungs- quartiere um Schmiedeberg, Landeshut, Friedland, Tannhausen und Wünschelburg eingerückt. Die Armee zählte in 35 Bataillonen, 60 Eskadrons 25 000 Mann Infanterie, 9300 Keiter und Husaren, zusammen 34 300 Mann mit 20 schweren Geschützen.\*\*\*)

Die für den Einmarsch in Böhmen bestimmte Preußische Streitsmacht zählte also in 108 Bataillonen, 163 Eskadrons etwa 85 600 Mann Infanterie, 27 900 Reiter und Husaren, zusammen rund 114 000 Mann und mit Zurechnung von etwa 2000 Mann

<sup>\*)</sup> Anlage 2, I-IV.

<sup>\*\*)</sup> Hier wie im Folgenden sind die Statsstärfen 3th Grunde gelegt. Absweichungen sind besonders erläutert.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhang 9.

Feldartillerie\*) 116 000 Mann, fo daß fie der Stärke der Desterreicher in Böhmen fast gleichkam. Als Besatungstruppen verblieben in Sachsen und der Cansits 21 Bataillone \*\*) mit einer Ropfstärke von 15 200 Mann, in Schlesien 24 Bataillone, \*\*\*) 2 Mineurs, 5 Garnisonartillerie Rompagnien mit einer Ropfstärke von zusammen 17 300 Köpfen. †)

Der Rönig befahl, um den Keind in dem Glauben zu erhalten, Anordnung sur daß er in der Bertheidigung zu bleiben gesonnen sei, bei Landeshut Gegners. Rurze einige Redonten aufwerfen zu lassen. Die Ende Februar begonnene Boritöße nach Berschanzung der Dresdener Vorstädte wurde eifrig gefördert, so daß sie um den 20ten April zu Ende geführt war. ††) In dem Raume zwischen Beiferit und Elbe wurden im Ganzen zwölf Redouten zur Bestreichung der Zugänge zu den Vorstädten mit Hülfe von Landarbeitern angelegt, die Elbbrücke wurde durch Blockhäuser gesichert. Die Lage der einzelnen Befestigungen hatte der Rönig perfönlich im Gelände bezeichnet. Als es vorübergehend schien, als beabsichtigten die Desterreicher ein neues Unternehmen auf Bittan, ließ er am 5ten April 4 Bataillone, 900 Reiter und Husaren †††) unter G. Mt. v. Manstein über Neustadt in Böhmen einrücken, um die Aufmertfamkeit des Feindes von Bittan abzulenken. Mauftein ging bis Schluckenau, seine Avantgarde bis Hainsbach vor. Die Desterreicher räumten die Gegend von Rumburg, ohne Widerstand zu leisten, worauf Manstein am 7ten April wieder auf Sächsisches Gebiet zurückfehrte.

Huch nach Eger zu wurde in diesen Tagen eine Scheinbewegung unternommen, hier in der Absicht ,feindliche Kräfte dorthin abzuziehen,

<sup>\*)</sup> Unhang 10.

<sup>\*\*) 15</sup> ehemals Sächsische Bataillone, 2 Preußische (Regiment Rohr), 3 Garnison-Bataillone, 1 Frei-Bataillon (Angelelli).

<sup>\*\*\*) 6</sup> Feld-Bataillone, davon 3 ehemals Sächsische, 18 Garnison-Bataillone.

<sup>†)</sup> Mit den Besatzungstruppen in Sachsen und Schlesien betrug sonach die gesammte auf diesem Kriegsschauplate verfügbare Breufische Macht rund 150 000 Mann, also dieselbe Bahl, mit der der König in seinen anfänglichen Bertheibigungsplänen rechnete. G. 40.

<sup>††)</sup> Tagebuch des Bringen Ferdinand von Braunschweig, Arch. Schlobitten.

<sup>†††)</sup> Juf. Regtr. Markgraf Karl und Zastrow, 400 Mann bes Drag. Regts. Meinide, 500 Mann bes Suf. Regts. Szefeln.

den Gegner über die wirkliche Richtung des beabsichtigten Vorgebens zu täuschen,\*) und dieses in der Folge zu erleichtern. König traf am Gten April mit dem Fürsten Moritz in Freiberg zusammen. Er setzte ihn unter dem Siegel der Berschwiegenheit von der bevorstehenden Offensive nach Böhmen in Kenntnig und trug ihm zugleich auf, am 10ten April mit einer entsprechenden Truppenmacht einen furzen Vorstoß in der Richtung auf Eger auszuführen, mm dem Jeinde dort eine "jalousie" zu geben. \*\*) Der Fürst sollte sich bann später, sei es auf Böhmischem Gebiet, sei es am Nordhauge des Erzgebirges, wieder links ziehen und den eigentlichen Einmarsch mit allen ihm unterstellten Truppen auf dem "Militärweg" Marienberg-Romotan bewirken, so daß er am 23sten April in Brüx eintressen und von dort durch einen Marsch die Biela abwärts an die Armee des Königs heranrücken fonnte. Stieß der Fürst bei Aussührung dieser Bewegungen auf den Keind, sollte er ihn unverzüglich angreifen.

Diesen Weisungen des Königs entsprechend, versammelte Fürst Chiefe du S. 60. Morits am 11ten April 14 Bataillone, 20 Eskadrons seines Korps\*\*\*) bei Neumark und erreichte über Plauen und Delsnit am 13ten April die Gegend von Schoeneck. Bon hier aus ließ er den B. E. v. Zieten mit einer kleinen Abtheilung bis Wildstein vorgeben. †) Ein Offizier ††) erhielt den Anftrag, bei Afch ein Lager abstecken zu lassen, und in weitem Umkreise wurde Berpflegung angefordert. Zieten stieß bei Wildstein wie auch am nächsten Tage bei Graslitz nur auf feindliche Husarenposten, die vor ihm zurückwichen, das Gros des Herzogs von Arenberg verblieb hinter der Eger und rückte dem Befehle Brownes gemäß demnächst auf deren

<sup>\*)</sup> Huffaffungen auf Defterreichischer Seite hiernber S. 53.

<sup>\*\*)</sup> Unhana 11.

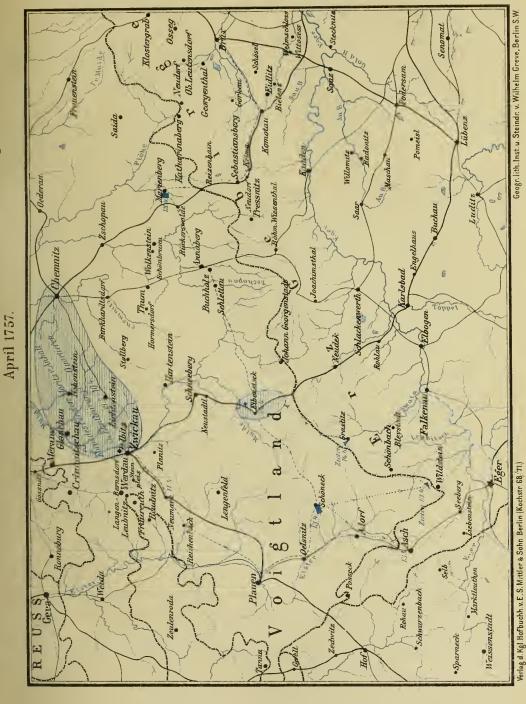
<sup>\*\*\*)</sup> Unlage 2.

Es blieben in Sachjen zurud: I. Anobloch, II. Anhalt, I. Bring Ferdinand, Rur. Regtr. Rarabiniers und Baron Schonaich. Diese Truppen ftiegen am 18. 4. bei Marienberg wieder zum Korps.

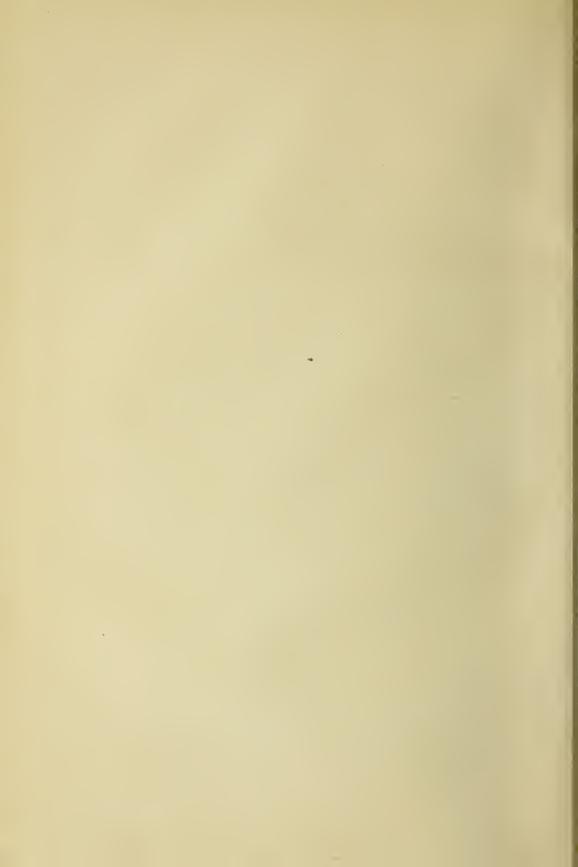
<sup>†) 300</sup> Dragoner, 4 Cot. Zieten Sufaren, 400 Mann ber Frei-Bat. le Roble und Ralben, 160 Fußjäger. Bieten an den König 13. 4., Geh. St. Arch.

<sup>††)</sup> S. v. Bonin. Pring Morit an den König 13. 4., Geh. St. A.

# Der Vorstoss des G.L. Fürsten Moritz v. Anhalt auf Eger



Mafsstab 1: 740000.



rechtem Ufer abwärts. Das Prensische Korps wurde am 15 ten April in Quartiere bei Eibenstock verlegt und traf am 18 ten über Annas berg bei Marienberg ein. Die Bewegnugen im Gebirge waren durch starte Schneefälle sehr erschwert worden, und der Prinz hatte deshalb auch auf seine ursprüngliche Absicht, sich am Südshange des Gebirges über Blenstadt, Nendeck, Böhmisch Wiesenthal links zu ziehen und damit dem Feinde "weit größere jalousie" zu geben, verzichten müssen.

## 3. Der König vor dem Aufbruch.

Unter dem Ginflug der Hoffnungen, die der Rönig auf das Belingen des Böhmischen Unternehmens setzte, stellte sich ihm auch die allgemeine politische Lage zur Zeit günstiger dar. Er schreibt an Lehwaldt: "Ganz im höchsten Bertranen aber will ich Euch benachrichtigen, daß ich jeto ein Project vorhabe, wovon ich hoffe, daß wann Mich das Glück darunter secondiren wird, es uns Luft und vielleicht die anderen stußig machen soll, daß sie sich vorerst bedenken werden, näher heranzukommen."\*) Der König rechnete weiterhin mit der Unthätigkeit der Ruffen. Er erfnhr zwar von dem Ginrücken der Franzosen in Geldern und Cleve, aber zugleich auch, daß die große Französische Armee erst im Mai bei Neuß versammelt werden würde. Ihre auf 100 000 Mann angegebene Stärke hielt er für fehr übertrieben und meinte, fie würden nicht eher ins Feld rücken, als die Möglichkeit grüner Fouragirung vorhauden sei. Bis sich ein Gingreifen der Franzosen fühlbar machen würde, glaubte er, gegen die Desterreicher soweit freie Hand gewonnen zu haben, daß er die verbündete Armee in wirffam unterstützen Westdentschland fönnte. Thr Zustande= kommen unter Führung des Herzogs von Cumberland war jett gesichert. Der König befürwortete für diese eine Aufstellung bei Lippstadt, und wohl mit, um den Herzog zum Borgeben dorthin zu bewegen, hatte er den Rückmarsch seiner Weseler Bataillone dort unterbrochen. Binnen fechs Wochen hoffte er den

<sup>\*) \$3.</sup> K. XIV, 8822.

Berbündeten wirksame Sülfe angedeihen laffen zu tönnen, denn er rechnete, die Desterreicher um Mitte Mai bis hinter die Beraunka zurückgeworfen zu haben.\*) Mit durchdringender, nahezu prophetischer Alarheit entwickelt er dem Könige von England seine Auffassung über den voraussichtlichen Berlauf des Böhmischen Unternehmens. Die Desterreicher, so führt er aus, stehen in vier Gruppen vertheilt: 30 000 Mann bei Königgrät, 30 000 Mann an den Grenzen der Lausit, 50 000 Mann bei Budin und 30 000 Mann bei Eger, diese anscheinend bereit zum Zusammenwirken mit einem Französischen Rorps, das über Erfurt herankommen wird, und mit diesem gegen Magdeburg bestimmt. Angenscheinlich haben die Desterreicher die Absicht, so lange in der Bertheidigung zu bleiben, bis ihre Berbündeten eingreifen können, ein Zeichen geringen Bertrauens in die eigene Leiftungsfähigkeit. Militärische und politische Gründe zwingen dazu, dem Gegner zuvorzukommen, und wenn auch die Jahreszeit eigentlich noch nicht weit genng vorgeschritten ift, um den Feldzug beginnen zu können, so werden doch die erbenteten, weit vorgeschobenen Desterreichischen Magazine aushelfen, denn die Raiserin hat die Kornkammern Ungarns erschöpft, um für das Preußische Heer Lebensmittel bereit zu stellen. Browne fann, seiner Magazine beranbt, sich nicht in gewählten Stellungen schlagen, er wird in die äußerste Berwirrung gerathen, wenn die Prengische Armee von allen Seiten in Böhmen einbricht und seine von eiliger Flucht ent= muthigten Truppen nach der Mitte zusammentreibt, so daß alle Hoffming auf einen völligen Erfolg des Unternehmens besteht.

Grundbedingung hierfür blieb aber immer ein entschiedenes Hinstreben aller getrennt einrückenden Heerestheile auf dasselbe Ziel: die seindliche Hauptmacht. Dieses Zusammenwirken sicherschiftellen, war daher jetzt die vornehmste Sorge des Königs. Ins dem er Schwerin am 7 ten April in diesem Sinne schreibt, berechnet er,\*\*) daß, wenn dieser mit der Masse seiner Kräfte am 15 ten April bis Starkstadt und Winterseldt bis Trantenau vors

<sup>\*) \$3.</sup> R. XIV, 8843.

<sup>\*\*) \$3. \$3.</sup> XIV, 8826.

rücke, die Schlesische Armee über Arnan und Königinhof am 19ten die Gegend von Gitschin, am 22 sten die von Jung-Bunglan und, mit Ginschaltung eines Rubetages, am 24ften Micheno, am 26ften Leitmerit erreichen könne. Er unterläßt nicht, auf die Wichtigkeit eines genauen Ginvernehmens mit Bevern als die Grundlage für das Gelingen des Ganzen, hinzmveisen. Auf eine Meldung Schwerins vom 6ten April, daß er vor dem 18ten nicht in Böhmen einrücken fönne, weil die Oberschlesischen Truppen, wenn man ihnen nicht übertrieben starte Marschleistungen absordern wollte, nicht vor dem 15ten die Gegend von Schweidnit und Reichenbach erreichten, antwortete der König,\*) daß er und Bevern zum Aufbruch bereit wären und ihre gesammten Magnahmen auf ein am 15 ten erfolgendes Einrücken der Schlesischen Armee berechnet hätten. \*\*) Er fürchtet, daß es schwer halten dürfte, das Geheimnig noch länger zu wahren, und schreibt Schwerin: "Pour Dieu ne différez pas au 18. De cette expédition dépend le salut de l'Etat." Der Keldmarschall möge doch die Oberschlesischen Regimenter den fürzeren Beg über Patschkan und durch die Grafschaft Glat nehmen lassen; ob einige von ihnen etwas mehr angestrengt würden, sei gang gleichgültig, jeder Augenblick sei hier kostbar. "Marchez done et ne vous embarrassez pas de misères." Einem gleichzeitig an Winterfeldt abgehenden Schreiben\*\*\*) fügte der Rönig eigenhändig den Nachsat hinzu: "Es hatte mir jemand zum Essen gebeten, ich kam hin und fand nichts. So fagte er mir, ich hätte den Tag mrecht verstanden; so verschwur ich mir, mein Tage bei keinem essen zu gehen, der nicht den Tag und die Stunde hielt. Quod bene notandum!"

Die bei Hirschfelde gefangenen und unnmehr ausgewechselten Offiziere, Die von Prag zurückfehrten, gaben au, daß die Desterreicher

<sup>\*)</sup> P. K. XIV, 8834. Auf die Meldung des Feldmarschalls vom 8. 4., daß er vor seinem Aufbruch erst das Eintressen der zur Austauschung mit Preußisigen Mannschaften bestimmten Sachsen und deren Begleitkommandos abwarten müsse, schrieb der König: "Ich wollte lieber alle sächsischen Regimenter cassieren als seinen Marsch eine Stunde aufhalten." P. K. XIV, 8845.

<sup>\*\*)</sup> S. 52, Aufforderung bes Königs an Schwerin, zu melden, falls er bereits vor dem 15. 4. fertig fein follte.

<sup>\*\*\*) \$. \</sup>Dark XIV, 8835.

am 16ten April bei Jung Bunglau ing Lager rücken würden. Der König nahm hieraus Anlaß, Schwerin abermals zur Gile zu treiben:\*) . . . . deux ou trois jours perdus, le coup sera manqué . . . . . ce que je vous prie de considérer, c'est que si le coup projeté nous manque, tout sera manqué, et que nous serons réduits bon gré mal gré nous à la defensive". Auf die abermalige Versicherung Schwerins vom Iten April aus seinem nunmehrigen Hamptquartier Schweidnitz, daß er vor dem 18ten nicht marschbereit sein könne, legte ihm der König nochmals dar, wie es sich um einen Ueberfall des Feindes in Quartieren handle; taffe man ihm die Zeit, Lager zu beziehen, so sei Alles verloren. Der Rönig hatte beabsichtigt, am 19 ten nach Rollendorf, am 20 sten nach Karbit zu rücken und am 21sten Alles über den Haufen zu werfen, was vom Feinde in der Richtung auf Teplitz angetroffen würde. Um 23sten sollte alsdann die Vereinigung mit der Rolonne des Fürsten Morit bei Hlinai stattfinden, der Marsch auf Postelberg fortgesett und daselbst in der linken Flanke der Stellung Brownes bei Budin die Eger überschritten werden. Jett glaubte der König, wegen der Berzögerung, die der Ginmarsch Schwerins erfuhr, auch den Aufbruch der drei übrigen Kolonnen 3 Tage hinaus= schieben zu müssen. Die Bereinigung Schwerins mit Bevern wünschte er weiter Jer abwärts und damit zugleich mehr in der Richtung auf Leitmerit bei Münchengrät bewirkt zu sehen, statt wie der Feldmarschall vorgeschlagen hatte, bei Turnau\*\*).

Schwerin hatte auf den Vorschlag des Königs,\*\*\*) den G. L. v. Fonqué von Glatz aus einen Einfall nach Böhmen ausssühren zu lassen, in ähnlicher Weise und zu gleichem Zweck wie die Entsendung des Prinzen Moritz gegen Eger erfolgt war, geantwortet,†) daß er es nicht für angezeigt halte, den Feind

<sup>\*) \$3.</sup> R. XIV, 8838.

<sup>\*\*)</sup> In seiner dem Könige eingereichten geheimen Instruktion für Bevern vom 12. 4. (Geh. St. Arch.), die in allen übrigen Punkten die Billigung des Königs fand.

<sup>\*\*\*)</sup> B. R. XIV, 8826.

<sup>†)</sup> Schwerin an den Rönig 9. 4., Beh. St. Arch.

mmöthig früh zu alarmiren; ohnehin müsse er darauf gefaßt sein, wenn der Feind sich ihm gegenüber "en force" zeige, erst eine Schlacht zu liefern, auch gedenke er, einer folden nicht aus Ans diesem Grunde aber könne er dem Wege zu geben. noch nicht bestimmt angeben, in wie viel Märschen er Jung-Bunglan, geschweige denn Leitmeritz erreichen würde, da er in die lage kommen könne, den Feind verfolgen zu müffen. In zwei weiteren Schreiben\*) an den König giebt der Feldmarschall dem Gedanken und auch wohl der Hoffnung, mit den Desterreichern im öftlichen Böhmen abzurechnen, und erft in zweiter Linie die Vereinigung mit dem Könige an der Elbe zu erftreben, nochmals Ausdruck. Er schreibt: "Sollte der Feldmarschall Browne en force sich zeigen, wird man ihn angreifen müssen." feindliche Lager bei Jung-Bunglau\*\*) "épouvantire" ihn nicht, mit seinen 30 000 Preußen fühle er sich 50 000 Desterreichern und mit Bevern vereint Allem gewachsen, was ihm die Gegner überhaupt entgegenzustellen vermöchten.

Der König, der die Bereinigung der gesammten Preußischen Macht an der Elbe stets als seitenden Gesichtspunkt und als zu erstrebendes erstes Hanptziel hingestellt hatte, sah die Durchsführung seines Feldzugsplans zusolge der abweichenden Anschammgen seines Feldmarschalls in setzter Stunde gesährdet. Er antswortete eigenhändig:\*\*\*) "Que vous dattiez l'ennemi ou que vous ne le dattiez pas, je vous ordonne, après l'avoir poursuivi, de marcher sur l'Elbe vers Leitmeritz ou Melnik, ce qui est le coup décisis. C'est-là la force de notre plan, et vous en serez responsable, si en cela vous n'exécutez pas mes ordres au pied de la lettre. Si vous n'essecutez pas ceci et que vous n'alliez sur l'Elbe, toute votre expédition ne sera qu'à pure perte; il faut porter le coup

<sup>\*)</sup> Schwerin an den König 12. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> S. 63-64, Angaben der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Preußischen Offiziere.

<sup>\*\*\*)</sup> B. R. XIV, 8859.

mortel à l'ennemi derrière l'Eger, et Browne battu et chassé de son magasin, toute la Bohème tombe. Je me soucie fort peu d'une incursion que pourrait faire en Silésie l'armée de Koeniggraetz, Browne battu, elle s'enfuira bien vite. Voilà donc ma ferme volonté à laquelle je vous ordonne positivement de vous conformer en tous points. Voilà mon plan. Si vous ne marchez pas sur l'Elbe à Leitmeritz et que vous alliez ou vers Koeniggraetz ou Kolin, je serai obligé de me retirer en Saxe, faute de vivres, et ce sera vous qui m'aurez fait faire cette sottise. Or de votre expédition dépend le salut de l'État; si vous ne la dirigez pas selon ma volonté, votre tête en sera responsable." In einem Zusatz fährt ber König fort: "Au surplus j'amene avec moi les ponts pour les jeter sur l'Elbe près de Leitmeritz, afin de pouvoir nous y joindre. Je camperai avec mon armée le 22. à Nollendorf, le 23. à Karbitz et le 25. de ce mois à Hlinai. Mais toute mon expédition est ruinée et perdue, si vous ne suivez pas exactement mes ordres. J'attendrai le 18., au plus tard, votre réponse sur cette dépêche." Dem chiffrirten Tert fügte dann ber Rönig noch die Worte bei: "Pour Dieu. ne vous écartez pas de ce que je vous écris, il y va de tout au tout, et vous pouvez compter que nous sommes perdus, si le grand point ne s'exécute pas. Je n'en saurais dire davantage."

Gleichzeitig erging an Winterfeldt folgendes Schreiben:\*)

"Mein lieber Generallientenant v. Winterfeld. Ich schiese dem Generalseldmarschall Graf v. Schwerin unter dem heutigen Dato eine Dépêche von Mir, deren Einhalt Euch derselbe bekannt machen wird, und soll Mir Ener Kopf davon repondiren, daß dieser Meiner Dépêche vom 14ten dieses eine Genüge geschiehet und solche au pied de la lettre besolget wird. Ich bin übrigens Ener wohlsafsetionirter König

<sup>\*, \$.</sup> R. XIV, 8860.

Diese Schreiben des Königs krenzten sich mit einer am 17ten April einlaufenden Meldung Schwerins\*), worin dieser bestimmt zusagte, am 18ten Trautenan zu erreichen und vielleicht schon darüber hinaus vorzugehen. Der Feldmarschall sprach weiterhin die Absicht aus, am 19ten mit allen seinen Rräften auf Arnan und Königinhof zu marschiren. Der König schreibt hierauf, sichtbar beruhigt: \*\*) "Ich zweifle nicht, daß unsere Expedition recht gut und nach Wunsch geben werde, wenn Ihr nur Euren Marsch auf Raudnitz oder auf Melnik oder auf Leitmeritz dirigiren werdet." Er ist sicher, daß alsdann der Böhmische Feldzug binnen 14 Tagen zu einem glücklichen Ende geführt sein werde. Um folgenden Tage wird der Herzog von Bevern benachrichtigt, \*\*\*) "daß der Wein nunmehr wirklich eingeschenket ist und also getrunken werden muß", und da die Deffnung des Passes von Reichenberg ben Trunk insbesondere für den Herzog zu keinem leichten machte, trug der König Sorge, die Aufmerksamkeit des Feindes von dort abzulenken, indem er eine zweite Unternehmung gegen das vor= springende Böhmische Gebiet von Schluckenan ins Werk setzte. Pring Heinrich von Preußen, dem G. M. v. Manstein zugetheilt wurde, rückte am 17ten April von Neustadt mit 7 Bataillonen und 700 Reitern und Husaren+) auf der Hainsbacher Strafe vor. Man stieß auch dieses Mal nur auf leichte feindliche Truppen und brachte durch die ausgesandten Patrouillen in Erfahrung, daß ber Gegner bei Schluckenan an Berschanzungen arbeite. 20sten April rückte das Detachement des Prinzen in Unterkunftsorte öftlich Pirna, von benen aus es über die bortige Schiffbrücke wieder zur Urmee des Rönigs stieß.

Jetzt ließ sich bestimmt voraussehen, daß die Hauptgruppe des linken Elbufers bereits am 23sten April bei Hlinai eintreffen konnte.

<sup>\*)</sup> Schwerin an den König 15. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*) \$3. \$3.</sup> XIV. 8868.

<sup>\*\*\*) \$. \$.</sup> XIV. 8872.

<sup>†)</sup> Inf. Regtr. Ihenplig, Alt-Bevern, Markgraf Karl, I. Wied, 400 Meinides Dragoner, 300 Székelys Hufaren.

Um die Vereinigung mit dem Prinzen Moritz daselbst sicherzustellen, ergingen an ihn mehrere Schreiben, die ihn warnten,
über der Scheinunternehmung gegen Eger nicht die Hauptsache zu
versäumen, und ihm zur Pflicht machten, am 22 sten bei Komotan
einzutreffen.

Die inzwischen einlausende Antwort Schwerins\*) auf das energische Schreiben des Königs vom 14ten April enthielt die erneute Bestätigung der früher gemeldeten Anordnungen für den Einmarsch und die Versicherung, daß entsprechend den Weisungen des Königs der nächste Weg über Gitschin und Jung-Bunzlau innegehalten werden würde. Eine noch größere Sicherheit erwuchs dem Könige durch ein Schreiben des F. M. vom 18ten April, das ihn in seinem ersten Marschquartier Ottendors\*\*) erreichte. Schwerin meldete aus Trantenau\*\*\*) seinen Einmarsch in Vöhmen, und nun er den Feldmarschall auf seinblichem Voden wußte, schwand auch der scharse Ton, der in den Briesen des Königs letzthin vorgeherrscht hatte. Er schreibt hochersreut;):

"Voilà qui va à merveille, mon cher Maréchal. Notre secret a été bien gardé et l'ennemi surpris; tout le reste suivra sûrement, selon qu'en gens de guerre nous l'avons prévu . . . . . la tête tournera à nos ennemis, eussent-ils dix fois plus d'orgueil et de morgue qu'ils n'en ont.

Adieu, mon cher Maréchal, je vous souhaite mille bonheurs et vous embrasse de tout mon coeur."

<sup>\*)</sup> Schwerin an den König 16. 4., Geh. St. Arch. Schwerin hatte sich am 31. nach Landeshut begeben, kehrte am 14. nach Schweidnitz zurück, um nicht durch seine persönliche Anwesenheit in nächster Nähe der Grenze den Argewohn des Feindes zu erregen, und legte erst am 16. sein Hamptquartier nach Landeshut. Schwerin an den König 15. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> S. 90.

<sup>\*\*\*)</sup> Schwerin an den König 18. 4., Beh. St. Arch.

<sup>†) \$3.</sup> R. XIV, 8885.

# B. Der Feldzug in Böhmen im Frühjahr 1757 und die Schlacht bei Prag.

# I. Der Einmarsch des Preußischen Beeres.

1. Die Armee Schwerins vom 18ten bis 23sten April.

Die Armee des F. M. Grafen Schwerin\*) brach am 18ten April Schwerin rückt ans ihren Kantonnirungsquartieren in 4 Kolonnen auf. Die erste Kolonne: 4 Bataillone, 10 Eskadrous\*\*) unter G. M. Elize 9 und 10.
v. Manteuffel ging von Schmiedeberg über Schatzlar, die zweite Kolonne: 13 Bataillone, 25 Eskadrous\*\*\*) unter G. L. v. Wintersfeldt, bei der sich der Feldmarschall in Person besand, von Landeshut über Lieban—Goldenöls vor. Die dritte Kolonne unter G. L. v. Hautcharmon, 8 Bataillone, 10 Eskadrous,†) schlug von Friedland die Richtung auf Starkstadt ein. Dorthin brach auch die 4. Kolonne, 10 Bataillone, 15 Eskadrous, unter G. L. v. Fouqué von Tannhausen††) und Bünschelburg†††) über Politz auf. Die

<sup>\*)</sup> Ordre de Bataille Anlage 2, IV.

<sup>\*\*)</sup> Inf. Regtr. Meyerind und Brandes, Drag. Regt. Blandensee und 5 Est. Sendlig-Husaren, ein Theil des Proviantsuhrwesens.

<sup>\*\*\*)</sup> Avantgarde: G. M. v. Salbern, Gren. Bat. Oftenreich und Burgsdorff, 5 Est. Wartenberg: und 5 Est. Seydlig-Husaren. Gros: Inf. Regtr. Schwerin, Lestwig, Alt-Württemberg, Kür. Regtr. Gehler und Kyau, Drag. Regt. Stechow, schwere Artislerie, Pontons, Bagage (zur Bedeckung Gren. Bat. Ingersleben). Arrieregarde: G. M. v. Kaldreuth, Inf. Regt. Tresdow und eine Abtheisung Husaren. Dieser solgend das Proviantsuhrwesen unter Bedeckung des Inf. Regts. Wanstein.

<sup>†)</sup> Gren. Bat. Mantenffel und Plöt, Juf. Regtr. Hautcharmon, Krenten, Kaldreuth, Kür. Regt. Krockow und 5 Est. Werner-Hufaren.

<sup>††)</sup> Inf. Regt. Markgraf Beinrich.

<sup>†††)</sup> Gren. Bat. Nymichöfsky, Juf. Regtr. Schulte, Fouqué, Kurssell, I. Sers, Kür. Negt. Prinz Schönaich, 5 Est. Berner-, 5 Est. Wartenberg-Husaren.

zahlreichen den Rolonnen folgenden Berpflegungsfahrzeuge \*) er= schwerten den Marsch im Gebirge ungemein. Nur die erste und zweite Kolonne konnten am 18ten ihre Vereinigung bei Trautenau bewirken, nachdem die erste bei Schatlar einen ichwachen feindlichen Posten vertrieben hatte, die zweite von Goldenöls ab sich den Durchmarsch durch das Gebirge erft durch ein anstrengendes Gesecht gegen die feindliche Grenzpostirung hatte erzwingen muffen. Um 19. setzten dann beide Kolonnen, vom Feinde völlig unbelästigt, vereint den Marsch über Soor auf Königinhof fort, wo sie auf dem rechten Elbufer lagerten. Die Trains hatten an diesem Tage nicht folgen fönnen, sie blieben unter dem Schute der Arrieregarde bei Trautenan zurück.\*\*) Noch weit größere Geländeschwierigkeiten hatten die dritte und vierte Rolonne bei ihrem Einmarsch zu überwinden, da sie mit= fammt ihrem Fuhrwesen auf äußerst mangelhafte quer über das Gebirge führende Wege verwiesen waren, so daß die Truppen in hohem Mage angestrengt wurden. \*\*\*) Fouque hatte es offenbar unterlaffen, gemäß der ihm ertheilten Weisung des Feldmarschalls, den einheitlichen Befehl über beide Kolonnen zu übernehmen, †) und fo mußten sich beim Busammentreffen westlich Starkstadt weitere Stockungen und eine Marschfreuzung ergeben. Die Gefährdung der linken Flanke von Königgrät aus hat vermuthlich Fouque bewogen, auf die unzweifelhaft beffere Strafe von Starkftadt über Nachod zu verzichten, auch scheint seine für den Einmarsch ungünstige Bersammlung in der Grafschaft Glatz überhanpt nur infolge des Drängens des Königs und beffen Anrathens, den Oberschlesischen Regimentern diese Richtung zu geben, gewählt worden zu sein. ++) Der Feldmarschall sah sich außer Stande, bei den Schwierigkeiten,

<sup>\*)</sup> Unhang 12.

<sup>\*\*)</sup> Am 20. 4. brachten 2 Batailsone des Garnison-Regiments Mühscheshl eine zweite Staffel des Berpflegungstrains dorthin nach und lösten das Regiment Trescon ab. Die Garnison-Batailsone kehrten am 21. nach Schweidnih zurück.

<sup>\*\*\*)</sup> Feldprediger des Regiments Kurffell an Frau v. Kurffell, Kr. Arch. Gftb.

<sup>†)</sup> Schwerin an Fouque, Landeshut 14. 4., Kr. Arch. Wien. Aus den von Loudon bei Landeshut 1760 erbeuteten Papieren Fouques.

<sup>††)</sup> S. 63.

Die sein linter Flügel im Ueberschreiten des Gebirges fand, wie er gehofft hatte, am 20sten mit der ganzen Urniee von Königinhof ben Marsch in westlicher Richtung fortzusetzen,\*) und war gezwungen, das Herankommen der 3. und 4. Kolonne bei Königinhof abzuwarten. \*\*) Alls sich am 21sten die Tete Hautcharmons Königinhof, diejenige Fouqués Schurz näherte, brach jedoch der Keldmarschall sofort mit den bei Königinhof verfügbaren Theilen feiner Armee nach Miletin auf, wohin die noch zurück befindlichen Theile des linken Flügels am 22sten aufschlossen. 23 sten blieb die Armee im Lager zwischen Miletin und Policzan ftehen, um die Trains herankommen und eine Neuordung der Berbäude \*\*\*) vornehmen zu lassen. Die feindlichen leichten Truppen hatten sich vor der Front und in beiden Flanken der Preußen zurückgezogen. Rur in der Richtung über Horzitz stieß G. Mt. v. Manteuffel, der mit einem Detachement †) zu Fouragirnugszwecken vorgegangen war, am 23ften April auf einen überlegenen Feind. ††)

G. d. R. Graf Serbelloni hatte auf die Nachricht von dem Serbelloni ver-Borgeben des rechten Flügels Schwerins am 19ten April 7 Ba- Truppen bei taillone, 7 Grenadier-Rompagnien und 3 Kavallerie-Regimenter bei Smirzit zusammengezogen und 3 Bataillone, 3 Grenadier-Rompagnien bei Königgrät auf dem linken Elbufer Stellung nehmen laffen, während seine Vortruppen vor dem Aumarsch der Breufen

jammelt feine Röniggräß.

<sup>\*)</sup> Schwerin an Bevern, Landeshut 17. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> Schwerin an den König, Königinhof 20. und 21. 4., Winterfeldt an den König, Königinhof 21. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*\*)</sup> Ordre de Bataille Anlage 2, IV. Schwerin flagt (an den König 21. 4., Beh. St. Arch.) über die ftarte Defertion bei ben Oberichlefischen Regimentern, namentlich Treschow und Brandes. Bezeichnend für Die Strenge, mit der Schwerin die Disziplin aufrecht erhielt, ift ein Barolebesehl vom 20. 4. Er macht in diesem die Kommandeure dafür verantwortlich, daß ihre Mannschaften nicht marodiren. Er würde den geschädigten Ginwohnern bagren Schadenersat auf Rechnung der betreffenden Rommandeure leiften, fie in Arreft segen und sie "auf dem Marsch zu Tuß vor die Kahne marschiren laffen". Parolebuch ber Armee Schwerins.

<sup>†) 800</sup> Mann Infanterie, 100 Dragoner, 40 Sujaren.

<sup>††)</sup> Defterreichische Bortruppen, die fich dort fammelten und anfänglich in der Richtung auf Gitschin zurückgewichen waren, um demnächft den Anschluß au das Gros Serbellonis bei Roniggrat zu fuchen. S. 72.

in breiter Front zurückgingen. Berftärfungen, die für das Rorps bestimmt waren, lagen zum Theil noch in Unterfunftsorten an der Jer, zum Theil waren sie erst im Anmarsch.\*) Die Stärke Schwerins einschließlich der im Borgeben auf Bolitz gemeldeten Kolonne schling Serbelloni auf 30 000 Mann an, denen er sich mit den zunächst verfügbaren Rräften nicht gewachsen glaubte, zumal seine Grenzpostirung noch nicht versammelt war. Am 19ten hatte er die völlig zutreffende Auffassung, Schwerin beabsichtige, über Gitschin auf Reichenberg oder Jung-Bunglan zu marschiren, um "dem feindlichen Korps bei Zittan Luft zu machen";\*\*) die in der Nacht vom 20sten zum 21sten April eingehenden Meldungen erweckten jedoch bei dem Desterreichischen Führer die Befürchtung, daß er in seiner augenblicklichen Aufstellung einerseits von Schwerin, andererseits von Hautcharmon und Fongue umfaßt werden könnte, \*\*\*) und veranlagten ihn, noch in der Nacht zum 21sten den Rückzug sämmtlicher Truppen in die Stellung hinter der Adler bei Röniggrätz und die Rücksendung der Bagage nach Pardubit zu befehlen. Bei Königgrätz trafen im Laufe des 21 sten nach und nach auch die Truppen der Grenzpostirung ein. Alls der befürchtete Angriff am 22sten nicht stattfand, wurde Smirzit wieder mit 1000 Mann besetzt, D. L. v. Gersdorff ging mit 300 Küraffieren zur Beobachtung des Feindes vor, und G. M. v. Gemmingen wurde mit 3700 Kroaten und 400 Hufaren nach Neustadt und Nachod zur Sicherung der rechten Klanke entsandt, wiewohl von dort aus jetzt keine Gefahr mehr drohte. Im lebrigen wartete Serbelloni während der nächsten Tage bei Königgrät das Eintreffen seiner Berstärkungen ab. Schreiben des Hoffriegsraths vom 22sten April sprach fich ebenfalls dahin aus, daß, nachdem einmal das Eindringen des Feindes auf

<sup>\*)</sup> Serbelloni an den Hoffriegsrath 19. 4., Rr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Serbelloni an den Hoffriegerath, Königgrät 19. 4., Kr. Arch. Wien Es waren Mesdungen eingelausen, daß die Preußen Erfundigungen über die nach Gitschin führenden Wege einzogen.

<sup>\*\*\*)</sup> Serbelloni an Browne 21. 4., Kr. Arch. Wien. In den Berichten Serbellonis sind die Kolonnen Hautcharmon und Fouqué, ihrer gleichen Ansmarschrichtung entsprechend, stets als eine bezeichnet.

Böhmisches Gebiet erfolgt fei, es das Befte ware, die Stellung bei Röniggrätz zu behaupten, bis sich der General verstärkt sehen würde und alsdann einem selbst 30 000 Mann starten Teinde gar wohl tête bieten" fonne.

# 2. Das Rorps des Herzogs von Bevern. Gefecht bei Reichenberg am 21sten April.

Der Anfbruch des Herzogs von Bevern aus den Kantonnirungs- Der Bormarich quartieren um Zittan erfolgte am 20sten April.\*) Schwerin hatte Rrahau 20. 4. 57. gemeint, daß fich alsdann ber Bevern an den Lausitger Baffen gegen= \_ Blan 3. überstehende Gegner bereits durch das Vordringen des Schlesischen Korps in seinem Rücken bedroht fühlen muffe. Deshalb sei zu hoffen, daß sich das Durchziehen des Gebirgslandes für das Korps des Herzogs weniger schwierig gestalten würde. \*\*) Wich der Keind vor ihm zurück, so sollte Bevern ihm auf dem Fuße folgen und ihn nach Möglichkeit festzuhalten suchen. 11m die Bereinigung mit Schwerin an der Ger zu bewirken, hatte der Herzog die Wahl zwischen dem Wege über Gabel und dem über Reichenberg. Er mußte damit rechnen, auf beiden Stragen Widerstand anzutreffen. Bevern wählte diejenige über Reichenberg, ba ber Weg über Gabel für die Artillerie und das zahlreiche Fuhrwesen als zu schwierig galt. Nachdem am 18ten und 19ten April das Korps unter dem Schutze der Grenzpostirung eng um Zittan versammelt worden war,\*\*\*) brach es am 20sten in 2 Kolonnen über Gohlig und über Rlein-Schönan, Reibersdorf, Wittig zunächst nach Kratan auf. Die Brot- und Geldwagen der Truppen befanden sich bei der linken Rolonne. Das Proviantsuhrwesen folgte gleich= falls über Rlein-Schönan unter Bedeckung des Regiments Jung-

\*) Ordre de Bataille Anlage 2, III.

<sup>\*\*)</sup> Schwerin an Bevern 12. 4., Bevern an Schwerin 14. 4., Geh. St. Arch. \*\*\*) Die Stadt Zittau blieb mit 400 Kommandirten der Infanterie und 30 Sufaren unter M. v. Gohr befest. Außerdem rudte das bisher in Torgan ftehende Regiment Wietersheim in ben nächsten Tagen in Zittau ein.

Braunschweig und der bisherigen Postirungstruppen: 400 Mann Infanterie und 100 Husaren. Die rechte Flanke des Marsches wurde durch 5 Eskadrons Puttkamer-Husaren gegen Gabel und außerdem noch durch 2 Seiten-Detachements gedeckt. G. M. v. Rleift mit 2 Bataillonen,\*) 150 Dragonern und ebensoviel Husaren ging von Zittan aus gegen Grottan vor, während G. M. v. Schöning mit 2 Bataillonen, 5 Estadrons \*\*) fich von Rlein-Schönau aus in den Besitz von Schloß Grafenstein zu setzen hatte. Grottan wurde ohne Widerstand besetzt. Die Husaren des Detachements Schöning stießen bei Gohlig auf 500 kommandirte Rürafsiere und Dragoner unter D. Fürst Liechtenstein und warfen diese zurück, wobei sie 3 Offiziere, 60 Mann zu Gefangenen machten. Detachement übernahm alsdann die Avantgarde des Korps in der Richtung auf Aratau, während G. M. v. Rleist Grottan und Grafenstein mit je einem Bataillon besetzte und mit seinen 300 Reitern und Husaren zwischen beiden Orten die Verbindung unterhielt. Er sollte das Proviantsuhrwesen des Rorps vorüberlassen und alsdann, verstärft durch die 5 Eskadrons Puttkamer= Husaren, die gegen Gabel gesichert hatten, die Arrieregarde des Ganzen übernehmen.

Bei Kratzan und Machendorf versuchten die seindlichen Vortruppen,\*\*\*) den Uebergang streitig zu machen, doch wurde ihr Widerstand durch die nach und nach durch 10 Dragoner-Eskadrons verstärfte Avantgarde an beiden Orten mit leichter Mühe beseitigt. Am Abend lagerte das Korps nördlich Berzdorf mit dem rechten Flügel am Walde, mit dem linken an der Neiße ausgesichts stärkerer seindlicher Kräfte, die bei Reichenberg sichtbar waren. Die Truppen trasen nach einem Marsch von 25 km in

<sup>\*)</sup> Gren. Bat. Rahlden und Möllendorff.

<sup>\*\*)</sup> Gren. Bat. Waldow und Alt-Billerbed, 5 Est. Puttfamer : Hafaren. \*\*\*) Die Kommandirten Liechtensteins, unterstützt von schwacher Infanterie. Relation des F. Z. M. Grasen Königsegg, Lager bei Liebenau 24. 4., Kr. Arch. Wien.

schwierigem Gelände und nach mehrfachen Marschstockungen, wie sie die Beseitigung des seindlichen Widerstandes und ein zweimaliger Fluffübergang mit sich gebracht hatten, erst spät auf ihren Lager= plätzen ein. Sie ruhten hier unter Gewehr, wie sie eintrafen, da die Dunkelheit hereinbrach, bevor ein Lager nach der Ordre de Bataille gebildet werden fonnte. Die Nacht verlief auf dem rechten Flügel unter fortwährendem Geplänkel mit den im Walde eingenisteten Kroaten sehr unruhig.

Die Stadt Reichenberg liegt auf dem rechten Ufer der Heiße. Das Betande Die Ausläufer des Jergebirges treten nahe an den Flug heran, während auf dem linken Ufer die waldigen Bänge des Reschkengebirges etwa 3 km von ihm entfernt bleiben. Die dadurch im Westen der Stadt gebildete Thalerweiterung hat einen welligen Charafter und wird von mehreren in die Reiße fallenden Bächen durchflossen, an denen sich die Ortschaften Bergdorf, Franzensdorf, Johannesthal und Eichicht in zerstreuter Banart bingiehen. Diese einzelnen Quersenken bieten einem auf dem linken Reißeufer flugaufwärts erfolgenden Vorgeben den Vortheil gedeckter Unnäherung, und ihre gegenseitige Rähe hatte zur Folge, daß sich auf der ganzen Strecke von Bergdorf bis Eichicht kein einziger haltbarer Abschnitt zur Sperrung des Thales fand. Auch von den Höhen des rechten Ufers war die flankirende Feuerwirkung nach dem linken sehr beschränkt. Nur in der Richtung auf Friedland bot hier die Stellung auf den Höhen unmittelbar nördlich und nordwestlich der Stadt bedeutende Vortheile. Höhen hatte G. M. Graf Lacy im Laufe des Winters stark verschanzen und die offene Stadt mit Pallisaden umgeben lassen. Auch auf dem linken Ufer war zwischen dem Bergdorfer und dem Frangensdorfer Bache eine Reihe von Verschanzungen angelegt worden, doch blieb zwischen deren linkem Flügel und dem Waldrande am Fuße des Jeschkengebirges ein etwa 1000 m breiter Raum, der aber von zwei am Waldrande angelegten Berhauen aus unter flankirendes Feuer genommen werden konnte.

Ronigseggs Stellung. F. Z. M. Graf Königsegg versügte in dieser Stellung über 14 Bataillone\*), 15 Grenadier-Kompagnien,\*\*) 22 Eskadrons\*\*\*) und die 500 kommandirten Reiter Liechtensteins sowie über 26 Geschütze. Bon diesen Truppen mußten ein Warasdiner-Bataillon den östlich an Reichenberg grenzenden Wald, 7 Bataillone die Verschanzungen des rechten Neißeusers, auf dem Lacy den Besehl sührte, besetzen. Hier sand die Masse der Geschütze Verwendung; nur wenige leichte Kanonen standen in den Beseftigungen des linken Users, die von einem Bataillon und 11 Grenadier-Kompagnien besetzt waren. Links von diesen schloß sich, in zwei Tressen ausgestellt, die Kavallerie an. Den vorderen Verhan im Walde besetzten ein Sluiner-Bataillon und 2 Grenadier-Kompagnien, den hinteren das Insanterie-Regiment Haller. In einer Waldblöße wurden zwei weitere Bataillone unter G. M. Graf Würben, die von Gabel herankamen, bereitgestellt.

Von ben übrigen zur Vertheidigung der Lansitzer Pässe verstügbaren Desterreichischen Kräften standen 10 Batailsone, 14 Grenadiers Kompagnien†) unter F. M. L. Macquire bei Gabel. Von den im Ganzen an der Lansitzer Grenze stehenden 21500 Mann Infanterie und 4500 Mann Kavallerie, zusammen 26000 Mann, befanden sich bei Reichenberg 11300 Mann Infanterie und 2700 Mann Kavallerie, zusammen 14000, mit Einschluß der beiden Batailsone Würbensetwas über 15000 Mann.

Bevern ichreitet zum Angriff, 21sten April. Am 21 sten April überzengte sich ber Herzog von Bevern bei Tagesanbruch, daß ihm der Feind in größerer Stärke in versichanzter Stellung gegenüber stand. Bald darauf ließ ihm D. L. Warnery, der mit dem I. Batailson Münchow, 5 Eskadrons Puttstamer-Husaren, 150 Dragonern und den Kommandirten der Jusansterie die Bedeckung der Bagage bei Krahan bildete, ††) melden,

<sup>\*)</sup> Einschließlich zweier Bataillone unter G. M. Graf Würben, die von Gabel kamen. S. 80.

<sup>\*\*)</sup> Königseggs Bericht erwähnt nur 13 Grenadier-Rompagnien.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhana 13.

<sup>†)</sup> Anhang 14.

<sup>††)</sup> Warnern an Bevern 22. 4., Kr. Arch. Gftb.

daß feindliche Truppen von Gabel her im Auzuge seien. Ungeachtet der ihn im Rücken bedrohenden Gefahr beschloß der Herzog, den Angriff gegen die Stellung bei Reichenberg durchzuführen, doch ließ er 2 Bataillone,\*) die zur Bedeckung der Bagage noch rückwärts an der Straße nach Kragan standen, dorthin zur Unterstützung Warnerns aufbrechen. Bevern verfügte sonach nur noch in 15 Bataillonen, 20 Estadrons über 11450 Mann Infanterie und 3100 Reiter und Husaren, zusammen über 14550 Mann\*\*) mit 12 schweren Geschützen. Er bildete zwischen Bergdorf und der Reiße die Schlachtordnung und ließ durch die Bataillone des rechten Flügels die Kroaten aus dem in der rechten Flanke liegenden Walde vertreiben. Ueber den Berzdorfer Bach, der wegen seiner morastigen Ufer nicht in entwickelter Front überschritten werden fonnte, wurden zwei Brücken geschlagen. Bu beiben Seiten ber Uebergangsstellen nahm das Regiment Prinz Heinrich, das aus dem zweiten Treffen vorgezogen wurde, mit 6 zwölfpfündigen Ranonen Aufstellung, und unter deren Schutz begann um 7 Uhr der Uebergang. Der rechte Flügel war links, der linke Flügel rechts abmarschirt, und auf dem jenseitigen Ufer entfalteten sich die Truppen wiederum nach rechts und links zur Linie, worauf auch das Regiment Prinz Heinrich wieder in das zweite Treffen nachgezogen wurde. Die Entwicklung erfolgte unter dem Schutze des Keners der am rechten Uferrande vereinigten übrigen schweren und Regimentsgeschütze, deren Fener die Desterreichische Ravallerie, die anfänglich Bergdorf gegenüber beobachtend gehalten hatte, veranlagte, in den Schutz der ihre linke Flanke im Walde deckenden Infanterie zurückzugehen.

Der Herzog befahl nunmehr den beiden Grenadier-Bataillonen Rahlden und Möllendorff, den vorderen Berhau vom Feinde zu fändern, was sie mit großer Entschlossenheit und ohne einen Schuß

<sup>\*)</sup> Gren. Bat. Waldow und II. Münchow. Das Regiment Jung-Braunsschweig befand sich noch mit dem Proviantsuhrwesen weiter rückwärts.

<sup>\*\*)</sup> Rach den Stats abzüglich der Entfendeten und in der Laufitz Zurückgelaffenen.

zu thun, binnen Aurzem mit dem Bajonett durchführten. Hierauf ritt G. M. v. Normann mit den 3 Dragoner-Regimentern durch die Zwischenräume der Infanterie gegen die seindliche Kavallerie zur Attacke an. Das im Desterreichischen ersten Treffen befindliche Dragoner-Regiment Liechtenstein wurde in heftigem Anprall auf das zweite Treffen zurückgeworsen und brachte auch dieses in Unsordnung. Die Kaiserlichen Reiter wurden von den Preußischen Dragonern versolgt. Hierbei gerieth das auf dem rechten Flügel besindliche Regiment Normann in das Fener des Ungarischen Regiments Haller, das den südlichen Berhan besetzt hatte. Da auch die Desterreichische Kavallerie wiederum Front machte,\*) wurden die bei der Versolgung auseinander gerathenen Preußen jetzt ihrerseits zurückgetrieben, bis ihnen ein glücklicher Flankenangriff der Puttsamer-Husaren Luft machte, worauf die Württemberg-Dragoner den Feind durch Franzensdorf versolgten.

Juzwischen hatte der Herzog das II. Bataisson Prinz Heinrich auf den rechten Flügel des ersten Treffens genommen\*\*) und war mit der Infanterie unter klingendem Spiel in unausgesetztem Borgehen gegen die Berschanzungen des linken Neißensers geblieben. Der linke Flügel erlitt hierbei durch Geschützsener von den Höhen des rechten Users einige Berluste, während das Borgehen der Mitte und des rechten Flügels durch die Bodenfalten begünstigt wurde. Als die Bertheidiger der Berschanzungen die Preußen auf naher Entsernung ans dem Grunde vor sich auftanchen und zugleich ihre linke Flanke durch das Zurückweichen ihrer Kavallerie entblößt sahen, gaben sie ihre Stellung preis, noch bevor sie von den preußischen Bajonetten erreicht werden konnten. Jenseits des Franzensdorfer Grundes versuchte die Desterreichische Infanterie, nochmals Stellung zu nehmen, Königsegg erkannte jedoch, daß

\*\*) M. v. Dequede an Prinz Heinrich, Journal vom 20. bis 27. 4., (Beh. St. Arch.

<sup>\*)</sup> In seinem Bericht an den König, Reichenberg 3.5., Geh. St. Arch., sagt G. M. v. Normann: "Ich muß gestehen, daß sie (die Desterreicher) sich dieß mahl so gewehret, wie ich noch niemahls von Ihnen gesehen habe."

der Rückzug seiner auf dem rechten Neißeuser befindlichen Hauptsträfte bei einem weiteren Vordringen der Preußen auf dem linken User ernstlich gefährdet war. Er beschloß, das Gesecht abzubrechen, und räumte Reichenberg, das vom linken Preußischen Flügel aus besetzt wurde.

Der Herzog von Bevern nahm jett seine Kavallerie in das zweite Treffen, ließ auch das I. Bataillon Pring Beinrich in die Mitte des ersten Treffens einrücken und dieses von den ge= nommenen Schanzen aus abermals antreten. Den Preußischen Regimentern wurde hier eine willfommene Gelegenheit gewährt, am Keinde Rache zu nehmen für die vielfache Unbill, die sie in dem verfloffenen unruhigen Winter in der Lausitz erlitten hatten. Sie gingen mit großer Frische drauf. Das Regiment Prinz Heinrich sah feine Bedränger von Oftrit und Birschfelbe auf der Flucht, und aus ben Reihen der Truppe, die sich hier mit Stolz im ersten Treffen sah, tonte dem Herzog laut der Ruf "Grenadiermarsch" entgegen, dem er willfahren mußte.\*) Dem Andringen so gestimmter Truppen konnte der Keind in einer zweiten Aufstellung nicht widerstehen, er räumte auch diese. Der Herzog folgte mit der Masse seiner Kräfte über den dortigen Abschnitt, während die Grenadier-Bataillone Kahlden und Möllendorff, gefolgt vom I. Bataillon Rleift und dem II. Bataillon Pring Heinrich, die feindliche Infanterie aus dem füblichen Berhan vertrieben. Noch einmal versuchten Theile des Infanterie-Regiments Haller und die beiden in der Waldblöße aufgestellten Bataillone unter G. M. Graf Würben gegen die rechte Flanke der vorrückenden Preußischen Linie thätig zu werden, doch genügte das Anreiten der Normann-Dragoner, diese Truppen zum Rückzuge durch den schützenden Wald zu bewegen.

Königsegg sammelte die Truppen beider Reißenser hinter dem Dörfelbach und setzte dann den Rückzug, gedeckt durch eine Arrieregarde unter Lach, geordnet über Langenbruck auf Liebenau fort.

Um 11 Uhr vormittags war das Treffen beendet. Der Herzog folgte bis zur Linie Heinersdorf-Eichicht, in der er das Lager bezog.

<sup>\*)</sup> Unhang 15.

Zwei Bataillone und fünf Husaren-Estadrons sicherten in der rechten Flanke am Balde, zwei Bataillone in der linken Flanke auf dem rechten Reißenfer, das I. Bataillon Prinz Heinrich besetzte Reichenberg.

F. M. L. Macquire bleibt unthätig.

Die ernste Gefahr, die dem Preufischen Rorps zeitweilig von Kratan aus gedroht hatte, war inzwischen glücklich beseitigt. R. M. L. Macquire hatte den Auftrag gehabt, von Gabel aus auf Araban und von dort weiter gegen den Rücken des Preußischen Korps vorzugehen. Bereits am 20sten April ließ er zwei Bataillone unter G. M. Graf Würben vorausgehen,\*) die, als sie vor Kratau eintrafen und den Ort von den Preugen besetzt fanden, sich in der Nacht zum 21sten über Engelsberg und Christofsgrund an den linken Flügel Königseggs heranzogen.\*\*) Gleichfalls in der Nacht trat Macquire mit seinem Gros den Marsch nach Aratau an. Rachdem er drei Bataillone unter G. M. D'Relly \*\*\*) auf der Anhöhe bei Paß zwischen Ringelshain und Grottan zur Sicherung gegen Bittan hatte stehen laffen, traf er am frühen Morgen bei Beißfirchen ein und marschirte nordwestlich Araban auf. †) Arvaten draugen bereits in den Ort ein und fingen an, die Preußische Bagage zu plündern, wurden jedoch durch einige Kanonenschüffe vertrieben. Das I. Bataillon Münchow nahm Aufstellung mit der Front gegen Arabau, und der Bersuch des Feindes, zwischen hier und Weißfirchen einen Uebergang über die Reiße herzustellen, wurde durch eine Attacke der Preußischen Husaren vereitelt. Ingenieuroffizier und 16 Zimmerleute geriethen dabei in Gefangen-

<sup>\*)</sup> Kr. Arch. Wien und Bericht Warnerns.

<sup>\*\*) ©. 176.</sup> 

<sup>\*\*\*)</sup> Je ein Bataisson Königsegg, Andlau und Batthiányi, Kr. Arch. Wien. Dieses Detachement ift bei dem weiteren Rückzuge Macquires von Gabel nach Liebenau vergessen worden und hat bis zum 22. bei Paß und Ringesshain gestanden; es ist dann im Berein mit einem hier angetroffenen Piquet von 100 Mann in der Racht zum 23. nach Melnis aufgebrochen. S. 101 Ann. \*). Prinz Karl von Lothringen sagt in seiner "Relation de ma campagne", Kr. Arch. Wien, am 3.5. seien verschiedene Detachements bei der Armee eingetrofsen, darunter auch ein bei Gabel vergessenes.

<sup>†)</sup> Warnery an Bevern 22. 4., Kr. Arch. Oftb.

Macquire stand infolgedessen von dem Bersuch ab, hier durchzudringen\*), und marschirte über Weißfirchen nach Gabel zurück.

Die Preußen erkauften den Sieg bei Reichenberg mit einem Ber-(ust\*\*) von 5 Offizieren, 188 Mann an Todten und 25 Offizieren, 437 Mann an Verwundeten, zusammen 30 Offizieren, 625 Mann. &. M. v. Normann und D. v. Lettow vom Regiment Darmstadt waren verwundet worden. Die Desterreicher büßten ein: 2 Offiziere, 85 Mann an Todten, 21 Offiziere 290 Mann an Berwundeten, an Gefangenen und Bermiften 2 Offiziere, 474 Mann, im Gangen 25 Offiziere, 849 Mann. F. M. E. Graf Porporati und D. Graf Hohenfeld waren gefallen. Un Siegeszeichen verblieben den Breußen eine Dragonerfahne, zwei Standarten, drei Munitions= wagen.

Folgen des Gefechts bei Reichenberg.

So war denn der erste größere Zusammenstoß mit dem Feinde für die Preußen erfolgreich gewesen. Ein nicht zu unterschätzender moralischer Gewinn! Die örtlichen Geländeverhältnisse bei Reichenberg, die faliche Truppenvertheilung auf Desterreichischer Seite und das zögernde Verhalten Macquires haben den Preußischen Sieg unzweifelhaft begünstigt. Man wird trotzem der Entschlossenheit des Herzogs von Bevern und seinem treffenden Blick sowie der Tapferkeit seiner Truppen volle Anerkennung spenden mijfen.

Der Tag nach dem Treffen war beim Preußischen Korps der Burückschaffung der Berwundeten und der Heranführung des Trains gewidmet. Am 23sten April wurde der Bormarsch wieder aufgenommen.\*\*\*) Die Avantgarde†) unter G. M. v. Schöning stieß bei Stizze 10. Langenbruck auf feindliche Vortruppen, die keinen Widerstand leisteten und auch Saskal räumten. Von hier aus gewahrte man auf den Söhen bei Liebenau ftarke feindliche Kräfte. Der Herzog von Bevern entwickelte sein Korps beiderseits Saskal, verzichtete aber auf einen

<sup>\*)</sup> Anhang 16.

<sup>\*\*)</sup> Unlage 3.

<sup>\*\*\*)</sup> I. Pring Heinrich blieb als Besatzung in Reichenberg.

<sup>†) 5</sup> Est. Buttfamer-Sufaren, Gren. Bat. Waldow und Alt-Billerbeck.

Angriff gegen die überans feste Stellung, in der nach Aussage von lleberläufern der Gegner über 10 Infanterie-Regimenter verfügte, und in der man 25 Esfadrons gählte.") War Schwerin am 18ten April in Böhmen eingerückt, dann mußte ohnehin seine Ginwirfung gegen den Rücken des bei Liebenau stehenden Feindes in fürzester Frist fühlbar werden. Bevern ließ daher die Truppen am 23sten die Zelte nicht aufschlagen und nuter Gewehr lagern, um sich gegebenenfalls seiner Beising gemäß dem zurückgehenden Feinde anhängen zu können; doch anch der 24ste verging, ohne daß der Feind sich aus seiner Stellung rührte. Mit Schwerin war alsbald burch 2. v. Lossow von den Puttkamer-Husaren die Berbindung aufgesucht worden, und am 24sten traf ein Offizier der Schlesischen Armee, 2. Zabow von den Wartenberg-Hufaren, unter Bedeckung von 40 Hufaren ein. Dieser überbrachte dem Herzog einen von Winterfeldt im Auftrage des Feldmarschalls geschriebenen Brief, aus dem zu ersehen war, daß die Urmee Schwerins erft am 25sten bei Gitschin eintreffen könne. Bevern wurde ersucht, statt bei Turnau bei Swijan-Podol die Ifer zu überschreiten und die Bereinigung mit dem Feldmarschall in der Richtung auf Jung-Bunglau zu erstreben. \*\*)

# 3. Die Bereinigung Schwerins und Beverns. Greignisse im öftlichen Böhmen bis zum 29ften April.

Comerin bricht

Im Lager von Miletin war bereits am 23sten April, als die von Miletin auf. Berbindung mit Bevern aufgenommen wurde, das Gerücht von dessen Erfolge bei Reichenberg verbreitet, \*\*\*) und um so sehnlicher wurde dem Aufbruch entgegengesehen. Dieser erfolgte am 24sten nach Gitschin. Die 5 Bataillone, 20 Eskadrons starke Avantgardet) führte Winterfeldt, das Gros folgte treffenweise abmarschirt, die

<sup>\*)</sup> Bevern an Schwerin 24. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> Entsprechend den Weisungen des Rönigs. S. 64.

<sup>\*\*\*)</sup> Winterfeldt an den König vom 23. 4., Geh. St. Arch. Gin Bote, der bis Turnau gewesen war, hatte die Nachricht gebracht.

<sup>+)</sup> Gren. Bat. Ingersteben, Burgsborff, Oftenreich, Inf. Regt. Schwerin, 10 Est. Wartenberg:, 10 Est. Werner Sufaren.

schwere Artillerie mit dem Proviant-Kuhrwesen und die Bagage bilbeten je eine Rolonne zwischen den beiden Treffen; G. M. v. Trescow führte die 8 Bataillone, 5 Eskadrons\*) ftarke Arrieregarde. 25 sten wurde der Marsch in vier Rolonnen, flügelweise abmarschirt, nach Sobotka fortgesett, wobei die beiden mittleren Kolonnen wiederum aus der schweren Artillerie nebst dem Proviant-Fuhrwesen und der Bagage, die äußeren aus den beiden Alügeln der Armee Bur Avantgarde waren 7 Bataillone, 15 Estadrons bestanden. bestimmt, die auf die einzelnen Rolonnen vertheilt waren, die Urrieregarde und die Seitendeckung bildete allein das Regiment Sendlitz-Husaren.

Bon Sobotka aus bestätigte am 25sten der Feldmarschall dem Herzoge von Bevern das Eintreffen des L. v. Loffow und theilte ihm mit, daß er es von den im Laufe des Tages eingehenden Nachrichten abhängig machen würde, ob der Herzog den Weitermarsch auf Turnau, Münchengrät oder Jung-Bunglan zu richten habe.\*\*) Sobald der Feldmarschall in Erfahrung brachte, daß Königsegg noch bei Liebenau stand, \*\*\*) schlug er am 26sten April früh die Richtung auf Swijan ein, um dem Feinde geradeswegs in den Rücken zu gehen.

In der Stellung bei Liebenan waren am 23ften April auch die Königsegg fieht Streitfräfte Macquires angelangt, und F. M. 2. Fürst Hohenzollern hatte 15 bisher in rückwärtigen Quartieren stehende Eskabrons herangeführt, so daß Rönigsegg jetzt über 21 Bataillone, 27 Grenadier-Rompagnien und 49 Eskadrons verfügte. Am 24sten und 25sten April fanden kleinere Zusammenstöße mit den Preußischen Vorposten statt, ver= anlagt durch Erfundungen, die der Herzog von Bevern hinsichtlich der Möglichkeit einer Umgehung der Desterreichischen Stellung vornehmen ließ. †) Bertrauend auf deren Festigkeit, sah sein Gegner einem Angriff mit Ruhe entgegen, da er von dem Anmarsch Schwerins weder

fich burch bas Vorgehen Schwerins genöthigt, bie Stellung bei Liebenau zu räumen.

<sup>\*)</sup> Gren. Bat. Plot, 200 Kommandirte jedes Infanterie-Regiments, in 7 Bataillone eingetheilt, 5 Est. Sendlig-Sufaren.

<sup>\*\*)</sup> Schwerin an den König 25. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*\*)</sup> Schwerin an den König 26. 4., Geh. St. Arch.

<sup>†)</sup> Bevern an Schwerin 24. 4., Geh. St. Arch.

von Serbelloni noch von Browne benachrichtigt worden war. er am 25sten die unerwartete Nachricht erhielt, daß starke feindliche Kräfte in seinem Rücken von Sitschin gegen die obere ger im Borgeben begriffen seien, und, wie es hieß, Turnau bereits von der Breußischen Avantgarde besetzt sei, beschloß Königsegg, einen Nachtmarsch sich seiner bedrohlichen Lage zu entziehen. er glauben nußte, auf dem Wege über Münchengrätz bereits den Keind anzutreffen, beschloß er, über Beigmasser auszubiegen und den Versuch zu machen, wenigstens das große Magazin von Jung-Bunglau noch zu retten.

Am 25sten 9 Uhr abends brach das Desterreichische Korps in zwei Rolonnen auf. Die Reiterei marschirte voraus, die reguläre Jufanterie folgte, die leichten Truppen deckten den Abzug und bildeten demnächst die Arrieregarde. Es gelang, den Abmarsch den Vorposten Beverns zu verbergen, und erft am 26sten früh wurde er von ihnen bemerkt. Wenn nunmehr auch der Herzog sofort die gesammte Kavallerie nebst den vier Grenadier-Bataillonen zur Verfolgung aufbrechen ließ, so gelang es doch nicht mehr, den Gegner einzuholen, um so weniger, als statt des geraden Weges über Sichrow der zwar bessere, aber weitere Weg über Jillowej eingeschlagen wurde. Nur einige Nachzügler und Fahrzeuge des Feindes wurden noch aufgegriffen.

Die Rolonnen Beverns und an ber Sier zusammen.

Als der Herzog mit seinem Gros der Avantgarde über Liebenau Schwerinstreffen folgte, traf ihn ein abermaliger Befehl des Feldmarschalls, die Zer bei Swijan zu überschreiten und zur Bereinigung mit der Schlesischen Urmee heranzurücken, deren Kolonnen jenseits des Flusses sichtbar wurden, als man sich Swijan näherte.

> Der Feldmarschall hatte sich mit dem G. L. Prinzen von Schönaich am 26sten April früh seiner von den Generalen v. Winterfeldt und v. Wartenberg geführten Avantgarde von 45 Eskadrons\*) und 7 Bataillonen angeschlossen. Während Wartenberg mit den Husaren bei Swijan die Jer überschritt und auf deren rechtem Ufer gegen

<sup>\*)</sup> Die 3 Husaren: Regimenter, Blandensee: Dragoner, Gefler: und Schönaich: Rüraffiere.

Münchengrätz vorging, schlugen der Feldmarschall und Winterfeldt mit den 15 Reiter-Eskadrons dieselbe Richtung auf dem linken Ufer ein. Vor Münchengrätz stieß Wartenberg auf feindliche Husaren, die alsbald auf Jung-Bunglau zurückwichen, nachdem sie die dortige Iserbrücke in Brand gesetzt hatten. Bei der Verfolgung brachten die Preußischen Husaren noch 30 Gefangene und 100 Bagagewagen ein. Auf dem rechten Aferufer wurden weiterhin stärkere feindliche Kräfte bemerkt, die sich in südlicher Richtung fortwar dies die östliche Kolonne des Korps beweaten. (FS Königsegg. Als der Feldzeugmeister mit dieser Kloster erreichte, fand er Münchengrätz bereits im Besitz der Preußischen Avant= garde und die Eskadrons Schwerins im Marsche Fer abwärts auf dem linken Ufer, während die Preußischen Husaren seiner Nachhut auf den Fersen saffen. Da er die Unmöglichkeit einsah, mit feiner durch den voraufgegangenen Nachtmarsch ermüdeten Infanterie Jung-Bunglau noch vor dem Feinde zu erreichen, befahl er feiner Ravallerie, den Marsch dorthin so eilig als möglich fortzusetzen und den Ort zu sichern.

Diese Absicht wurde auf Preußischer Seite erkannt. Ungefäumt eilte der Feldmarschall mit seinen 15 Eskadrons der Infanterie der Avantgarde über Bakow und Kosmanos voraus und Jung-Bunglau. erreichte nach über 40 km langem Ritte\*) Jung-Bunglan eben Königsegg biegt rechtzeitig, um die Zerstörung des Magazins zu verhindern. Mis die feindliche Kavallerie vom anderen Ufer her eintraf, fand sie den Ort bereits durch abgesessene Preußische Oragoner besetzt und begnügte sich damit, die 100 Mann Infanterie der Magazinwache an sich zu ziehen, worauf sie nach Neu-Benatek zurückwich. Die Infanterie Königseggs erreichte am 26sten abends nach einem Marsch von 40 km auf beschwerlichen Wegen sehr ermübet Weißwasser. Der Feldzeugmeifter glaubte, bei der Gefährdung seiner rechten Flanke infolge der Besetzung von Jung-Bunglau durch die Breußen, sich mit nuterlegenen Rräften nicht mehr vorwärts der Elbe behanpten

Schwerin bemächtigt fich bes großen Magazins von über Weißwaffer aug.

<sup>\*)</sup> Anhana 17.

zu können. Er ließ am 27sten April die Uebergänge über die untere Rer zerftoren, zog feine Ravallerie von Ren-Benatek aus an sich und setzte an diesem Tage den Rückzug unaufhaltsam bis Alt-Bunglau fort. Das durch zahlreiche Nachzügler sehr geschwächte und durch eine abermalige Marschleistung von nahezu 50 km auf das Höchste ermattete Korps ging noch am Abend dieses Tages bei Brandeis über die Elbe. Nur die leichten Truppen der Nachhut unter D. Loudon verblieben auf dem rechten Ufer bei Alt-Bunglau, ihre Sufaren streiften noch in dem Gelände zwischen Nimburg, Benatek und Melnik. Bei Brandeis fand Rönigsegg einige Verstärkungen vor, die sein Korps auf 261/3 Bataillone, 32 Grenadier-Rompagnien, 49 Estadrons, mit 20 ichweren Geschützen in einer Stärke von etwa 20 000 Mann Infanterie und 5000 Reitern und Husaren brachten.\*) Der Feldzeugmeister ließ sämmt= liche Brücken über die Elbe von unterhalb Nimburg bis Melnik einschließlich, außer der von Brandeis, abtragen\*\*) und am 29 sten zur Deckung des Nimburger Magazins sowie, um die Verbindung mit dem Serbellonischen Korps aufrecht zu erhalten, den G. Mt. Herzog d'Ursel mit 6000 Mann nach Nimburg abrücken. Ober= und unter= halb Brandeis wurde die Elbe von fleineren Abtheilungen beobachtet. Bei Brandeis selbst verblieben Königsegg noch etwa 12 000 Mann Anfanterie und 3500 Reiter.

Schwerin bei Juni.

In Gestalt des Magazins von Jung Bunglau war ben Jung-Bungiau. Preußen eine sehr werthvolle Beute zugefallen. Es enthielt die Verpflegung für 40 000 Mann auf 3 Wochen.\*\*\*) Erst in der Nacht, 6 Stunden später als die Kavallerie, trafen die vordersten drei Bataillone der Avantgarde in der Stadt ein, die übrigen vier blieben in Rosmanos. Das Gros der Armee war in drei Rolonnen, deren mittlere die schwere Artillerie und ein Theil der Infanterie bildete, der anfänglichen Marschrichtung der Avantgarde zunächst auf Swijan, dann auf Münchengrat gefolgt und bezog ein

<sup>\*)</sup> Rr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Anhang 18.

<sup>\*\*\*)</sup> Unhana 19.

Lager süblich Wesela mit der Fer vor der Front. Münchengrätz wurde mit zwei Bataillonen besetzt. Die Bagage und das Proviant-Fuhrwesen blieben bei Sobotka unter Bedeckung von zwei Bataillonen und 200 Kommandirten der Jusanterie unter G. M. v. Kalckreuth. Das Korps des Herzogs von Bevern vollzog den Uebergang über die Fer bei Podol und rückte mit seinem linken Flügel an den rechten der Armee Schwerins bei Wesela heran.

Um 27sten April wurde es in die Armee Schwerins eingereiht, die dadurch auf 54 Bataillone, 85 Eskadrons anwuchs.\*) Das Lager wurde etwas mehr Mer abwärts verlegt. Während das Proviant= Fuhrwesen des bisherigen Bevernschen Korps unter Bedeckung zweier Bataillone bei Münchengrätz blieb, wurde der Train der Schlesischen Armee von Sobotka herangezogen. Da die Avantgarde der Bedeckung zu schnell marschirte, gelang es einem Trupp von etwa 50 feindlichen Husaren des Korps Serbelloni in den Wagenzug einzubrechen, einige Bedeckungsmannschaften zu tödten und über 200 Pferde nebst 30 Mehlwagen fortzuführen. \*\*) Bei der starten Marschleistung des 26sten und der mit der Umlagerung der Truppen am 27sten verbundenen Unruhe hielt der Keldmarschall es für geboten, am 28sten einen vollen Ruhetag einzuschalten \*\*\*) und lediglich Vorbereitungen für den Weitermarsch zu treffen. Hierzu vereinigte G. L. v. Winterfeldt die zur Avantgarde bestimmten 6 Bataillone, 25 Eskadronst) füblich Jung-Bunglau++) an der Straße nach Brodet, G. M. v. Wartenberg rückte mit 2 Bataillonen und 20 Eskadrons nach

<sup>\*)</sup> Unhang 20.

<sup>\*\*)</sup> Der Feldmarschall sandte von Jung-Bunzlau Hufaren zu Hülfe, die dem Feinde aber nur 6 Wagen wieder abnahmen und 5 Gefangene machten. Man hatte den Fehler gemacht, der Vedeckung keine Hufaren zuzutheilen. Den gleichen Verstoß rügte der König bereits 1745 dem alten Fürsten von Dessau gegenüber. Gstb. 2. Schl. Kr. III, 217.

<sup>\*\*\*)</sup> Schon am 26. 4. hatte Schwerin dem König gemeldet, daß er einiger Ruhetage bedürfen würde. Geh. St. Arch.

<sup>†)</sup> Gren. Bat. Kahlben, Möllendorff, Oftenreich, Walbow, Inf. Regt. Schwerin, Drag. Regt. Stechow, Huf. Regtr. Seydlig und Werner.

<sup>††)</sup> Bei "Neu-Wirthshaus", einer auf heutigen Karten nicht mehr vorshandenen Dertlichkeit.

Dobrowitz, um bemnächst der Armee als Seitendeckung zu dienen. Da Schwerin an Diesem Tage die Gewißheit erhielt, daß Königseag sich in eiligen Märschen der Elbe zugewandt hatte, daher als Gegner vorerst nicht in Betracht kam, ein Angriff Serbellonis jedoch im Bereiche der Möglichkeit lag, ließ er noch am Abend des 28sten das Lager derartig verändern, daß der rechte Flügel an Jung-Bunglan zu stehen kam und die Zier im Rücken blieb. Um 29sten marschirte das Gros der Armee rechts ab in ein Lager zwischen Brodet und Zamost gleichfalls mit oftwärts gerichteter Front. während die Avantgarde Alt-Benatek bejetzte, das Detachement Wartenberg in Dobrowitz verblieb. In Jung-Bunzlau wurden 3 Bataillone und 80 Hufaren unter G. M. v. Brandes als Be= satung zurückgelassen.\*) Die Jerbrücken bei Zamost, Brodet und Benatek wurden wieder hergestellt, ober- und unterhalb Brodetz je eine Pontonbrücke eingebant, und fämmtliche Nebergänge entsprechend gesichert. Während die Armee am 30sten stehen blieb, svollzog die Avantgarde den Uferwechsel bei Alt-Benatek und verblieb in der Nähe von Reu-Benatek. Der Halt an der unteren Jer war er= forderlich, da die Erbackung des Brodes abgewartet und die Nachführung der Lebensmittel\*\*) erst von Grund aus nen geregelt werden mußte. Die mitgeführten Vorräthe reichten nur bis zum 28sten Upril,\*\*\*) die Urmee wäre sonach ohne das erbeutete Magazin in die übelste Lage gerathen.

Cerbelloni bleibt unthätig.

Eine Gefahr, von Königgrätz aus gestört zu werden, bestand thatsächlich für die Armee Schwerins nicht. Serbelloni hatte sich damit begnügt, sein Lager bei Königgrätz am 26sten April vom linken nach dem rechten Elbuser zu verlegen, die Verschauzungen

<sup>\*)</sup> Inf. Regt. Münchow und I. Sers. Außerdem blieben vorläufig in Kosmanos das Regiment Kalckreuth und 80 Hufaren, um das dortige Magazin zu sichern. Sie geleiteten dennächst die Brodwagen zur Armee. S. 108 Ann. \*\*)

<sup>\*\*)</sup> Jedes Inf. Regt, führte fortan 11, jedes Kav. Regt. 2 Wagen zu je 1 Wispel mit; zusammen 355 Wagen.

<sup>\*\*\*)</sup> Schwerin an den König vom 5. 5. 57, Geh. St. Arch. Die aus Schlesien und der Lausig mitgeführten Lebensmittel hätten bis über die Elbe hinaus gereicht ohne die durch das verspätete Eintressen der Kolonnen Fouque und Hautcharmon veranlaßte Berzögerung.

hinter der Adler jedoch mit 6 Bataillonen besetzt behalten.\*) Wohl in dem Glauben, Schwerin könne es nur auf einen furzen Vorstoß nach Böhmen im Sinne eines Streifzuges abgesehen haben, jah er seine Aufgabe vor Allem in der Deckung des Königgrätzer Magazins und der Berbindung, einerseits nach Mähren, andererseits mit der Hauptmacht unter Browne. Um den von ihm erwarteten baldigen Rückzug des Feindes nach Schlesien möglichst zu erschweren, ließ er G. M. v. Gemmingen\*\*) bei Königinhof und G. M. Graf Nifolaus Esterhazy mit 2000 Grenzern und 200 Husaren bei Smirzit Aufstellung nehmen. Erft am 22sten hatte Königsegg Serbelloni von dem Ginbruch der Preugen über Reichenberg in Kenntniß gesetzt, und am 29sten war die Nachricht von seinem Rückzuge nach Beißwasser in Röniggrätz eingetroffen. In einem gleichzeitig anlangenden Schreiben Brownes vom 27sten drückte der Keldmarschall Serbelloni seine Berwunderung darüber aus, daß er Schwerin unbehindert über Gitschin habe vorrücken lassen und ihn nicht in Uebereinstimmung mit Königsegg zwischen zwei Fener gebracht habe. Er folle sich nunmehr schleunigst in Marsch setzen und dem Schwerinschen Korps nachgehen. Obwohl Serbelloni jett, nach Eintreffen des größten Theils der für sein Korps bestimmten Verstärfungen, über 24 200 Mann Infanterie und 9800 Reiter und Husaren, zusammen 34 000 Mann, verfügte, ließ er es doch bei halben Maßregeln bewenden. F. M. L. Graf Buebla wurde mit einem Detachement\*\*\*) nach Nimburg zur Deckung des dortigen Magazins entsandt. G. M. Baron Beck rückte mit den bisher von Gemmingen geführten leichten Truppen am 30sten April nach Neubidschow, G. M. Graf Palffy mit 500 Hufaren nach Chlumez, D. L. v. Gersdorff gegen Königstadtl vor. Mit dem Gros seiner Aräfte beabsichtigte Serbelloni, unter Zurudlaffung von 6 schwachen Bataillonen zur Deckung der Magazine von Königgrätz und Pardubitz.

<sup>\*)</sup> Serbelloni an den Hoffriegsrath 26. und 29. 4., Rr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> S. 72.

<sup>\*\*\*) 1</sup> Sluiner-Bataillon, 24 Grenadier-Rompagnien, 40 Pferde. Der G. M. Herzog d'Ursel (S. 86) fehrte infolgedessen an 30. 4. zum Korps Königsegg zurück.

nach Nechanitz und Neu-Bidschow zu rücken, um im Bedarfsfalle Buebla unterstützen und sich nach des Feindes weiteren Unternehmungen richten zu können.\*)

### 4. Die Armee des Königs vom 22sten bis 30sten April.

Die Kantonnirungsquartiere des Königs wurden durch Posti-

Der König bricht aus den Rantonnirunges rungen bei Freiberg, Dippoldismalde, Gottleuba und Beragiekhübel

Quartieren auf. gedeckt.\*\*) Es war ein zehntägiger Brod- und Futtervorrath bereit Stide 9 11.10. gestellt und zu seiner Rachführung wurden von den Sächsischen Landen 3900 Wagen angefordert. Am 21sten April vereinigte der König die Infanterie und schwere Artislerie der Armee in einem Lager bei Ottendorf, während die Kavallerie in den nächstgelegenen Ortschaften untergebracht mar. Die Bostirungstruppen von Freiberg und Dippoldismalde wurden herangezogen, diejenigen an der Vormarschstraße bei Berggießhübel und Gottleuba auf 9 Bataillone, die Jufjäger und 15 Estadrons verstärft und ihnen zwei fünfzigpfündige Mörser zugetheilt.\*\*\*) Sie waren bestimmt, die Avantgarde der Armee unter Pring Ferdinand von Braunschweig zu bilden, dem die Generale v. Zastrow und v. Manstein unterstellt wurden. Bring brach mit diesen Truppen am 22sten April um 3 Uhr vormittags auf †) und erreichte über Delsen gegen 8 Uhr vormittags die Pakhöhe bei Nollendorf, von wo schwache seindliche Vorposten nach leichtem Gefecht über Tellnitz zurückgeworfen wurden. Bon Nollendorf aus schlig Zastrow mit 31/2 Bataillonen ††) und den beiden Mörsern die Richtung auf Aussig ein. Er langte erst gegen Mitternacht auf den Höhen nördlich der Stadt an und verblieb

<sup>\*)</sup> Serbelloni an den Hoffriegsrath 29. 4., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Kleinere Postirungen standen außerdem von Gr. Cotta bis Pirna; in Zichopau stand das Frei-Bataillon Mayr. Dieses rückte am 6. 4. von dort ab und traf am 11. 4. in Langen-Hennersdorf ein.

<sup>\*\*\*)</sup> Gren. Bat. Dieringshofen, Jung-Billerbed, Gemmingen, Namin, Bangenheim, Kanit, Inf. Regt. Zaftrow, Frei-Bat. Mayr und Fußjäger, Meinice-Dragoner, Székeln-Sufaren.

<sup>†)</sup> Rach dem Tagebuch des Prinzen, Archiv Schlobitten, befanden fich jechs Ordonnanzoffiziere des Königs bei der Avantgarde.

<sup>††)</sup> Gren. Bat. Gemmingen, Inf. Regt. Zaftrow, 1/2 Frei-Bat. Mayr.

daselbst, als ihm der Ort noch vom Feinde besetzt\*) gemeldet wurde. Die übrigen Theile der Avantgarde führte Prinz Ferdinand bis Karbit vor.

Während die Masse der Kavallerie noch in ihren Unterkunfts= orten nördlich des Gebirges verblieb, war der König mit der Infanterie des Gros und den 3 Esfadrous der Garde du Corps, hinter denen die Bagage und die schwere Artillerie folgte, in zwei Rolonnen vorgerückt. Die Aufräumung mehrerer Verhaue zwischen Hellendorf und Peterswald verursachte namentlich der rechten Rolonne, die westlich der großen Straße marschirte, einigen Aufenthalt, und der Aufstieg machte den Marsch beschwerlich.\*\*) Abend wurde das Lager auf der Höhe von Mollendorf dem Rücken gegen das Dorf bezogen. Hier, wo sich dem Könige zuerst der Blick in die Böhmischen Gefilde öffnete, traf ihn die willkommene Runde von dem Erfolge Beverns bei Reichenberg, ein glückverheißender Anfang des Feldzuges! In warmen Worten beglückwünschte er zwei Tage später, nach Eintreffen des Berichtes Beverns, diesen zu dem gelungenen Treffen, \*\*\*) das mit Recht eine "Bataille" heißen könne, "wie der Turenne und der Prinz Condé ihre meisten gewesen sind; Sie haben hierbei bewiesen, daß ich mir gar nicht betrogen habe in der Opinion und das Bertrauen, daß ich zu Sie gehabt habe. Run sehen Sie Selber, daß wann man was auf seine Hörner nimmt und eine schwere Sache mit einer guten Disposition entrepreniret, daß es gut gehet."

Um 23sten Upril früh ließ ber König ben G. Dt. v. Bulsen Entfendungen mit 4 Bataillonen, 3 Eskadronst) des Gros nach Türmit vorgehen, um der feindlichen Besatzung von Aussig den Rückzug zu

nach Auffig und Tetichen am 23 ften Upril.

<sup>\*)</sup> Anhang 21.

<sup>\*\*)</sup> Journal des Dänischen Volontairs und nachmaligen Generals v. Krogh, Reichsarch. Chriftiania.

<sup>\*\*\*)</sup> P. R. XIV, 8889. Die erste Nachricht am 22. 4. erhielt der König durch den Postmeister in Zittau. Militärischer Nachlaß des G. L. Grafen Senckel v. Donnersmard (Berbft 1846) I, 187.

<sup>†)</sup> Gren. Bat. Schendendorff, II. Wied, Inf. Regt. Rannacher, 3 Caf. Garde du Corps. Diese traten noch am 23. jum Gros der Armee gurud; mit der Infanterie verblieb Sülsen in der Nacht zum 24. in Türmig.

verlegen. Draskowich entzog sich jedoch der ihm drohenden Umfassung, indem er rechtzeitig an der Elbe entlang nach Lobosit aus= wich. Ein Theil seiner Kroaten setzte über den Fluß und lagerte sich in den Büschen des rechten Ufers ein. Zastrow besetzte Auffig, fand aber nur noch wenig in dem dortigen Magazin vor, da der Feind Zeit gefunden hatte, die Vorräthe in die Elbe zu werfen. Oberst v. Rleist mit dem I. Bataillon Zastrow und den beiden Mörsern rückte von Aussig Elbe abwärts gegen Tetschen. Das Schloß leistete ber vom linken Ufer erfolgenden Beschießung ungleich hartnäckiger Widerstand als im Vorjahre.\*) Der Kommandant hielt sich hier mit 300 Mann trotz wenig ausreichender Artillerie\*\*) bis zum 28 sten April und zog dann stromauswärts rechts der Elbe ab. Es hatte der Verstärfung des D. v. Rleist durch zwei weitere Bataillone \*\*\*) bedurft, um Tetschen und damit die Freiheit der Elbschifffahrt zu gewinnen.

Die Avantaarde bes Rönigs unter ftößt am Böhmi= iden Mittel= gebirge auf Wiberftand.

Als Prinz Ferdinand am 23sten April mit der Avantgarde Prinz Ferdinand von Karbit auf Hlinai vorging, stieß er auf den Höhen nördlich von Praunichweig dieses Orts auf die Desterreichischen Postirungstruppen des F. M. L. Grafen Hadik, die dort in einer Stärke von 6 Bataillonen, 6 Grenadier=Rompagnien, mehreren Arvaten=Bataillonen, einem Husaren-Regiment und 200 Deutschen Reitern nebst 15 Geschützen ;) zusammengezogen worden waren. Sie gaben beim Anmarsch ber Preußen das linke Bielaufer preis und zogen sich nach Zerstörung der Brücken an die Paghöhe des Paschkopole heran. Die Preußische Avantgarde folgte bis zur Biela und besetzte nach Herstellung der llebergänge die Dörfer auf dem rechten Ufer des Fluffes mit den Grenadier-Bataillonen, während die Freikompagnien und die Husaren links vorwärts gegen die rechte Flanke des Feindes in das Mittel= gebirge vorgeschoben wurden. Der König war um 8 Uhr vormittags von Rollendorf aufgebrochen und mit dem Groß der Armee in zwei

<sup>\*)</sup> I, 236,

<sup>\*\*) 2</sup> Ranonen, 6 Doppelhafen.

<sup>\*\*\*)</sup> Inf. Regt. Bring Ferdinand vom Korps des Fürsten Morit.

<sup>†)</sup> Unhang 22.

Rolonnen nach Hlinai, wo er sein Hanptquartier unter dem Schutze des I. Bataillons Garde aufschlug, vorgerückt. Die Armee lagerte nördlich des Ortes auf den Söhen, die am Morgen Sadik befetzt gehabt hatte. \*)

Dem Könige genügte die geringe Tiefengliederung seiner Bortruppen nicht. Er ließ die Grenadiere und die Freikompagnien in die Gebirgsschluchten vortreiben und erkundete unter ihrem Schutze perfönlich die feindliche Stellung. Pring Ferdinand bezeichnete die Avantgarde als zu schwach, um mit ihr allein den Feind zu vertreiben. Der König gab seinen Vorstellungen nach, \*\*) ordnete für den solgenden Morgen seine Verstärfung durch 7 Bataillone des Gros und schweres Geschütz an und entwarf auch eine Angriffs= Disposition, wonach der Teind in beiden Flanken umfaßt werden und alsdann in der Mitte gegen den Pakeingang, die "trouée", vor= gegangen werden sollte. Diesen Weisungen gemäß fette Pring Kerdinand bald nach Mitternacht seine Truppen in Bewegung: er traf aber am Frühmorgen des 24sten April den Feind nicht mehr au.

Hadit war während ber Nacht über bas Mittelgebirge nach Die Deiterreicher Lobosits zurückgegangen, und die Paghöhe des Paschkopole wurde Mittelgebirge. mühelos von den Prenkischen Vorposten\*\*\*) besetzt. Das Gros der Armee verblieb in seinem gestern eingenommenen Lager, in dem es an diesem Tage von der Kavalleriet) erreicht wurde. Versuch, Drastowich noch nördlich Lobosits im Gebirge durch eine Entsendung von 4 Bataillonen, 5 Eskadrons ††) unter Manstein auf Salest und gleichzeitig durch Hülsen+++) von Türmit aus zu

<sup>\*)</sup> D. v. Grumbkow wurde mit feinem Gren, Bat, und einer Esk. des Drag. Rgts. Meinide nach Teplitz entsandt, um einen dort noch lagernden Hafervorrath einzubringen. Er fehrte am 24. 4. zur Armee zurüd.

<sup>\*\*)</sup> Tagebuch des Prinzen, Arch. Schlobitten.

<sup>\*\*\*) 3</sup> Bataillone, Freikompagnien, Jugjäger, 5 Est. Szekely.

<sup>†)</sup> Diese war am 22. in das Lager bei Ottendorf, am 23. in das von Nollendorf gerückt. Die schwere Artillerie war nur zum Theil der Armee bis Hlinai gefolgt.

<sup>++)</sup> Gren. Bat. Dieringshofen, Ranit, Jung-Billerbed, Ramin, 5 Cof. Székely-Husaren.

<sup>†††)</sup> Berstärft durch das II. Bat. seines Regiments.

fassen, führte zu feinem Ergebniß. Hülsen fehrte nach Türmit zurück, Manstein verblieb bei Salest. Alle Anzeichen deuteten darauf, daß der Gegner überall das linke Egernfer freiwillig preis= geben würde und die Armee von ihm unbehelligt das Mittelgebirge durchziehen fönnte.

Das Rorps bes Fürften Moris von Anhalt überschreitet das

Um 24sten April trat auch das Korps des Fürsten Morits von Anhalt in nahe Fühlung mit der Armee des Königs. Es hatte am ichließt sich an die 21 sten bei Reitzenhain die Grenze überschritten. Bei Sebastians= an. Der König berg gelang es den Zieten-Hufaren, eine feindliche Hufaren-Abtheilung Mittelgebirge. zu überfallen und 22 Mann gefangen zu nehmen. Widerstand zu stoßen, und lediglich aus der Ferne von feindlichen Husaren beobachtet, erreichte der Fürst über Komotan am 23sten Brüx.

> Von hier aus gelangte er am 25sten April durch einen Marsch Biela abwärts in das Lager von Hlinai,\*) in welchem die Masse der Ravallerie von der Armee des Rönigs und dessen schwere Artillerie zurückgeblieben waren, während seine Infanterie an diesem Tage das Mittelgebirge überschritt. Der Marsch vollzog sich unter dem Schutze einer Avantgarde \*\*) in zwei Kolonnen, von denen die rechte über den Paschkopole und Wellemin auf Tschischkowitz,\*\*\*) die linke auf einem östlichen Nebenwege der Avantgarde folgend, in der Richtung auf Lobosits-Sullowit marschirte. In die linke Rolonne fügten sich die Detachements der Generale v. Hülsen und v. Manstein ein. Den Schutz der linken Flanke gegen etwaige Unternehmungen leichter feindlicher Truppen vom rechten Elbufer aus bildete G. M. v. Zastrow, der mit zwei Bataillonen+) von Aussig auf der unmittelbar an

<sup>\*)</sup> Das Inf. Regt. Pr. Ferdinand rudte zur Verftarfung des D. v. Aleift vor Teischen. Bon den getrennt marschirenden Bataillonen wurde das II. auf dem Mariche dorthin von Kroaten angefallen, die über die Elbe gesetht waren, und büßte dabei 40 Mann ein.

<sup>\*\*)</sup> Ihre Stärke und Zusammensetzung ift nicht zu ermitteln.

<sup>\*\*\*)</sup> Diefer Kolonue haben vermuthlich die Bortruppen, die bereits auf bem Laschfopole ftanden, als Avantgarde gedient.

<sup>†)</sup> Gren. Bat. Gemmingen und II. Zaftrow. Für diese besetzte das Gren. Bat. Schenckendorff vom Detachement Sulfen bis zur Ablösung durch Stappentruppen Muffig.

der Elbe nach Lobofits führenden Straße marschirte. Eingeengt zwischen hohe Bergwände zur Rechten und der Elbe zur Linken war diese Rolonne auf der Strecke von gegenüber dem Schreckenstein bis Salest wehrlos dem Tener zahlreicher in den Büschen des jenseitigen Elbufers eingenisteter Arvatenschwärme ausgesetzt. Zaftrow blieb\*), und die beiden Bataillone büften 4 Offiziere, 103 Mann an Todten und Berwundeten ein. Mehrere durch Tödtung der Pferde bewegungsunfähig gewordene Bagagewagen wurden eine Beute der übersetzenden Kroaten. Die beiden Bataillone Zastrows verblieben bei Salest. Manstein übernahm einstweilen das Kommando über sie und die übrigen an der Elbe stehenden Truppen mit dem Auftrag, die Berpflegungsnachfuhr auf der Elbe zu sichern.

Die Armee entwickelte sich in der Cbene von Lobositz, ohne vom Feinde behindert zu werden. Sie lagerte mit dem rechten Flügel an Tschischkowit, mit dem linken an Lukawet gelehnt. Lobosit und die Hasenburg nordwestlich Libochowitz wurden von den Kompagnien des Freibataillons Manr, Tschischkowitz, wo der König sein Hauptquartier nahm, vom I. Bataillon Garde befett.

F. M. Graf Browne hatte die erste Nachricht vom Eindringen Auffaffung und Schwerins nach Böhmen bei seiner Rückfehr nach Prag 19ten April abends erhalten. Weit entfernt, darüber irgend welche Besorgnisse zu begen, äußerte er nur sein Befremden, daß der Rönig von Preußen seine Truppen in dieser Weise durch zwecklose Hin= und Hermärsche ermüde.\*\*) Um 20sten erreichte ihn eine Meldung Hadits, daß der Feind auch seiner Bostenkette gegenüber in Bewegung sei, doch schloß er zunächst auch hier nur auf eine bloße "Unternehmung" der Preußen. Erst am 23sten begann er infolge der Meldung, daß auch das bei Zwickan stehende Prensische Korps auf Romotan vordringe, und daß allem Anschein nach der König mit seiner Hauptmacht wie im Vorjahre auf der großen Dresdener Strafe gegen

Anordnungen Brownes.

<sup>\*)</sup> Anhang 23.

<sup>\*\*)</sup> Un Pring Rarl von Lothringen, Brag 20. 4., Rr. Arch. Wien. "Il est incroyable, comment le Roy de Prusse fatigue mal à propos ses troupes par des marches et contremarches, qui jusqu' à cette heure n'aboutissent à rien...."

Teplitz und Auffig im Anmariche fei,\*) zu fürchten, daß fein Begner denn doch mehr als einzelne kurze Vorstöße nach Böhmen beabsichtigen könnte. Mit lebhafter Sorge erfüllten ihn die Verhältnisse im öftlichen Böhmen. Er äußerte fein Erstannen, daß Serbelloni den Feind in einem zur Bertheidignug und zur Berwendung der leichten Truppen so geeigneten Gelände, wie es der Röniggräter Kreis sei, ohne Weiteres Fortschritte machen lasse, \*\*) und vollends unbegreiflich schien es ihm, daß sich Königsegg in einer verichanzten Stellung hatte überrennen laffen können. Doch trug er fich noch mit der Hoffnung, daß es dem Feldzeugmeister möglich sein werde, sich bei Jung-Bunglau zn behaupten, wie er ihm befohlen hatte, und daß es gelingen werde, die Hauptkräfte hinter der Eger mit dem Korps Arenbergs zu vereinigen, um die erfte feindliche Rolonne, die fich nähere, anzufallen. Schon aber fügte er im Gefühl der Bedrängniß seiner Lage hinzu, daß man sich vertheidigungsweise verhalten müsse, wenn sich für einen Angriff keine sichere Aussicht auf Erfolg bieten sollte.

Der Feldmarschall begab sich noch im Laufe des 23sten nach dem Lager von Budin; hier konnten jedoch am 24sten auf dem rechten Egerufer nur 12 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter vereinigt werden. Die Truppen Hadiks nahm Browne gleichfalls dorthin zurück. Draskowich besetzte Leitmeritz mit 1000 Kroaten, und die Postirungen aus der Gegend von Rumburg erhielten Besehl, abzuziehen. Auf das Eintressen des Herzogs von Arenberg, der mit seinen 6 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimentern bis Luditz gelangt war und von dort über Podersam auf Laun marschiren sollte, war vor 3 Tagen nicht zu rechnen. Die Aussagen der Gefangenen und Ueberläufer lauteten dahin, daß der König 30 000 bis 35 000, Fürst Moritz 15 000 Mann heranführe. Aus der Stärke seines Gegners und aus der Entschiedenheit seines Vorgehens schloß der Kaiserliche Feld-

<sup>\*)</sup> An Prinz Karl von Lothringen, Prag 23. 4. 6 Uhr vorm., Kr. Arch. Wien. \*\*) An Prinz Karl von Lothringen, Prag 21. 4., Kr. Arch. Wien. Der Feldmarschall schreibt hier: "Ich befürchte, daß alles dieses Würfungen von dem sind, daß die Generals und Offiziers beständig in ihren Quartieren wie angenagelt bleiben und sich um die Kenntniß des Landes gar nicht bekümmern."

berr jetzt doch, daß der König eine baldige Waffenentscheidung suchen wolle. Auf den Höhen des rechten Egerufers bei Budin hoffte er einem Angriff beffer Stand halten zu können, als es Rönigsegg bei Reichenberg gelungen war. Dem unglücklichen Ausgange dieses Treffens schob er die ganze Verworrenheit der augenblicklichen Lage zu, denn der Rönig sei erst über das Erzgebirge vorgedrungen, als er Nachricht von dem Erfolge Beverns erhalten habe. verschloß sich nicht länger der Ertenutniß, vollständig in die Bertheidigung zurückgeworfen zu sein. Er meldete am 26sten April dem Prinzen Karl, daß der König ihm gegenüber in der Ebene von Lobojits 50 000 Mann zur Stelle habe. Es werde mahrscheinlich zwischen der Eger und Prag zur Schlacht fommen. Er sei ent= ichlossen, einer solchen nicht auszuweichen, falls sich ein günstiger Ausgang erhoffen ließe, jedenfalls, wenn irgend möglich, nicht weiter als bis Welwarn zurückzugehen.

Bei der Ummöglichkeit, die Eger angesichts des Gegners zu Der könig am überschreiten, blieb dem Könige nur übrig, der starken seindlichen Stellung bei Budin durch einen Uebergang über ben Fluß weiter oberhalb die Flanke abzugewinnen. Der König durfte hoffen, das Korps Arenbergs vielleicht noch von Brownes Armee zu trennen, und sah sich daher zur Gile veranlaßt. Der Flußibergang konnte durch einen auch nur einigermaßen thätigen Gegner, wenn nicht verhindert, so doch sehr erschwert werden, zumal der llebergang nicht völlig außer dessen Bereich vorgenonunen werden fonnte, wenn die eigenen Verbindungen nicht gefährdet und die Entferming von der Elbe nicht zu groß werden sollte. Bersuchte Browne, sich dem lebergange ernstlich zu wider= fegen, so erwuchs andererseits der Bortheil, daß er an der Eger fest= gehalten wurde, und in diesem Falle war ein Gingreifen Schwerins vom jenseitigen Elbufer ber von entscheidender Wirfung. König mußte am 25sten bereits im Besitz des Schreibens Schwerins aus Röniginhof vom 21sten\*) sein, in dem ihm der Feldmarschall die Absicht anfündigt, sofort nach Gintreffen der Spigen feiner beiden

26 ften April.

<sup>\*)</sup> S. 71. Der Feldmarschall brach erft um 10 Uhr vorm, von dort auf. Rriege Friedrichs bes Großen. III. 2.

tinken Kolonnen in der Richtung nach Gitschin aufzubrechen. Sonach komte die Schlesische Armee, wenn sie in stetem Fortschreiten blieb, an dem Tage, wo die Kolonnen des Königs die Ebene bei Lobositz erreichten, an der Fer bei Jung-Bunzsan angenommen werden. Bon hier hatte sie noch zwei Märsche nach Melnis an der Elbe. Indem der König Schwerin von seinem Eintressen vor Budin benachrichtigte,\*) sorderte er ihn daher auf, in der Richtung zwischen Naudnitz und Melnis der Elbe zuzustreben. Er ließ am 26sten April den Egerlauf erkunden und durch das Frei-Bataisson Mahr und 100 Husaren eine Scheinbewegung auf Libochowitz ausstühren. Die Infanterie des Königs ruhte an diesem Tage. Die schwere Artillerie und die Kavallerie trasen im Lager ein, wie auch das Korps des Fürsten Moritz, das um Mitternacht vom 25sten zum 26sten von Hinai aufgebrochen war und sich bei Tschischsowitz auf den rechten Flügel der Armee setzte.

Der König geht bei Koschtik über bie Eger, 27 sten April früh.

Da die örtlichen Verhältnisse bei Koschtitz bei einer durch den Fürsten Moritz und den D. v. Finck vorgenommenen Ersundung\*\*) sich für einen Vrückenschlag als günstig erwiesen hatten, setzte sich die Armee am Abend des 26sten April dorthin in Marsch. Sie ließ ihre Trains und Vagagen sowie 45schwere Geschütze bei Trebnitz unter Bedeckung von 2 Batailsonen und 5 Eskadrons zurück.\*\*\*) Das Korps des Fürsten Moritz brach gegen 8 Uhr abends auf, die übrige Infanterie solzte. Der Marsch vollzog sich in zwei Kolonnen tressenweise rechts abmarschirt zu vier Kotten; vier Greznadier-Vatailsone bildeten die vom Fürsten Moritz gesührte Avantzgarde, bei der sich 30 schwere Geschütze und 42 Pontons befanden. Die Kavalserie vom der Armee des Königs solzte der Infanterie um 1 Uhr früh.†) Da die Nacht sehr dunkel war, entstand einige Verz

<sup>\*)</sup> P. K. XIV, 8892. Dieses Schreiben erreichte den Feldmarschall nicht. S. 104 Ann. 7.

<sup>\*\*)</sup> Tagebuch des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, Arch. Schlobitten. \*\*\*) Inf. Regt. Wied, 5 Esk. Szekely-Hujaren.

 $<sup>\</sup>dot{\tau})$  Alle bei den Frei-Bataillonen befindlichen Halloren wurden zu den Pontons kommandirt.

wirrung in den Kolonnen. Die Avantgarde versehlte den Weg und marschirte den Truppen des Gros wieder entgegen. Der dadurch verursachte Ausenthalt wurde noch durch die Beschwerlichkeit des nächtslichen Marsches querseldein vermehrt, bei dem mehrere breite und stark ausgeprägte Geländewellen, die vom Mittelgebirge in der Richtung nach Südost der Eger zulausen, zu überwinden waren. So erreichte die Avantgarde erst bei hellem Tage am 27sten die Eger bei Koschtig, und unn erst konnte mit dem Brückenschlage besonnen werden. In dessen Schutze wurden zuerst drei Grenadiers Bataillone übergesetzt, die Patek besetzten, und auf dem linken User westlich Koschtitz die schwere Artillerie der Avantgarde in Stellung gebracht. Um 8 Uhr vormittags waren zwei Brücken über die hier etwa 50 m breite Eger fertiggestellt, und der Uebergang konnte beginnen.

Das bloße Erscheinen des Gegners auf den beherrschenden Höhen des rechten Egerufers hatte genügt, um die Ansbreitung der Preußischen Armee vorwärts der Brückenstellen unmöglich zu machen, aber nur wenige feindliche Husaren beobachteten hier den llebergang. Sie wurden von den Preußischen Husarenpatrouillen bald verjagt. Als diese weiter über Stradonit vorgetrieben wurden, stießen sie bei Bernt auf die Fouriere des Arenbergschen Rorps, die im Begriffe waren, dort ein Lager abzustecken.\*) Dieses Korps war am 26sten April von Podersam nach Sterkowitz marschirt und am 27ften früh von dort in der Richtung auf Budin aufgebrochen, ohne daß sein Führer von der Nähe des Feindes Kenntniß hatte. Ms er dann bei Perut unvermuthet auf Preußische Husaren stieß, glaubte er, den Marsch nach Budin nicht mehr fortsetzen zu können, und suchte durch Ausbiegen in südöstlicher Richtung die Vereinigung mit Browne zu bewirken. Mit sehr ermüdeten und durch zahlreiche Nachzügler geschwächten Truppen erreichte er am Abend nach einem Marich von 45 km Schlan.\*\*) Er befand sich damit außerhalb der Machtsphäre des Gegners, denn, um ihn wirksam zu verfolgen,

<sup>\*)</sup> Unhang 24.

<sup>\*\*)</sup> Diese Marschleiftung fiel um so mehr ins Gewicht, als das Korps schon an ben vorhergehenden Tagen ftarte Märsche gehabt hatte.

fehlte es, bei der Berzögerung, die der Uebergang bei Roschtitz er= litten hatte, auf Preußischer Seite an ausreichenden Rräften, und die Aufmerksamkeit der Preußischen Kavallerie war in erster Linie Eger abwärts auf Budin gerichtet.

Browne raumt 27iten April.

In dieser Richtung ging der König perfönlich mit 30 Eskadrons die Stellung von zur Anfflärung vor.\*) Bon den Höhen westlich Czernochow aus fah er bei Charwatetz große Staubwolfen aufsteigen. Die feindliche Urmee war also in Bewegung, noch aber war die Richtung ihres Marsches nicht genan zu erkennen. Geraume Zeit war der König in lebhafter Spannung. Er wußte sich der feindlichen Hauptmacht gegenüber, deren augenblickliche Stärke er nicht kannte, nur die Spitzen seiner Infanterie hatten zur Zeit die Eger überschritten, und auch diese waren noch 7 km hinter seiner Kavallerie zurück. Die Gefahr lag nahe, daß der Gegner die beherrschenden Söhen westlich Czernochow gewann, bevor es möglich war, ausreichende Kräfte über die Brücken heranzubringen. Um Mittag war jedoch deutlich zu erkennen, daß der Teind in füdöstlicher Richtung auf Welwarn abzog. Der König ließ Zieten mit 20 Esfadrons\*\*) dem Feinde folgen, während er felbst nach Stradonitz zurückfehrte und hier fein Hauptquartier nahm. Da der Feind gewichen war, lag fein Unlag vor, die durch den Nachtmarsch ermüdeten Truppen noch weiter vorzuführen. Die Armee nahm daher Aufstellung mit dem rechten Flügel bei Slavetin, mit dem linken an der Eger. Die Infanterie lagerte in 2 Treffen, hinter ihr als drittes Treffen die Kavallerie. \*\*\*)

> K. Ml. Graf Browne hatte erst spät die Nachricht von dem llebergange seines Gegners bei Roschtitz erhalten. Bur Zeit noch außer Berbindung mit dem Herzog von Arenberg, schien es ihm zu gewagt, nur mit den im Lager von Budin verfügbaren Kräften dem Könige entgegenzutreten, und er entschloß sich zum Rückzug nach

<sup>\*) 10</sup> Caf. Bieten, 5 Caf. Szefely-Bufaren, 10 Caf. Baureuth-Dragoner 5 Gst. Meinide-Dragoner.

<sup>\*\*) 10</sup> Est. Zieten, 5 Est. Szefely-Husaren, 5 Est. Meinide-Dragoner.

<sup>\*\*\*)</sup> Das Gren. Bat. Wangenheim blieb zur Sicherung der Pontonbruden an diesen fteben.

Welwarn, um nicht von Prag abgeschnitten zu werden. hier ging er am 28sten April hinter ben Zakolaner Bach zurück, wo Arenberg zu ihm stieß und die Armee auf den Höhen nordwestlich Tursko, mit dem rechten Flügel an die Moldan gelehnt, Stellung nahm.\*)

Rieten hatte bei der Berfolgung am 27sten dem Keinde noch Der König rudt einige Gefangene abgenommen und die Nacht zum 28sten bei Char- nach Charwateh watet zugebracht, da seine Pferde, die 14 Stunden unter dem Urmee baselbst Sattel waren, nicht weiter kounten. \*\*) In Budin und Charwatetz wurden noch feindliche Magazine vorgefunden. Um 28sten ließ der Rönig die Infanterie des Fürsten Morit, die 7 Tage hindurch in Bewegung gewesen war und 2 Nachtmärsche hintereinander gemacht hatte, im Lager zurück\*\*\*) und führte die übrigen Theile der Armee in eine Stellung zwischen Charwatetz und Raczinowes vor. ersten Orte nahm er sein Hanptquartier. Zieten brach, als sich die Armee Charwatet näherte, jett 25 Estadrons ftark, i wieder auf und holte bei Welwarn noch die feindliche Arrieregarde ein. Er besetzte den Ort in der folgenden Nacht mit 2 Eskadrons, sobald ihn der Feind geräumt hatte. Auch hier wurden noch einige Vorräthe aufgefunden.

am 28iten April am 29 jten ruben.

Der König sah sich genöthigt, am 29sten April der Masse seiner Truppen bei Charwatetz Rube zu geben, um zunächst die Berhältniffe im Rücken der Urmee zu ordnen. Die vom Feinde zerstörte Brücke bei Budin wurde wieder hergestellt und die Bagage nebst der schweren Artillerie über sie zur Armee herangezogen. Die Pontonbrücken bei Roschtitz wurden abgebaut. ††) In Budin wurden Lazarethe und, gleichwie in Lobositz und demnächst in Charwatet,

<sup>\*)</sup> Die Armee zählte, da auch G. M. D'Kelly (S. 80), den auf dem Marsche über Melnif 4 Grenadier-Rompagnien verstärkt hatten, eingetroffen mar jest 46 Bataillone, 48 Grenadier-Rompagnien, 71 Eskadrons, in diesen aber wegen zahlreicher Marschverlufte nicht über 35 000 Mann.

<sup>\*\*)</sup> Zieten an den König 28. 4., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*\*)</sup> Nuch das Inf. Regt. Markgraf Karl verblieb daselbft.

<sup>†)</sup> Durch Singutritt des Rur. Regts. Rochow unter D. v. Sendlit.

<sup>††)</sup> Das Gren. Bat. Wangenheim geleitete die Bontons zur Armee.

Bäckereien errichtet. Die erbeuteten feindlichen Magazine die auf den Futterböden der reichen Gegend noch zahlreich aufgefundenen Kornbestände kamen der Armee sehr zu statten, da ihre Berpflegungskolonnen bei ben schwierigen Gebirgswegen, die fie zu überwinden hatten, noch 2 Tagemärsche zurück waren, und der Fall von Tetschen erst am 28sten die Nachfuhr auf der Elbe geöffnet hatte. Die Mehlvorräthe der feindlichen Magazine erwiesen fich als ausreichend, den Ersatz des Brodbedarfs so weit sicher zu stellen, daß eine Stockung der Operationen glücklich vermieden wurde. Die Nachführung weiterer Lebensmittel auf der Elbe war rechtzeitig vorgesehen, und bereits am 30sten April trafen die ersten 28 mit Konrage beladenen Rähne bei Tetschen ein. Einstweilen litt die Ravallerie freilich sehr unter dem ungewohnten Roggenfutter und hatte zahlreiche Koliferfraufungen zu verzeichnen.\*)

D. L. v. Maur

Da der König von großen Desterreichischen Magazinen im wird nach Pilsen Pilsener Kreise Nachricht hatte, entsandte er aus dem Lager von Charwatetz den Flügeladintanten D. L. v. Mayr mit 2 Frei-Bataillonen und 2 Hufaren-Estadrons dorthin. \*\*) Auftrag diefes Streiffommandos war, durch die Bernichtung der Pilsener Magazine eine etwa später beabsichtigte Unterstützung der Reichs-Armee durch Desterreichische Truppenansammlungen im westlichen Böhmen zu erschweren, sowie durch Ausdehnung des Parteigängerzuges nach Franken die dortigen Reichsstände in Schrecken zu setzen und die Versammlung der Reichs-Armee zu beeinträchtigen.

Der König fest am 30 ften April nach Tudomiridit aurück. Befehle des Rönigs an Schwerin.

Während die Ansmerksamkeit des Königs sich am 29sten den den Marid auf Berhältniffen im Rücken des Heeres und auf den übrigen Theilen Browne weicht des Kriegsschanplatzes zuwandte, trug er gleichzeitig Sorge, Die Urmee wieder aufammenzuziehen und für die Fortsetzung des Vormarsches bereit zu stellen. Fürst Moritz rückte mit seiner Infanterie an diesem Tage in der geraden Richtung auf Welwarn bis

<sup>\*)</sup> Gaudi. Es follen 1500 Pferde der Kavallerie und zahlreiche der Artillerie gefallen sein.

<sup>\*\*)</sup> Frei Bat, Manr und Ralben, 2 Est. Szefely Sufaren.

Hospozin vor. Hier standen die 16 Bataissone des Fürsten dann am 30sten bereit, als Avantgarde den Marsch der Armee zu ersössen, der in 4 Kolonnen in der allgemeinen Richtung über Welwarn vor sich ging, wo die Armee mit gegen die Moldan zurückgebogenem sinken Flügel südlich des Ortes das Lager bezog. Der König nahm sein Hanptquartier in Budschin südlich Welwaru. Die für den weiteren Bormarsch wichtigen lebergänge über den Knobisbach, Zemech, Minsowitz und Kralup wurden von den Vorstruppen besetzt.\*) Zu einer Berührung mit dem Feinde kam es an diesem Tage nicht, da die Desterreichische Armee, die am 29sten in ihrer Stellung bei Tursko geruht hatte, am 30sten, bevor sie vom Gegner erreicht werden konnte, dis hinter Tuchomirschitz zurückzgegangen war.

Den König beseckte die Hoffmung, die gewünschte Entscheidung westlich Prag, auf dem Weißen Berge, zu sinden. Wolkte er zu dieser stark sein, so bedurste er der Hülseleistung durch die Armee Schwerins. Schon am 28sten hatte er es als einen der Gründe bezeichnet, die ihn zu dem Halt bei Charwatetz bewogen, daß er erst sichere Nachrichten von Schwerin erhalten müsse, die er sich zu weiterem Vorzehen entschließen könne.\*\*) An 29sten wußte er Schwerin mit Bevern vereinigt und im Besitze des Jung-Bunzlauer Magazins.\*\*\*) Er setzte ihn über die Lage auf dem linken Elbend Moldaunser in Kenntnißt) sowie von der vermutheten Bersanndlung des Feindes in der Stellung auf dem Weißen Berge. Der König beabsichtigte damals, am nächsten Tage auf Welwarn vorzugehen, am 1 ten Mai der Brodnachsuhr wegen die Truppen ruhen zu lassen, am 2 ten Tuchomirschitz zu erreichen und am 3 ten anzugreisen. Hierzu wünschte er, durch ein Detachement der Armee

<sup>\*)</sup> G. L. v. Zieten mit den Hufaren der Armee und den MeinidesDragonern und G. M. v. Hülfen mit den Gren. Bat. Bülow, Ramin, Jung-Billerbeck, dem Frei-Bat. le Roble und den Fußjägern.

<sup>\*\*)</sup> B. R. XIV, 8893.

<sup>\*\*\*)</sup> S. 87 Unm. \*\*\* Meldung Schwerins vom 26. 4.

<sup>†) \$3. \$3.</sup> XIV, 8895.

Schwerins in der Stärfe von 6 bis 7 Bataissonen, 25 Eskadrons\*) unter dem Herzog von Bevern über Melnik unterstützt zu werden, denn, so sagt er, an dem Ansgange der bevorstehenden Schlacht hänge das Schicksal Prenßens. Der König vermuthet Schwerins Avantgarde am 29sten bereits dei Brandeis\*\*) und sordert ihn unter dieser Voraussetzung auf, gegen die Ostseit von Prag vorzurücken und der Ossterreichischen Armee dort den Rückzug zu verlegen. Er schließt: "Je me repose entièrement sur votre connaissance de ce terrain-là et sur votre habileté, pour prositer de tous les avantages que vous saurez tirer".

## 5. Die Armee Schwerins vom 30sten April bis 4ten Mai.

Auffassung Schwerins am 30 sten April. Noch war Schwerin jedoch nicht in der Lage, bei der vom Könige für den 3. Mai erwarteten Schlacht dem Feinde den Answeg über Prag nach Often zu verlegen.\*\*\*) Am 30sten entwickelte er von Neu-Wirthshaus aus dem Könige in einem längeren Schreiben die Gründe seines Verweilens an der Jer. Seit dem Schreiben des Königs vom 21sten war er ohne jede Nachricht von diesem†) und besürchtete, durch einen Marsch auf Melnik das in Jung-Vunzlau erbentete Magazin, seine einzige Hüssquesle, zu gefährden. Aus diesem Grunde bezeichnet er es für sich als wünschenswerth, die Elbe bei Brandeis oder noch weiter oberhalb zu überschreiten, da bei der

<sup>\*)</sup> Der König nennt die Inf. Regtr. Forcade und Prinz von Preußen und 2 bis 3 Gren. Bat., die Drag. Regtr. Normann, Katte und Bürttemberg sowie die Buttkamer-Husaren.

<sup>\*\*)</sup> Auf Grund einer falschen Nachricht. Zieten meldet an den König aus Welwarn 29. 4., er habe gestern, am 28., und heute auf Naudnitz und Melnik Offizierpatrouillen an die Slbe entsandt. "Sben iho aber erhalte von einem Bauer die Nachricht, welche ihm von einem Kausmann geworden, daß schon gestern von und etwas in Brandeis eingerstätet, und daß die ihrigen sich nach Prag retiriret . . . . "Geh. St. Arch. Der Marsch O'Kellys von Melnik Slbe auswärts war von den Preußischen Haren am 28. bemerkt worden.

<sup>\*\*\*)</sup> S. 88 Aufstellung Schwering.

<sup>†)</sup> Das Schreiben des Königs vom 25. 4. aus Tschischtowit war sonach nicht eingetroffen. Die Verbindung über Zittan wurde durch seindliche Husaren unsicher gemacht.

Wahl einer solchen Operationsrichtung das Magazin besser gedeckt werden könne. Er hosste, dadurch den hinter der Elbe stehenden Feind entweder zum Schlagen oder zur Aufgabe seiner sämmtlichen übrigen an der Elbe besindlichen Magazine zu nöthigen. Schließlich sprach er die Absicht aus, am 1 ten Mai die Richtung auf Melnif aufzunehmen, zweiselte indessen bei der Ungewißheit über die Lage bei der Armee des sinken Moldanusers, ob er dadurch jest noch die Operationen des Königs wirksam unterstüßen würde.

Roch am 30sten erreichte den Keldmarschall die Rachricht von dem gelungenen Egerübergange des Königs und feinem Vormarsch auf Welwarn.\*) In einem sofort abgefandten weiteren Schreiben fündigt Schwerin nun dem Könige seinen Entschluß an, am 1 ten Mai ein Detachement in der Richtung auf das für die Berbindung mit dem Könige wichtige Meluif vorzutreiben. Mit der Armee wollte er über die Rer in ein Lager mit der Front gegen Brandeis abrücken, um die Elbe entweder hier oder weiter oberhalb zu überschreiten. Seine weitere Aufgabe sieht er darin, den Feind anzugreisen oder vor sich her= zutreiben, sei es auf Prag, sei es in anderer Richtung. Dabei bleibe er stets in der Lage, sein Magazin in Jung-Bunglau zu schützen, und behalte die Aussicht, dem Feinde noch weitere Magazine zu entreißen. Wenn der König jenseits der Elbe gleichfalls dem Feinde "l'épée dans les reins" nachsetze, würden die Desterreicher rechts oder links der Moldan zur Entscheidungsschlacht gezwungen oder völlig auseinandergesprengt werben. In einer Denfschrift Schwerins vom 1 ten Mai\*\*) tritt die Sorge um den Unterhalt seiner Armee in der herrschenden Jahreszeit, wo man die Kavallerie noch nicht durch grüne Fouragirung ernähren founte, schärfer hervor, als in dem Schreiben an den Rönig vom 30sten April. Er fommt wiederum auf seinen ursprünglichen Gedanken einer Operation gegen die

<sup>\*)</sup> Sie wurde durch den L. Kordshagen vom Huf. Regt. Zieten (anscheinend über Melnit) mündlich überbracht.

<sup>\*\*) &</sup>quot;Gedanken wie unsere Operationes ferner zu dirigiren sind, als welche sich einestheils nach Sr. Königl. Majestät Ordres, anderntheils aber nach unserem Borrath an Lebens Mittel und Fourage reguliren missen." Geh. St. Arch.

feindlichen Streitfräfte im östlichen Böhmen, die Möglichkeit, in die er versetzt werden könnte, sich links nach der oberen Elbe zu wenden und dem Feinde nach Mähren zu solgen, zurück. Für den Fall, daß der Feind seine Kräfte bei Prag zusammenzieht, bezeichnet er einen Brückenschlag über die Moldan durch die Armee des Königs in der Höhe von Belwarn als erwünscht. Er könnte dann seinersseits einen Brückenschlag unterhalb Brandeis zwischen Elbe-Kosteletz und Klomin vornehmen.

Schwerin geht gegen Clbe vor am Iten Mai.

Efi33c 11.

Am 1 ten Mai rückte die Avantgarde Schwerins, 6 Bataillone, 25 Eskadrons, unter Winterfeldt\*) von Ren-Benatek bis Bischit und Lieblitz vor, während das Gros in 4 Kolonnen zwischen Zamost bis Draschitz die Fier überschritt und über Zdetin in ein Lager zwischen Unter-Sliwno und Neu-Benatck einrückte. G. M. v. Wartenberg deckte aufänglich die Berbindung mit Jung-Bunglau bei Brodet und setzte sich dann vor den linken Flügel der Armee bei Turzik. wo er die Sicherung gegen Brandeis übernahm. \*\*) Die Pontonbrücken wurden aufgenommen, die übrigen, mit Ausnahme derjenigen von Zamost, zerstört. Gine starke Sicherung der Berbindung mit Jung-Bunglau wurde für nöthig erachtet, weil alle Proviantwagen der Urmee dorthin zurückgefandt waren, um den Bedarf auf 6 Tage, vom 4ten bis 9ten Mai, zu fassen, da die Truppen nur bis zum 3ten Mai mit Brod versehen waren. \*\*\*) Eine Störung durch den Feind aber erschien um so weniger ausgeschlossen, als man Nachricht hatte, daß am 29 sten April mehrere Desterreichische Regimenter Infanterie und Kavallerie bei Nimburg eingetroffen und am 30sten nach Brandeis weitermarschirt seien. †)

Gesecht bei Alt Bunglau am 2 ten Mai. Um 2 ten Mai ließ der Feldmarschall durch den G. M. v. Warten-

<sup>\*)</sup> Gren. Bat. Kahlben, Möllendorff, Dftenreich, Waldow, Inf. Regt. Schwerin, Stechow-Dragoner, Puttkamer: und Werner-Husaren.

<sup>\*\*)</sup> Wartenbergs bisherigen Auftrag übernahmen folgende Truppentheile: (Vren. Bat. Nymishöfsky in Zamoft, Gren. Bat. Manteuffel in Stranow, Gren. Bat. Ingersleben in Bezno, Gren. Bat. All-Villerbeck in Horfa. Bei der Bagage in Bezno I. Alt-Bürttemberg.

<sup>\*\*\*)</sup> Winterfeldt an den König 1. 5., Geh. St. Arch.

<sup>†)</sup> S. 86 und 89, Magregeln Serbellonis und Rönigseggs.

berg mit 800 Husaren und 200 Grenadieren einen Vorstoß auf Alt= Bunglan unternehmen, um sich der dortigen Elbbrücke zu bemächtigen. Der General stick in dem Alt-Bunglan auf dem rechten Elbufer umgebenden Gichenwalde auf 3000 Mann leichter Desterreichischer Truppen unter D. Mac Elliot, griff den Teind unverzüglich an und trieb ihn unter Verluft von 4 Offizieren, 300 Mann nach der Brücke Zahlreiche Kroaten, die nicht nicht über den Fluß zurück founten, wurden im Walbe versprengt, da die Prengischen Husaren bis an die Brücke nachjagten. Es gelang den Arvaten, diese, da sie vorher mit Bech bestrichen worden war, anzugunden, und bei dem heftigen Keuer, das den Preußen aus dem Schlosse von Brandeis von jenseits der Elbe entgegenschlug, war es mmöglich, den Brand zu löschen. Der Preußische Verluft belief sich nur auf 23 Mann tobt und 2 Offiziere. 21 Mann verwundet. Schwer aber wog der Tod des G.M. v. Wartenberg, des Husarenhelden aus dem zweiten Schlesischen Kriege, eines der ersten Preußischen Reiteroffiziere, wie ihn der König neunt.\*) Alls die Husaren ihren Führer von der Angel eines Kroaten durchbohrt vom Pferde sinken sahen, verweigerten sie in ihrer Erbitterung den Pardon und fäbetten Alles nieder, was sie noch vor der Brücke erreichen konnten.

Auf die Meldung, daß der Feind das linke Elbufer verlassen Der Cibubergang habe und nur noch das Schloß von Brandeis besetzt halte, ließ der zien Mainicht zu Keldmarschall in der nächsten Racht 2 Haubiten nebst den 20 Pontons der Urmee\*\*) nach Alt-Bunglau vorführen und ihnen 4ten Mai bewirft. vor Tagesanbruch am 3 ten Mai 6 Bataillone, 5 Eskadrons\*\*\*), unter G. L. v. Fouqué nachrücken. Obwohl der Feind inzwischen Brandeis freiwillig geräumt hatte, gelang die Herstellung der Brücke

jedoch am

<sup>\*)</sup> P. R. XV, 8901. Unhang 25.

<sup>\*\*)</sup> Unhang 26.

<sup>\*\*\*)</sup> Inf. Regtr. Leftwig, Rurffell, Fouqué, Drag. Regt. Ratte. Auf den rud: wärtigen Berbindungen fanden am 2. 5. folgende Berschiebungen statt: Gren. Bat. Nymichöfsky nach Stranow, Gren. Bat. Manteuffel nach Horka, Gren. Bat. Ingersleben nach Neu-Benatef; I. Alt-Bürttemberg und Gren. Bat. Alt Billerbed ftiegen gur Urmee.

im Lause des Iten nicht, und ebenso mühte sich Winterseldt\*) vergeblich ab, die von Elbe-Kosteletz wieder in Stand zu setzen. Bis zum Abend wurde jedoch eine Pontonbrücke unterhalb Brandeis sertigzgestellt, worauf Fouque den Ort mit 2 Bataillonen besetzen ließ. Um 4ten früh solgte der General mit seinen übrigen Truppen und denjenigen des disherigen Detachements Wartenberg nach dem linken User. Auch Winterseldts Avantgarde setzte bei Elbe-Kosteletz über. Die schwere Artillerie überschritt die Pontondrücke bei Brandeis hinter den Truppen Fouques, ihr solgte das Gros der Infanterie in 2 Kolonnen neben einander in Neihen rechts und links um, damit auf dem jenseitigen User die Entwickelung schneller ersolgen kounte. Der Infanterie solgte die Kavallerie, dieser die Bagage, von der ein Theil erst am nächsten Tage vom rechten User nachgezogen wurde, da die Pontons nur für eine Brücke reichten.

Die Arbeit an der Herstellung der Brücken von Brandeis wurde wieder aufgenommen, und zur Sicherung der Pontonbrücke das Grenadier-Bataillon Manteuffel nachgezogen.\*\*) Die Armee bezog am Abend des 4ten Mai ein Lager unit dem rechten Flügel bei Gut Brazdim, wo der Feldmarschall sein Hauptquartier nahm, mit dem linken an Brandeis gelehnt, Binterseldts Avantgarde biwakirte weiter Elbe abwärts, mit dem Rücken gegen Kosteletz. Sie ging am Sten Mai von hier bis Meschitz vor, wo sie rechts seits wärts des Gros in gleicher Höhe mit diesem das Lager bezog. Man hatte bei der Armee Schwerins in diesen Tagen die Aufsfassung, daß der Feind seine gesammten Kräfte einschließlich des Königgrätzer Korps bei Prag zusammenziehe.\*\*\*)

Etizze 12

<sup>\*)</sup> Er hatte am 2. 5. Melnik mit 2 Grenadier-Bataillonen besetzt. Diese Bataillone müssen demnächst mit den übrigen Truppen Winterseldts bei Elbe-Kosteletz übergegangen sein, da sie bei Meschitz den General bereits wieder erreicht hatten.

<sup>\*\*)</sup> Das Gren. Bat. Nynfchöfsky verblieb in Stranow-Zamost, das Inf. Negt. Kaldreuth traf, mit den Brodwagen von Jung-Bunzlan kommend, am 4. bei der Armee ein. Auch wurde das Gren. Bat. Ingersleben von Benatek nachgezogen.

<sup>\*\*\*)</sup> Winterfeldt an den König 1. 5. Eigenhändige Bemerfung Schwerins im Parolebuch 2. 5., (Seh. St. Arch.

#### 6. Bor der Entscheidung.

War anch Serbellonis Korps noch nicht herau, so traf doch im Bring Rarl von Illgemeinen die Unnahme Schwerins zu. Der Kaiferliche Ober- bei ber Desterfeldherr Prinz Karl von Lothringen war am 29sten April abends ein. Diese geht in Prag angelangt. Bevor er Bien am 28sten April früh verließ, bei Prag auf bas händigte ihm sein Raiserticher Bruder eine Deutschrift ein, die deffen nier. Der Ronig in den bisherigen Ariegen gegen Prengen gemachte Beobachtungen mirichit. Königs-Der Kaiser rath hänfige nächtliche Bennruhigung Prag herandes Prenfischen Heeres an, um den darin entholtenen zweifelhaften Elementen, namentlich ben Sachsen, zur Fahnenflucht Gelegenheit zu geben, er führt an, daß die Breußische Armee, ans Furcht, die Ordnung aufzugeben, nach einem Siege ftets um schwach verfolgt habe, und daß der König meist vor der Schlacht seine Truppen durch Märsche übertrieben auftrenge, jo daß bei gehöriger Standhaftigfeit des Raiserlichen Heeres anch unter anscheinend ungünstigen Berhältnissen immer noch Anssicht bleibe, in letter Stunde den Sieg über den erschöpften Feind davonzutragen. Der Raiser schließt mit dem Hinweis auf die bekannte Schlachtentaktik des Rönigs und empfiehlt einen offensiven Gegenstoß gegen den verjagten feindlichen Flügel, bevor der andere entscheidend eingreifen könne.

Noch während der Reise trafen den Prinzen so ungünstige Nachrichten vom Ariegsschanplage, daß er seine anfängliche Absicht, Serbelloni behufs persönlicher Rücksprache aufzusuchen, fallen ließ und sich geradeswegs nach Prag begab. Bor der Stadt traf er bereits auf zahlreiche mit ihrer Habe flüchtende Einwohner, innerhalb der Wälle herrschte die größte Verwirrung, die Trains der Armee füllten Straßen und Plätze.\*) Als er sich am 30sten nach Tuchomirschitz hinausbegab, fand er die Urmee in einem arg zerrütteten Buftande. Das fortgesetzte kampflose Burückweichen hatte Offiziere und Soldaten entmuthigt. Der Prinz überzengte sich alsbald, daß es vor Allem gelte, die gelockerten und geschwächten Berbande, die er hier antraf, vorerst dem Feinde zu entziehen, zumal dieser

Lothringen trifft folgt nach Incho= egg wird nach gezogen.

<sup>\*)</sup> Prinz Rarl, Relation de ma campagne de 1757, Rr. Arch. Wien.

die Entscheidung um jeden Preis herbeizuführen gesonnen schien. In einem von ihm berufenen Kriegsrathe stimmten ihm sämmtliche Generale bei, nur Browne besürwortete jest einen Uebergang zur Offensive. Dagegen wurde gestend gemacht, daß die Armee augensblicklich noch nicht 30 000 Mann zähle, daß es gewagt sei, den 50 000 bis 60 000 Mann, auf die man den König schätzte, am sinken Moldanuser Widerstand leisten zu wollen. Hierbei könne seicht die Berbindung mit Prag und mit den Korps von Königsegg und Serbessoni ganz verloren gehen. Aus diesen Gründen wurde der Rückzug über Prag nach dem rechten Moldanuser beschlossen.

An Serbelloni erging am 30sten April aus Tuchomirschit eine Weisung des Prinzen Karl, unter Belassung einer entsprechenden Besatzung in Königgrätz eine Bewegung auf Nen-Bibschow gegen die linke Flanke der bei Jung-Bunglau und Benatek gemeldeten Armee Schwerins zu unternehmen. Das könne, so führte der Prinz aus,\*) ohne Befahr geschehen. Schwerins Vormarsch müsse dadurch verzögert werden, und Serbelloni bleibe immer in der Lage, dem Keinde bei Königgrätz zuvorzukommen, falls dieser sich dorthin wenden sollte. Der Bring unterließ es nicht, Serbelloni zum Schluß ausdrücklich auf die Wichtigkeit der Deckung der Magazine von Röniggrätz, Rolin und Nimburg aufmerksam zu machen. Der Inhalt dieses Schreibens mußte Serbelloni im Bangen in seiner bisberigen Auffassung, im Gegensatz zu dersenigen Brownes, der von ihm ein weit nachdrücklicheres Verfahren gegenüber Schwerin gefordert hatte, bestärken. Die bereits vorher von ihm geplante,\*\*) jest vom Prinzen Karl geforderte Bewegung seines Gros auf Nen-Bidschow wurde nun ausgeführt. Am 2ten Mai meldete der General aus Humburg dem Prinzen Karl, \*\*\*) er habe Nimburg mit etwa 5000 Grenzern und einigen hundert Husaren unter Beck besetzen laffen und dafür Puebla, der jett fämmtliche Grenadier= und Kara= binier-Rompaquien unter seinem Befehl vereinigt hatte, nach Königstadtl

Sti33c 11.

<sup>\*</sup> Rr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> S. 90.

<sup>\*\*\*</sup> Rr. Ard. Wien.

zurückaezogen. Vor dessen Front sichere D. &. v. Gersdorff und ftreife gegen Dobrowitz, wo Schwerin noch "das meifte von feinem Laager" haben folle. Unter dem Schutze diefer vorgeschobenen Abtheilungen habe er mit seinen Hauptfräften hinter der Cidlina öftlich Nen-Bibschow bei Humburg Stellung genommen. Da auch von diefer starke Flankendeckungen nach Smidar und Chlumez abgezweigt und zur Deckung von Königgrätz 2300 Mami\*) Jufanterie unter F. Mt. L. Haller und 1800 Greuzer nebst 300 Husaren unter Cfterhagy bei Smirgit und Jaromirg guruckgeblieben waren, so hatte Serbelloni bei Humburg nicht viel über 12 000 Mann beifammen.

Die Haupt-Armee führte Bring Rarl am 1 ten Mai in zwei Kolonnen auf das rechte Moldanufer. Die eine überschritt den und Blan 4, 12 Fluß auf der Prager Brücke, die andere unterhalb der Stadt bei Bubna.

In dem Bestreben, dem Feinde unausgesetzt an der Klinge Der König folgt zu bleiben, und bei der Uumöglichfeit, die ganze starte Armee in am I ten Mai bis dem schluchtenreichen Gelände nordwestlich Prag hierzu rechtzeitig und schließt am heranzubringen, hatte sich ber König am I ten Mai an die Spite einer Avantgarde von 12 ausgesuchten Bataillonen, 23 Eskadrous, \*\*) Reinfeite ein. den Fußiägern, dem Freibatgillon le Roble und 12 Zwölfpfündern gesetzt, um den Gegner über Minkowitz und Tursko bei Tuchomirschitz aufzusuchen.

ben Defterreichern 2 ten Mai Brag auf ber

Die Arrieregarde der nördlichen Desterreichischen Rolonne \*\*\*) wurde von den Husaren der Avantgarde des Königs unter Zieten eingeholt und auf ihr Groß zurückgeworfen, wobei fie 2 Offiziere, 27 Mann an Gefangenen einbüßte. Die Prengische Avantgarde bezog am 1 ten Mai ihr Lager zwischen Lichtendorf und Statenitz. Der König

<sup>\*) 6</sup> schwache Bataillone. S. 89.

<sup>\*\*)</sup> I. Garde, Gren. Bat. Bulow, Jung-Billerbeck, Ramin, Bedel, Brede, Kanip, Bangenheim, Find, Dieringshofen, Grumbfow, Kleist, Meinide-Dragoner, 10 Est. Zieten-Sufaren, 8 Est. Szételn-Sufaren.

<sup>\*\*\*)</sup> Huf. Regt. Baranyay, 1 Bataillon Rroaten, 6 Grenadier-Kompagnien. Prinz Karl, Relation de ma campagne, Rr. Arch. Wien.

nahm sein Hauptquartier in Tuchomirschitz in vorderster Linie. \*) Das Gros der Armee rückte, vom F. M. Reith geführt, in zwei Rolonnen bis Tursto nach. Bon dort zog der Rönig am Nachmittage 18 Eskadrons zur Berftärkung\*\*) ber Avantgarde vor, denn er wähnte zur Zeit Browne im Abzuge nach der Beraunka, hoffte ihn aber immer noch zum Stehen zu bringen und, falls er über Brag auswich, wenigstens seine Arrieregarde noch fassen zu tönnen. Als der König am frühen Morgen des 2ten Mai mit der so verstärkten Avantgarde in der Richtung auf Prag vorging, stieß er jedoch im westlichen Borgelande der Festung nur noch auf schwache Husaren= und Arvatentrupps, die alsbald nach der Stadt abzogen. Der Uebergang des Gegners auf das rechte Moldaunfer wurde offenbar. Das Gros rückte über Ruspn heran und das Lager, das die Armee am 2ten Mai bezog, erstreckte sich vom Weißen Berge in der Richtung nach Podbaba, die Kleinseite von Prag umschließend. Die Ravallerie lagerte hinter den Flügeln der Infanterie bei Libot und bei Lysolei. Der Rönig nahm sein Hanptquartier in Weleslawin, das vom I. Bataillon Garde besetzt wurde.

Prinz Karl von Lothringen zieht bas Korps Königsegg nach Prag heran.

Die Defterreichische Armee hatte nach vollzogenem Moldanübergang am 1 ten Mai ein Lager zwischen Maleschitz und Auste, wo Prinz Karl sein Hauptquartier nahm, bezogen. Nur schwache Abtheilungen leichter Truppen verblieben am 1 ten Mai noch auf dem linken User außerhalb der Wälle, die jetzt erst in Vertheidigungszustand gesetzt wurden. Aus einer Meldung Königseggs vom 30sten April ersah der Oberseldherr, daß die Armee Schwerins auf 50 000 Mann geschätzt wurde, und daß der Feldzeugmeister sürchtete, dem sehr überlegenen Gegner den Uebergang über die Elbe, den dieser vers muthlich dei Elbe-Kosteletz oder bei Melnik unternehmen würde, nicht streitig machen zu können. Sinen Abzug von der Elbe ans gesichts des Feindes hielt er für bedenklich, im Hinblick auf die sehr überlegene Prenßische Kavallerie und die Ermattung seiner eigenen

<sup>\*)</sup> Unter dem Schutze des I. Garde und des Gren. Bat. Bulow.

<sup>\*\*) 3</sup> Est. Garde du Corps, Kür. Regtr. Nochow, Driesen, Karabiniers.

ganz heruntergekommenen Infanterie. Bring Karl befahl baher Königsega, nur leichte Truppen an der Elbe zu laffen, mit seinen übrigen aber nach Prag an die Armee heranzurücken, und sandte Serbelloni Befehl, nach Nimburg-Kolin zu marschiren. Die Heranziehung des Korps Königsegg hatte nicht den Beifall Brownes gefunden;\*) er hielt dafür, es an der Elbe zu belaffen, um den Unmarsch Serbellonis zu becken und die Bereinigung der beiden Preußischen Armeen zwischen Elbe und Moldan zu erschweren.

Bei einem am 2 ten Mai stattfindenden Kriegsrath traten aber- In einem Kriegsmals Meinungsverschiedenheiten hervor. Prinz Karl schlug vor, 2ten Mai das Brag mit einer hinreichenden Befatung zu versehen, dann aber die Defterreichischen Armee weiter zurückzuführen, um vor Allem die Bereinigung mit Armee bei Prag Serbelloni sicher zu stellen. Rur mit versammelter Macht, fo führte er aus, könne man dem Feinde mit Aussicht auf Erfolg widerstehen.\*\*) Die Entmuthigung der Armee sei augenblicklich fo groß, daß eine Entscheidungsschlacht auf alle Fälle hinausgeschoben werden miiffe; auch scheine ihm die angenblickliche Stellung der Armee nicht geeignet, um in ihr zu schlagen. Browne betoute die Nothwendigkeit, Prag, in dem werthvolle Magazine angehäuft seien, dessen Erhaltung schon wegen der moralischen Bedeutung, die an dem Besitz der Böhmischen Hauptstadt hafte, werthvoll sei, durch die Amwesenheit der Armee zu schützen, und der General-Landes= kommissar Baron Netolitzki sowie die anderen Generale traten der Meinung des Feldmarschalls bei. Sie mochten von einem weiteren Burückweichen eine völlige Entmuthigung der Armee befürchten. Der Bring fügte fich ber Mehrheit. Die Befatung von Prag wurde auf 13 000 Mann\*\*\*) verstärkt und F. M. L. Graf Thürheim zum Kommandanten ernannt. Rachdem am 2ten das Korps Königsegg

rath wird am Berbleiben ber beschloffen.

<sup>\*)</sup> Prinz Karl, Relation de ma campagne, Ar. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Pring Rarl, Relation de ma campagne und Begleitschreiben des Bringen an die Kaiserin zum Bericht über die Schlacht bei Prag 12. 1. 58, Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*\*) 18</sup> Bataillone, 18 Grenadier-Rompagnien, die zusammen 12 767 Mann gählten, und ein Ravalleriekommando von 210 Pferden. Bericht des Pringen Rarl über die Schlacht bei Brag 12. 1. 58, Rr. Arch. Wien.

eingetroffen war, nahm die Armee die Front nach Rorden, so daß nunmehr der rechte Flügel nördlich Maleschitz, der linke am Biskaberge zu stehen kam. Un Serbelloni ergingen am 3ten und 4ten Mai Befehle, den Marsch über die Elbe zur Armee fortzusetzen.\*) Zur Beobachtung Schwerins wurde am 3 ten Mai D. Kürst Lobfowitz mit 700 Reitern und Husaren gegen Brandeis und Meschitz vorgeschoben. \*\*) Hadik sicherte mit zwei Husaren = Regimentern unmittelbar vor der Front der Armee bei Lieben. Serbelloui beschränkte sich darauf, Buebla, den er auf 9000 Mann verstärkte, am 4ten nach Podiebrad vorzusenden und vier Bataillone unter F. M. L. Uriofti von Humburg nach Zizelitz rücken zu laffen, während Bed bei Nimburg stehen blieb. \*\*\*) Pring Karl war zur Zeit von der Auffassung beherrscht, daß die beiden Preußischen Armeen es nicht wagen würden, ihre Vereinigung zwischen Elbe und Moldau angesichts der versammelten Desterreichischen Macht zu bewirken, daß vielmehr der König Schwerin über Melnik an sich heranziehen und oberhalb Prags im Rücken des Raiferlichen Heeres die Moldan überschreiten würde.+) Er sollte die Schlachtenfrendigkeit seines Gegners, dem er die Bereinigung vor seiner Front freigegeben hatter unterschätzt haben.

Weisungen bes Königs an Schwerin am I ten und 2 ten Mai. Der König hatte am 1 ten Mai aus Tuchomirschit; ††) Schwerin mitgetheilt, er werde für den Fall, daß der Feind durch Prag nach dem rechten Moldaumser ausweichen sollte, unterhalb der Stadt in der Gegend von Rostock übergehen "pour l'entamer de ce côté-là. Je crois qu'à ce temps-là vous serez passé Brandeis, pour agir selon les circonstances. Selon mes nouvelles, l'armée de Königgrätz est repliée à Kolin." Als dann am 2 ten Mai der Userwechsel der Desterreichischen Armee zur Thatsache

<sup>\*)</sup> Bring Karl an die Kaiserin 4. 5., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*) 500</sup> Deutsche Pferde, 200 Husaren. Prinz Karl an die Kaiserin 3. 5., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhang 27.

<sup>†)</sup> Prinz Rarl an die Raiserin 3. 5., Kr. Arch. Wien.

<sup>††) \$3.</sup> R. XV, 8896.

geworden ist, schreibt er sosort aus Weleslawin an Winterseldt:\*)
"... Browne ist heute durch Prag gelausen, und kann ich ihm von diesseit weiter nicht ankommen. Sie nüssen über der Elbe; wor, ist mir gleich. Wann Sie können, so gehen Sie bei Lobkowitz über; ich werde bei Rostok alsdann eine Brücke schlagen und was von den meinigen zu Ihnen stoßen, alsdann den Browne von Ziskaberg wegiggen. Wann es möglich ist, so schieden Sie nur einen vertranten Offizier, dem werde ich alles sagen. Ich nuß das Lager in Ordnung bringen. Adien."

An demselben Tage beantwortete der König das Schreiben Schwerins aus Nen Wirthshaus vom 30 sten April folgender= maßen:\*\*)

"Vous m'avez presque deviné, mon cher Maréchal, et nous ne tarderons pas d'être du même avis. Pour vous instruire de tout, je vous dirai que j'ai serré Browne de si près qu'après une verte affaire d'arrière-garde, que j'ai engagée hier en présence du quart de son armée, je l'ai talonné si vivement qu'il a passé aujourd'hui la Moldau, et que j'aurais encore harcelé son arrière-garde, si je n'avais pas eu trop peu de troupes; cependant avec 3 bataillons de grenadiers nous avons chassé près de 6000 pandours.

Browne a sa gauche au Wischerad et sa droite vers Kundratitz, la Sazawa à dos. Si vous pouvez passer l'Elbe à Brandeis, Kosteletz ou Lobkowitz, vous ferez merveilles. Tâchez alors de chasser tous ces gens sur Browne vers Prague.

Je suis tout prêt à faire un pont à Rostok et à vous joindre avec 25 bataillons et 35 escadrons; alors nous pourrons marcher sur l'ennemi, et en attaquant ensemble toutes les forces réunies de la maison d'Autriche, nouspouvons nous flatter de les accabler à la fois. Alors mon

<sup>\*) \$3. \$3.</sup> XV, 8897.

<sup>\*\*) \$3. \$3.</sup> XV, 8898.

cher ami, nous travaillerons sur le velours, et vous irez à gauche et moi à droite, vous m'entendez.

Adieu, je vous embrasse de tout mon coeur. La marche d'aujourd'hui et notre expédition ont été rudes. Je vous attends à présent, les orreilles dressées comme un lévrier."

Der König überichreitet mit bem feiner Armee Moldau.

Nachdem die Armee des Königs am 3ten Mai in ihren linten Flügel Stellungen westlich Prag verblieben war, wurden am 4ten die am 5ten Mai die Borbereitungen getroffen, um 20 Bataillone, die Fußjäger, 38 Esfadrons,\*) 17 000 Mann Infanterie und 7000 Reiter und Husaren, zusammen etwa 24 000 Mann des linken Flügels beider Treffen und 50 schwere Geschütze\*\*) unterhalb Prag die Moldau überschreiten zu lassen, während die übrigen 30 Bataillone, 38 Eskadrons, \*\*\*) 25 000 Mann Infanterie, 7000 Reiter und Husaren, zusammen etwa 32000 Mann, unter dem F. M. Reith die Ginschließung von Prag auf dem linken Ufer aufrecht zu erhalten beftimmt wurden. Die für den Uebergang erforderliche Zahl von Pontons;) wurde am 4 ten Mai nebst den 50 schweren Geschützen in dem von Lysolei zur Moldan hinabführenden Grunde bereit gestellt, und die für das Unternehmen des Königs bestimmte Infanterie, die von den G. L. Pring Ferdinand von Braunschweig und Pring Heinrich von Preußen geführt wurde, bezog am Nachmittage ein Lager auf der Höhe zwischen Lysolei und der Moldan. ††) Der König nahm sein Hauptquartier in Lysolei. Un Reith erging der Befehl, 30 Eskadrons unter Befehl des Fürsten Morit von Anhalt auf einer

<sup>\*)</sup> Gren. Bat. Wangenheim, Find, Ranit, Wedel, Wrede; Inf. Regtr. Markgraf Karl, Winterfeldt, Anhalt (3 Bat.), Manteuffel, Igenplig, Kannacher, Wied; 3 Est. Garde du Corps, Kur. Negtr. Leibregiment, Markgraf Friedrich, Baron Schönaich, Driefen; Drag. Regt. Meinide; Suf. Regt. Zieten.

<sup>\*\*) 24</sup> zwölfpfündige Kanonen, 10 Haubigen, 10 fünfundzwanzigpfündige Mörser, 6 fünfzigpfündige Mörser.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhang 28.

<sup>†)</sup> Da bei der Armee 130 Pontons verfügbar waren und Fürst Moris für seinen mißglückten Uebergangsversuch am 6. 5. beren 35 mitführte, scheinen 95 Pontons für den Uebergang des Königs bereitgehalten worden zu sein.

<sup>++)</sup> Ihre Bagage verblieb im Lager von Brag.

oberhalb Prag bei Klein-Chuchel zu schlagenden Pontonbrücke, unter dem Schutze einiger Grenadier-Bataillone und schwerer Artislerie, nach dem rechten User hinüber zu wersen und gegen die Rückzugslinie des Gegners wirken zu sassen.

Am 5 ten Mai wurden um 5 Uhr vormittags die Grenadier= Bataillone Wedel und Wrede sowie die Fußjäger unter Führung Mansteins übergesett und faßten auf dem Söhenrande des rechten Ufers westlich Bohnitz festen Juß. Oberhalb und unterhalb Selz nahmen die Grenadier-Bataillone Ranitz und Finck Aufstellung, während auf dem Höhenrande des linken Ufers westlich des Dorfes zwei Batterien von je 12 zwölfpfündigen Ranonen, unter Bedeckung ber Regimenter Manteuffel und Itenplit, in Stellung gingen. Der Brückenbau sollte dieses umfangreichen Schutes nicht bedürfen, denn der Feind störte ihn in keiner Weise, und nur Desterreichische Husaren beobachteten aus der Kerne. So konnte um 9 Uhr, nach Fertigstellung der Brücke, der Uebergang beginnen, zu deffen Deckung Manstein nach ben Höhen östlich Bohnitz vorrückte. Die 38 Estadrons, die den Rönig begleiten follten, brachen um 2 11hr nachmittags aus dem Lager auf und folgten der Infanterie über die Selzer Schiffbrücke.\*)

War in dieser Weise der erste Theil des Unternehmens glücklich gelungen, so sah sich der König doch in der Hoffnung getänscht, am jenseitigen Moldanufer sogleich die Fühlung mit der Armee Schwerins zu gewinnen, er blieb vielmehr den ganzen 5 ten über in der unangenehmen Lage, mit dem Rücken gegen den Fluß im nahen Bereiche der seindlichen Hauptmacht zu stehen. Nur die ausgesandten Husaren-Patronillen stießen auf diejenigen der Armee des Feldmarschalls.\*\*)

<sup>\*)</sup> Deren Sicherung übernahmen I. Prinz Ferdinand und I. Zaftrow, die unter Manstein herangekommen waren. Bei Herstellung der Brücke sollen nach dem Briefe eines Musketiers vom Regiment Anhalt (Lager bei Prag 8. 5. 57, Arch. Wernigerode) die "Halloren" schon zum zweiten Wale gute Dienste geleistet haben, S. 98 Ann. †).

<sup>\*\*)</sup> Relation des Pagen, späteren M. v. Putlit über die Schlacht bei Prag, Kr. Arch. Gftb.

Schwerin bleibt an der Elbe stehen. Schwerin hatte am 3ten Mai aus Sliwno den Empfang des föniglichen Schreibens aus Weleslawin vom 2ten Mai\*) gemeldet, das von ihm ein Ueberschreiten der Elbe zur Vereinigung mit dem Könige forderte, hocherfreut, daß sein bisheriges Verhalten Villigung gefunden hatte. Er spricht die Hossenung aus, den Elbübergang am solgenden Tage, 4ten Mai, vollziehen zu können, bezweiselt, daß der Feind es wagen werde, der vereinten preußischen Macht Stand zu halten, und glaubt an einen Rückzug der Desterreicher hinter die Sazawa. Noch am 5ten schreibt er dem Könige, daß diese Auffassung durch den Abzug seindlicher Bagagen auf Beneschan sich zu bestätigen scheine.

Dennoch gerieth an diesem Tage die Vorwärtsbewegung der Schwerinschen Armee vorübergehend ins Stocken. Als nämlich am 4ten Mai die Truppen bei Brandeis über die Elbe gegangen waren und sich anschickten, ins Lager zu rücken, hatte es plötzlich Lärm gegeben; es hieß, der Feind rücke an. Von den eigenen Husaren aufgewirdelte Standwolken sollen dieses Gerücht veranlaßt haben.\*\*) Zu dem Gefühl der Unsicherheit, das so entstanden sein mag und bei der Nähe eines bedeutend überlegenen feindlichen Heeres wohl begreiflich ist, kam noch, daß gerade jetzt die Verbindung mit dem Könige abris.

Die letzte Nachricht, die Schwerin von diesem erhalten hatte, bestand in einem Schreiben aus Belessawin, das am 4ten abgegangen und noch an demselben Tage an den Feldmarschall gelangt war.\*\*\*) Der König theilte mit: "je vous erois aujourd'hui de ce côté-ci de l'Elbe, je passerai la nuit prochaine avec un corps pour vous joindre. Faites demain à 10 heures tirer un grand coup de canon, pour que je m'oriente et sache où vous joindre; ensuite il faut mettre nne sin à ceci et renvoyer les ennemis bien rasés et bien frottés à Tabor."

<sup>\*) ©, 115.</sup> 

<sup>\*\*)</sup> Gaudi.

<sup>\*\*\*)</sup> P. R. XV, 8901. Unhang 29.

Ob der Uebergang wirklich gelinigen,\*) wo der König war, und wo die Bereinigung der Heere stattfinden sollte, das wußte der Keldmarschall noch nicht. L. v. Borcke, der mit der Meldung vom Elbübergange bei Brandeis zum Könige geritten war, und dem dieser seine weiteren Weisungen für Schwerin mitgegeben hatte, fehrte nicht zurück,\*\*) da er in der Racht vom 4ten zum 5ten Mai den Reitern des D. Fürsten Lobkowit in die Hande fiel. Diese durchstreiften das Gelände zwischen Elbe und Moldan und hatten ichon am 4ten ein Scharmützel mit den braunen Husaren des D. v. Werner von Schwerins Armee gehabt, die ihnen dabei 3 Offiziere, 95 Mann an Gefangenen abnahmen.\*\*\*) Beides, die Unsicherheit über die Absichten des nahen Gegners wie das Ausbleiben bestimmter Weisungen des Königs, scheint Schwerin veranlaßt zu haben, am 5 ten Mai mit seinem Groß stehen zu bleiben.

Der König wieder, durch Borcke davon unterrichtet, daß der Uferwechsel der Schwerinschen Armee gelungen sei, und mit seinen Truppen nahe vor der Front eines übermächtigen Gegners stehend, konnte für das Zögern Schwerins keine Erklärung finden. Nachdem er den ganzen 5ten hindurch in Ungeduld geharrt hatte, ließ er endlich am Abend diefes Tages dem Feldmarschall durch den Flügeladjutanten M. v. Stutterheim den Befehl zugeben, vermittelft eines Nachtmarsches heranzurücken, damit die Vereinigung am frühen Morgen des 6ten Mai bei Profek erfolgen konne.

Die Truppen, die unter Führung des Königs am 5ten Mai Die Truppen bei Selz die Moldan überschritten hatten, lagerten am Abend dieses Tages nordwestlich Czimit, wo sie von ihrer schweren Artillerie wegen vom 5ten gum ber Schwierigkeiten, die diese in dem Engwege bei Selz zu überwinden gehabt hatte, erst spät in der Nacht erreicht wurden. König nahm sein Hauptquartier in Czimitz, nachdem er aus der Ferne

bes Königs im Lager bei 6 ten Mai.

<sup>\*)</sup> Thatsachlich verzögerte fich der Uebergang bis jum 5ten fruh. S. 117.

<sup>\*\*)</sup> Unhang 30.

<sup>\*\*\*)</sup> Baudi. Schwerin an den König 5. 5., Geh. St. A. Nach Schwerins Angaben hatte ichon vorher M. v. Belling besfelben Regiments diese Defterreichische Ravallerie angegriffen.

die feindliche Stellung erkundet hatte. Die Hufaren und Fußjäger sicherten in dem vor dem Lager befindlichen Waldstreifen gegen Robilis, von wo sich feindliche Husaren- und Kroaten-Abtheilungen vor ihnen auf Lieben abgezogen hatten.

Die Truppen verbrachten die furze Nachtrube an ihren Lager= feuern im Vorgefühl der nahen Entscheidungsschlacht, die ihnen den Lohn für die mühsamen Märsche und alle Entbehrungen der letten Tage bringen sollte. Sie sahen dem kommenden Morgen mit dem sicheren Vertrauen entgegen, daß er ein neues Blatt in den Ruhmes= franz ihres nie besiegten Königs flechten würde. War doch der Feind vor ihrem blogen Anmarsch bis unter die Manern der Böhmischen Hauptstadt zurückgewichen. Zwei Tage zuvor hatte Cichel geschrieben:\*) "Bei beiden Korps Sr. Königl. Majestät ist alles von dem besten Willen von der Welt, ohnerachtet der schweren Märsche, so die Truppen gehabt..... Gott frone nur Gr. Königl. Majestät bis daher so herrlich ausgeschlagene Entreprise mit einem vollkommenen Siege über die feindliche Armee; der Sieg kommt vom Herrn, menschlicher Apparence nach dörfte solcher aber wohl hiesigerseits nach Wunsch ausfallen. . . . . . Goon vor Hohenfriedeberg hatte der getreue Rabinetsrath dem Vertrauen in seinen hoben Herrn und der Stimmung der Armee in ähnlichen Worten Ausdruck gegeben. \*\*) Er sollte auch hier wieder als ein wahrer Prophet erfunden werden.

# II. Prag. \*\*\*)

# 1. Das Schlachtfeld.

Das Schlachtselb des 6ten Mai umfaßt der Hauptsache nach die Au.B im Often der Stadt Prag zwischen dem Roketniger Bache und dem über Hostiwarz—Zabehlitz—Michle—Rusle der Moldan zufließenden Boticzbache gelegene, größtentheils flachwellige Hochebene. In ihrer

Blan 4A u. B.

<sup>\*) \$3.</sup> R. XV, 8900.

<sup>\*\*)</sup> Gitb. 2. Schl. Kr. II, 210.

<sup>\*\*\*)</sup> Unhang 50.

Mitte finden sich keine ausgesprochenen Bewegungshinderuisse, und ihre Hänge nach Sterbohol, Unter-Poczerniz, Hostawiz sind sauft abgeböscht. Der Südabfall nach dem zum größten Theil sumpfigen Thale des Boticz-Vaches ist in der Nähe der Moldan etwas schärfer ausgeprägt und der der Stadt zugewandte, zur Zeit der Schlacht mit Gärten und Weinbergen bedeckte Westhang der Hoch-fläche ziemlich steil.

Die Thalsohle des über Bechowitz abstließenden Robetnitzer Baches, der sich bei Lieben in die Moldan ergießt, ist fast durchweg sumpfig und war damals oberhalb Unter = Poczernitz, sowie bei Hostawitz, Rej und Hampetin von großen Teichen ausgefüllt. Bei Hostawitz mündet von Süden her ein kleiner Bach ein, der Abstluß eines zu jener Zeit zwischen Unter-Mecholup und Sterbohol vorhandenen Teiches. Der Bach bildet unter mehrsachen Windungen eine flache, größtentheils nasse Wiesenmulde. Diese wird vom Wege Unter-Boczernitz—Sterbohol auf einem 300 m langen Damme übersichritten. Etwa 1000 m nordöstlich Sterbohol öffnet sich in diese Mulde eine Senke, die vom Dorse herabkommt und zur Zeit der Schlacht eine Reihe abgelassener Teiche auswies, zwischen denen schnale Dämme hindurchführten, und deren schlammiger Boden mit Graß bestanden war.

Das Roketniger Thal erweitert sich oberhalb Wysoczan zu einer breiten Wiesenniederung. Erschwert oberhalb Kej nur die Beschaffenheit der Thalsohle, wenn auch in hohem Maße, den Uebergang, so treten unterhalb des Dorfes dis Hanpetin noch die steilen Hänge des Thalrandes als ein weiteres Bewegungshinderniß hinzu. Der von Unter-Poczerniz dis Kej in nordwestlicher Richtung sließende Bach wendet sich von hier ab scharf nach Südwesten. In einem sich dis auf 80 m verengenden Thale umgeht er eine in nordöstslicher Richtung sich hinziehende Reihe schmaler und steiler, felsiger Kuppen. Von Hrdorzez ab dis Haupetin sließt der Bach am Nordwesthange dieser Bergreihe und nimmt alsdam eine westliche Richtung bis zu seiner Einmündung in die Moldan an. Zu der Krümmung des Baches bei Hrdorzez zieht sich von Maleschitz eine

Seitenschlucht mit steilen Rändern hinab, die hier den Taborberg (258) von einer sich weiter westlich im Süben ber großen Roliner Strafe von Maleschitz bis Wolschan hinziehenden und hier mit dem Krenzberge (274) abschließenden Higelreihe trennt. laufend mit dieser nördlich ber erwähnten Straße sich erstreckender Höhenzug, dessen höchster Gipfel den Namen Schanzenberg (284) führt, bildet den Südhang der Thalniederung bei Wysoczan und Lieben und endet unmittelbar östlich Prag im Ziskaberge. Ausblick von diesen Höhen nach Norden und Nordosten wird durch die mächtigen, wallartigen Erhebungen des jenseitigen Thalrandes bei Prosek und südlich Gbell beschränkt.

## 2. Die Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757.

Die Defterreichi= hinter bem Rofet : niger Bache Front nach Morben.

Die Eindrücke, benen das Desterreichische Beer seit Eröffnung iche Armee bezieht des Feldzuges unterworfen gewesen war, hatten derartig ungünstig ein neues Lager auf seine Stimmung eingewirft, daß der Oberfeldherr nur mit geringer Siegeszuversicht einer Entscheidungsschlacht entgegensah.\*) Hatte er doch eine solche noch hinauszuschieben und vor Allem erst die Vereinigung mit Serbelloni sicherzustellen gewünscht, und nur auf die eindringlichen Borftellungen der Generale sich ent= schlossen, den Kanipf unter den Mauern Prags anzunehmen. verlegte sein Hanptquartier im Laufe des 5ten Mai von Unsle nach Maleschitz und ließ die Armee in zwei Treffen ihr Lager zwischen Maleschitz und Wolschan nehmen, wobei der änferste rechte Flügel sich etwas im Haken in der Richtung auf Sterbohol zurückbog. Das auf der Hochfläche im Often der Stadt lagernde Raiferliche Heer zählte in 61 Bataillonen, 62 Grenadier-Rompagnien, 132 Esfadrons noch 48 500 Mann Infanterie und 12 600 Reiter und Husaren, zusammen rund 61 000 Mann.\*\*)

Auffaffnug im

Um 5 ten Mai abends 6 Uhr wurde im Hanptquartier Desterreichischen befohlen, daß die Infanterie sich bei Tagesanbruch bereit halten, Sanptquarier.

<sup>\*)</sup> Unhang 31.

<sup>\*\*)</sup> Ordre de Bataille Anlage 4A. Anhana 32.

die Reiterei gefattelt haben, die Bagage zur Abfahrt sertig stehen sollte. So mochte man glanden, genügend für die Kampsbereitschaft vorgesorgt zu haben, und sah im Vertrauen auf die Festigseit der Stellung hinter dem Rosetnizer Bache, deren Flanken rechts durch die Riederung zwischen Sterbohol und Hostawiz, sinks durch die Festung gesichert schienen, dem kommenden Tage beruhigt entgegen. Anch wurde mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß am 6ten wenigstens ein Theil der Streitkräfte Serbellonis eintressen würde, über die am 4ten Mai F. M. Graf Dann den Oberbesehl übernommen hatte. Zur Beschlennigung des Anmarsches ihrer 9000 Mann starken ersten Staffel unter Puebla wurde der Generalsadjutant v. Schulz dieser nach Böhmisch-Brod entgegengesandt.

Der Moldanübergang bes Königs bei Selz war bekannt, auch sein Anmarsch auf Czimits von den Desterreichischen Vortruppen deutlich wahrgenommen worden; da aber am Abend des 5ten die Abtheilung Winterfeldts noch bei Meschitz und die Masse ber Armee Schwerins noch bei Brandeis stand, wurde ein Angriff wenigstens für den nächsten Tag noch nicht erwartet. Die Sicherung des Lagers erfolgte auf den Höhen von Gbell und Prosek durch die Husaren unter Sadif und die 700 Reiter unter Lobfowitz. Bei diesen vorgeschobenen Abtheilungen fielen im Morgennebel des 6ten Mai einige Schüffe, und ber Anmarsch ftarker feindlicher Rräfte von Brandeis wurde gemeldet. Bald darauf wurden auch die Veldwachen bei Prosek von den Spitzen zweier weiterer feind= licher, aus nördlicher und nordwestlicher Richtung anrückender Rolonnen vertrieben. Es wurde flar, daß der Gegner die Nacht benutt hatte, um seinen noch an der Elbe befindlichen Heerestheil heranzuziehen, also ein baldiger Angriff zu gewärtigen war.

Gegen 6 Uhr früh ging die Armee in Schlachtstellung. Prinz Die Desterreicher Karl regelte die Aufstellung des linken, F. M. Graf Browne die Schlachtstellung jenige des rechten Flügels. Die Infanterie wurde durchweg von ein.

4 auf 3 Glieder gestellt. Sie war besohlenermaßen bei Tages- anbruch bereits einmal in das Gewehr getreten und hatte geladen, dann

aber das Gewehr wieder niedergelegt und begonnen, divisionsweise abzukochen.\*) Kurz darauf erging der Befehl, die Zelte absubrechen, der aber nur auf dem linken Flügel ausgeführt wurde, da F. M. Browne, um Zeit zu ersparen und die Truppentheile nicht durch Abgabe von Begleitleuten geschwächt zu sehen, Zelte und Bagage stehen zu lassen befahl. Ohnehin sehlte der Armee eine große Anzahl von Mannschaften, denn ein ausdrücklicher Besehl des Prinzen Karl, daß kein Mann das Lager verlassen dürse, war von den Truppentheilen nicht auf den Futterempfang bezogen worden. Da der 5te gerade Fassungstag gewesen war, so sielen bei der Reiterei eine Menge der besten Leute aus, die am Morgen des 6ten noch nicht aus Prag zurück waren.\*\*) Sie erreichten ihre Regimenter zum Theil erst in der Schlacht, zum Theil gar nicht mehr.

Vom ersten Treffen nahmen nunmehr die Infanterie=Divi= sionen Arberg, Forgach und Sprecher von nordwestlich Hrdlorzez bis zum Ziskaberge, die Infanterie-Division Baden-Durlach östlich der Schlucht von Hrdlorzez am Tabgrberge mit ihrem rechten Flügel etwas in süblicher Richtung zurückgebogen, Stellung. Reiter-Division Spada des rechten Flügels schloß sich unmittelbar an den rechten Flügel der Infanterie-Division Durlach an und verlängerte deren Hakenstellung nach rechts. Die Reiterei des linken Klügels rückte hinter den Ziskaberg. Einige auf dem beherrschenden Bergrücken zwischen Rej und Hlaupetin aufgeworfene, erft halb vollendete Schanzen wurden als vorgeschobener Posten von 4 Grenzer= Bataillonen der Referve besetzt. Vom zweiten Treffen schloß die Ravallerie-Division Althann des rechten Flügels hinter der Reiter-Division Spada anf, die Infanterie-Division Arenberg setzte sich mit 300 Schritt Abstand hinter die Infanterie-Division Durlach, während die Infanterie-Divisionen Wied und Clerici auf dem Höhenzuge, der sich südlich der Koliner Strafe erstreckt, westlich der von

<sup>\*)</sup> Rr. Arch. Gftb. Brief eines Offiziers vom Defterreichischen Inf. Negt. Ludwig Wolfenbüttel.

<sup>\*\*)</sup> Relation des Prinzen Karl, Kr. Arch. Wien. Der Prinz will am Morgen der Schlacht nicht über 55 000 Mann ftark gewesen sein.

Maleschitz nach Hrdlorzez sich herabziehenden Schlucht Stellung nahmen. An die Infanterie-Division Clerici schlossen sich hinter dem Arenzberge die drei Reiter-Regimenter des linken Flügels dieses Treffens an. Die Referve wurde von Ruste bis in Sohe des Direktorhofes vorgezogen, die schwere Artillerie gleichfalls dorthin in Marsch gesetzt.

Unmarfch.

Am Gten Mai um 5 Uhr früh befahl der König, in der alls Der Preußische gemeinen Richtung auf Prosek in 2 Kolonnen auf Wegen abzumar= schiren, die vorher vom Flügeladjutanten D. v. Finck erkundet worden waren. 10 Hufaren-Eskadrons, die Jufjäger, 13 Bataillone und 23 Reiter-Estadrons bildeten die rechte, 7 Bataillone, 5 Reiter-Estadrons die linke Roloune. Schwerins Armee war um 1 Uhr früh in drei Rolonnen rechts abmarschirt. Gine Rolonne, 5 Esfadrous, 26 Bataillone ftark, marschirte rechts ber großen Brager Straße, so daß sie Letnjan rechts, Gbell links liegen ließ. Gine zweite: 2 Bataillone, die schwere Artillerie und die Fahrzeuge, diese unter besonderer Bedeckung von 2 Bataillonen und 100 Husaren, benutte die große Strafe. Gine britte: 10 Sufaren-Estadrons, 12 Bataillone und 35 Reiter-Eskadrous, folgte der zweiten bis Winarz und nahm alsdann, während die Bagage bei Gbell auffuhr, die Marschrichtung füdlich Gbell vorüber. Ihre linke Flanke deckten 10 Hufaren-Esfadrons. Vor Prosek ließ der Feldmarschall die Rolonnenspitzen halten und aufschließen. Die feindlichen Bortruppen zogen sich nach wenigen Schüffen von den Höhen zurück. Während dieses Haltes tamen über Dablitz die 25 Eskadrons und 6 Bataillone Winterfeldts heran, und bald barauf rückten die Rolonnen des Rönigs an, so daß furz nach 6 Uhr früh die Preußischen Streitkräfte des rechten Moldaunfers vereinigt waren.

Der Rönig war seinen Truppen vorausgeeilt und ritt, nachdem Busammentreffen er ben Feldmarschall und Winterfeldt begrüßt hatte, in Begleitung Commerin und beider und einiger Adjutanten\*) auf den Höhenrand öftlich Proset Erfundung der

bes Königs mit Defterreichifchen Stellung.

<sup>\*)</sup> D. L. v. Delsnitz und noch zwei Flügeladjutanten, ferner die Abjutanten Schwerins: S. v. Platen und B. L. Graf Schwerin.

vor, von der man die ganze feindliche Stellung übersehen konnte. Die Reitergruppe wurde alsbald von einigen Kanonenkugeln vom Oesterreichischen Lager aus begrüßt, die aber viel zu kurz gingen. Während die Kolonnen ruhten, betrachtete der König geraume Zeit auf das Eingehendste die seindliche Stellung mit dem Glase. Ihm stand der Entschluß, noch am heutigen Tage anzugreisen, sest. Jedes Zögern konnte die Macht des Gegners durch Zuzug weiterer Truppen von der oberen Elbe her vermehren.\*)

Sowohl die allgemeine Ariegslage als auch die Unangreifbarkeit der feindlichen Front forderten eine Umfassung des rechten Desterreichischen Flügels. Hierzu galt es, das Gelände bei Unter-Poczernit und Sterbohol näher in Angenschein zu nehmen. Da der Rönig sich an diesem Morgen in hohem Grade unwohl fühlte,\*\*) überließ er es Schwerin und Winterfeldt, diese Erkundung vorzunehmen. fehrten mit der Meldung zurück, daß der Marsch über die Wiesen bei Unter-Poczernit und zwischen Hostawit und Sterbohol zwar beschwerlich, immerhin aber möglich sei, und daß weiterhin ein Angriff gegen die durch fein bedeutendes hinderniß geschützte rechte Defterreichische Flanke keine besonderen Schwierigkeiten biete. Schon vorher hatte der Rönig befohlen, die Armee in zwei Treffen und eine Reserve aufzustellen. Die von ihm herangeführten Truppen bildeten jetzt den rechten, Schwerins Armee den stärkeren linken Flügel des vereinigten Heeres.\*\*\*) Da die Truppen des Königs und Winter= feldts links, diejenigen Schwerins jedoch rechts abmarschirt waren, mußte für den beabsichtigten Linksabmarsch der Herzog von Bevern diesen erst für Schwerins Armee herstellen. Es geschah in der

<sup>\*)</sup> Der König hatte Kenntniß davon, daß Serbelloniß (nunmehr Dauns) Korps von Königgräß aufgebrochen war. Oenvres IV, 116 und P. K. XV, 8896. An Schwerin, Inchomirschiß 1. 5.: "Selon mes nouvelles l'armée de Koeniggrätz est repliée à Kolin," S. 114.

<sup>\*\*)</sup> Relation des Pagen v. Putlih, Kr. Arch. Gftb. Catt, Gespräche mit Friedrich dem Großen, Publ. a. d. Pr. Staats-Archiven XXII, 363: "j'étais mal, je rendais tout, à tout moment."

<sup>\*\*\*)</sup> Ordre de Bataille Anlage 4 B.

Weise, daß die Züge vom Ende der Kolonnen ab sich links herauszogen und bis zu deren Spiten vorrückten.\*) Winterfeldts Infanterie wurde an den übrigen Truppen Schwerins vorübergezogen und fette fich auf den äußersten linken Flügel des ersten Treffens der gesammten Infanterie. Seine Reiterei rückte hinter den Rolonnen hernm und trat durchweg zur Reserve.

Der König befahl alsbann, treffenweise auf Unter-Poczernit Der König befiehlt bengintslinks abzumarschiren. 40 Batailloue, 43 Eskadrous des ersten abmarsch über Treffens nebst den 5 Grenadier-Bataillonen beider Flaufen bildeten um dem Gegner die erste, 21 Bataillone, 25 Eskadrons des zweiten Treffens zu ihrer bie rechte Flanke abzugewinnen. Linken die zweite, 45 Eskadrons der Reserve links von der zweiten die dritte Kolonne. Bon der 82 Geschütze zählenden schweren Artillerie\*\*) wurden 20 dem linken Flügel der Infanterie zugetheilt, um deren erften Angriff zu unterftützen. Die gesammte Bagage wurde bei Gbell in eine Wagenburg zusammengefahren. Zu ihrer Bedeckung blieben das II. Bataillon Alt-Württemberg und das I. Bataillon Manstein, die Fußjäger und die 10 Eskadrons Sendlitz-Husaren zurück. Nach Abzug dieser Truppen führte der König in 66 Bataillonen 113 Estadrons, 47 000 Mann Infanterie und 17 000 Reitern und Husaren, zusammen etwa 64 000 Mann\*\*\*) gegen die nur wenig schwächeren Defterreicher zur Schlacht.

Die sumpfige Niederung und die enge Dorfstraße von Unter-Poczernitz hielten den Marsch sehr auf. Die Ravallerie vom linken Flügel des ersten Treffens ging auf der Hauptstraße durch das Dorf, während diejenige des zweiten den Bach östlich des an das Dorf stoßenden Teiches unter Zuhülfenahme rasch bergestellter Brücken überschritt, †) die Kavallerie der Reserve den Weg über Bechowit nahm. ††) Die Infanterie des ersten Treffens durchwatete mühsam

<sup>\*)</sup> Kr. Arch. Gftb. Dieses Berfahren burgerte sich seitdem unter der Benennung "Flügelvorziehen" in der Armee ein.

<sup>\*\*) 50</sup> brachte der Rönig heran, 32 Schwerin.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhang 33.

<sup>†)</sup> Relation des Regiments Darmftadt, Lager bei Brag 7. 5., Geh. St. Arch.

<sup>††)</sup> Unhang 34.

die moraftigen Wiesen unterhalb des Dorfes, in denen sie stellenweise bis auf halbe Mannshöhe einsank, die Infanterie des zweiten Treffens bog, da die Artillerie die Dorfftrafie versperrte, links aus und überschritt die Niederung am Westrande des Teiches.\*) Auf ihrem Weitermarsche hatte die Infanterie alsdann noch den von Sterbohol herabkommenden Grund zwischen den Teichen auf schmalen Dämmen zu überschreiten. Die Ordnung ging dabei zeitweilig verloren, die Bataillonsgeschütze mußten sich zum Theil von ihren Truppentheilen trennen und mit der schweren Artillerie durch Unter-Poczernitz geben. so daß die vordersten Bataillone ohne sie in das Gefecht traten. war ein Glück, daß der Feind augenblicklich nicht in der Lage war, sich diese Berhältnisse zu Nuten zu machen. Das Höhengelände hatte bis füdlich Satalitz ihm anfänglich den Einblick in den Flankenmarsch der Preußen entzogen, und erst als ihre Rolonnenspitzen sich der Thalniederung bei Unter-Poczernitz näherten, bemerkten die Defterreicher die drohende Umgehungsbewegung.

Die Desterreicher verändern ihre Stellung.

Der auf dem rechten Flügel anwesende F. M. Browne ließ diesen jetzt rechts abmarschiren. Lucchese rückte mit den Reiterdivisionen Spada und Althann in eine neue Aufstellung, deren rechter Flügel die Westspitze des Teiches von Unter-Mecholup und deren linker Sterbohol vor sich hatte. Die Infanterie-Divisionen Baden-Durlach im ersten, Arenberg im zweiten Treffen nahmen die Front gegen Often. Auf die Meldung Brownes über die der rechten Flanke drohende Gefahr verfügte der Oberfeldberr sofort den Abmarsch der Infanterie-Divisionen Wied und Clerici bes zweiten Treffens zur Berftarfung des rechten Flügels. Das erfte Treffen des linken Flügels zwischen Hrdlogez und dem Biskaberge verblieb in feiner bisherigen Stellung. 22 Grenadier-Rompagnien des bisherigen zweiten Treffens wurden herausgezogen und nach dem Homoleberge in Marsch gesetzt. traten dort unter den Befehl des D. Guasco, und da ihre Frontbreite nicht ausreichte, die breite lücke, die jett zwischen ber bis an ben Mecholuper Teich gerückten Reiterei bes rechten Flügels und ben

<sup>\*)</sup> Anhang 35.

Divisionen Durlach und Arenberg entstanden war, zu füllen, so wurden links von ihnen die Regimenter Harrach und Los Rios der letztgenannten Division in das erste Treffen gestellt, auch mehrere Bataillone der Reserve dorthin in Marsch gesett.\*) Die Gesechtslinie erhielt hier einen starken Rückhalt durch die in beschlennigter Gangart herbeieilende Reserveartillerie, von der Pring Rarl auf dem Homole= berge eine schwere Batterie auf dem rechten Flügel der Grenadiere zwischen diesen und der Ravallerie in Stellung geben ließ. schwere Batterien fuhren vor der Front der Division Durlach auf. Die Reiterei des rechten Flügels wurde durch die gesammte Reservekavallerie und durch die Regimenter vom zweiten Treffen des linken Flügels unter G. d. A. Graf Stampach verstärkt, die hinter ihr aufrückten. Während am Ziskaberge nur die drei Regimenter der Kavallerie des ersten Treffens vom linken Flügel steben blieben, befand sich auf dem rechten Flügel südwestlich Sterbohol jett eine Reitermasse von über 100 Schwadronen vereinigt.\*\*) F. M. 2. Graf Habit nahm mit zwei Hufaren-Regimentern seitwärts vorwärts des ersten Treffens eine Anfstellung, so daß jein rechter Flügel bis an den Teich von Unter-Mecholup heranreichte.

Etwa um 10 Uhr vormittags \*\*\*) waren diese Anordnungen auf Desterreichischer Seite zum größten Theil vollzogen, doch wurde der Anmarsch der Infanterie des bisherigen linken Flügels des zweiten Treffens durch die tiefe Schlucht bei Hrdlorzez fehr verzögert.

Um diese Zeit hatten die Ruraffiere vom linken Flügel des Der linke Brenersten Preußischen Treffens Sterbohol öftlich umgangen und waren greift an und wird füdlich des Dorfes im Aufmarsch begriffen, während das Dragoner=

Bifche Flügel abgewiesen.

<sup>\*)</sup> Anhang 36.

<sup>\*\*) 12</sup> Reiter- und 5 Hufaren-Regimenter. G. d. R. Graf Stampach beziffert die Bahl der hier vereinigten Schwadronen auf 105, Bericht an den hoffriegs= rath 12. 5., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*\*)</sup> Relation vom Prinzen Karl von Lothringen, Kr. Arch. Wien. Saudi. Brief des S. v. Burmb vom Regiment Sulfen, der die Schlacht aus der Ferne (bei Keiths Korps) mit ansah, Arch. Wernigerode. Tagebuch des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, Arch. Schlobitten.

treffen dieses Flügels die Niederung öftlich Unter-Boczernit noch nicht völlig überschritten hatte. Die schwere Artillerie hatte, aufgehalten durch die Bataillonsgeschütze, den Durchzug durch das Dorf noch nicht bewirken können. Die Spitze der Infanterie des zweiten Treffens betrat erst den Damm, auf dem der Weg von Unter-Poczernits nach Sterbohol die Wiesenniederung überschreitet. Der linke Flügel der Infanterie des ersten Treffens war im Begriff, die Teichniederung nordöstlich Sterbohol zu überwinden und zur Linie einzuschwenken. Der an ber Spitze reitende Feldmarschall hatte, um dem Feinde keine Zeit zur Herstellung einer neuen Front zu lassen, ungeachtet der üblen Bodenverhältnisse die Truppen fortgesetzt zur Gile angetrieben. Sie geriethen dabei außer Athem und waren nach vollzogenem Aufmarsch nicht eben fest geschlossen. Die Mitte des ersten Treffens hatte die Gefechtslinie noch nicht gebildet, als die Desterreichische Batterie vom Homoleberge ihr Keuer eröffnete. Winterfeldt erkannte das Mikliche eines Stehenbleibens am Rande der Niederung, um das zweite Treffen abzuwarten, und führte rasch entschlossen die sechs Bataillone des linken Flügels vom ersten Treffen und die beiden Grenadier-Bataillone der Flanke jum Angriff vor. Die zunächst befindlichen Regimenter Fouqué, Rurssell und Lestwitz schlossen sich an.

Als der König, der bisher den Abmarsch des rechten Flügels geleitet hatte, bei Sterbohol eintraf, äußerte er zu Schwerin seine Bedeuken über diesen verfrühten und vereinzelten Angriff. Der Feldmarschall suchte den König zu beruhigen, indem er entgegnete: "Frische Sier, gute Gier!"\*) und jagte dann zur Kavallerie des linken Flügels, um ihr persönlich den Besehl zum Angriff auf die seindliche Reiterei zu überbringen.\*\*)

Mit Recht hatte ber G. L. Prinz von Schönaich gezögert, mit den bis jetzt allein zur Hand befindlichen 20 Küraffier-Schwadronen \*\*\*)

<sup>\*)</sup> Der König an Bevern 2. 6., P. K. XV, 9028.

<sup>\*\*)</sup> Winterfeldt an Schlabrendorff 7. 6., Kr. Arch. Cftb.

<sup>\*\*\*)</sup> Die Schlesischen Regimenter waren überdies sehr schwach, da sie ihre Augmentation noch nicht erhalten hatten. Anhang 9.

in die gewaltige Desterreichische Reitermasse hineinzustoßen. Befehl des Feldmarschalls ritt er jett zur Attacke an. Der Defterreichische Reiterführer, Lucchese, hatte den mehrfach von seinen Untergebenen gemachten Borschlag, die Preußische Ravallerie anzufallen, während fie sich in Marschfolonne auf dem Dammwege nach Sterbohol zu bewegte,\*) abgelehnt. Seine Regimenter warteten haltend das Unreiten der Preußen ab, empfingen sie auf nächster Entfernung mit einer Karabinersalve und ritten ihnen eine kurze Strecke entgegen. Der mit voller Bucht erfolgende Anprall der Preußischen Reiter durchstieß das erste Defterreichische Treffen, dann aber brach sich ihre Kraft an der ihnen entgegenstehenden überlegenen Masse. Von rechts überflügelt und durch Hadiks Husaren in der linken Flanke und im Rücken gefaßt, mußten sie weichen. Usbald wieder gesammelt, erneuerten sie den Angriff, nunmehr unterstützt durch die 20 Dragoner-Schwadronen des zweiten Treffens, und da der Rönig die Reserve gleichfalls nach dem linken Flügel verwiesen hatte, konnten auch deren vorderste Theile, die Puttkamer= und Wartenberg= Husaren, in das Gefecht eingreifen. Sie hatten den zwischen Sterbohol und Mecholup liegenden Teich füdlich umgangen und der Desterreichischen Reiterei dadurch die rechte Flanke abgewonnen. Habik schwenkte kehrt und warf sich ihnen entgegen, aber D. L. Warnern gewann ihm mit einem Theil der Puttfamer-Husaren die rechte Flanke ab\*\*) und trieb die Ungarn auf die Masse der Defterreichischen Reiterei zurück. Diese aber ist inzwischen mit den Prenfischen Rürassieren und Dragonern in ein wirres Durcheinander gerathen. Ein undnrchdringlicher Staub hüllt Freund und Jeind ein, jedes Erkennen, jede einheitliche Führung verfagt in diesem Knäuel einzeln attackirender Schwadronen und sich tummelnder Reiter. einmal müffen dann die Brenken dem Drucke der Uebermacht weichen, allmählich lösen sie sich los und sammeln sich wieder süblich

<sup>\*)</sup> Bericht des Grenadier-Hauptmanns Wolff von den Erzherzog Joseph-Dragonern, Kr. Arch. Wien. Außerdem für das Kavalleriegesecht: die Berichte der Generale v. Bretlach und Graf Stanupach an den Hosftriegsrath 12. 5. \*\*) Warnern, Campagnes de Frédéric II, 103.

Sterbohol. Auch bei den Oesterreichern wird "Appell" geblasen, zum Nachstoßen sind ihre auseinandergekommenen Schwadronen nicht mehr befähigt.

Der Angriff der Prenßischen Infanterie nördlich Sterbohol war gleichfalls gescheitert.

Die 14 Bataillone des linken Flügels und der Flanke rückten mit scharf geschultertem Gewehr an den Feind. Trot der Mühfal des Nachtmarsches und der Anstrengung, die die Ueberwindung des Sumpfgeländes gekoftet hat, eilen die Bataillone mit ftarken Schritten vorwärts, um den Feind mit dem Bajonett zu erreichen, denn jedes Schießen ift vom Keldmarschall ausdrücklich unterfagt. Aber alle Entschlossenheit der Führer, alle Kriegszucht versagt hier vor der Macht des feindlichen Geschützfeuers, dem die brave Truppe wehrlos ausgesetzt ift, denn nur wenige Bataillonsgeschütze haben zu folgen vermocht. Noch wird die Wirkung des schweren Geschützes ertragen, als aber auch die feindliche Regiments-Artillerie ihr Kartätschfeuer hinzugesellt, häusen sich die Berluste derartig, daß die Reihen nicht mehr geschlossen werden können. Die Generale v. Fouqué und v. Kurssell, zahlreiche Stabsoffiziere find bereits außer Gefecht. Die Grenadiere auf dem linken Flügel beginnen zu ftuten, fommen in Unordnung und fluthen zurück. Die Regimenter Schwerin, Fongue und Kurssell lassen die Hälfte ihrer Manuschaft auf dem Plate, sie ballen sich um ihre Fahnen zusammen, aber noch reißt fie das Beispiel, der laute Zuruf ihrer Führer eine Strecke fort. lleberwältigend ift der Eindruck dieses mansgesetzten entschlossenen Vorgehens auf den Feind. Auch seine Linie hat bei dem eiligen Rechtsziehen nicht völlig ordnungsmäßig geschlossen werden können, und als die Preußen auf 300 Schritt heran sind, beginnt sie an einzelnen Stellen zu wanten. Schon ift Winterfeldt im Begriffe, das Gewehr fällen zu laffen, da trifft ihn ein Schuf in den Hals, und er sinkt vom Pferde. Jetzt weicht auch das hinter ihm befindliche Regiment Schwerin gurück; Fonqué, Kurssell, Leftwitz werden mitgeriffen.

R. M. Schwerin war, nachdem er den Reiterangriff in Gang gebracht hatte, über die Teichdämme nordöstlich Sterbohol vorgeritten und beobachtete von hier aus den Verlauf des Infanteriegesechts. Ms er sein Regiment weichen sieht, reitet er im dichtesten Angel-Ihm zur Seite fällt sein Abjutant, H. v. Platen. Das perfönliche Beispiel des verehrten Regimentschefs bringt die Manuschaften vorübergebend zum Stehen. Er ergreift eine Fahne seines II. Bataillons, mit ihr der Truppe den Weg der Ehre zu weisen; kaum aber hat er begonnen sie vorzuführen, da sinkt er, von fünf Kartätschkugeln getroffen, todt vom Pferde. schreckten Bataillone wenden sich abermals zur Flucht, unter Zurücklassung der vorgebrachten Geschütze und mehrerer Fahnen\*) nehmen sie jetzt die Richtung an Sterbohol vorüber auf Dubecz zu.

Generaladintant D. v. Wobersnow hatte sich vergeblich mit Unterftützung der Offiziere bemüht, die Fliehenden zum Stehen zu bringen; er ritt jetzt zum General v. Zieten, da dieser mit den 3 hinteren Regimentern der Reserve eben vorüberrückte, und ersuchte ihn, einstweilen halten zu laffen, um die Weichenden zum Stehen zu bringen.\*\*) So gelang es dann endlich, die Triimmer der geschlagenen Bataillone einigermaßen zu ordnen.

Als der erfte Offizier des Heeres ein langes ruhmvolles Das Jufanterie-Soldatenleben durch den schönsten Tod frönte, war der König in gesecht auf dem vollster Thätigkeit, die eingetretene schlimme Wendung zu beschwören. schmmt zum Junuitten der ihn von allen Seiten bestürmenden widrigen Eindrücke Stehen, Die Preußische Mitte gab er seine Befehle mit gewohnter Ruhe und Sicherheit. seine Adjutanten waren in Bewegung, um den Anmarsch des zweiten Treffens zu beschlennigen und die schwere Artillerie heranzuschaffen. So konnte, als Schwerins Bataillone zu weichen begannen, eine schwere Batterie süblich Hostawitz und eine zweite nordöstlich Sterbohol in Thätigfeit treten \*\*\*), und 12 Bataillone des zweiten

Alle fest zum Angriff

<sup>\*)</sup> Unhang 37.

<sup>\*\*)</sup> Journal Aroghs.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhana 38.

Treffens überschritten nördlich der geschlagenen Truppen die Teichniederung. An ihren rechten Flügel schloß sich das Regiment Lestwitz an, das weniger gelitten und schneller die Ordnung wiedergewonnen hatte.\*

Auf Desterreichischer Seite war Browne gewillt gewesen, den Erfolg der Reiterei und des rechten Flügels der Infanterie im Sinne eines allgemeinen Gegenangriffs mit vorgenommenem rechten Flügel auszubenten. Alls er eben im Begriffe war, entsprechende Befehle zu ertheilen, zerschmetterte ihm indeffen eine Kanonenkugel das Bein, und er mußte vom Kampfplatze hinweggetragen werden. Der einheitliche Befehl auf dem rechten Desterreichischen Flügel hörte damit auf, und es kam nur zu einem vereinzelten Nachstoßen der Grenadiere sowie Regimenter Harrach und Los Mios. Ohnehin hatten die weiter links stehenden Truppen der Divisionen Durlach und Arenberg sich jett felbst eines Angriffs zu erwehren, benn schon gingen 8 Bataillone\*\*) unter den Generalen v. Hautcharmon v. Treschow gegen sie entwickelt vor. Da die Prengischen Bataillone einige Deckung im Gelände fanden und durch das Feuer der hinter ihnen füdlich der Roliner Straße auffahrenden schweren Batterie von Anbeginn unterstützt wurden, blieben sie in stetem Fortschreiten. Der Anblick der Flucht des linken Flügels war dem größeren Theile dieser Truppen durch das wellige Gelände entzogen. Der Herzog von Bevern führte südlich Hostawit an der Koliner Strafe seine 10 Bataillone \*\*\*) etwas rechts ruchwärts der Regimenter Hantcharmons und Treschows zum Angriff vor. Das Gelände brachte es hier mit sich, daß die Gefechtslinie nicht regelrecht gebildet werden konnte, aber der Wetteifer der Truppen that ein Uebriges. Raum hatten sie die Niederung südlich Hostawit überschritten und wurden des Feindes ausichtig, so warfen sie sich ihm entgegen.+)

<sup>\*)</sup> Journal des Regiment's Leftwig, Rr. Arch. Gitb.

<sup>\*\*)</sup> Regimenter Hautcharmon, Schulte, Tresdow, Megerind.

<sup>\*\*\*)</sup> Regimenter Reift, Amftell, Forcade, Darmstadt, Prinz von Preußen.
†) Relation des Regiments Darmstadt, Lager bei Prag, 7. 5., Geb. St. Arch.

Im Begriffe, mit bem I. Bataillon Darmftadt bem zweiten zu folgen, nahm D. v. Hertberg das Nachstoßen des rechten Defterreichischen Flügels wahr. Er entwickelte jett das Bataillon gegen die linke Flanke der verfolgenden Desterreicher und nahm sie unter Rartätsch- und demnächst auch unter Gewehrfener. \*) Regiment Pring von Preußen verlängerte bann seine Front nach rechts. Diefer Flankenangriff im Berein mit dem Feuer der nordöftlich Sterbohol aufgefahrenen Preußischen Batterie brachte den mit großer Tapferkeit durchgeführten Gegenangriff der schwachen feindlichen Kräfte alsbald zum Stehen, und die Desterreichische Gefechtslinie wandte sich ruchwarts bem Somoleberge gu. Gich bier in ihrer alten Stellung wieder festzuseten, sollte ihr jedoch nicht gelingen, denn schon begannen sich Hautcharmons Bataillone in weiterem siegreichem Vordringen nördlich des Homoleberges wie ein Reil zwischen diese zurückgehende Infanterie und die Divisionen Durlach und Arenberg einzuschieben. Die schwere Desterreichische Batterie auf dem Homoleberge fah fich gleichzeitig zum Abfahren gezwungen,\*\*) da sie in der rechten Flanke nicht mehr durch ihre Reiterei geschützt war.

Alls auch der zweite Angriff des G. L. Prinzen Schönaich abgewiesen Die Reiterei Des worden war, glaubte die Raiferliche Reiterei, für diefen Tag den Sieg endgültig behauptet zu haben. \*\*\*) Ueber die Bemühungen, die Ordnung vom Schlachtielbe in den Regimentern wiederherzustellen, vergaßen die Führer, auf die Sicherung ihrer rechten Flaufe gehörig Bedacht zu nehmen, und eben jett drohte ihnen von hier aus eine neue Gefahr.

rechten Defterreichischen Flügels wird verbrängt.

Bieten hatte, nachdem die geworsene Infanterie des linken Flügels zum Stehen gebracht worden war, den Marsch in der Richtung auf Unter-Mecholup fortgesetzt. Südlich des Teiches nahm er die Buttkamer- und Wartenberg-Husaren mit seinen 25 frischen Schwadronen auf und brach jett mit 45 Estadrons gegen die rechte

<sup>\*)</sup> Aus Hergbergs Bericht geht unzweiselhaft hervor, daß der äußerste rechte Defterreichische Infanterieflügel beträchtlich vorgerücht ift.

<sup>\*\*)</sup> Anhang 39.

<sup>\*\*\*)</sup> G. d. R. Graf Stampach an den Hoffriegerath, 12. 5., Rr. Arch. Wien.

Klanke der Desterreichischen Reitermasse vor. Diese war in ihrer ungelenken Aufstellung in mehreren Treffen mit nur geringem Abstand außer Stande, diesem Stoße wirksam zu begegnen. In ihren Reihen erschallt plötzlich der Ruf, man sei umgangen,\*) die Unruhe pflauzt sich reißend nach dem linken Flügel fort, und der größte Theil dieser gewaltigen Reiterschar stiebt binnen wenigen Minnten anseinander; alle Bemühungen der Offiziere, jie zum Stehen zu bringen, sind vergeblich. Einzelne Regimenter bewahren zwar inmitten dieses allgemeinen Schreckens noch ihre Rube. Die Erzherzog Roseph = Dragoner schwenken entschlossen nach der Flanke ein, boch D. v. Winterfeldt mit den Stechow-Dragonern wirft Alles über den Hanfen, was sich ihm entgegenstellt. Fest geschlossen dringt das Regiment wie ein Keil in die wirre feindliche Masse ein, einzelne Desterreichische Estadrons und Trupps, die noch auf die Stimme ihrer Offiziere hören, werden alsbald auseinandergesprengt. Theil der flüchtigen Reiter enteilt in nordweftlicher Richtung, trifft dabei auf die soeben vom Direktorhof dem Gefechtsfelde auziehenden Anfanterie-Regimenter der Reserve,\*\*) bringt sie in Unordnung, und erst nach geraumer Zeit gelingt es Lucchese, südöstlich Prag etwa 3000 Reiter zusammenzuraffen,\*\*\*) während die Masse der Fliehenden sich über Pratsch und Zabehlitz der Sazawa zuwendet.

Blan 4 B.

Die Grenadiere sowie die Regimenter Harrach und Los Rios sahen auf diese Weise bei Fortsetzung ihres Rückzuges die Prenßische Reiterei bereits in der Richtung auf Prag vor sich. Von Prenßischen Husaren umschwärmt, gelangten die Trümmer dieser braven Justanterie bei Zabehlitz über den Voticzbach, wo F. M. L. Graf D'Donell ihnen mit den wieder gesammelten Dragoner-Regimentern Porporati und Modena, an die sich einige Kürassiertrupps angeschlossen hatten, durch eine Aufstellung nördlich des Desilees den Uebergang erleichterte. †)

<sup>\*)</sup> Bericht Stampachs.

<sup>\*\*)</sup> S. 138 Anm. ††

<sup>\*\*\*)</sup> Relation des Prinzen Karl.

<sup>†)</sup> Unhang 40.

D'Donell wandte fich dann der Strafe nach Beneschau zu, wo er ben G. d. R. Baron Bretlach mit 12 gefammelten Eskadrons antraf.\*) Dieser übernahm jett den Befehl über sämmtliche Truppen, die diese Richtung eingeschlagen hatten, und deckte mit ihnen auf den Höhen südlich Zabehlitz und Michle den Abzug des Fuhrwesens auf Beneschau.

Die Prenßische Ravallerie hatte die Desterreichische nach zwei Richtungen, auf Prag und nach der Sazawa, zersprengt und war bei der Verfolgung in dem ftark welligen Gelände fehr auseinander gekommen. In dieser Verfassung stieß sie bei Rusle auf das noch stehengebliebene Lager ber Desterreichischen Reserve, bas seine Unziehungsfraft auf die zerstreuten Manuschaften nicht versehlte. Erst nach geraumer Zeit gelang es ben Führern, die Ordnung in den Berbänden wieder herzustellen, aber zu einem Eingreifen in die Schlacht war diese Reiterei zunächst nicht mehr befähigt. Sie hatte einen Nachtmarsch hinter sich, die Pferde waren über 12 Stunden unter dem Sattel und nach dreimaliger Attacke völlig außer Athem.\*\*) Mur mit 300 bis 400 Pferden verschiedener Regimenter, die er gesammelt hatte, beunruhigte der Flügeladjutant D. v. Lentulus die rechte Flanke der Kaiserlichen Infanterie.

Der Desterreichische Oberfeldherr war in die Flucht der Reiterei mit hineingerissen worden. Von Austrengung und Erregung übermannt, verlor er zeitweilig die Besinnung. Man brachte ihn nach Rusle und von dort auf den Wischehrad, um einen Aderlaß an ihm vorzunehmen. Als er sich erholt hatte, konnte er keine Einwirkung mehr auf die Schlacht ausüben.

Auf diese Weise wurde das Raiserliche Heer in der Stunde Die Divisionen höchster Gefahr seiner beiden obersten Führer beraubt und blieb sich selbst überlassen, als drüben die Schlachtleitung des Röniglichen Feldherrn zur vollsten Geltung gelangte.

Durlach, Arenberg und Wied werben geworfen.

<sup>\*)</sup> Bretlach an den Hoffriegsrath, 12. 5., Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Kroghs Journal fagt, die Ravallerie sei zu matt gewesen, um den Feind noch weiter zu verfolgen. Die Sufaren hätten fich außerdem zum großen Theil im Defterreichischen Lager betrunken.

Das Gesechtsbild hatte sich nach 11 Uhr vormittags in der Prensischen Mitte so gestaltet, daß 7 Bataillone unter Bevern etwas rechts rückwärts der 8 Bataillone Hantcharmons und Treschows vorwückten, während 3 Bataillone,\*) und diesen solgend weitere 14 Bataillone\*\*) links rückwärts Hantcharmons gestasselt sich in der allsgemeinen Richtung auf Neu-Straschnitz in Bewegung gesetzt hatten. 8 Bataillone beider Tressen unter Führung des Prinzen Ferdinand von Braunschweig hatte sich der König zu seiner Versigung anssgesondert.\*\*\*) Die Trümmer der abgeschlagenen Negimenter des ursprünglichen linken Flügels waren zum Theil mit den erwähnten 14 Bataillonen untermischt, zum Theil waren sie bei Sterbohol noch mit Herstellung ihrer Ordnung beschäftigt.

Die gute Wirkung der schweren Geschütze gegen die südwestlich Kej stehende seinbliche Infanterie und das dadurch begünstigte Fortschreiten der Bataillone Beverns, Treschows und Hautcharmons ließen den König alsbald erkennen, daß es einer Unterstützung des Angriffs in der Front durch weitere Truppen nicht bedürsen würde. Als er daher die Heranziehung der Regimenter Kannacher und Markgraf Karl über Unterspozernitz zu seiner Bersügung besahl, hatte er gleichzeitig den Prinzen Ferdinand von Braunschweig beaustragt, weitere Truppentheile des rechten Flügels gegen Kei vorgehen zu lassen.<sup>†</sup>) Der Prinz hatte hierzu die Regimenter Winterseldt und Anhalt bestimmt, während die übrige Infanterie des rechten Flügels unter Prinz Heilen während die übrige Infanterie des rechten Flügels unter Prinz Heilen blieb. Noch leisteten die Bataillone der Divisionen Durlach und Arenberg, unterstützt durch einige Regimenter der Reserve, ††) tapsere Gegenwehr, trotzdem sie jetzt in der rechten Flanke gänzlich entblößt

<sup>\*)</sup> Regiment Pring von Preußen, I. Darmftadt.

<sup>\*\*)</sup> Leftwiß, Jung-Braunschweig, I. Alt-Württemberg, Kaldreuth, II. Prinz Heinrich, Marfgraf Heinrich, Krengen, Grenadiere Alt-Billerbeck, Ingersleben.

<sup>\*\*\*)</sup> Anhang 41.

<sup>†)</sup> Auhang 42.

<sup>††)</sup> Es ist das anzunehmen, da ein Theil der Jusanterie-Regimenter der Reserve surz vorher bei ihrem Anmarsche von der eigenen sliehenden Kavallerie in Unordnung gebracht worden ist.

waren und die Prenßischen Reiter bereits einzeln und truppweise hinter ihrer Front umberschwärmten.

F. Z. M. Graf Königsegg fah sich hier an der Spite von Regimentern, die ihren Platz auf dem rechten Flügel des Kaiserlichen Kufvolks nicht leichten Kaufes preiszugeben gewohnt waren, und die 15 Bataillone Beverus und Hautcharmons hatten feinen leichten Stand. Es fam zu einem lebhaften, für beibe Theile äußerst verlustreichen Fenergesechte, bis das Eingreifen der über Rej angesetzten Truppen den Kampf zu Gunsten der Preußen entschied. Das Regiment Winterfeldt überschritt den Bach oberhalb Rej, die drei Bataillone des Regiments Unhalt rückten durch das Dorf hindurch. Beide Regimenter setzten sich hierbei in schmale Front\*) und entfalteten sich dam unter dem heftigsten Fener des Feindes. Da sie auf frische Bataillone der soeben hinter dem linken Flügel der Division Durlach aufmarschirenden Division Wied stoßen, werden sie in ein überaus schweres Gefecht verwickelt; doch diesen sieggewohnten Truppen ist die Nichtachtung feindlichen Kartätschfeuers, ist der Glaube, daß ihrem stetig vorwärts getragenen Bajonettaugriff\*\*) fein Gegner Stand zu halten vermag, allzu fest eingewurzelt. In der Front und in der linken Flanke gleichzeitig fräftig angefallen, werden die drei Desterreichischen Divisionen zuletzt überwältigt und zum Theil füdlich an Maleschitz vorüber, zum Theil nach dem Taborberge zurückgetrieben. Der Herzog von Bevern und zu seiner Linken Treschow, der für den verwundeten G. L. v. Hautcharmon das Rommando übernommen hat, schlagen die Richtung auf Maleschitz ein.

Als die Armee ihren Linksabmarsch auf Unter-Poczernitz antrat, Annstein erstürmt die fonnte der König unch nicht übersehen, in welcher Weise er die Schanze bei

Manstein erstürmt die Schanze bei Haupetin, der Taborberg wird genommen.

<sup>\*)</sup> Unhang 43.

<sup>\*\*)</sup> Der Brief eines Musketiers vom Regiment Anhalt, Arch. Wernigerode, sagt: Bei der Stärke der seindlichen Stellung seien viele Leute zu Grunde gegangen, "zumahl da nach gegebener Ordre unsere Leute nicht eher schießen sollten, als es besohlen würde, indem mit aufgesteckten Bajonetten in die Feinde einzgedrungen werden solte."

einzelnen Brigaden einzuseten haben würde.\*) Als das Gesecht auf dem linken Flügel eine ungünstige Wendung nahm, galt es zunächst, die geschlagenen Bataillone durch das zweite Treffen aufzunehmen, sodann durch eine Unhäufung aller zunächst verfügbaren Rräfte die feindliche Mitte südlich Rej zu überwältigen. Kür die vier Grenadier = Bataillone des rechten und der Flanke unter G. M. v. Manstein und die Bataillone vom rechten Flügel des zweiten Treffens unter dem Bringen Seinrich hatte ber Ronig einstweilen noch feine Befehle ertheilt. Diese Truppen befanden sich nördlich des Rejer Teiches. Es war nicht des Königs Absicht, sie hier einzusetzen,\*\*) doch Manstein ertrug es nicht, unthätiger Zuschauer zu sein, wemt in nächster Nähe das Gefecht heftig entbrannt war. Er führte jetzt die vier Grenadier-Bataillone Wrede, Wedel, Finck und Ranitz gegen die Schanzen auf der Felsenhöhe von Haupetin vor. Die dort eingenisteten Grenzer eröffneten ein lebhaftes Fener, saben sich aber alsbald auf dem schmalen Rücken in beiden Flanken umfaßt. Als sie die Grenadiere auch vor sich auf der Bobe auftauchen saben, zogen sie ihre Geschütze zurück und ergriffen die Flucht, bevor noch die preußischen Bajonette sie erreichen konnten. Die Preußen drängten auf dem schmalen Bergrücken gegen Frolorzez zu nach.

Prinz Heinrich gewahrte mit unwilligem Staunen die Verwegenheit Mansteins, aber er war keinen Augenblick zweifelhaft,

<sup>\*)</sup> Westphalen, Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig I, 183 vertritt mit Recht die Ansicht, daß die Ausgabe eines bestimmten Angriffsbesehls bereits nördlich des Rokemiger Baches einem Borausdisponiren gleichgekommen sein würde.

<sup>\*\*)</sup> Oeuvres IV, 118: "La droite de l'armée du Roi n'était point destinée à combattre à cause de ce profond ravin dont nous avous parlé, qui était devant elle et du désavantage que ce terrain lui donnait; elle fut cependant engagée par l'imprudence de M. de Manstein, qu'un courage trop bouillant emportait quelquefois. Cette valeur fougueuse qui s'embrasait à la vue de l'ennemi, le fit avancer sans qu'il en eût reçu l'ordre "

wohin ihn jetzt die Pflicht rief, und sofort entschlossen, die Eigensmächtigkeit des Generals, soweit es in seiner Macht stand, zum Bortheil des Ganzen auszunutzen. Er sandte das Grenadiers Bataillon Wangenheim Manstein\*) nach und solgte selbst mit dem Regiment Jenplitz, dem er dann das Regiment Manteuffel nachsrücken ließ.\*\*)

Der Höhenrücken konnte kann in halber Bataillons= breite überschritten werden. Bon ihm aus gewahrte der Prinz nach rechts in der Richtung auf den Schanzenberg das Feld von den zurückweichenden Grenzern bedeckt und hinter diesen noch unberührte stärkere feindliche Kräfte. Nach links zu stand am Tabor= berge ein heftiges Jufanterie-Gefecht, während der Bergrücken, auf dem er vorging, wirtsam von der Desterreichischen Artillerie auf dem Taborberge unter Feuer genommen wurde. Angesichts dieser Lage sandte der Pring an Manftein den Befehl, sich zunächst mit der Festsetzung auf der gewonnenen Sohe zu begnügen, um den nachrückenden Bataillonen Zeit zum Anfschließen zu gewähren. Infolge ihres unausgesetzten Vorwärtsdringens waren jedoch die Grenadiere bereits in den Bereich des wirksamsten Teners der feindlichen Geschütze gerathen, das sie furchtbar mitnahm, sie eilten daber in Schwärme aufgelöst dem schützenden Thal nördlich des Tabor= berges zu. Der Prinz ließ durch das Regiment Manteuffel deffen Kanouen und einige Zwölfpfünder auf die Höhe bringen,\*\*\*) während er mit dem Regiment Itemplitz sich auf Hrdlorzez wandte.

Die Verfolgung der preußischen Mitte war währenddessen zum Stehen gekommen. Der linke Flügel der aus seiner Stellung südlich Rej verdrängten Desterreichischen Gesechtslinie war am Taborberge durch srische Bataillone der jest hier eingetroffenen Division Clerici aufgenommen worden, und gleichzeitig war es Königsegg gelungen, seinen rechten Flügel nochmals westlich Neu-Straschnit

\*\*\*) Sendel a. a. D. I2, 200.

<sup>\*)</sup> M. v. Wangenheim an den König 28. 5., Geh. St. Arch.

<sup>\*\*)</sup> Eigenhändige Aufzeichnungen des Prinzen Heinrich, Geh. St. Arch.

und Maleschitz unter dem Schutze einer nordwestlich Maleschitz aufgefahrenen Batterie zu ordnen.\*)

F. M. L. Marquis Clerici war durch ausdrücklichen Befehl des R. A. M. Barons Rheul westlich der Schlucht von Krolorzez zurückgehalten worden, und seine mehrfachen Bitten, ihn zur Unterstützung der Division Wied eingreifen zu lassen, hatten nicht Gehör gefunden. \*\*) Runmehr traf ihn der Befehl, durch Maleschitz vorzugehen. Nothwendigkeit, das Dorf in schmaler Front zu durchschreiten, führte für die hintere Brigade eine empfindliche Stockung herbei. In dem Bestreben, das Gefechtsfeld früher zu erreichen, versuchte daher G. M. Graf Batthiánni, mit ihr das Dorf nördlich zu umgehen, und treunte sich derart von der vor ihm befindlichen Brigade Peroui. Diese war kaum am Taborberge zur Entwickelung gelangt und hatte die Trümmer der von Kei zurückweichenden Infanterie aufgenommen, als sie in das Fener der von dorther verfolgenden Bataillone Ferdinands von Braunschweig gerieth, während gleichzeitig die wieder geordneten Grenadiere Mansteins aus der Niederung nördlich des Taborberges auftauchten und die Geschütze des Prinzen Heinrich von der jenseits gelegenen Höhe herab ein wirtsames Flankenfeuer eröffneten. Die österreichische Infanterie leistete hier erbitterte Gegenwehr, die Verluste beim Regiment Anhalt wuchsen auf 14 Offiziere und ein Drittel ber Manuschaft, beim Regiment Winterfeldt auf 23 Offiziere und die Hälfte der Mannschaft au. Als jedoch Peroni gefallen, Clerici schwer verwundet worden war und die erhoffte Unterstützung durch die Brigade Batthianni ausblieb, konnte die vereinzelte Desterreichische Brigade den Taborberg nicht mehr halten; sie wurde nach Maleschitz und in die Schlucht von Hrdlorzez hinabgetrieben, aus der sich die Brigade Batthiauni noch nicht herausgewunden hatte, und in die jetzt vom Taborberge aus das Fener der siegreichen Preugen himmterprasselte. In Un= ordnung wichen die Trümmer der Division Clerici über den Westhang der Schlucht zurück.

<sup>\*)</sup> Anhang 44.

<sup>\*\*)</sup> Bericht des Adjutanten Clericis, S. d'Elvenich. Rr. Arch. Wien.

Südwestlich Maleschitz war das Gesecht an der neuen Aufstellung Königseggs wieder zum Stehen gekommen.

Als die Regimenter Forcade, Amstell und Kleist vom rechten Flügel Beverns den Hohlweg füdlich Maleschitz überschritten, wurden sie aus wirksamster Entsernung von dem Kartätschfener der mehrsach erwähnten Batterie nordwestlich des Dorfes überrascht. strebten in schnellem Anlauf der Batterie zu, da jedoch die weiter links befindlichen Theile der Gefechtslinie noch zurück waren, blieb der Erfolg vorerst noch aus. Der Herzog von Bevern gab hier den Auftoß zu einem weiteren Vorgeben der gangen Linie,") und sobald die Nachbarbataillone heran waren, glückte es ihm auch, die Regimenter seines rechten Flügels wieder vorzuführen. Ms das Gefecht am Taborberge eine günstige Wendung nahm, hatte Pring Heinrich mit den Regimenten Itenplit und Manteuffel den schlammigen Bach bei Hrdlorzez durchwatet. Er sprang als Erster hinein und wäre fast im Schlamm versunken, hätten ihn nicht die Musketiere herausgehoben. Dann wandte er sich durch das Dorf gegen die linke Rlanke der Desterreichischen Stellung westlich Maleschitz. Diese wurde damit unhaltbar. Die auch aus der zweiten Stellung vertriebenen Desterreichischen Regimenter wichen jetzt in voller Auflösung auf Wolschan und Stromka unter Verlust mehrerer Kanonen zurück.

Der König hatte hier Sorge getragen, dem Fenergefecht in der Front neue Nahrung zuzusühren. Von den 17 meist dem ursprünglichen zweiten Treffen angehörenden Bataillonen, die bei dem Angriff auf die Höhen südlich Kej rückwärts gestasselt waren, schob sich ein Theil in die Lücken der vorderen Gesechtslinie ein, während ein anderer diese verläugerte. Auch das Regiment Kannacher wurde hier eingesetzt; die übrigen sechs Bataillone von der Reserve des

<sup>\*)</sup> In den Entgegnungen des Herzogs von Bevern auf das Werf von Lloyd (Bellona II, 16) heißt es, vom linken Flügel sei ein Haltrusen gestommen, das auf einen Besehl des Feldmarschalls Schwerin zurückgeführt worden sei. Der Herzog habe indessen bereits vom Tode des Feldmarschalls Kenntniß gehabt und das Vorgehen wieder in Fluß gebracht.

Rönigs wandten sich weiter links auf Strafchnit, die noch gefechtsfähigen Theile der bei Sterbohol geschlagenen Regimenter, soweit jie nicht mit dem zweiten Treffen untermischt waren, folgten diefen.\*) So ging die Preußische Jufanterie sett in einer über Hrdlorzez-Maleschitz-Ren-Straschnitz fortlaufenden Linie vor. Hinter dem linken Flügel dieser Linie setzte sich die wieder geordnete Ravallerie des linken Flügels und der Reserve. Der König war bestrebt, in dieser Weise mit dem vorgreifenden linken Flügel füdlich des Wischehrad die Moldan zu erreichen, um den noch östlich Prag im Gefecht stehenden feindlichen Truppen den Weg nach der Sazawa gänzlich zu verlegen. Seinem rechten Flügel stand inzwischen noch ein letzter blutiger Kampf bevor.

Die Defterreichifche Aufnahmeftellung

Die fehlende Oberleitung im Raiserlichen Heere hatte bewirft, daß der linke Flügel des ersten Treffens, die Infanterie-Divisionen öftlich Bolichan Arberg, Forgach und Sprecher, sowie die drei Kavallerie-Regimenter wird überwältigt. Arberg, Forgach und Sprecher, dieses Treffens nach wie vor mit ihrem linken Flügel am Biskaberge Front nach Norden standen. Als das Gefecht sich immer mehr näherte, waren die Ravallerie-Regimenter gegen den Direktorhof vorgegangen. Die beiden Rürafsier-Regimenter im ersten, das Dragoner-Regiment Liechtenstein im zweiten Treffen, ritten opfermutig zur Uttacke an, um ihrer von Maleschitz flüchtenden Infanterie Luft zu machen. Wenn anch dieser Angriff mit einem Berlust von 17 Offizieren und 400 Mann abgewiesen wurde, so gewannen durch ihn doch die drei noch unberührten Infanterie-Divisionen des linken Flügels die Möglichkeit, öftlich Wolschan eine Aufnahmestellung zu nehmen, deren linker Flügel sich an den von den Grenzern besetzten Ziskaberg lehnte, und in der sie in Eile in mehreren Linien hintereinander aufgestellt wurden.

> ihrer Gefechtsfraft bereits geschwächte, durchein-Die in audergerathene und ermattete Preußische Infanterie sah sich auf diese Weise, nachdem sie dreiviertel Meilen fechtend zurückgelegt und den Keind bereits aus zwei Höhenstellungen verdrängt hatte, nach der heißen Blutarbeit des Tages plötzlich frischen Kaiserlichen

<sup>\*)</sup> Unhang 45.

Bataillonen gegenüber. Bergebens schauten ihre Führer nach einem erlösenden Eingreifen des G. L. v. Penavaire mit der Reiterei des rechten Klügels aus. Vergebens hatte der König ihm einen entsprechenden Befehl zugefandt. Rur das Küraffier-Regiment Baron Schönaich rückte nach dem Gefechtsfelde ab. Es brach durch die Lücken der Infanterielinie hindurch, marschirte auf und fetzte zur Attacke gegen die von Maleschitz zurückweichenden Desterreicher an. Die zunächst stehenden Preußischen Bataillone der Mitte des rechten Flügels waren bereits mit zahlreichen Mannschaften anderer Truppentheile untermischt, und da deren gewohnte Führer fehlten, hatte anch die gewohnte Bucht nachgelaffen. Go geschah es, daß die anreitenden Rüraffiere von ihrer eigenen Infanterie Rückenfeuer erhielten, und bis es gelang, dieses zu stopfen, war die Bunft des Angenblicks für einen Reiterangriff verloren. Auch ohne einen solchen erlahmte indeffen der Widerstand des Gegners nach furzer Zeit unter dem gegen seine rechte Flanke fühlbar werdenden Drucke des linken Preußischen Flügels.

Die Ordnung bei den Oesterreichischen Truppen beginnt sich zu lockern. Einige Regimenter, auf die gerade der Strom der Fliehenden trifft, werden von diesen mit fortgerissen, aber andere stehen noch sest. Das Regiment Joseph Esterhäzh verliert hier in einer kurzen Spanne Zeit an 600 Mann. Auf dem äußersten linken Flügel der Oesterreichischen Aufnahmestellung entbrennt der Kampf noch einmal zu voller Heftigkeit. Wiederum lenchtet hier das Beispiel des Prinzen Heinrich der Truppe voran.\*\*) Mit gezogenem Degen reitet er von Bataillon zu Bataillon und treibt den Angriff vorswärts. Um dem Feinde die Flanke abzugewinnen, entsendet er das

<sup>\*)</sup> Bericht des Prinzen Karl 12. 1. 58, Kr. Arch. Wien.

<sup>\*\*)</sup> Sendel a. a. D. I<sup>2</sup>, 201. Hernach hat Prinz Heinrich das III. Bataillon Anhalt, das in Unordnung gerathen war, unterstützt vom M. Grasen von Anhalt, wieder gesammelt und nochmals vorgesührt. Der Brief eines Musseteiers vom Regiment Anhalt, Arch. Wernigerode, berichtet gleichfalls, Viele seine zum Beichen gezwungen worden, doch sei durch Eingreisen der Nachbarbataillone der Angriff alsbald wieder vorgetragen worden. Handschriftliche Geschichte des Regiments v. Rosen (1757 v. Manteussel), Kr. Arch. Estb.

¢

II. Bataillon des Regiments Manteuffel nördlich um den Schanzenund Ziskaberg herum; hier kommt es jedoch nicht mehr zum Gingreifen, denn schon ift der rechte Flügel der Desterreichischen Aufnahmestellung in völliger Flucht nach den Thoren von Brag, und die zunächst links vom Prinzen fechtenden Preußischen Regimenter ziehen sich nach dem Ziskaberge heran, wenden sich gegen die hier noch standhaltenden Desterreichischen Bataillone und treiben auch diese in die Flucht. Nach 3 Uhr nachmittags endete diese lette Gefechtshandlung.\*) Das Durcheinander bei der Preußischen Armee war zum Theil so groß, daß die Ordnung der Berbände erft am nächsten Tage bewirft werden konnte.

Ende ber Schlacht, Ber-Vergeblicher Verfuch bes auf bas rechte Moldanufer überzugehen, zeichen.

Während der rechte Preußische Infanterieflügel am Biskaberge hältnisse in Prag. Halt machte, hatte der linke unter persönlicher Kührung des Königs über Michle bis Branik an der Moldau ausgegriffen. In der Fürsten Morit Linie Schanzenberg-Michle-Branif wurde außerhalb des wirksamen halb der Ctabt Ranonenfeners der Festung die Ordnung in den arg gelockerten Berbänden hergestellt und am Abend das Lager bezogen, wobei die Berlufte, Sieges- gesammte Kavallerie hinter der Infanterie vereinigt wurde.

> Un den Thoren Prags und hinter den Wällen herrschte die furchtbarfte Berwirrung. Pring Raul hatte sich, sobald er von seinem Unfall genesen war, zu Pferde gesetzt und war dem Gesechts= felde zugeritten. Schon aber versperrte ihm eine unlenkbare Masse von Klüchtlingen den Ausgang aus der Stadt. Der Bersuch, den Strom der Fliebenden auf Beneschan abzulenken, erwies sich nicht mehr als durchführbar.\*\*) Bei der Unmöglichkeit, sich mit dem aus allen Jugen gerathenen Heere auf dem linken Moldaunfer durch das hier gefechtsbereit der Rleinseite gegenüberstehende Reithsche Korps hindurchzuschlagen, blieb nur übrig, die Ordnung in den Berbänden unter dem Schutze der Prager Wälle so bald als möglich herzustellen. Der Pring befahl die gefechtsbereite Aufstellung der gesammten Jufanterie auf den Werken sowie die Sammlung ber Ravallerie auf den Pläten der Stadt.

<sup>\*)</sup> Eichel an Findenstein, Hauptquartier Michle 8. 5., P. R. XV, 8915.

<sup>\*\*)</sup> Bericht des Prinzen Karl.

Stizze 12.

Der vom Könige dem Feldmarschall Reith befohlene Uebergangs= versuch oberhalb Brag war mißglückt. Fürst Moritz brach um 2 Uhr in der Nacht zum 6ten Mai mit 4 Grenadier-Bataillonen und 14 vierundzwanziapfündigen Ranonen, denen die Bontons folgten, aus dem Lager Reiths auf. Um Gten vormittags rückte ihm General v. Knan mit 30 Schwadronen\*) und 200 Szefely-Hufaren Die mit den Bontons voraufrückende Infanterie verfehlte in der Nacht den Weg; es wurde ein anderer eingeschlagen, der aufänglich brauchbar schien, sich dann aber als felsiger Hohlweg zur Moldan hinabsenkte und für die Haketts als zu eng befunden wurde. Mehrere von ihnen zerbrachen hier, und erst gegen Mittag gelang es mit großer Anstrengung, den Brückenzug bei Al. Chuchel an die Moldan zu bringen. Die Bahl der mitgeführten 35 Bontons erwies sich jedoch als viel zu gering, um den Fluß überbrücken zu können, da hierzu 60 erforderlich gewesen wären. \*\*) Fürst Morit hatte mit den Truppen frühzeitig die Höhen bei Slichow erreicht und ließ durch einige Kanonenschüsse am jenseitigen Ufer eingenistete Aroaten vertreiben. D. v. Sendlig \*\*\*), wie überall, so auch hier kein Hinderniß kennend, versuchte, durch den Strom zu setzen, doch er wäre fast im Triebsande versunken. So mußte das Unternehmen aufgegeben werden, und der einzige Erfolg, den man davontrug, war, daß durch das Feuer der schweren Geschütze von Slichow aus der Versuch einiger seindlicher Truppentheile, hinter dem Wischehrad fort auf dem Wege über Branik einen Ausweg aus Prag zu gewinnen, vereitelt wurde, sowie daß die von Lucchese zusammengebrachten Reiter, mit denen er südlich des Wischehrad an der Strafe nach Runratitz den Abzug der Desterreichischen Infanterie nach Prag bedte, nochmals auseinandergesprengt wurden.

Die Schlacht hatte dem Preußischen Heere einen Verlust von

<sup>\*)</sup> Gensdarmes, Karabiniers, Prinz von Preußen- und Rochow-Kürassiere sowie Bayreuth-Oragoner.

<sup>\*\*)</sup> Unhang 46.

<sup>\*\*\*)</sup> Rommandeur des Kurassier-Regiments Rochow. Es ist der spätere berühmte Reiterführer des Siebenjährigen Krieges.

401 Offizieren und rund 14000 Mann,\*) über 1,5 seiner Gesammtsstärke, gekostet. Bon Generalen war außer dem F. M. Grasen Schwerin der G. M. v. Amstell gefallen, die G. L. v. Fouque, v. Hautcharmon und v. Winterseldt, die G. M. v. Schöning, v. Plettenberg, v. Blanckensee, v. Kurssell waren verwundet worden,\*\*) D. Prinz Friedrich v. Holstein-Beck vom Regiment Württemberg geblieben. Die Oesterreicher büßten 412 Offiziere, 12912 Mann ein,\*\*\*) darunter 40 Offiziere, 4235 Maun an Gesangenen. Von den Kaiserlichen Generalen war außer dem F. M. Brownet) F. M. L. Marquis Clerici schwer verwundet worden, G. M. Graf Peroni gesallen.

An Trophäen fiesen den Preußen zu: 33 Kanonen, mehrere Fahnen und 11 Standarten, 40 Pontons, endlich eine große Anzahl von Zesten, Munitions-, Marketender- und Bagagewagen.++)

## III. Betrachtungen.

## 1. Die Feldzugspläne.

Die Desterreichischen Entwürse. Die militärische Lage, wie sie sich im Frühjahr 1757 auf Grund der allgemeinen politischen Verhältnisse gestaltet hatte, wies den Gegnern Preußens die Juitiative zu. Auch verschloß man sich in Wien dieser Erkenntniß nicht. Browne, Neipperg, Raunitz, Kaiser Franz, sie alle betonen in ihren Entwürsen die Nothwendigsteit der Offensive. Der Staatskanzler insbesondere legt der frühzeitigen Erössnung der Operationen großen Werth bei. Dank seinem Geschick hatte sich eine mächtige Koalition gegen Preußen

<sup>\*)</sup> Berluftlifte Unlage 5.

<sup>\*\*)</sup> Die Generale v. Hantcharmon, v. Schöning, v. Blandensee erlagen bald darauf ihren Bunden. Nach Gaudi sind die Generale v. Ingersleben und v. Saldern ebenfalls verwundet worden. In den vorhandenen Verlustlisten sehlen sie durchweg. Anhang 47.

<sup>\*\*\*)</sup> Unhang 48.

<sup>†)</sup> Er starb am 26. 6. infolge seiner Berwundung in Brag.

<sup>††)</sup> Anhana 49.

zusammengesunden, aber er am wenigsten vergaß darüber, daß mit voller Sicherheit doch nur auf die eigenen Streitkräfte gezählt werden konnte. Kaiser Franz hebt nachdrücklich hervor, daß es vor Allem auf eine Bernichtung der Preußischen Kriegsmacht und einen Borstoß gegen das Herz der Staaten König Friedrichs ankomme. Gemeinsam aber ist allen diesen Entwürsen die Auffassung, daß der König, umringt von Feinden, wie er ist, unbedingt zu einem verstheidigungsweisen Berhalten gezwungen sein wird. Nur der Kaiserliche Oberseldherr selbst, Prinz Karl von Lothringen, schließt umgekehrt aus dieser Lage des Königs, daß sie ihm eine frühzeitige Offensive gegen Desterreich vorzuschreiben scheine, um sich diesem, seinem Hauptgegner, gegenüber zunächst Luft zu machen. Er solgert demgemäß, daß es gut sein werde, die Entscheidung hinausszuschieben und den König durch die Künste des Manöverkrieges zu ermüben.

In den vielfachen Berathschlagungen, die in Wien über die zu ergreifenden Magnahmen gepflogen wurden, ist dann bei der Bielheit der Stimmen, die sich bei der Raiserin Gehör zu schaffen wußten, die ursprüngliche Auffassung des Prinzen Karl nicht durchgedrungen, und zugleich sind die anfänglichen offensiven Absichten unter dem Hemmnif schwieriger Verhandlungen mit den Bundes= genoffen und der Langfamkeit der eigenen Kriegsvorbereitungen immer mehr in den Hintergrund getreten. Sie wurden auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben, und die Desterreichische Beeresleitung zog es schließlich vor, das Gingreifen der Bundesgenoffen abzuwarten, statt diese in bewußter Initiative mit sich fort= zureißen. Der begreifliche Bunsch, die mit großen Kosten an= gehäuften, bei der damaligen Rriegführung so überans wichtigen Magazine so lange als möglich aufzusparen und die Truppen in ihren Unterfunftsorten zu verpflegen, führte dann weiter dazu, fie auch dann noch in diesen zu belassen, als der Ginbruch des Feindes sich bereits beutlich ankündigte. Das Fehlen eines leitenden klaren Bedankens, die fortgesetzte Unterordnung des zu erstrebenden haupt= ziels unter die verschiedensten Nebenrücksichten, haben die Aussichten auf Erfolg für das Raiserliche Heer von Anbeginn sehr herabgemindert.

Die Entwürfe bes Königs.

Rönig Friedrich befaß den Desterreichern gegenüber den Bortheil des in ihm verförperten einheitlichen Willens. Die Rlarheit und Stetigkeit, womit er ihn zum Ausdruck bringt, tennzeichnet den Unterschied zwischen seinen Entwürfen und benjenigen seiner Gegner. Bu einer Zeit, da diese sich schon in weitestgehenden Blanen bewegen, lehnt er es fortgesetzt ab, bestimmte Ansichten über den voraussichtlichen Berlauf der fünftigen Operationen zu ängern. verzeichnet lediglich die eingehenden Nachrichten über die Absichten seiner Feinde, prüft sie auf ihren Werth und bestrebt fich, die eigenen Rräfte für den bevorstehenden Riesenkampf so hoch zu steigern, als es die Mittel des Staats nur irgend erlauben. Erst in der zweiten Sälfte des Monats Marg, als er über die feindlichen Absichten ein annähernd richtiges Bild gewonnen zu haben glaubt, faßt er bestimmte Entschlüsse hinsichtlich der Anfstellung seiner Streitfräfte. Die Ziele, die er sich vorsetzt, halten sich stets in den Grenzen des Möglichen, mit den vorhandenen Mitteln Erreichbaren, der leitende Gedanke aber wird, unbeeinflußt von der größeren oder geringeren Bedrohlichkeit der politischen Gesammtlage, der zweifelhaften Haltung der Berbündeten, den widersprechenden Nachrichten aus Wien, festgehalten. Es ist bis in den März hinein fein anderer, als die Gunft der mittleren Lage Sachsens nutend, sich strategisch in der Vertheidigung zu halten und aus ihr zum entschlossenen taktischen Angriff vorzubrechen. Dem Wiedergewinn Sachsens, das wußte der Rönig, würden die Unftrengungen Defter= reichs in erster Linie gelten. Er mußte sonach mit einem gemeinfamen Angriff der Desterreicher, Reichstruppen und Frangosen auf dieses Land rechnen, und dieses Angriffs dachte er sich durch eine Operation auf der inneren Linie zu erwehren. Den Desterreichern wäre es dann zugefallen, die Gebirge im nahen Bereich des Preußischen Heeres zu überschreiten. Burde dieses in starken, zu wechselseitiger Unterstützung bereiten Gruppen nördlich der Böhmischen Grenzgebirge zusammengehalten, dann durfte der König hoffen, die

hohe Schulung seines Hecres für die Angriffsschlacht in den Ebenen Sachsens voll zur Geltung bringen, der eutscheidenden Thätigkeit seiner treistlichen Reiterei ein geeignetes Feld zuweisen zu können. Nach einer glücklichen Hauptschlacht denkt er, den Arieg nach Mähren zu tragen, in einer die Desterreichische Hauptstadt wirksam bedrohenden Richtung. Auf diesen Gedanken, den er schon in den Generals prinzipien\*) ausspricht, kommt er mehrsach zurück, noch ganz zuletzt unmittelbar vor der Prager Schlacht.\*\*)

Nördlich des Erzgebirges und der Lausiker Berge denkt sich der Rönig auf die Lauer zu legen wie 1745 in Schlesien, und er hofft auf ein zweites Hohenfriedeberg. Nur wirksamer sollte es werden, nur vernichtender für den Feind, denn, fo fagt er, \*\*\*) "Rommt der Feind, ich schlage ihm und kann nicht nachsetzen, so ist nur ein unnütes Blutbad, das nichts decidiret, und das umf nicht seind ..." Er will an einer Stelle ftart fein, "damit man mas rechtes becibiren fam."+) Aus Diefen Worten fpricht nicht Sucht zum Batailliren, wie seine Verkleinerer sie ihm vorgeworfen haben, wohl aber echt triegerischer Genins, ber mit Leidenschaft ber Schlachtenentscheidung zustrebt, der sie sucht in der vollen Erkenntnig von der Bedeutung des Sieges, der in dem "accabler à la sois" der vereinigten Streitfräfte des Hauses Destereich zur Wirklichkeit werden sollte. ++) Diesem Gedanken verleiht er weiteren Ausdruck, indem er fagt: "... jede Bataille, so wir liefern, muß ein großer Schritt vorwärts jum Berderben des Feindes werden."†††) Es ift unmöglich, dem Bernichtungsgedanken flareren Ausdruck zu verleihen!

Als der König dann seine rechte Flanke für absehbare Zeit gesichert weiß, \*†) als er die Möglichkeit sieht, die in Böhmen be-

<sup>\*)</sup> Oeuvres XXVIII, 11.

<sup>\*\*)</sup> S. 116. An Schwerin: "Vous irez à gauche (nach Mähren) et moi à droite." (gegen die Franzosen).

<sup>\*\*\*)</sup> S. 10.

<sup>†)</sup> S. 8.

<sup>††)</sup> S. 115.

<sup>†††)</sup> S. 10.

<sup>\*†)</sup> S. 48.

stehenden Verpflegungsschwierigkeiten zu überwinden, und er nun die anfänglich beabsichtigte strategische Defensive in eine Offensive mit allen versügbaren Kräften verwandeln kann, da ist es wiederum die Entscheidungsschlacht, der er alle Nebenrücksichten unterordnet, denn sie giebt ihm die Möglichkeit, den Hanptgegner abzuthun. In der Boranssetzung, daß die seindliche Hanptmacht hinter der Eger Stand halten wird, will er seine gesammten Kräfte bei Leitmeritz zusammensfassen, um dem Feinde den Todesstoß zu geben.

Der Briefwechsel des Königs mit Schwerin und Winterfeldt läßt bei manchem Gemeinsamen doch auch wieder die ganze Verschiedenheit zwischen der Auffassung des Rönigs und derjenigen seiner Generale hervortreten. Mehr ein Durchfreuzen der Pläne des Feindes durch Fortnahme seiner Magazine und Theilerfolge gegen seine vereinzelten Korps haben sie im Sinne, während der König der Bereinigung bei Leitmerits alle kleineren Vortheile unterordnet. Winterfeldt folgert im Gegensatz hierzu aus der Lage der feindlichen Magazine die Nothwendigkeit, den Schwerpunkt des Handelns der Schlesischen Armee mehr nach Süden zu legen, und Schwerin giebt die Hoffnung, eine Schlacht für sich im östlichen Böhmen schlagen zu können, bis zuletzt nicht auf. Nur für den Fall, der schließlich eintritt, daß der Feind öftlich Brag sich zur Schlacht stellt, lenkt er in den Gedankengang des Königs ein.\*) Beide Generale sind burchaus fampfesfreudige Naturen und zum Schlagen geneigt, aber zur vollen Höhe der Auffassung des Königs gelangen Beide nicht, das zeigt auch deutlich ein Bergleich des Vormarsches der Armee des Rönigs mit berjenigen Schwerins.

## 2. Der Ginmarich in Böhmen.

Preußische Anordnungen. Die Verzögerung des Aufbruchs wird man dem Feldmarschall nicht zur Last legen dürsen, denn unzweiselhaft wurden die Truppen in dem vom Mittelpunkt der Prenßischen Monarchie entsernteren Schlesien später marschbereit als in Sachsen. Die Reibungen, die

<sup>\*)</sup> S. 106.

sich beim Einmarsch der Rolonnen seines linken Flügels einstellten, und die hierans erwachsene abermalige Verzögerung hat Schwerin nach Kräften auszugleichen sich bemüht. Die höchste Thätigkeit entfaltet der 72 jährige Feldmarschall am 26 sten April, als er sich an die Spite seiner Avantgarden-Ravallerie sett und dem Feinde bei Inng-Bunglau zuvorkommit. Bei der Nothwendigkeit, seine zu Ende gehenden Lebensmittel aus den erbenteten feindlichen Magazinen nen zu ergänzen, bei der fortgesetzten Bedrohung durch das Korps Serbelloni, der Flanke und Rücken der Schlesischen Armee ausgesetzt waren, erscheint das Verhalten des Feldmarschalls in den letten Tagen des April, seine Sorge um die Sicherung des Jung-Bunglauer Magazins zum mindesten begreiflich. Es darf nicht übersehen werden, daß er bei Fortsetzung des Vormarsches in der Richtung Melnif — Brandeis hinsichtlich der Sicherung seiner rückwärtigen Berbindungen in weit schwierigerer Lage war als der König, der die seinigen gerade hinter sich hatte, sie durch die Operationen selbst am wirksamsten schützte.

Dennoch tritt die ungleich höhere Energie, die größere Schwungtraft in der Führung des Königs deutlich hervor. Er fennt feinen Aufenthalt, nu erst Neuordnungen der Armee nach der Ordre de bataille vorzunchmen. Alle seine Magnahmen zielen darauf hin, den Vormarsch unausgesetzt im Fluß zu erhalten. schent sich nicht, dem ohnehin sehr angestrengten Korps des Kürsten Moritz zwei Nachtmärsche hintereinander zuzumuthen, dann aber läßt er es nach vollzogenem Egerübergang bei Stradonitz stehen, wofür es aber am 29. April unmittelbar nach Hospozin vorgezogen wird und hier als vorgeschobene Staffel bereit steht, ben Weitermarsch zu eröffnen. Alles ist gerade auf den Zweck gerichtet und den Umständen angemessen. In der Art, wie der Rönig die Beere des 18ten Jahrhunderts führt, ist fein llebergewicht über die Zeitgenoffen recht eigentlich begründet. Schwerin dagegen vertritt mehr die überlieferte Methode des spanischen Erbfolgefrieges, wenn auch in ihrer besten Form. Diese Kriegsweise schlug allenfalls Schlachten, um beschränkte Ziele zu erreichen, aber sie hatte fein

Verständnig dafür, daß eine Hauptschlacht um ihrer selbst willen geliefert werden fönne. Die höhere Auffassung vom Rriege aber, die wir beim Könige wahrnehmen, sie wurzelt wiederum in der Höhe seines Awecks, in dem Daseinsringen, das dieser Rrieg der sieben Jahre für ihn ist, der für die Gegner lediglich einen Kabinets= frieg darftellt. Hur er allein konnte das in seiner gangen Bedeutung empfinden, und darum ift seine Kriegsweise von fast allen Reitgenossen nicht verstanden worden. Trotsdem hat er sich im Wesentlichen seiner Zeit nicht entfremdet, und wenn er ihr einen höheren geistigen Inhalt gab, hat er die überlieferten Formen doch bewahrt, denn allzufest waren sie mit dem ganzen Aufbau und dem Wesen seines Staates verbunden. Er selbst hatte von den begrenzten Mitteln seiner Zeit eine sehr lebhafte Empfindung.\*) So schreibt er am 27 ten Dezember 1756 an Algarotti: ..... quoi que nous fassions, nous ne nous flattons pas assez, pour ne pas sentir que nous ne vivons pas dans le siècle des Césars. Tout ce qu'on peut faire à présent, c'est, je crois, d'atteindre au plus haut point de la médiocrité. Les bornes du siècle ne s'étendent pas plus loin. "\*\*) Diese Erfenntniß, wenn er ihr hier and nur einen verneinenden Ausdruck verleiht, hat ihn dennoch befähigt, im Kriege überall da, wo ihm die Mittel hierfür zu Gebote standen, die gebräuchliche Methode zu verlaffen. Die ihm eigene innere Freiheit tritt vor Allem auch darin hervor, daß er stets von Fall zu Fall handelt und nirgends weiter disponirt, als er es mit Sicherheit vermag; darum beabsichtigt er zunächst nur, die Vereinigung mit Schwerin an der Elbe sicherzustellen. Erst als der Gegner die Entscheidung an der Eger nicht annimmt, führt deffen Berfolgung den König nach Prag. Auch hier erwartet er zuerst die Schlacht auf dem linken Moldanufer, bis der vom Feinde vollzogene Uferwechsel sie ihn auf dem rechten finden läßt. Co er= scheint denn die Schlacht bei Prag nicht als das Ergebniß eines von Anbeginn erstrebten konzentrischen Vorgehens und bewußten

<sup>\*) (</sup>Ifth. Ezlichr. H. 27, 372 ff.

<sup>\*\*) \$\</sup>mathfrak{P}\$. \$\mathfrak{R}\$. XIV, 8481.

Busammendrängens der Desterreicher dorthin, wie es sich dem rückschauenden Blick nur gar zu leicht darstellt, sondern als der Schlußstein einer mit höchster Energie durchgeführten Kriegshandlung, die ihre Größe darin sucht, daß sie sich überall den Umständen geschickt anzupassen, sie in vollendeter Beise auszunnten versteht. stets gerade auf den Zweck gerichtete Handeln des Königs feiert hier seine höchsten Triumphe über einen Gegner, der ihn noch jüngst wegen seiner Systemlosigkeit verspottete. Um 22sten Dezember 1756 hatte Browne geschrieben, der König sei "un Prince, qui agit plus par caprice que par sisteme, et le tout de sa tête, sans se communiquer avec personne: il n'a jamais de plan fixe et la moindre petite manoeuvre sufit pour le dérouter en partie et le faire changer de sentiment: de sorte que autant que je puis le connaître, c'est un Prince qui peut avoir de grandes qualités, mais il n'est rien moins que grand Capitaine, et je me fairais fort pour ainsi dire, s'il avait une Armée de 40/m. hommes, d'être avec un corps de 8/m. hommes toujours avant lui à une marche, sans crainte d'être fort incommodé, si les trouppes feraient leur devoir."\*)

Die Desterreichischen Führer erscheinen in ihrem Handeln Berbätmiffe auf Desterreichischer einigermaßen begreiflich, wenn man bedenkt, daß auch ein Schwerin und ein Winterfeldt den König doch nicht ganz verstanden haben. Browne erkennt erst spät, daß der König mehr beabsichtige als eine bloke "Ravage" in Böhmen; darüber wird die Zeit zu einem Zufammenfassen der Armee verfänmt. Von den Unterführern trifft Serbelloni zweifellos der größte Vorwurf. Er bleibt danernd unthätig, er sett sich mit Rönigsegg nicht ins Einvernehmen, ja er unterläßt es, diesen überhaupt auch nur von dem Einmarsche Schwerins zu benachrichtigen. Das verspätete Eintreffen der Rolonnen Fongue und Hautcharmon wird von Serbelloni nicht ausgenutt, und er hält es nicht für erforderlich, fich den Bewegungen Schwerins anzuhängen. Die Vorwürfe, die man ihm deshalb machen muß, er-

Geite.

<sup>\*)</sup> Un Raifer Frang. Ar. Arch. Wien.

scholle zu klammern, konnte nicht plötzlich die Befähigung zeigen, ihre getrennten Korps in zielbewußter Difenien Rulammenhandeln zu lassen.

Königsegg hätte bei besserer Unterstützung durch Macquire unzweifelhaft einen Sieg bei Reichenberg davontragen können, aber die Theilung der Desterreichischen Kräfte in den Lausitzer Bergen und ihr Mißerfolg ist andererseits ein Beweis dafür, es unmöglich ist, im Gebirge selbst erfolgreich Widerstand zu leisten. Auch bei einem vollen Siege über Bevern ware die Lage Königseggs, infolge des Eingreifens Schwerins in seinem Rücken, nur verschlimmert worden. Ueberhaupt lag die Gewähr des Gelingens für den Prenfischen Einmarsch vornehmlich in der Möglichkeit wechselseitiger Unterstützung der einzelnen Kolonnen, hier Beverns und Schwerins, dort des Königs und des Fürsten Morits von Anhalt. Wie im Einzelnen, so wäre auch im Ganzen ein etwaiger Migerfolg auf dem einen Elbufer durch einen Erfolg auf dem anderen ausgeglichen worden. Die Kräftevertheilung aber war auf Preußischer Seite so bemessen, daß die Armee des rechten Elbufers sowohl wie des linken in sich die Aussicht auf Erfolg besaß, auch wenn der Gegner mit ftarfen Kräften vor ihr erschien. Wie der König auf einer baldigen Bereinigung Beverns und Schwerins besteht, so zieht er auch das Korps des Fürsten Morit noch nördlich des Mittelgebirges an sich heran. Bei aller Kühnheit, die ihm anhaftet, entbehrt sonach der Preukische Einmarsch auch nicht des erforderlichen Mages an Vorsicht. Die lleberlegenheit des Angriffs, der auf gewollte Ziele losgeht, über die Bertheidigung hat dann weiterhin das Gelingen begünftigt.

Wie die Desterreichische Führung sich überrascht und ihren ganzen Feldzugsplan durchkreuzt sieht, legt sich ein Alb auf sie, unter bessen Drucke sie auch die günstigsten Lagen, die ihr die Desensive bietet, achtlos vorübergehen läßt, so Serbelloni und Königsegg nach dessen Kückzug hinter die Elbe, so Browne und Arenberg, die ein Zusammenwirfen an der Eger versämmen. Es bemächtigt sich der Kaiserlichen Generale jene Stimmung, die in dem Schreiben des Prinzen Karl an die Kaiserin vom Isten Mai\*) zum Ansdruck kommt, wo er sagt: "Der Feind solget uns noch immer auf dem Fuße nach und bezieht jedes Mal den nemlichen Tag das Lager, was nan diesseits verläßt."

Dem Prinzen war es freilich nicht zu verdenken, daß er die Urmee in dem zerrütteten Zustande, worin er sie im Lager von Inchomirschitz vorfand, dem Feinde vorläufig zu entziehen trachtete und sie bei Brag über die Moldau führte. Wurde der Borschlag des Pringen, den er am 2ten dem Kriegsrathe unterbreitete: Prag, mit der erforderlichen Besatzung versehen, sich selbst zu überlassen, und durch einen Rückzug weiter in das Land hinein die Bereinigung mit Serbelloni unbedingt sicher zu stellen, in der festen Absicht gemacht, nach erfolgter Vereinigung aller in Böhmen vorhandenen Streitfräfte und Heranziehung Nadasdys mit den Mährischen Truppen den durch die Ginschließung Prags geschwächten König alsbald mit Entschiedenheit anzugreifen, dann wird man diesem Borschlage unbedingt zustimmen können. Zielte er aber nur dahin, den Stellungskrieg aus der Gegend von Prag an die Grenzen Mährens zurückzuverlegen, dann erscheint er unbedingt verwerslich. Redenfalls kann man es den Desterreichischen Generalen, die für das Verbleiben bei Prag stimmten, nachfühlen, daß sie von noch weiterem Zurückweichen ohne Kampf das Schlimmste für die Armee befürchteten.

Prinz Karl hat einen Moldauübergang des Königs oberhalb Prag, nach erfolgter Heranziehung Schwerins über Melnik, wohl in dem Glanben erwartet, daß sein Gegner es nicht wagen würde, die

<sup>\*)</sup> Rr. Arch. Wien.

Bereinigung mit Schwerin vor der Oesterreichischen Front zu vollziehen. Dennoch erscheint der Moldausbergang des Königs bei Selz bei näherer Betrachtung weniger gesahrvoll als auf den ersten Blick. Die Möglichkeit einer Operation auf der inneren Linie lag für die Oesterreichische Armee thatsächlich bereits nicht mehr vor, auch abgesehen davon, daß sie durch den Roketnizer Bach, den sie vor ihre Front genommen hatte, in ihrer Bewegungsfreiheit sehr behindert war. Bei einem Vorstoß gegen den König hätte sie Schwerins Armee in Flanke und Rücken gehabt, bei einem solchen gegen Schwerin umgekehrt den König. Deutlich tritt hier bei den Preußischen Anordnungen hervor, wie unendlich groß die taktische Sicherheit Desjenigen ist, der sich in strategisch günstiger Lage befindet.

Gedantengang des Königs vor der Schlacht.

Der Gegner war bisher grundsätzlich der Waffenentscheidung ansgewichen; der König mußte sonach fürchten, daß, wenn die gesammte Preußische Macht nach dem rechten Moldanufer überging, sich der Feind den gesicherten Uferwechsel, den er durch die Festung Prag befaß, zu Rute machen könnte, um sich der Schlacht zu entziehen, denn er konnte dann von dem rechten wieder auf das linke Moldanufer übertreten und hinter die Beraunka zurückgeben. Das vor Allem galt es zu verhindern, denn eine schnelle Entscheidung war für den Rönig geboten. Schon mit Rücksicht auf die anderen Gegner konnte er der Offensive seiner gesammten Macht keine weitere Ausdehnung nach Böhmen hinein geben. In diesem Sinne hatte er schon vorher, als er noch auf eine Schlacht am Weißen Berge hoffte, Schwerin befohlen, Browne den Weg nach der Sazawa zu verlegen. Folgerichtig ließ er jett das Reithsche Korps auf dem linken Ufer stehen, um einen etwaigen Abmarsch des Feindes nach der Beraunka zu verhindern. Hierin bestand also die Hauptaufgabe Keiths, doch war die Belassung eines Korps auf dem linken Ufer auch mit Rücksicht auf die Berbindungen des Königs nicht zu umgehen. Bon diesem Korps war außerdem das Detachement des Kürsten Morits bestimmt, wenn es gelang, den Feind in der Richtung auf Tabor zurückzmverfen, durch einen Moldanübergang oberhalb der

Stadt einen Druck auf deffen linke Flanke und Rücken auszuniben. Die Bedeutung der Festung als Anlehnung für den linken Desterreichischen Flügel sollte badurch theilweise aufgehoben, und im Sinne einer indirekten Verfolgung gewirkt werden. Nicht nach Prag hineindrängen wollte der König den Feind, wohl aber ihn der Berbindung mit seinem Königgräter Rorp's beranben und ihn "tüchtig gerupft und zerzaust" nach Tabor jagen.\*)

## 3. Die Schlacht bei Brag.

So bildet denn die Prager Schlacht den Abschluß des ersten Desterreicher. Reitranmes des Feldzuges. Das Desterreichische Beer erntete bier die Früchte seiner zersplitterten Aufstellung, des fehlenden Ausammenhandelus und der Rathlosigfeit seiner Führer; für den König aber galt es, hier die Summe zu ziehen aus dem großen Wagnif des konzentrischen Angriffs auf Böhmen.

Hatten fich die Desterreicher einmal entschlossen, die Entscheidung bei Prag anzunehmen, so war die Stellung auf der Hochfläche im Often der Stadt unzweifelhaft hierfür gunftig gewählt. Bei der gesicherten Unlehnung, die der linke Flügel durch die Festung hatte, und bei der großen natürlichen Stärke der Stellung zwischen Hrdlorzez und dem Bisfaberge hatte fich freilich eine stärkere Truppenanhäufung auf dem rechten Flügel östlich der Schlucht, die von Maleschitz nach Hrdlorzez hinabzieht, empfohlen. Zu spät erst wurde versucht, diesen Fehler auszugleichen, und nunmehr erwies sich die Schlucht als äußerst hinderlich, da sie den rechten vom linken Flügel trennte. Die Hakenstellung Taborberg-Homoleberg mit ihren nach Often fauft abgeboschten, die Waffenwirkung begunftigenden Sängen, mit der sumpfigen Niederung zwischen Sterbohol und Hostawit vor der Front, konnte, wenn sie von Anbeginn war, eine pöllia hinreichende Stärke geplant gewinnen. Wurden ferner die Dörfer Unter-Poczernitz und Rej sowie die dortigen Höhen des rechten Ufers gleich der Berghöhe bei Haupetin mit leichten Truppen und einigen Geschützen besetzt, so konnte die

<sup>\*) ©. 118.</sup> 

lleberschreitung des Rofetniger Baches für die Preußen, wenn nicht völlig ummöglich gemacht, so doch sehr erschwert werden. Die Unterslassung solcher Maßregeln durch die Desterreichische Heeresleitung ist nur dadurch zu erkären, daß sie einen Angriss des Königs auf die von Natur starke Stellung überhaupt für nicht wahrscheinlich hielt, es ihr daher weniger galt, von der Gunst des Geländes unterstügt, zu schlagen, als sich vor einem Angrisse überhaupt sicher zu stellen. Sie übersah dabei, daß sie mit einem Gegner zu thun hatte, dessen ganzes bisheriges Verhalten deutlich zeigte, daß er die Schlacht um jeden Preis begehrte, und der, wenn er auf unangreisbare Fronten stieß, diese Schlacht an anderer Stelle zu sinden suchen würde.

2113 die Desterreichischen Führer die Preußische Umgehung erfannt hatten, handelten fie schnell und entschlossen. Sie bewährten sich hier durchaus als die guten Taktiker, als die der Rönig sie mehr und mehr kennen lernen sollte, wenn er ihnen auch das Geschick für die Leitung der Kriegsbandlung im Großen absprechen zu müffen glaubte.\*) Alls dann das Raiferliche Heer ohne einheitlichen Oberbefehl die Schlacht weiter durchkämpfte, zeigte es sich den Preußen in den nunmehr sich eutspinnenden Einzelkämpfen als ein Achtung gebietender Gegner. Mit Ausnahme Khenls, der das Unglück der Division Clerici verschuldete, handelten die Führer meist glücklich in wechselseitiger Unterstützung und unteten die Gunft des Geländes nach Rräften aus. Sie behielten anch inmitten ber schwierigsten Gefechtslagen ihre Truppen gut in der Hand, bis diese schließlich unter dem Drucke einer hoffnungslosen Gesammtlage versagen mußten. In bemerkenswerther Beise fand die Desterreichische Infanterie Unterstützung durch ihre Artillerie, für deren Geschick und Beweglichkeit der verhältnißmäßig geringe Verluft von nur 33 Beschützen spricht. Alle Hingebung der Truppen vermochte dennoch nicht von dem Raiserlichen Heere das Berhängniß abzuwenden, das mit jedem rein vertheidigungsweise durchgeführten Rampfe unzertrennbar verbunden bleibt.

<sup>\*)</sup> Oeuvres XXVIII, 155 ff.

Breugen.

Die ungeheuren Opfer, die dem Könige der Tag von Brag kostete, der die "Säulen der Preußischen Infanterie"\*) hinwegraffte, waren nächst der tapferen Gegenwehr des Gegners durch die mannigfachen Schwierigkeiten und Reibungen, die der Angriff zu überwinden Ihn von Anbeginn zu einem völlig hatte, veranlaßt worden. planmäßigen zu geftalten, war nicht möglich, da er sich aus dem Linksabmarsch mit ungeheurer Heftigkeit entwickelt hatte. Das Ginschwenken des linken Flügels erfolgte, weil man bei einem Weitermarsch, auch wenn er beabsichtigt gewesen wäre, die rechte Flanke der feindlichen Artilleriewirkung schutzlos preisgegeben hätte. Daß Winterfeldt zum Angriff schritt, bevor die Mitte der Armee den Aufmarsch vollendet hatte, daß der Reiterangriff auf dem linken Flügel anfänglich mit unzureichenden Kräften erfolgte und erst durch das geschickte Eingreifen Zietens zu Gunften der Preußen entschieden wurde, brachte die Zwangslage, die hier bestand, mit sich. Sämmtliche Gefechtshandlungen auf Preußischer Seite zu Anfang der Schlacht tragen das Gepräge des Nothbehelfs, mit dem jeder Angriff, der etwas wagt, sich vorübergehend abzufinden gefaßt sein muß. Die Anordnungen, die der König traf, den augenblicklichen Rückschlag auszugleichen, zeigen dann, wie eine sichere Führung durch entsprechende Anordnungen auch über eine ungünstige Gefechts= lage die Herrschaft wiederzugewinnen vermag.

Der Angriff Schwerins war verfrüht, wenn auch durch die Lage völlig gerechtfertigt. Er zeigt, daß bereits damals ein Angriff, der sich lediglich auf das Bajonett verließ und der artilleristischen Fenervorbereitung entbehrte, nicht zum Ziele führen konnte. An allen anderen Punkten des Schlachtfeldes blieb die Preußische Infanterie, auch wo sie hauptsächlich nur mit dem Bajonett focht, Siegerin, aber dort ist sie entweder von ihrer Artillerie glücklich unterstützt oder durch das Gelände und die allgemeine Gesechtslage begünstigt worden. Der plötliche Umschlag bei den Batailsonen

<sup>\*)</sup> Oeuvres IV, 119.

des linken Flügels, das Versagen der an strenge Zucht gewöhnten Truppe läßt erkennen, wie kurz beim Soldaten der Uebergang vom Heldenthum zur Schwäche ist, wie der Nervenzustand und die äußeren Eindrücke im Gesecht entscheidend mitsprechen. Man denke sich diese Truppen statt nach ermidendem Nachtmarsch und ebensolchem Anmarsch zum Gesecht, frisch und ausgeruht gegen den Feind rückend, dazu gesolgt von ihrem zweiten Tressen, angeseuert durch das Getöse der eigenen Kanonen, und sie wären unsehlbar durchgedrungen, auch bei denselben Verlusten, nicht anders als ihre Kameraden des rechten Flügels.\*)

Die Verluste, die hier das Regiment Winterfeldt und die Grenadiere Mansteins aufzuweisen hatten, beweisen, welche Leiftungen der Preußischen Infanterie zugemuthet werden konnten. Wohl drängt sich der Gedanke auf, daß die Opfer vermieden worden wären, wenn der König seinen ganzen rechten Flügel über Unter-Boczernitz früher herangezogen und derart Alles, was von den Desterreichern noch zwischen Rej und dem Ziskaberge stand, zwischen dem Roketnitzer Bache und Brag eingeengt hätte,\*\*) jedoch die rasche Folge der einzelnen Gefechtshandlungen ließ zu solchen Anordnungen schwerlich die Zeit. Die Generale aber handelten in den sich nach einander entwickelnden Einzelkämpfen stets der Lage entsprechend. Nur Mansteins eigenmächtiges Durchgeben wird man nicht gutheißen können, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß er mit richtigem Blick die Stelle erspäht hatte, an der es möglich war, ohne durch den Roketnitzer Bach aufgehalten zu werden, sich der feindlichen Stellung zu nähern. In hohem Maße thut sich Prinz Heinrich von Preußen

<sup>\*)</sup> Winterfeldt schreibt zwar 22. 5. an F. M. Lehwaldt, Geh. St. Arch.: "Die Schlesische Regimenter sind im ersten Treffen noch gar nicht zu trauen. Gott ehre uns dagegen die alten Preußen, Pomwern und Märker", allein dieses Urtheil dürste zum Theil auf den persönlich unangenehmen Erinnerungen aus der Prager Schlacht beruhen und ändert nichts daran, daß von der Jusanterie des linten Preußischen Flügels bei Sterbohol Unmögliches gesordert wurde.

<sup>\*\*)</sup> Westphalen a. a. D. I, 189.

durch persönlichen Muth, unerschütterliche Auhe und Einsicht als Truppenführer hervor.\*)

Das frische Wagen, der echt Preußische Drang, an den Feind zu kommen, die sich überall zeigen, verdienen die höchste Bewunderung, und anzuerkennen bleibt, wie Führer und Truppen sich bei der Starrheit der linearen Ordnung jener Zeit mit dem schwierigen Gelände abzusinden wußten. Das Gesecht verlangte hier wie auf dem linken Flügel bei Lobositz ein völliges Aufgeben der geswohnten Formen, die Preußische Infanterie aber verstand, dennoch zu siegen.

\*) \$\Psi\$. \$\Real X. \$\text{ XV}\$, \$8925. Der König an Prinzessin Amalie und Herzogin Charlotte von Braunschweig, Lager vor Prag 2. 5.: "Mon frère Henri a fait des merveilles et s'est distingué au delà de ce que je puis en dire."

## Anhang.

1 311 €. 3.

#### Berzog August Wilhelm von Braunschweig-Bevern

war am 10. 10. 1715 in Braunschweig geboren und fünfzehnjährig als Rapitan und Kompagnie-Chef im Kalcsteinschen Regiment 3. F. (Nr. 25) mit Patent vom 24. 6. 31 in Prenßische Dienste getreten. Er machte den Rheinfeldzug von 1734 mit, wurde 5. 5. 35 D. L., 30. 7. 40 D. und Kommandeur des Regiments, als solcher bei Mollwitz ver= wundet, 8. 6. 41 Chef eines aus herzoglich Württembergischem Dienst übernommenen neuen Regiments (Nr. 41), das er am 31. 10. 41 gegen das erledigte Bredowsche Regiment z. F. (Nr. 7) vertauschte; 12. 5. 43 G. M. Im 2. Schles. Kriege nahm der Herzog als Brigade= kommandeur an der Schlacht bei Hohenfriedeberg theil. 13. 3. 46 Kommandant von Stettin, Juli 47 Gonverneur, 17. 5. 50 G. L., Ritter des Schwarzen Adler=Ordens. 1756 bei Lobosit; 1757 bewies er bei Reichenberg und Kuttenberg viel Geschick als Truppenführer in schwierigen Lagen. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft, in die er kurz nach der Schlacht bei Breslan gerathen war, erwarb er sich in Stettin große Berdienste um den Schutz Pommerns gegen die Schweben und Ruffen; 28. 2. 59 G. d. J.; 1762 zog der König ihn wieder nach dem Ariegsschanplatz in Schlesien heran. Er starb in Stettin am 2. 8. 1781.

2 zu S. Die sichersten Nachrichten gingen dem Könige auf diplomatischem Wege durch die eigenen Gesandten oder diezenigen bestreundeter Höse sowie durch die Markgräfin von Bayreuth, die Prinzessin von Dranien und den regierenden Herzog Karl von Braumsschweig zu. Daneben bediente er sich zahlreicher Agenten, die ihre Thätigkeit dis nach Wien erstreckten, darunter auch Geistlicher, um über die Absichten und Bewegungen der Desterreicher Kenntniß zu erhalten. Hierbei unterstützten ihn nach Krästen seine Generale, vor Allem Winterseldt, der schon im Zweiten Schlesischen Kriege eine rege Thätigsteit nach dieser Richtung entsaltet hatte. Der General knüpste mehrsfache Verbindungen in Vöhnen au, wobei ihm D. v. Rebentisch,

der früher in Desterreichischen Dieusten gestanden hatte, behülflich war. (B. St. XIV, 8357.) Auch einen Beamten der Feldkanzlei des K. M. Browne gelang es zu erkausen. (P. R. XIV, 8526.) Mehr= fach nahm der König allerdings Winterfeldts Nachrichten zweifelnd auf und glaubte, ihn vor allzugroßer Leichtgläubigkeit warnen zu muffen (P. N. XIV, 8536), worauf diefer Eichel flagte, daß ihn des Königs Brief "bis in der Seelen mortificirt" habe (5. 1. 57, Beh. St. Arch.), der König hätte auch feine besseren Rachrichten, vielmehr muffe man sich schämen, daß er keine andere als solche, die ihm von Schweinehändlern zukämen, besäße. Auch bedauerte Winterfeldt, daß ihm zu einem ergiebigeren Rundschafterwesen die er= forderlichen Mittel nicht zur Verfügung geftellt seien (an Eichel 11. 1., Weh. St. Arch.) Dieselbe Rlage spricht Gaudi, der als Capitaine des Guides für Kundschafter und Boten zu sorgen hatte, in seinem Journal mehrfach aus; es sei schwer gewesen, Leute aufzutreiben, die "für höchstens 10 Reichsthaler gehentt zu werden sich aussetzen wollten." Am 11. 3. berechnet Winterfeldt die Kosten für das Kundschafterwesen mit 1349 Thalern 11 Gr. (an Eichel, Geh. St. Arch.) außer 500 Thalern, die er aus eigenen Mitteln darauf verwandt habe (au Eichel 12. 3., Weh. St. Arch.) Hinsichtlich des Aundschafterwesens waren die Desterreicher dem König gegenüber dadurch im Bortheil, daß ihnen aus Sachsen fort= gesett Nachrichten zukamen. Der König sah sich wiederholt genöthigt, gegen ehemals Sächfische Offiziere deshalb einzuschreiten. Der Er= folg blieb jedoch aus, da die in Dresden verbliebene Königin von Polen und der Kurprinz von Sachsen sowie deren Umgebungen die Defterreicher dauernd über alle Preußischen Magnahmen unterrichteten. Bergl. die nach Wien und gleichzeitig an Browne gelangte Nachricht von dem bevorstehenden Ginnarsch des Königs in Böhmen S. 56. Der König ließ, als die Armee Ende März die Kantonnirungsquartiere bezogen hatte, die Balastdame der Königin von Polen, Gräfin Brühl, und den Oberhofmeister des Kurprinzen, Grafen Wackerbarth, verhaften und die Gräfin zu ihrem Gemahl nach Polen, Wackerbarth nach Kuftrin bringen. Huch nach Beginn der Operationen wurde dieses Treiben von Sachsen Am 18. 7. ertheilt der König dem in Dresden aus fortgesett. weilenden D. v. Finck den Anftrag, einen Bagen der Königin von Polen bei dessen Rückkehr von der Desterreichischen Armee abfangen zu laffen. P. K. XV, 9211. Aus fatholischen Kreifen Schlefiens gingen während des ganzen Krieges den Desterreichischen Generalen vielfach Nachrichten zu.

3 zu S. 24. Es rückten aus den Niederlauden nach Böhmen die Teutschen Insanterie-Regimenter Karl Lothringen, Salm, Platz, Wied, Karl Colloredo, Vayrenth mit je 2 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillonen zu 6 Kompagnien, die National-Niederländischen Jusanterie-Regimenter Los Nios und d'Arberg mit je 2 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillonen zu 4 Kompagnien, de Ligne und Sachsen-Gotha mit je 2 Grenadier-Kompagnien und einem Bataillon zu 4 Kompagnien, das Kürassier-Regiment Anhalt-Zerbst und das Dragoner-Regiment

de Ligne, im Gauzen 18 Bataillone, 20 Grenadier-Rompagnien zu Juß, 14 Eskadrons. Dazu 5 Artillerie-Rompagnien, 64 Geschüße, zusammen 14 000 Mann. Sie wurden durch 2400 Rekruten aus Desterreich ergänzt, da sie auf dem Marsche durch Süddeutschland starken Abgaug durch Desertion gehabt hatten. Zur Französischen Armee traten demnächst 4 National-Niederländische Bataillone und 4 neu formirte ebensolche Grenadier-Kompagnien. In den Niederlanden blieben zurück: 16 Bataillone, 3 Frei-Kompagnien und 7 Invaliden-Kompagnien.

Die in Polen stehenden Sächsischen Kavallerie-Regimenter: Garde-Karabiniers, Chevaulegers-Regimenter PrinzKarl, Prinz Albert und Graf Brühl wurden zunächst nach Ungarn in die Nähe der Mährischen Grenze verlegt. Die beiden Manen-Pults wurden der Mährischen

Grenzpostirung zugetheilt. I, 85 \* ff.

- 4 31 S. 28. Der König schreibt an Bevern 6. 3., P. K. XIV, 8688: "Denen Offiziers vom Prinz Heinrichschen Regiment, welche sich bei der letzteren Uffaire diftinguiret haben, denenselben haben Ew. Liebden von Meinetwegen ein sehr gracienses Compliment zu machen und selbige aller Meiner gnädigen Exkenntlichkeit zu versichern." Die Hauptleute v. Fock und v. Thiele erhielten den Orden Pour le mérite, jeder Untervssfizier, der sich ausgezeichnet hatte, erhielt 2 Dukaten, jeder Gemeine 2 Thaler vom Könige.
- 5 3n S. 42. Find war in diesen Tagen mit einer Erkundung über die Saale und Im betraut. "Extract" aus seinem Rapport und dem zweier verkleidet abgesandter Feldjäger, Beilage zum Schreiben des Prinzen Morit von Anhalt an den König, 29. 3., Geh. St. Arch. Nach Fincks Bericht waren die Wegeverbindungen von Zwidau über Weida, Neustadt, Kahla nach der Hochstäde zwischen Saale und Im und weiter nach Erfurt für eine Armee von 30 000 dis 40 000 Mann nicht ungünstig. Den Weg von Zwidau über Altenburg, Zeit und Nammburg sand er allerdings besser, doch waren hier zwei Märsche mehr zu machen. Die beiden Feldjäger hatten die weiter südsich in derselben Richtung sührenden Straßen "wegen der vielen Precipieen und großen Steine" für eine Armee als zu schwierig bezeichnet.
- 6 zn S. 50. P. A. XIV, 8795. Anger den protofollarischen Acuberungen Schwerins und Winterfeldts, die, von Beiden unterzeichnet, dem Könige überbracht wurden, widerlegte Winterfeldt nochmals in einem besonderen Schreiben einige unter dem 25. 3. vom Könige mehr zur näheren Prüfung der Verhältnisse als aus grundsätlicher Meinungsverschiedenheit erhobene Einwände. Winterseldt fand keinen einzigen Punkt, der ihm Schwierigkeiten bereitet hätte. Ein von Schwerin aufgesetzes "Promemoria" vom 20. 3. (Geh. St. Arch.), das bei der Zusammenkunft in Frankenstein ohne Zweisel benuft worden ist (P. K. XIV, 8795), bezeichnet es als wünschenswerth, daß die Schlesische Armee durch zwölf Bataillone guter Truppen verstärkt werde,

"weilen von dieser Seite der größte effort geschehen nuß." Auf acht bis zehn Tage Brod und Hartsutter mitzunehmen, wird in der Denkschrift als erforderlich bezeichnet.

- 7 31 S. 53. Die Art der Berfchiebungen ist nach den Alten des Kr. Arch. Wien nicht mehr sestzustellen; nur sür Serbellonis Armee liegt eine Unterkunftsliste vor. Daß aber auch bei der Handellen Armee Berschiebungen stattgefunden haben, ergiebt sich aus einem Schreiben Serbellonis vom 19. 3. an den Hoftriegsrath (S. 26), sowie aus einem Schreiben Brownes an den Prinzen Karl von Lothringen vom 24. 3.
- 8 zu S. 55. Es ist aus den Desterreichischen Angaben nicht mit Sicherheit zu ersehen, ob die beiden au der Schlesisch-Mährischen Brenze stehenden Sächsischen Manen-Pulks (Anhang 3) mit in dieser Zahl enthalten sind.
- 9 3u S. 58. Nach der Etatsstärke zählte die Jusanterie 16 234 Köpfe, doch ließ Bevern beim Einmarsch die Februars Augmentation der GrenadiersBataillone Kleist und Möllendorff mit 240 Mann zurück. Kr. Arch. Gstb.

Bei der Armee Schwerins betrug die Etatsstärke der Infanterie 30 039, diejenige der Kavallerie 9912 Köpse, so daß Schwerins Armee eine Sollstärke von rund 40 000 Mann hatte. Beim Einmarschwurde jedoch die ganze Februar-Augmentation zurückgelassen, und da diese der Infanterie 5070, bei der Kavallerie 600 Köpse betrug, wurde nur die im Text genannte Stärke in runder Zahl erreicht. Kr. Arch. Gstb.

1 Offizier, 60 Mann von jedem Husaren-Regiment blieben als Grenzpostirung zurück. Schwerin an Fouqué 14. 4., aus den erbeuteten Papieren Fouqués, Kr. Arch. Wien.

Bei Schwerins Armee ist die für 1756 schon angegebene Zahl der schweren Geschüße zu Grunde gelegt, da anscheinend die Schlesische Armee während des Winters keine weiteren erhalten hat. P. K. XIV, 8803.

- 10 zu S. 59. An Feldartillerie befanden sich bei der Armee in Sachsen 8 Kompagnien, die eine Kopfzahl von 1644 Mann erreichten. Bei Schwerins Armee befanden sich 2 Kompagnien Feldsartillerie mit zusammen 371 Köpfen. Da es nicht genan sestzustellen ist, was an Artillerie-Mannschaften den Rebenkolonnen des Fürsten Moriz und des Herzogs von Bevern zugetheilt war, ist die Artillerie bei der Stärkeberechnung der einzelnen Kolonnen nicht in Vetracht gezogen.
- 11 zu S. 60. Eigenhändige Aufzeichnung des Prinzen Morit, Zwickau 7. 4., Arch. Zerbst. "Se. Königk. Maj. haben mier den 6 ten April zu Freuberg Mündlich befohlen wie folget, aber auch dabeh sehr verboden an Keinen waß da von zu sagen oder zu Schreiben . . . . . S. Maj. hat mir auch die Gnade erwiesen

und den Plan gesagt, von welchem ich mir nicht unterstehe, nie ein Wort zu schreiben, weil solches nicht helsen kann."

- 12 31 S. 70. Die Juftruktion Schwerins an Bevern vom 12. 4., Geh. St. Arch., schreibt für diesen die Mitführung eines Brods und Futtervorraths für wenigstens 10 bis .12 Tage vor. Es ist daher anzunehmen, daß die gleiche Menge von der Schlesischen Armee mitgeführt wurde, wenn auch das Promemoria Schwerins vom 20. 3. (Anhang 6) allerdings nur einen 8 bis 10 tägigen Borrath in Aussicht nimmt, während Winterseldt in seinem Schreiben vom 22. 3. (S. 44) einen 18tägigen Brots und Mehls und einen 9 tägigen Futterbestand mitzusühren sür nothwendig erachtet. Nach Desterreichischen Nachrichten sollen den vereinigten Truppen Schwerins und Veverns gegen 3000 Verpflegungswagen gesolgt sein. Ar. Arch. Wien.
- 13 zu S. 76. 20 Eskadrons und 2 Karabinier-Kompagnien, Stärkenachweisung des Korps Königsegg am 21. 4. Danach sind im Ganzen 24 Eskadrons und 2 Karabinier-Kompagnien zur Stelle gewesen, darunter 7 Eskadrons Husaren, die bei ihrer geringen Stärke von im Ganzen 300 Pferden nur als 3 Eskadrons gerechnet wurden. Die Angaben Königseggs in seinem Bericht vom 24. 4. weichen theilweise ab und sind nicht unbedingt zuverlässig, wie schon Browne an Prinz Karl von Lothringen am 26. 4. bemerkt (Kr. Arch. Wien). Aus diesem Grunde ist auf Plan 3 auch die Benennung der Desterreichischen Truppentheise unterblieben.
- 14 zu S. 76. Nach dem Bericht Königseggs vom 24. 4. hat Macquire am 21. auch die Dragoner-Regimenter Vatthianyi (ohne 2 Eskadrous) und Porporati bei sich gehabt, übereinstimmend mit Warnerys Vericht an Vevern vom 22. 4. An Infanterie hat Macquire nach Varnery 7 Vataillone, 600 Kroaten am 21. von Gabel gegen Krahan vorgeführt, nach dem Vericht Königseggs aber anßer den beiden Dragoner-Regimentern nur das Infanterie-Regiment Durlach, 2 Grenadier-Kompagnien und 300 Kroaten.
- 15 zu S. 79. Bevern an den König, Lager bei Röchlig 21. 4. Die Erlanbniß zum Schlagen des Grenadiermarsches als Auszeichnung für das Regiment ertheilte der Herzog vorbehaltlich der Genehmigung des Königs. Diese ersolgte unter dem 24. 4., P. K. XIV, 8889. Bergl. die Befriedigung des Königs über das Treffen bei Reichensberg, S. 91.
- 16 zu S. 81. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß der Anmarsch der von Bevern Warnery zu Gülfe gesandten beiden Bataillone (S. 77) Macquire in seinen Entschlüssen wankend gemacht hat. Der Bericht Warnerys erwähnt von einer Verwendung dieser Bataillone nichts. Sie werden also vermuthlich erst eingetroffen sein, als Macquire bereits im Abzuge begriffen war, weil er möglicherweise geglaubt hat, das gesammte Preußische Korps gehe zurück und er müsse sich jest

mit dem Ruden gegen Zittan mit verhältnismäßig nur schwachen Kräften schlagen.

- 17 zu S. 85. G. L. Prinz Schönaich schreibt aus Jung-Bunzlau am 27. 4. an seine Gemahlin: "Ich habe mit dem rechten Flügel den Feldmarschall allein begleitet ohne Infanterie, in sast beständig Trab und Galop 5 gute Meil, und haben hier die Stadt eingenommen, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen." Arch. Wernigerode.
- 18 zn S. 86. Bei Melnik war von den Desterreichern eine Pontonbrücke geschlagen worden. Das Detachement D'Kelly (S. 80) überschritt sie noch unmittelbar vor dem Abban. Kr. Arch. Wien. Wintersfeldt meldet am 3. 5. dem Könige (Geh. St. Arch.), daß er drei bei Melnik versenkte Prahmen wieder heben lassen wolle. Die stehende Brücke bei Leitmeritz war nur leicht zerstört worden und konnte mit geringer Mühe wieder hergestellt werden. Manstein an den König 20. 4., Geh. St. Arch.
- 19 zu S. 86. Auch in Kosmanos fanden sich beträchtliche Vorräthe. Rach Kr. Arch. Wien sind in Jung-Bunzlau ein Bestand von 11 340 Centnern Mehl und größere Futtervorräthe verloren gegangen.

Eichel an Finckenstein. 3. 5., P. A. XV, 8900, beziffert den Werth dieses Magazins auf 5 Millionen Gulden. Schwerins Bericht an den König, 30. 4. schätzt es auf wenigstens 1 Million Thaler. Unter dem 5. 5. schreibt er dem Könige, die Beamten hätten sich verzählt, das Magazin enthalte weniger, als man anfänglich geglaubt Geh. St. Arch.

20 zu S. 87. Nach Notizen auf der Rückseite eines Briefes Schwerins an den König vom 26. 4. (Geh. St. Arch.) setzte sich der Stab des Feldmarschalls, wie folgt, zusammen:

10	Drdonnang=D	ee:a:	ans		_				1.0
1	Officier vom	Big	net						1
2	Generalmajors	3 d	u j	oui	r				2
Ş	err Feldmarsch	all,	E	rcell	lenz	1			1
	Adjutanten.								-3
2	Brigade=Majo	rs							2
1	Secretair .								1
									1
1	Stallmeister								1

- 21 zn S. 91. Nach Gaudi 2 Vataillone Infanterie, 3 Vataillone Kroaten und einige Hufaren unter G. M. Graf Draskowich. Draskowich hatte die Grenz-Infanterie von der Postirung Hadiks dort zusammengezogen. Kr. Arch. Wien.
- 22 zu S. 92. Gaudi. Desterreichische Angaben über die Stärke der hierher zusammengezogenen Postirungstruppen sehlen. Westphalen a. a. D. II, 4 beziffert die Desterreichische Infanterie mit 12 Vataillonen wohl entschieden zu hoch, da die Postirungstruppen Hadiks während des

Winters überhaupt nur an Infanteric 9 Vataillone, 9 Grenadiers kompagnien zählten. S. 2.

23 zu S. 95.

#### G. M. Bernd Asmus v. Jastrow.

Geboren 1699 zu Kölpin (Hinterpommern). Er war Page am hannoverschen Hose, wurde 6. 12. 1716 F. im preußischen Regisment z. F. Schwendy (Nr. 24), 26. 5. 20 S. L., 21. 10. 23 P. L., 23. 5. 26 St. N., Mai 35 N., 12. 6. 40 M., erhielt für Auszeichnung bei Chotusit, wo er verwundet wurde, den Orden Pour le mérite, 16. 1. 45 mit Patent 16. 12. 44 D. L., 17. 5. 47 D., 28. 5. 56 mit Patent 14. 9. 54 G. M., 20. 7. 56 Chef des disher Borckschen Resgiments z. F. (Nr. 20). Er siel am 25. 4. 57 auf dem Marsche von Aussig nach Lodosit durch die Augel eines Arvaten.

24 zu S. 99. Nach Gaudi hätte der König von dem Anmarsch Archbergs auf dem rechten Egernfer Kenntniß gehabt; es scheint das aber nicht ganz wahrscheinlich und nicht frei von nachträglicher Zuthat, da die Fühlung mit diesem seindlichen Korps seit dem Kücksuge des Fürsten Morit aus der Gegend von Eger nach Marienberg in Sachsen verloren gegangen war, und die Eger Arenbergs Bewegung deckte. Kundschafternachrichten versagten in diesem Zeitabschnittschneller und entschiedener Operationen.

25 zu S. 107.

#### 6. M. Hartwig Karl v. Wartenberg.

Geboren den 3. 4. 1711 in der Priegnitz, 1725 Kadet, trat 1731 als Offizier in Russische Dienste, in denen er den Türkenkriegen der Kaiserin Anna beiwohnte nud dis zum Major stieg. Mit Patent vom 2. 6. 1741 wurde er in Preußen als D. L. beim Malachowskischen Hurch den gelungenen Ueberfall von Ples besonders aus (Gst. 2. Sch. Kr. II 2, 32) und erhielt dafür den Orden Pour le mérite, 20. 4. 45 D. und Chef des Regiments. Der König schäpte ihn als einen hervorragenden Huserssischen, zu dessen Regiment die Kavallerie nach dem Kriege Offiziere behuß Erlernung des leichten Dienstes entsenden nutzte; 3. 9. 51 G. M. Er siel am 2. 5. 57 bei Altsunzlau an der Spiße seiner Husaren. Der König beklagte ihn als "un de mes premiers officiers de cavalerie" (P. K. XV, 8901) und nennt ihn später "ce brave général, un des meilleurs officiers de cavalerie de l'armée" (Oeuvres IV, 116).

26 zu S. 107. Schwerin an den König 3. 5., Geh. St. Arch. Schwerin an Fouqué, Sliwno 2. 5. um Mitternacht, Kr. Arch. Wien.

27 zu S. 114. Kr. Arch. Wien. Am 4. 5. abends übernahm F. M. Graf Daun den Befehl über die Armee Serbellonis.

Da Prinz Karl Serbelloni 40 Pontons nach Rolin entgegengesandt hatte, damit er an einem von ihm zu bestimmenden Punkte zwischen Nimburg und Rolin Brüden schlagen lassen könne, wiewohl stehende Brücken bei Kolin, Podiebrad und Nimburg vorhanden waren, hat Serbelloui auscheinend das Gintreffen dieser Bontons abwarten wollen, denn er meldet am 4., daß er, sobald dieses er= folgt sei, zwei Brücken über die Elbe schlagen lassen werde. Im llebrigen scheint er den Befehlen Dauns, dessen Eintreffen am 4. ihm angefündigt war, nicht haben vorgreifen wollen, wie ein Schreiben von ihm an den Prinzen Karl vom 3. 5. erkennen läßt. Die Befehle des Brinzen Rarl an Serbeltoni laffen die erforderliche Klarheit vermissen. Erst am 5. 5., am Borabende der Schlacht, werden sie dringend (Sendung des Generaladjutanten v. Schulz, S. 123), d. h. zu einem Zeitpunkt, als es bereits zu spät war, sie ganz auszuführen. F. Mt. Browne hatte bereits am 27. 4. Serbelloni gegenüber sein Erstaunen ausgedrückt, daß er durchaus Vontous verlange, da doch überall Brücken über die Elbe vorhanden feien.

28 an S. 116. Einschließlich des Grenadier-Bataillons Schenckendorff, das am 3. 5., von Auffig kommend, zur Armee stieß, und der Regimenter Prinz Ferdinand und Zastrow, mit denen G. M. v. Manstein am 4. bei der Armee eintraf. Das Gren. Bat. Gem= mingen ließ der General zur Bedeckung der Bäckerei in Welwarn zurück. Er jelbst begleitete den König nach dem rechten Ufer. Keith verfügte sonach vor Prag über die Gren. Bat. Reyow, Jung-Billerbeck, Bülow, Grumbkow, Ramin, Dieringshofen, Aleist, Schendendorff, 3 Bat. Garde, Inf. Regtr. Bevern, Affeburg, Pring Moris, Hilfen, Alt=Braunschweig, Anobloch, Kalchtein, Brinz Ferdinaud, Zaftrow, Frei-Bat. le Noble, Kur. Regtr. Gensdarmes, Karabiniers, Pring von Preußen, Rochow, 10 Est. Bayreuth=Dragoner, 8 Est. Szekeln-Husaren. Bei den für die Truppen des Könias und Keiths angeführten Biffern ift die volle Etatsftarte zu Grunde gelegt; die wirkliche Stärke Reiths unter Berncksichtigung der Abgänge au Kranken und Deferteuren dürfte noch etwa 30 000 Mann betragen haben. Für die von Manstein wieder zur Armee geführten Bataillone besetzten von den aus Sachsen nachrückenden ehemals Sächsischen Regimentern das Regiment Bring Friedrich Leitmeritz, das Regiment Bylich Auffig und Tetschen. Das Frei-Bataillon Angelelli traf am 2.5. in Pirna ein und geleitete von dort den Belagerungspark nach Prag.

29 zu S. 118. Der König fügt am Schlusse des Schreibeus vom 4. 5. hinzu: "Falkenhayn vous dira l'endroit où campe Browne et où je passe la Moldau." H. v. Falkenhayn (vom Regiment Lestwiz) ist jedenfalls identisch mit dem Kapitain, dessen Alukunft mit Vefehlen des Königs Schwerin diesem am 5. 5. bestätigt. Er war nach Schwerins Angabe durch Winterseldt zum König gesandt worden. Dieser hatte Winterseldt am 2. 5. ges

schrieben: "Schicken Sie mir einen vertrauten Offizier, dem werde ich alles sagen". S. 115.

30 zu S. 119. Der Abjutant, der nach Gaudi in Gefangensichaft gerieth, war nach der Angabe des Pagen v. Putlik (Ar. Arch. Gftb.) der S. L. v. Borcke, Abjutant Winterfeldts (von seinem Regiment). Schwerins Bericht an den König vom 5. 5. bestätigt, daß dieser an ihn abgesaudt worden war, um zu melden "que j'ai passé hier la rivière avec l'armée, quoique sur un seul pont; je me trouve campé à Hoff-Brassin, ma gauche vers Brandeis et ma droite vers Mischnitz, où le général Winterfeldt viendra aujourd'hui de Kosteletz." Der Herzog Ferdinand von Braunschweig vermerkt in seinem Tagebuche zum 7. 5.: "La veille de la battaille l'adjutant du general Winterfeldt, Borcke sut sait prisonnier." Arch. Schlobitten.

31 zu S. 122.

Begleitschreiben an die Naiserin zur Relation des Prinzen Karl über die Schlacht bei Prag, Wien 12. 1. 58., Ar. Arch. Wien. F. M. L. Graf D'Donell an einen Erzbischof 12. 5.: ,... d'ailleurs l'incertitude et la confusion de tous nos mouvements depuis l'affaire de Reichenberg avait intimidé les esprits et détruit cette confiance dont naissent le courage et la fermeté. Ar. Arch. Gib. Die Persönlichkeit des Schreibers geht aus einem Berichte des G. d. R. Baron Bretlach an den Hoffriegsrath vom 12. 5. hervor.

32 zu S. 122. F. J. M. Fenerstein beziffert die Artilleriereserve auf 16 Sechspfünder, 8 Zwölfpfünder, 8 Siebenpfünder Haubigen, im Gauzen 32 Geschütze und außerdem 2 Einpfünder. Kr. Arch. Wien.

33 zu S. 127. Rach Gaudi gegen 63 000 Mann, sonach annähernd die im Text genannte Bahl, die unabhängig von Gaudi ge= ivonnen ist, unter Zugrundelegung der Etatsstärken abzüglich der nachweisbaren Entsendungen, Gefechtsverluste und unter Annahme von 15 Mann Abgang bei jeder Kompagnie und Estadron außerdem. Dieser Abgang ist nach Tempelhoff, Geschichte des siebenjährigen Krieges I, 145, als Durchschnittszahl mit 3 Kommandirten bei der Bagage, 9 Kranken, Ermüdeten und Unberittenen, 3 Deserteuren in Ansak gebracht, vor der Schlacht bei Brag bei einzelnen Truppen= theilen unzweiselhaft aber noch sehr viel größer gewesen, da die Defertion sehr start war. So schreibt Schwerin am 21. 4. aus Königinhof an den König (Geh. St. Arch.): "Deferteure tommen bisher vom Feinde noch keine. Mit Leidwesen aber unß Ew. Königlichen Majestät ich sagen, daß unsere Oberschlesischen Regimenter, hauptsächlich Treschow und Brandes von ihrer Trene sehr schlechte Broben geben." M. v. Dequede lobt 27. 4. dem Prinzen Heinrich gegenüber die Haltung des Regiments des Prinzen. Es habe nur geringen Berluft durch Desertion gehabt, während bei den alten Regimentern oft 30

bis 40 Mann in einer Nacht davonliesen. Es ist hierbei nicht außer Acht zu lassen, daß sich zahlreiche Sächsische Retruten bei der Armee befanden. Nach einem Schreiben des Ariegs= und Domänenraths v. Pseil, Glatz 17. 2. an den Minister v. Schlabrendorff, hätte das Regiment Fonqué um jene Zeit nicht weniger als 300 Desertenre gehabt. Ar. Arch. Gstb.

34 zu S. 127. Nach Gaudi. Diese Angabe erscheint völlig glaubhast in Anbetracht der Stockung, die bei Unter-Poczernitz entstehen nußte und im Hinblick aus das spätere Austauchen Zietens bei Stersbohol und das Anshalten der Flüchtlinge daselbst. S. 133.

35 zu S. 128. Da die Ravallerie des linken Flügels des ersten Treffens in der Dorfftraße von Unter-Poczernit und an der Brücke über den Roketnißer Bach abbrechen mußte, so versperrte sie den vordersten Bataillonen den Weg, die nun genöthigt waren, sich einen solchen durch die moraftigen Wiesen nordwestlich des Dorfes zu suchen. In Unter-Poczernit drängten fich dann, als die Navallerie hindurch war, die schwere Artillerie und die auf die feste Straße angewiesenen Bataillonsgeschütze zusammen. Zwischen und neben ihnen mögen sich tropdem noch einzelne Bataillone den Weg gebahnt haben, namentlich solche des links vom ersten marschirenden zweiten Treffens; nach Bandi find diese dicht südöstlich des Dorfes, vielleicht durch die Gärten, über die Niederung gelangt. So erklärt fich der von Winterfeldt hervor= gehobene verspätete Anfmarsch des zweiten Treffens (Preuß, Lebens= geschichte Friedrichs des Großen II, 46). Genau sind diese Ginzelheiten nicht mehr aufzuhellen, auch der damalige Zustand des Geländes ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln gewesen; Gaudis Blan ist nicht mehr erhalten. Alls endlich die Dorfstraße frei war, ift jedenfalls Alles, was von der Infanterie noch nicht die Riederung überschritten hatte, auf dieser gefolgt, wie es vom Regiment Darmstadt durch eine Angabe des Herzogs von Bevern seststeht (Kr. Arch. Gitb.)

Die Angabe des Königs (P. K. XIII, 8917: "L'armée prussienne défila par la gauche par Potschernitz") ist somit als allgemeine Bezeichnung der Marschrichtung zutreffend. Gandi, der wahrscheinlich Augenzeuge war, und der Ingenieurseutnant Freund von der Schwerinsschen Armee (Kr. Arch. Göb.) haben ihrerseits für einen Theil der Bataillone, die durch das Dors gingen, wahrscheinlich ebenso Recht wie Hendel a. a. D. I², 196 und Westphalen a. a. D. I, 183 für einen andern Theil, der nordwestlich des Dorses durch die Niederung watete. Am treffendsten kennzeichnet der Vericht des Prinzen Heinrich den Vorgang: "la gauche de l'infanterie prussienne passa parti par le village d'unter Potschernitz, plusieurs régiments passèrent les étangs". Geh. St. Arch.

36 zu S. 129. Nähere Angaben über die Zahl fehlen. Alle 10 regulären Bataillone der Reserve sind jedensalls hier nicht verwendet worden. S. 138 Ann. ††)

- 37 zu S. 133. Ein Bericht des Fürsten Liechtenstein an den Hoffriegsrath vom 24. 6. erwähnt 6 eroberte Treipfünder; da jedoch außerdem 3 sechspfündige umd 3 zwölfpfündige Geschütze erwähnt werden, scheinen nicht lediglich die in der Schlacht genommenen Geschütze gemeint zu sein. Wenigstens können Preußische Zwölfpfünder nicht hier genommen sein, wohl aber wurden 3 Zwölfpfünder ans der Redonte am Maußseldschen Garten bei Gelegenheit des Außfalls in der Nacht vom 3. zum 4. 6. mit nach Prag hinweggeführt. Nach einer Zusammenstellung des Prinzen Ferdinand vom Braunschweig, Kr. Arch. Cstb. sind am 6. 5. 4 Bataillonsgeschütze, 3 Fahnen (1 des Regiments Fouqué, 2 des Regiments Kurssell), 1 Standarte des Regiments Gester verloren worden.
- 38 zu S. 133. Bestimmte Angaben über die Anstellung der schweren Artillerie sehlen, doch wird übereinstimmend berichtet, daß die nachdrängenden Desterreichischen Grenadiere von einer südlich Unter-Poezerniß aufsahrenden Batterie beschossen seiner diese muß aber, um gewirkt haben zu kömnen, dis über den Damm des Weges Unter-Poezerniß—Sterbohol vorgegangen sein. Ebenso wird überseinstimmend berichtet, daß der südlich Hostawiß angesetzt Angriff der Prenßischen Mitte wirksam durch Artilleriesener imterstützt worden ist; hierzu aber nunzte die betressende Batterie dis anf die Geländewellen südlich Hostawiß vorsahren, was von Unter-Poezerniß mit Leichtigkeit auf der Koliner Straße ersolgen konnte. Es ergiebt sich das aus der damaligen Tragweite der schweren Geschüße, die auf 1500 Schritt und darüber nur wenig wirksam war.
- 39 zu S. 135. Die Desterreichischen Anellen erwähnen ebenso wie die Prenßischen über den Berbleib dieser Batterie nichts. Auch über ein etwaiges Stehenbleiben oder eine Eroberung der Geschütze ist nichts bekannt. Im Ganzen sind überhaupt nur 33 Desterreichische Geschütze bei Prag erbeutet worden (S. 148), und diese wohl erst später bei den hartnäckigen Gesechten am Taborberge und bei Maleschitz sowie dem folgenden Abzug der Desterreicher auf Prag. Die Batterie auf dem Homoleberge konnte rechtzeitig absahren, als sie ihre dünne Infanterielinie vor sich weichen sah. Die Angabe des Textes dürfte daher die Wahrscheinlichkeit für sich haben.
- 40 zu S. 136. Brief D'Donells an einen Erzbischof 12.5., Kr. Arch. Gftb. Anhang 31.
- 41 zu S. 138. Regimenter Brandes und Wied des zweiten Treffens, zu denen dann fpäter noch die Regimenter Kannacher und Markgraf Karl des ersten Treffens stießen.

Westphalen a. a. D. I, 189 schildert diese Vildung einer neuen zweiten Linie, ohne die Regimenter zu nemen. Der König erwähnt sie Oeuvres IV, 118 und neunt die Regimenter Markgraf Karl und Jung-Braunschweig, dieses wohl nur, weil es thatsächlich in seiner Rähe war. Daß die im Text angeführten Regimenter zu dieser

Refervebildung verwendet wurden, ergiebt sich mit größter Wahrsicheinlichkeit aus ihren im Vergleich zu den Nachbar-Regimentern anffallend geringen Verlusten. Prinz Ferdinand von Vraumschweig nennt in seinem Tagebuch, Arch. Schlobitten, hier nur die Regimenter Kannacher, Wied und Markgraf Karl, da Vrandes vor der Schlacht zur Armee Schwerins gehörte.

- 42 zu S. 138. Prensissche Relation; Lettre laquelle renferme des détails sur la bataille de Prague donnée le 6. Mai 1757, Geh. St. Arch. (Nachlaß des Prinzen Ferdinand von Preußen), auch dentsch (Königl. Bibliothef). Hiernach hat Prinz Ferdinand anfragen lassen, ob er diesen Flankenstoß machen dürse und vom Könige die Genehmigung erhalten. Wahrscheinlich ist diese Darstellung offiziellen Ursprungs. In dem Brieswechsel zwischen Ewald v. Neist und Gleim, Band III, in der Gleimschen Familienstiftung zu Halberstadt, sindet sich unter dem Titel "Relation de la bataille de Prague" dieselbe Relation mit nur geringsügen Abweichungen. Die Halberstädter Relation trägt die Unterschrift "De Prades Abbé", sie ist aber nicht von seiner Hand, sonach offenbar Abseist.
- 43 zu S. 139. Westphasen a. a. D. II, 7. "Le terrain coupé par des fossés, des marais, et un étang qui jettait plusieurs bras, ne permettant pas, de marcher à l'ennemi à front déployé, le Duc mena les bataillons au feu à mesure qu'ils pouvaient percer". Şît auch der Prinz sür seine Person mit den Regimentern Markgraf Karl und Kannacher zum Könige abgerückt, S. 138, so beziehen sich diese Worte bei Westphasen offenbar auf den gauzen ursprünglich von Ferdinand gesührten rechten Flügel, von dem er die Regimenter Winterseldt und Anhalt über Kej angesetzt hatte. Aehnelich schildert das Gelände der Brief eines Musketiers vom Regiment Anhalt, Lager dei Prag 8. 5. "Wir hatten nichts als Sumpf und Grabens, wodurch wir sehr einzeln hindurchdringen nuüten". Arch. Wernigerode.
- 44 zu S. 142. Daß ein Theil der Regimenter der Reserve hier eine Aufnahmestellung genommen hat, ist sehr wahrscheinlich, da hier ein hartnäckiger Widerstand geleistet wurde, zu dem die bereits einmal geworfenen Truppen allein schwerlich noch besähigt gewesen sind, auch nur ein Theil dieser Regimenter gleich zu Ansang nach dem rechten Flügel der Infanterie in Marsch gesetzt worden ist.
- 45 zu S. 144. Ar. Arch. Gftb., handschriftliche Geschichte des Regiments Leftwig. Daß sowohl Kannacher als auch die Bataillone des ursprünglichen zweiten Treffens dis Jugersleben einschließlich eingesetzt sein müssen, ergiebt sich aus den Berlusten, die in dieser Höhe unmöglich unr durch Artilleriesernseuer verursacht sein können. Daß die bei Sterbohol wieder gesammelten Bataillone in weiterem Abstand solgten, geht aus Bobersnows Bericht hervor. Daß die Reserve-Bataillone des Königs nach links gezogen sein müssen, ergiebt sich einestheils

daraus, daß sie keine Berluste ausweisen, anderntheils aber daraus, daß zu Ende der Schlacht der äußerste linke Flügel der Infanterie dem Wischehrad gegenüber an der Moldau stand. Das können nur diese Bastaillone gewesen sein, wenn alle übrigen weiter rechts eingesetzt gewesen sind.

46 zu S. 147. Gaudi, Scheelen (Kr. Arch. Gftb.) und Krogh. Rezow, Charafteristit der wichtigsten Ereignisse des siebenjährigen Krieges I, 102 behauptet also zu Unrecht, die Pontons hätten gereicht, nur sei durch den salschen Weg die Verspätung entstanden. Erst mit den in der Schlacht erbeuteten 48 Desterreichischen Pontons besaß man hinläuglich Material für zwei Vrücken, was schon daraus erhellt, daß die durch das Hochwasser der Moldau während der Einschließung am 30. 5. zerstörte obere Vrücke durch die bei Vrandeis seiner Zeit von Schwerin eingebaute Elbbrücke ersett werden mußte. Außer diesen waren am 31. 5. nur 9 Pontons bei der Armee. P. K. XV, 9018.

#### 47 zu S. 148.

#### Die bei Brag gefallenen und tödlich verwundeten Generale.

lleber den Lebensgang des F. M. Grafen Schwerin Gstb. 1. Schles. Ar. I, 26 ff.

#### 6. C. Beinrich Karl Ludwig v. Berault Ritter v. Bautcharmop.

Geb. 14. 7. 1689 in Wesel, Kind einer Emigrantensamisse, trat 14 jährig in die Armee und nahm in Italien und Vrabant am Spanischen Erbsolgekriege theil (Malplaquet), 15. 1. 1709 F., 5. 3. 10 S. L. bei Kronprinz z. F. (Nr. 6), 1. 3. 13 zu Vartensleben z. F. (Nr. 1), 23. 4. 14 zu Anhalt z. F. (Nr. 3) verset, 26. 1. 15 P. L. (mit Patent vom 1. 5. 10), 27. 11. 17 R., 18. 11. 26 M., 14. 4. 30 Generalquartiermeister=Lieutenant, 9. 8. 38 D. L., 24. 6. 40 Kom=mandeur des Regiments Kleist (Nr. 26), als solcher bei Mollwiß verwundet, 5. 6. 41 D., 30. 1. 42 Chef des bisher Alt=Dohnaschen Regiments (Nr. 28), 27. 5. 43 G. M., 8. 9. 53 G. L. und Ritter des Schwarzen Abler=Drdens, † 17. 5. 57 im Margarethenkloster bei Prag an seinen in der Schlacht enwsangenen Wunden.

#### G. M. Georg Friedrich v. Amstell.

Geb. Januar 1690 in Preußen, 1707 Junker bei Dönhoff z. F. (Nr. 2), 6. 9. 09 F., 1. 10. 11 S. L., 3. 9. 15 P. L., 19. 8. 23 K., 15. 7. 37 M., 1. 5. 41 D. L., 15. 7. 45 D., 14. 9. 53 G. M. Er machte mit demselben Regiment die Feldzüge von 1715 in Schwesdisch-Pommern, 1734 am Oberrhein, 1741 bis 1742 (Czaslan) und 1744 bis 1745 (Svor, Kath. Hennersdorf) mit. Um 25. 6. 54 wurde er zum Chef des bisherigen Alt-Treschowschen Regiments (Nr. 8) ernannt. Er siel bei Prag an der Spize seines Regiments.

#### G. M. Emanuel v. Schöning.

Geb. November 1690 zu Stargard i. P., 1705 Junker bei Anhalt = Deffau z. F. (Nr. 3), bei Caffano, Turin, Malplaquet, 24. 4. 13 F. beim Regiment Grumbkow (Nr. 17), 9. 2. 15 S. L.

Feldzug in Schwedisch=Pommern, 13. 4. 20 P. L., 20. 9. 27 N., 12. 10. 39 M., sür Auszeichnung bei Czastan 19. 5. 42 D. L. 1744 bis 1745 Kommandenr eines Grenadier-Bataillons (Gstb. 2. Schles. Kr. I, 36\*), mit diesem bei Hohenfriedeberg, 24. 7. 45 D., bei Soor, bei Kesselsdorf, wo er verwundet wurde, 4. 11. 48 Kommandenr des Regiments Darmstadt (Nr. 12), 27. 5. 51 vom Kommando dispensirt, 15. 9. 53 G. M. von der Armee, 18. 11. 56 Kommandeur en chef des Regiments Alt-Württemberg (Nr. 46), † 26. 5. 57 inssolge Verwundung in der Schlacht bei Prag.

#### 6. M. Chriftian Friedrich v. Blandensee.

Geb. 1716, 12. 12. 35 F. bei Dönhoff z. F. (Nr. 13), 12. 5. 39 S. L., 5. 6. 41 mit Uebergehung der P. L. Charge A. und Flügelsadjutant, 21. 2. 45 mit Uebergehung der M. Charge D. L., 6. 3. 45 — 29 jährig — Kommandeur des Geßlerschen Regiments z. Pf. (Nr. 4), 24. 5. 47 D., 8. 9. 54 G. M. und Chef des bisherigen Schwerinschen Dragoner-Regiments (Nr. 2), † 27. 5. 57 an der bei Prag erhaltenen Bunde.

48 zu S. 148. Desterreichische militärische Zeitschrift 1822, I. S. 176. Der vom Prinzen Karl von Lothringen am 12. 1. 58 ber Kaiserin eingereichte Bericht giebt in einer besonderen Anlage den Gesammtverlnst bei Prag auf 10 498 Mann an.

Gaudi giebt 44 Offiziere und 4500 Mann als gefangen an; der vorerwähnte Bericht des Prinzen Karl nennt als "Kriegsgefangen" und "Unwissen" 35 Offiziere, 2990 Mann.

- 49 zu S. 148. Die Zahl der Geschütze nach der Anzeige Feuersteins vom 16. 7. (Anlage zum oben erwähnten Bericht des Prinzen Karl vom 12. 1. 58.) Die amtliche Preußische Relation P. K. XV, 8917 zählt 10, der König (Oeuvres IV, 119) 11 Standarten; 11 wurden auch nach einer Meldung des G. M. v. Bornstedt v. 15. 5. in Dresden eingeliesert. Nach dem Desterreichischen Schlachtbericht gingen serner einige Fahnen verloren. Die Zahl der gewonnenen Geschütze wird in der Preußischen Relation und Oeuvres IV auf 60, wohl unter Hinzurechnung der Munitionswagen, angegeben.
- 50 zur Schlacht bei Prag. Einige Puntte der Darstellung der Schlacht bei Prag scheint es angebracht, hier noch näher zu erörtern.
- 1. Der Ausbruch der Kolonnen des Königs aus dem Lager von Czimit ist nach Hencel I², 195 um 5 Uhr vormittags erfolgt, womit auch der Parolebefehl Hamptquartier Czimit, 5. 5., Kr. Arch. Gstb., übereinstimmt, wonach sich die Armee am 6. Mai um 4 Uhr früh marschsertig halten, die Zelte jedoch erst auf Besehl abbrechen sollte. Gandis Angabe, der König habe sich erst um 6 Uhr früh in Marsch gesetzt, erscheint verspätet, weil ihm zusolge die Schlacht um 10 Uhr vormittags begonnen hat, was auch mit den überigen Luellen übereinstimmt. Da die Armee über zehn Kilometer schwierigen Aumarsch von Proses bis Sterbohol hatte, auch die Ers

tundung Schwerins und Winterfeldts einige Zeit beansprucht haben wird, dürfte die Ausbruchszeit 5 Uhr früh zutreffen. Verfrüht ist dagegen zweisellos die Augabe des P. L. Grafen Schwerin, daß alle drei Teten gleich nach ein viertel auf 4 Uhr bei Proset eingetroffen sein (Pauli, Leben großer Heben I, 100), verspätet die Angabe in dem Journal des Regiments Lestwik, daß der König erst gegen 7 Uhr früh dort angelangt sei (Kr. Arch. Gitb.). Der Brief des Sekretärs des Generals v. Krockow, Michaëlis, an den Minister v. Schlabrendorff verlegt das Eintressen Schwerins, der nach den meisten Angaben, auch nach Gandi, zuerst anlangte, wohl richtig auf 5 Uhr früh. (Kr. Arch. Gitb.).

2. Ein Zerwürfniß zwischen dem Könige und Schwerin, wie es Reyow (Charafteristik I, 97 sf.) für den Morgen des 6. 5. als bestehend schildert, läßt sich nicht nachweisen. Ihr Briefwechsel, der der Schlacht voraufging, zeigt sie, für den Fall, daß der Teind bei Brag die Ent= scheidung annahm, darin einig, daß sie sobald als möglich gesucht werden müsse. Es ist daher wenig wahrscheinlich, daß Schwerin, der am 1. 5. dem Feinde "l'épée dans les reins" nachsetzen will, gerathen haben soll, diese auf den 7.5. zu verlegen, indem er die Ermüdung seiner Truppen durch den voraufgegangenen Nachtmarsch geltend machte (Warnery a. a. D. II, 95). Auch Winterfeldt jagt: "Der König war gleich determiniret, den Feind anzugreifen wie auch der Feldmarschalt Schwerin nebst meiner Benigkeit." (Preuß a. a. D. II, 45). Ein frontaler Angriff war schon durch die ganze strategische Lage sowie durch die Geländebeschaffenheit ausgeschlossen, auch abgesehen von den bekannten Grundfätzen des Königs. Dieser selbst, (Oeuvres IV, 117) sowie West= phalen a. a. D. I, 182 sagen übereinstimmend, daß die feindliche Stellung als frontal unangreifbar bereits bei der Erkundung von Czimit aus Hendel a. a. D. I2, 195 ant 5. 5. nachmittags erkannt worden sei. berichtet, der Flügeladintant Mt. v. Stutterheim, der in der Nacht vom 5. zum 6. 5. vom Feldmarschall nach Czimitz zurückfehrte, habe erzählt, Schwerin habe die ihm ans dem Jahre 1744 wohlbekannte Desterreichische Stellung für sehr stark erklärt. Hierdurch mag die Erzählung, daß der Feldmarschall gegen einen Angriff gewesen sei, Nahrung bekommen haben. Gandi berichtet, Stutterheim habe den Befehl, durch einen Nachtmarsch die Vereinigung mit dem Könige am 6. früh bei Projek zu bewirken, dem Feldmarschall "in ungnädigen Ausdrücken" über sein Verweilen bei Brandeis ansrichten müffen, und Brinz Ferdinand von Brannschweig sagt in seinem Tagebuch (Arch. Schlobitten) der König habe am Tage vor der Schlacht dem Feldmarschall "une lettre fort piquante" geschrieben. Der Page v. Pullit schreibt (Kr. Arch. Gftb.): "Wie dem Könige zu Mithe sein mußte beim Anblick einer feindlichen Armee, die viel über 100 000 Mann stark war, und gegen welche er nur mit wenigen Mann stand, ist undenkbar, dazu hatte er einen Fluß im Rücken . . . Der König schickte Patrouillen auf Batrouillen, allein der Keldmarschall war nicht zu entdecken, denn derselbe stand drei Meilen von dort ruhig in seinem Lager, ohne etwas vom Nebergang des Königs über die Moldan zu wissen." Diese Schilderung kemizeichnet, ohne in allen Einzelheiten richtig zu sein, doch die Stimmung beim Korps des Königs tressend. Der König mochte allerdings nicht angenehm berührt sein, als er am 5. 5. bei Selz überging, den erwarteten Signalschuß nicht zu versnehmen. Auch kaun wohl eine Erinnerung an den scharfen Ton der Königlichen Briese kurz vor dem Einmarsch in Böhmen zur Vildung der Legende von dem zornigen Könige und dem schwer gekränkten Feldmarschall, der den Tod bei Prag sucht und sindet, beigetragen haben, einer Legende, die bereits von anderer Seite auf ihren wahren Werth zurückgeführt worden ist.

Die Neußerung Schwerins "Frische Eier, gute Eier" ist wahrsscheinlich erst bei dem Jusaumentressen mit dem Könige auf dem Linken Flügel bei Sterbohol gesalten, denn sie paßt zu diesem Zeitpunkt als eine Rechtsertigung des Feldmarschalls gegenüber dem Könige, der den Angriff des linken Flügels sür übereilt hielt. Daß die Aeußerung so und nicht "Frische Fische, gute Fische" gelautet hat, ergiebt sich aus einem späteren Schreiben des Königs an Bevern, wo der König sie als Schwerins letzte zu ihm geänßerte Worte bezeichnet. P. K. XV, 9028. Wenn sie der König hier Bevern gegenüber im Sinne einer Ausschend zu entschlossenen Vorgehen braucht, so ist das andrerseits ein Beweis, daß er sich ihrer gern entsam, was schwerlich der Fall gewesen wäre, wenn der Feldmarschalt im Zorn von ihm geschieden wäre.

3. Zu dem abgeschlagenen Angriff des linken Prenßischen Infanterieflügels ift zu bemerken, daß die Angabe Winterfeldts (Preuß II, 46) und Wobersnows (Westphalen II, 31), auch die Desterreichische Linie sei bereits gewichen, sich nur auf einzelne Kompagnien oder auf ein Berstellen der Dronung innerhalb der Desterreichischen Gesechtsfront beziehen kann. Es ist nicht unmöglich, daß die weiter links stehenden Regimenter der Division Durlach etwas zurückgenommen worden find, da der Befehl Brownes zum Vorgehen nicht bis zu ihnen durchgedrungen sein wird, sie selbst auch fast gleichzeitig mit der Abweisung des linken Prensischen Infanterieslügels augegriffen wurden. Da Schwerin erst fiel, als die Preußischen Flüchtlinge bereits wieder den Rand der Teich= niederung erreicht hatten, kann seine Leiche bereits zurückgeschafft worden sein, ehe die nachstoßenden Desterreichischen Grenadiere herankamen. Rach den Angaben des damaligen St. &. im Regiment Schwerin v. Egloff= stein sind ein Unteroffizier sowie der Reitknecht und Läufer des Keldmarschalls bei der Leiche geblieben und haben sie nach Sterbohol getragen. (Rr. Arch. Bith., abgedruckt bei Müller, Schlacht bei Brag, S. 59 ff.).



Anlagen.



der Preußischen Truppen für die Gefechte von Zirschfelde und Zerwigsdorf am 20sten Februar 1757.

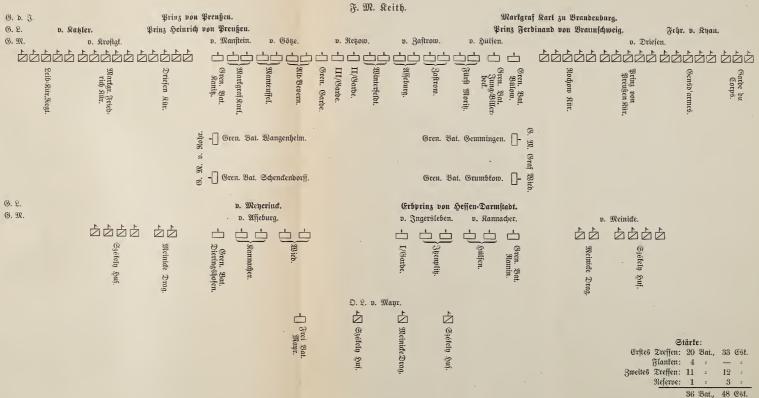
<b>Truppentheile</b>	info Bern	ot over lge ver vundung torben	Ber	wundet	•	ißt und angen	Summa		
	Offi= ziere	Mann= schaften	Offi= ziere	Mann: schaften	Offi= ziere	Mann= schaften	Offi= ziere	Mann= schaften	
II/Münchow		1		7	1	37	1	45	
I/Prinz Heinrich .	2	20		21	4	65	6	106	
Normann=Dra= goner				4	1	7	1	11	
Buttkamer: Susaren		2	1	7	1	4	2	13	
	2	23	1	39	7	113	10	175	

## Hamenkliches Derzeichniß der gebliebenen und verwundeten Offiziere.

Truppentheile	Todt oder infolge der Berwundung geftorben	Berwundet	Berwundet in Gefangenschaft gerathen	Gefangen
II/Münchow	-		L. v. Schwerin	_
I/Prinz Heinrich	M. v. Göțe L. v. Friesen	_	M.v.Anobels: dorff H. v. Geuder	_
			L. v. Röder	
1.0			L. v. Britke	,
Normann=Dragoner .	_	_		L. du Puis
Puttkamer-Hufaren .		R. v. Husar: zewsky		C. Berger

}	Unhalt.	v. Zieten.	Anabiniers.  Rarabiniers.  Rarabiniers.  Rarabiniers.  Bayreuth  Prag.			4\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\		<b>Etärfe:</b>
ï	des Fürsten Morig von Anhalt.	First Berdinand bon Anhalt. Pring Ferdinand von Arenken.	-   I/Anhalt   Ult= -   Braunschweig   Gren. Bat   Finct.	- Gren Bat. Gren. Bat.   - Webel.   -	G. M. v. Knobloch.	- Rr. Ferdinand III/ und III/ - Mnhalt.	Referbe.	-   Frei-Bat. be le Noble - Frei-Bat. v. Kalben.
	Rorps	6. L. v. Penavaire. 6. M. v. Weyer.	2 Bayreuth Drag. 2 Bayreuth Drag. 4 Sag. 4 Sag. 4 Sag. 5 Sag. 6 S			Zieten Hus.		

II. Rorps des Rönigs. Der Rönig.





25 Est.

20 Bat.,

Zweites Treffen:

Aorps des Lerzogs von Bevern. E. Lerzog von Braunschweig-Bevern.

Erstes Tressen: 12 Bat., 10 Est. Flanken: 2 · · · O. v. Buttfamer. Putikamer Huf. v. Rleift. Münchow. Gren. Bat. Möllendorff. v. Normann. Gren. Bat. 📙 Normann Drag. Prinz von Preußen. G. M. v. Schöning. Prinz Eugen von Württentberg. I/Jung: Braunschweig. Forcade. G. L. v. Lestwitz. Württemberg Drag. II/Jung= Braunschweig. S. M. v. Amftell. - Gren. Bat. Alte:Billerbed. Ratte Drag. Gren. Bat. Waldow. D. L. v. Warnery. G. M. Prinz Franz von Braunschweig. Pring Heinrich. Puttkamer Hus.

Rorps des S. M. Grafen Schwerin.

	Priuz Echönaich.	Geßler Kür.  Sehler Kür.  Saluspunger  Brinz Schön- aich Kür.	v. Plettenberg.	Blanctenfee Drag.	Chürke:  Ghürke:  Grück Treffen: 18 Bat, 20 Cst.  Flanke:  Bweites Treffen: 12 ; , 10 ;  Refewe: - ; 30 ;
		- Gren. Bat. Burgsdorff. Gren. Bat. Oftenreich Schwerin.	Gren. Bat. Sngersleben.   -  v. Brandes.   -	Brandes.  M(t: Württem: berg.	Wartenberg  Suj.  L  L  L  L  L
F. M. Graf Schwerin.	v. Hautcharmoy.	Meyerind. 	v. Kaldreuth.	I/Manstein.  Martgraf Seinrich.  I/Sers.  Ralckreuth.	4\\ 4\\ 4\\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \\ \
ස්	Baron de la Motte Fouqué.	- Rymschöfsty. - Gren. Bat. Manteufsel.	-1 Gren. Bat. Plöß. v. Saldern.	II/Manftein. Trescow. Rreysen.	4D 4D 4D 4D 4D
	Prinz Schönaich. v. Krocow.	4   Krodow Kür. 4   Krodow Kür. 4   Kyau Kür. 4   Kyau Kür.	v. Plettenberg.	Stechow Drag.	#\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\
	න න මූ.	40	& %	<b>€.</b> 37.	

Derluftlifte der Preußischen Truppen für das Gefecht bei Reichenberg am 21sten April 1757.

					-							
<b>Truppentheile</b>	fo wu	dt ode dge L ndung ftorbe	er= ge=	¥.	erwun		Bermif ober efange		Summe			
	Dffiziere	Mann: jchaften	Pferde	Offiziere	Mann= fcaften	Pferde	Offiziere	Mann: fchaften	Pferde	Offiziere	Mann: įdjaften	Pferde
Generalität				1						1		
Gren. Bat. Rahlden		3			8						11	
= = Möllendorff		6			21						27	
= = Billerbeck		16			22						38	
Inf. Regt. Prinz von Breußen		3			13						16	•
Füs. Regt. Prinz Heinrich		4			8						12	
Inf. Regt. Darmftadt	1	36		4	45					5	81	
= = Foreade .				2	33					2	33	
= = Amstell .		37		1	36					1	73	
= = Rleift		6			17		, .		.,		23	
Drag. Regt. Nor=	1	27	<b>5</b> 9	7	105	44				8	132	103
Drag.=Regt. Katte .		14	42	2	21	32				2	35	74
= = Württent= berg	2	36	128	8	108	34				10	144	162
Hanner	1									1		
Im Ganzen	5	188	229	25	437	110				30	625	339

# Namentliches Verzeichniß der gebliebenen und verwundeten Offiziere.

Truppentheile	Todt oder infolge Berwundung gestorben	Berwundet
Generalität		G. M. v. Normann
Inf. Regt. Darmstadt	P. L. v. Stojentin	D. v. Lettow
Inf. Regt. Forcade		
Inf. Regt. Amftell		M. Graf v. Mellin
Drag. Regt. Normann	S. L. v. Unruh	M. v. Platen
Drag. Regt. Katte		
Drag. Regt. Württemberg	P. L. v. Ahrendorf S. L. v. Erdenstein	M. v. Beyren
Sus. Regt. Puttkamer	S. L. Hirschfeld	

### Ordre de Bataille

der Defterreichischen Urmee in der Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757.

Herzog Karl von Lothringen. F. M. Graf Browne.

Chef der Artillerie: F. 3. M. Baron v. Feuerstein.

#### Erftes Treffen.

					001100						
	S. d. R. Fürst Esterházn			. 3. M. Baron Rhe			Graf Königsegg		G. d. R. Gra		
F. M. L.	Graf D'Donell.	Barc		Graf Forgách.	Graf d'Arberg.		n Baden-Durlai	đj.	Marquis 1	de Spada.	
			Marquis S	Baron Graf terwolf. Würben.	Graf Gra	Prin3	Herzog d'Urfel.	21	03 - 17 - Y		an tu
G. M. Fürft	Löwenftein.	Graf Stampach.	d'Ainse. Ot	terwolf. Wurben.	Browne. Lacy	. Stolberg.	Herzog d'uriei.		Bretlach.	Marquis '	de Bille.
6666666			ت شت			ا شات د					
Liechtenfiein Drag.	Erzherzog Fer- dinand Kür.	Ųnipach	2. B 50 Karl	Harfchall.	Sof. Efterházy Zung-Collo- redo. Rif. Efterházy	Kheul. Durlach. Sincere.	Kaijer. Walbeck. Browne	Trauttman dorff Kür.	Lucchefe	Erzherzog Leopold Kü	Euherzog Joseph Drag.
Dra Offiter	herz	pad	. Wolfen- buttel. karl Lothrin gen.	Hallavicini	Gli Glige Glige Glige	:Lad	bed bed	of same	the fo	port,	ep h
oftei g.	. 80 g	£ (	fen: L othi	all.	erh: ollo			tan	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	**************************************	త్రావ
ä	Jr.	F	₩.		189.			ďs.	Ħ.	ij.	ag.
					3weites !	Treffen.					
	G. b. R. Graf Stam	vadı.		F. J. M. Barot	Rheul.	F. 3. M. Gra	f Königsegg.		S. d. R. Ba	ron Bretladi.	
F. M. L.	Pring Sohenzoller	n.	Marqui	s be Clerici.	Graf Bieb.	Herzog voi	Arenberg.		Graf	Allthanu.	
			Graf		Baron Baron	Graf					
G. M. He	dwiger.	Prinz von Modena.	Batthyányi.	Graf Peroni. 1	Inruhe. Wulfen.	Campitelli. L	Baron Preysach.	Baron la Rentrie.		Graf Lanthierr	١.
		6666666	山山	台出台		曲曲口			ففف	baaa	حُمْمُمُمُمُمُ مُ
Porporati Drag.	Bretlach	Löwenstein Kür.	Wallis. Hauhen.	Sprecher. Antoprais	Bethlen. Mainz. Wied.	Harfc. d'Arberg	Heren.	. Unhalb-Zerbst Kür.	9	?	Batthyányi Drag.
ragor	tίαc	ðûr.	ufer ufer	Sprecher. Arforecher Arforeat.	inz.	ibe:	rad 90	Riii	Į.		thu;
~ £.	<b>6</b>	tein	1.00	fat.	7	ė		: ట్ర్ట్	z(t)		j. Yuu
	Mr.			ðo.				<u> </u>	žir,		çes i
					03.5						
	T W O Glass Water	att om			Refer						
	F. M. L. Graf Petazzh. Graf	Graf Macquire.				Braf Hadik.					
	G. M. Drascowich.	Baron Wolfersdorf.	Baron Ba	босзан.		Argenteau.		Graf	Szechényi.	Sti	irfe:
	mmm		5555		خ خ خ خ خ خ خ				المففف فففا		, 27 Gren. Romp., 49 Esf.
	# 22 # # 23 #	8 9 9 8 8	0		eeeeeee	ELEEL 19	그므므 므므 **	I ELEKE EE G		Swettes reffen: 24 =	
	ara Oreign Oreign	dari dari alfi	pίéι	effe	art	805	@r	fter	Şabit Bara	Referve: 10	
	Macquire. Liccaner Exenyer. Warasbiner Grenyer.	Rönigsegg. Starhembe Leopold Laffip. Bayreuth.	ıņi	Har	iir.	ema	Karlftäbter Grenzer.	Esterházy	Şabit Şuj Şaranyay Şui.	Zusammen: 61 Bat.	62 Gren. Romp., 132 Est.
	r. rer	Königsegg. Starhemberg. Leopold Palffy. Bayreuth.	Splémji Huf.	Deffewffy Şuf.	Carl Pálffy Kür.	Ð	1, 15	8	m.		
		<del>~</del>	·-	÷.		<b>1</b> G.		÷.			



## Ordre de Bataille

der Preußischen Urmee in der Schlacht bei Prag am 6ten Mai 1757.\*)

Der König. F. M. Graf Schwerin.

Erftes Treffen.

(S. L. Priuz Schönaich. (S. M. v. Arodow. v. L.	8landensee. v. Mantenssel. v.	ÿ.	v. Schöning. v. Pannwis. v. Schöning. v. Pannwis. Ramnacher. Prinz von Frenzen. Prenzen. Vannifadt. Sren. Bateift.		v. Penavaire. Baron Schönaich.
G. M. v. Plettenberg. Prinz v C. M. v. Plettenberg. Prinz v C. Marin v C. Mar	oon Wirttemberg.  v. Saldern.	Dorff  **Bweites**  **Bweites**  **Brandes.  **Dille **  **Darfdreuth.  **Darfdre	Gren. Bai	v. Man: in. Manity Cope. Sec. Sec. Sec. Sec. Security. v. Spenytis.	v. Meinide.
	(S. M. v. Stechow.	Refei & v. v.  Standersberg .  Senen Truppen.	gieten. ප්රේ ප්ර්ප්ර්ථ්ර්ර්	v. Normann. 166 66666 3000 1011 1011	Stärfe:    Strike



Derluftlifte der Preußischen Urmee für die Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757.\*)

	info	odt oder olge Le undung estorben	r= Be	Verwundet			Vermißt oder gefangen			Summe		
Truppentheile .	Offiziere	Mannschaften Merke	Offiziere	Mannschaften	Pferde	Offiziere	Mannschaften	Pferde	Offiziere	Manufchaften	Pferde	
Generalität Mijutantur  (Find Wrede Ranig  Warede Ranig  Wangenheim  Wilendorff  Balbow  Rahlben  Mit-Billerbed  Burgsdorff  Oftenreich  Ingersleben  Blög  Bedel  Inf. Regt.  Anteuffel  Martgraf Karl  Martgraf Karl	511124 - 23 1 - 3 - 591 1 25663	63 - 70 - 19 - 30 - 19 - 62 - 55 - 114 - 50 - 90 - 156 17 - 21 - 6 - 136 - 95 - 239 - 71 - 132 - 1	- 6 1 3 - 10 - 6 - 4 1 1 - 4 6 2 - 9 7 7 7 2 - 7 - 2 - 7 - 3 - 13 - 1 - 6 - 3 - 15 - 6 8						111 24 122 100 44 33 77 66 22 98 88 77 144 222 2 —————————————————————————————	355 365 330 123 191 235 133 131 269 402 135 288 226 632 1168 60 16 194 2 97 20 602 550 561 329 344		
Seite	55	1683	- 166	5562	-	-	533		221	7778	_	

<sup>\*)</sup> Geh. St. Arch. Die Offizierverlufte find nach den Bersonalakten der Geh. Kriegskanzlei ergänzt. Berlufte der Hufaren und der Artillerie nicht bekannt.

	Todt oder infolge Ber- wundung gestorben			Berwundet			Vermißt bezw. gefangen			Summe		
Truppentheile	Offiziere	Mannschaften	Pferbe	Offiziere	Mannschaften	Pferde	Dffiziere .	Mannschaften	Pferde	Dffiziere	Mannschaften	Pferde
II/Prinz Heinrich. II/Prinz Heinrich. Inf. Negt. Schwerin Inf. Negt. Meyerind. Inf. Negt. Meyerind. Inf. Negt. Aursjell Inf. Negt. Kursjell Inf. Negt. Kursjell Inf. Negt. Kursjell Inf. Negt. Trescow II/Allt-Würtemberg II/Allt-Würtemberg II/Allt-Würtemberg III-Bürttemberg III-III-III-III-III-III-III-III-III-II	55 2 2 3 4 4 6 - - 1 1 2 2 - - - - - - - - - - - - - -	$-\frac{3}{2}$	138 138 13 111 186	$\begin{bmatrix} 2 \\ 10 \\ 8 \\ 9 \\ 5 \\ 7 \\ 9 \\ 11 \\ - \\ 11 \\ 12 \\ 8 \\ 6 \\ 6 \\ 6 \\ 1 \\ - \\ - \\ 6 \\ \end{bmatrix}$	5562 148 381 1288 2382 288 237 250 405 164 14 50 196 203 156 68 37   3 59 61 74 90	31 - - - 10 141	_	5533 		221 4 13 8 12 9 10 13 18 - - - 11 13 9 8 9 10 13 18 - - - - - - - - - - - - -		
(Ratte	$\begin{vmatrix} -\frac{1}{1} \\ \frac{1}{1} \end{vmatrix}$	368 34 368	98 5 58 6 112 0 40	3 8	15 24 13 51 56 8735	25 12 10 3 34		48	-	1 1 4 9	96	60 123 70 122 74 1272

#### Namentlidzes Verzeidzniß

der gebliebenen, verwundeten und gefangenen Offiziere.\*)

Truppen= theile:	Todt oder infolge Verwundung gestorben	Verwundet	Gefangen oder vermißt
Generalität	F. M. Graf Schwerin G. L. v. Hautcharmon G. M. v. Amstell v. Schöning v. Blandensee	G. L. Baron de la Motte:Fouqué  v. Winterfeldt G. M. v. Plettenberg  v. Kurssell v. Ingersleben v. Saldern	
Udjutantur		O. v. Wobersnow	
		Infanterie.	
Grenadier= Bataillon Finct	S. L. v. Sydow (R. Meyering)	5. Graf Schlieben (R. Ihenplih) v. Boije (dgl.) R. L. v. Schaef (R. Meyerinet)	
Grenadier: Bataillon Brede	P. L. v. Lettow (N. Mansteuffel) S. L. v. Könitz (N. Fürft Moritz)	M. v. Brede (R. Fürst Morit) H. v. Kremzow (dgl.) v. Schweder (R. Manteuffel) K. v. Kleist (dgl.) v. Bülow (R. Fürst Morit) v. Bachholz (dgl.) S. L. v. Abrahanowiz (dgl.) v. Leng (dgl.) v. Grumbkow (R. Manteuffel) v. Bindel (R. Fürst Morit)	
Grenadier: Bataillon Kanih	M. v. Kanih (R. Alt: Bevern) B. L. v. Prew (dgl.) v. Born (dgl.) S. L. v. Thienen (dgl.)	H. v. Berner (R. Alt-Bevern) v. Germar (R. Kannacher) K. L. v. Bredin (dgl.) S. L. v. Schmiedeberg (R. Alt-Bevern) v. Bohl (R. Kannacher) v. Paptau (dgl.)	

<sup>\*)</sup> S. 9\* Anu.\*)

Truppen: theile:	Todt oder infolge Berwundung gestorben	<u> Berwundet</u>	Gefangen oder vermißt
Grenadier: Bataillon Bangenheim		M. v. Wangenheim (Garn. R. Lange) H. v. Carlowiz (bgl.) P. L. v. Blandenjee (R. Rohr) S. L. v. Redow (bgl.)	
Grenadier= Bataillon Möllendorff	H. v. Roell (R. Kleift) S.L. v. Bülow (R. Knosbloch)	H. R. Rnobloch)	
Grenadier= Bataillon Waldow	Hraunisky (N. Jung: Braunishweig v. Krofigk (dgl.) v. Kameke (R. Darm: ftadt)	B. L. v. Zobeltit (R. Darmftadt) S. L. v. Zielinsty (dgl.) v. Rebenstock (dgl.) v. Pelkowsky (dgl.)	
Grenadier= Bataillon Kahlden		H. v. Buddenbrod (Neu Garn. R.) v. Bod (bgl.) v. Kosenberg (Garn. R. Grolman) v. Rohr (Garn. R. Grape) P. L. v. Wosch (bgl.) E. L. v. Wüldniß (Neu Garn. R.)	
Grenadier= Bataillon Ult=Billerbeck		H. v. Bonin (R. Amftell) = v. Binterfeldt (R. Alt:Württem= berg)	
Grenadier: Bataillon Burgsdorff		H. v. Beyher (A. Kaldreuth)  v. Hade (A. Brandes)  v. Heilsberger (dgl.)  k. L. v. Suhm (dgl.)  v. Meferih (R. Kaldreuth)  de v. Cahil (R. Brandes)  v. Larifch (dgl.)  v. Kohe (dgl.)  v. Bedelstedt (dgl.)	
Grenadier: Bataillon Oftenreich	S. L. v. Lesgewang (R. Schulhe)	M. v. Oftenreich (R. Schulte) S. v. Kleift (R. Leftwit) P. L. v. Kleift (bgl.)  v. Bialfy (bgl.)  v. Rose (bgl.)  S. L. v. Lud (bgl.)  v. Werner (R. Schulte)	
Grenadier≈ Bataillon Jngersleben		H. v. Bendendorf (Garn. B. La Motte) v. Götze (R. Heffen-Caffel) R. L. v. Drosdowsty (R. Salmuth) S. L. v. Schröber (bgl.) v. Bojen (Garn. B. La Motte) v. Levezow (R. Heffen-Caffel) k. v. Manteuffel (Garn. B. La Motte)	

Truppen= theile:	Todt oder infolge Berwundung geftorben	Berwundet	Gefangen oder vermißt
Grenadiers Bataillon Plög	H. v. Ofterwied (G. R. Lattorff) S. L. v. Kahlen (dgl.) v. Wilhelmy (dgl.)	M. v. Plöh (G. R. Nettelhorft) B. L. v. Kaldreuth (G. R. Lattorff)	
Grenadier: Bataillon Wedel		M. v. Wedel (R. Forcade) 5. v. Glöden (bgl.) K. L. v. Suhm (R. Winterfeldt) S. L. v. Beuft (bgl.)  v. Göße (bgl.)  v. Platen (R. Forcade)  v. Planity (R. Winterfeldt)	
Infanteries Regiment Unhalt	D. v. Manstein D. v. Sydow H. v. Herzberg K. L. v. Murre E. L. v. Bartsch	M. Graf v. Anhalt H. v. König v. Byla K. v. Posect Meyer v. Burmb v. Brencenhof S. L. v. Fengler F. v. Hundt	
Zufanterie- Regiment Binterfeldt	H. v. Degingk v. Neck R. L. v. Dyhrn E. L. v. Lindner v. Lotyow v. Oppen v. Schendendorff F. v. Muschwith v. Schreibersdorff	D. v. Münchow H. v. Bestowsky v. Wosch K. L. v. Jeenplik v. Luck v. Blanckensee v. Winning v. Röhn v. Hard E. L. v. Gardt S. L. v. Stutterheim v. Lohow v. Ostheim F. v. Sonnensels	
Infanterie= Regiment Manteuffel	B. L. v. Kleist I.	F. v. Bonin	
Infanteries Regiment Ihenplih		D. L. v. Lüberig R. L. v. Schönholg S. L. v. Cahil " v. Aulock " v. Stein F. v. Seydlig	

Truppeu= theile:	Todt oder infolge Berwundung gestorben	Berwundet	Gefangen oder vermißt
Infanterie: Regiment Kannacher		H. v. Lemde v. Braitwiß E. L. v. Hertel	
Infanterie: Regiment Brinz von Preußen	F. v. Wiuning		
Infanterie: Regiment Forcade	H. v. Zaftrow F. v. Blicher	D. v. Königsmarch M. v. Buhke H. v. Eller H. v. Cleer H. v. Seedow v. Hosech V. Goldmann v. Hosech V. Condin v. Contier v. Chutterheim v. Hugursky v. Sydow E. L. v. Schad v. Schin v. Schad v. Möllendorff v. V. Steinwehr v. Handben v. Lettow	
Jufanterie≥ Regiment Reist	D. v. Maltig M. v. Lagdehnen H. v. Arnim v. Hielstein II P. L. v. Wallenrodt	S. v. Iffelstein I v. Reben v. Binhelberg v. Weftrent R. L. v. Reben v. Janide v. Neidenbach S. L. v. Seydlik v. Benckendorff v. Jöbinghausen v. Hördighenbach v. Gersdorff v. Bartsch v. Bartsch v. Bartsch v. Bersdorff v. Diebisch v. Diebisch	•
Infanteries Regiment Umftell	5. v. Putikamer P. L. v. Betersdorff S. L. v. Loffow " v. Lepell " v. Murr " v. Brochnien	D. Frhr. v. Zastrow H. v. Kottwig v. Plög B. L. v. Byla v. Kaldreuth S. L. v. Wollschläger	

Truppen= theile:	Todt oder infolge Berwundung gestorben	Berwundet	Gefangen odec vermißt
Infanterie- Regiment Darmftadt	P. L. v. Kögler S. L. v. Schwenfithy v. Geist	D. v. Lettow S. v. Kameke S. L. v. Chmielinsky = v. Stwolinsky = v. Jeromsky F. v. Lettow = v. Dargik = v. Görk	
Füfilier: Regiment Jung: Braunfdweig	F. v. Plöh	D. v. Brösicke H. v. Zeche V. Rleift II R. L. v. Foller V. Schähel E. v. Loos V. Loos V. Rameke V. Rameke V. Rameke V. Rameke V. Rameke V. Viezelsky V. Urnim	
Infanteries Regiment Prinz Heinrich	M. v. Dequede H. v. Troschfe	H. v. Stwolinsty F. v. Normann	
Infanterie: Negiment Schwerin	O. L. v. Löben F. v. Wackenitz	D. v. Mellin H. v. Schwerin v. Ramin v. Egloffftein R. L. v. Nechtrig v. Frideborn E. L. v. Düringshofen F. v. Kameke v. Köppern v. Quickmann	S. L. v. Greiffen berg
Infanterie- Regiment Meyerind		M. v. Bröside H. v. Normann v. Nabenow R. L. v. Aredwis v. Grünwald L. v. Bonin II v. Blach v. Löwenflan	
Infanterie- Regiment Hautcharmon	H. v. Eller K. L. v. Flemming F. v. Conrady	M. v. Eccart H. v. Diten V. Damm H. L. v. Staff V. Eller V. Hade H. L. v. Kantrzinsky V. Borcke H. v. Benckendorff II	10¥

Truppen= theile:	Todt oder infolge Verwundung gestorben	Berwundet	Gefangen oder vermißt
Füfitier= Regiment Schulke	M. v. Bonin H. v. Rummel P. L. v. Donop S. L. v. Erunau	B. L. v. Buddenbrock  v. Hofen  v. Delänit  v. Kahlebut  E. L. v. Kleift	
Infanterie- Regiment Leftwiţ	D. v. Phoe P. L. v. Bornstedt S. L. v. Deminsky	M. v. Brzesky S. v. Faldenhanu B. L. v. Dresky v. Rahlenberg S. L. v. Wildau v. Krzidlowsky F. v. Littwig	
Füfilier= Regiment Kurffell	H. v. Walter K. L. v. Langen * v. Kliking S. L. Vincely	M. v. Below  v. Borcke d. v. Kanih v. Tresckow du Moulin v. Tesmar d. v. Bandemer v. Zedlih r. v. Pelfowsky	
Füfilier: Regiment Fouqué	D. v. d. Golh H. v. Kracht v. Bolfershoven v. Grumbkow B. L. v. Schweinih S. L. v. Winterfeldt	B. L. v. Gaudecker  v. Kruschewsky  Ralau v. Hofen  v. Mastih.  v. Germar  E. v. Langheim  v. Pogress  v. Hubberg  v. Hirch  v. Lettow	M. v. Platen
Füsitlier= Regiment Markgraf Heinrich		D. v. Schendenborff H. v. Barbeleben v. Liehen v. Schweinith v. Säbisch B. L. v. Czettrih v. Kscil v. Kscil v. Breuh S. L. v. Gedler v. Ziegler v. Biegler v. Sattler	

Truppen: theile:	Todt oder infolge Berwundung gestorben	Berwundet	Gefangen oder vermißt	
Füfilier: Regiment Ralckreuth	M. v. Lettow	D. v. Rebentisch M. Karl Anton Prinz von Holftein H. Karl Anton Prinz von Holftein H. v. Butgsdorf E. v. Buttlar E. v. Barense E. v. Byla E. v. Bosadowsky E. v. Follert E. v. Arteben E. v. Brausen F. v. Brausen F. v. Biese		
Jufanteries Regiment Trescow	B. L. v. Maas v. Steingröben S. L. v. Clöben F. v. Lettow v. Bendendorff	H. v. Tresctow K. L. v. Winning F. v. Rect v. Soxfowsty		
Füfilier: Regiment Kreyhen	S. L. v. Arnim F. v. Buttlar	M. v. Kojeck H. v. Gerber Marschall v. Bieberstein v. Wackerhagen E. L. v. Blacha F. v. Hacha		
Füfilier: Regiment Ult: Württemberg	D. Friedrich Wilhelm Herzog von Holstein- Beck P. L. v. Hollwede S. L. v. Zihewih	H. v. Hade B. L. v. Lud S. L. v. Köppern = v. Penh = Marfchall v. Bieberftein F. v. Kötterih		
Kavallerie.				
Rüraffier: Regiment Baron Schönaich	R. v. Schlotheim C. v. Stille	C. v. Krofigf		
Küraffier: Regiment Gefler	R. v. Zastrow L. v. Blandenjee E. Stach v. Golfheim	O. L. v. Buttkamer M. v. Legat v. Köder R. v. Boyen v. Hoverbed v. Manstein	D. L. v. Flank L. v. Bogen	

Truppen= theile:	Todt oder infolge Verwundung gestorben	Berwundet	Gefangen oder vermißt
Küraffier: Regiment Prinz Schönaich	N. v. Rappe L. v. Tschannner C. v. Rauchhanpt	N. v. Maltig L. v. Stosch C. Küchenmeister v. Sternberg	C. v. Arnstedt
Rüraffier: Regiment Krockow		L. v. Haubig z v. Gellhorn C. v. Schweinichen	
Küraffier: Regiment Ryau	M. v. Schlotheim	L. v. Aschresseben C. v. Schneling v. Strang	
Dragoner: Regiment Katte		P. L. v. Beauvrye	
Dragoner- Regiment Bürttemberg	P. L. v. Brandenstein		
Dragoner- Regiment Blancenfee		D. L. v. Manstein H. de la Motte S. L. v. Bornstedt	O. L. v. Massow
Dragoner- Regiment Stechow	D. v. Winterfeldt	M. v. Bassevit H. v. D. Golt v. Thun v. Diesseldt E. L. v. Wiese v. Uechrit v. Graf v. Neuhaus F. v. Dyhern	

#### Berichtigungen und Nachträge zu Band I.

- Ausage 1. (Das Preußische Heer vom 1 ten Januar 1746 bis 1 ten März 1763.) S. 17\*. Kürassier: Regiment 9. Chef am 5 ten September 1751 (nicht 1758) G. M. Prinz v. Schönaich Carolath.
- Aulage 4. (Das Raiferlich Defterreichische Beer im Siebenjährigen Rriege.)
  - S. 72\*. Rüraffier-Regiment Gelhan erhält erft 1759 den Ramen de Bille.
  - S. 74\*. Chevauleger = Regiment Löwenstein wurde noch 1759 auf 10 Skladrons gebracht, 1761 auf 6 Skladrons und 1 Grenadier Kompagnie vermindert. —

Das Stabs: Dragoner: Regiment wurde 1762 aufgelöft und eine Generalstabs: Dragoner: Estadron daraus formirt.

S. 75\*. Das Hufaren Regiment Rálnoty hieß seit 1759 (Rudolph) Pálly. —

> Das Husaren-Regiment Moroez hieß seit 1759 Bethsen. — Das Husaren Regiment Rádasdy führte seinen Namen während des ganzen Krieges. —

> Das Hufaren-Regiment Splenni hieß seit 1762 Esterhäzy. — Das Jazygier: und Rumanier-Regiment wird auch Palatinal-Husaren-Regiment genannt.

S. 81\*. Bei dem Deutschen Feldjägerkorps bestand vorübergebend ein berittenes Stabs-Jäger-Detachement.

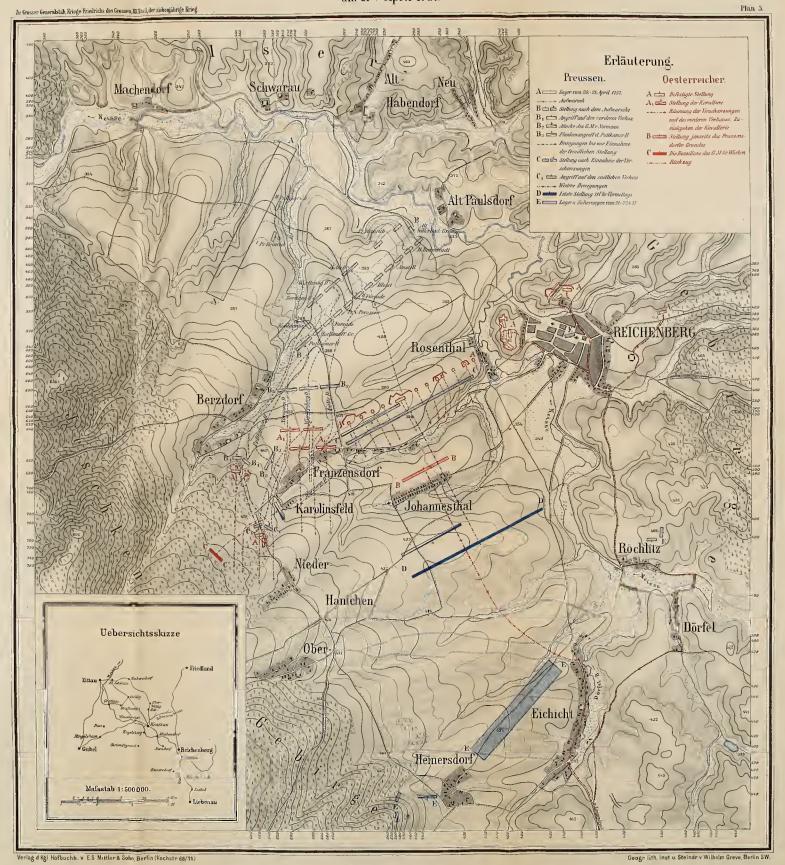
Die Zusammenschung des Hauptquartiers des Königs im Jahre 1757 wird als Anlage zu Band III gebracht werden.



Gedrudt in ber Königlichen hofbuchdruderei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW, Kochstraße 68-71.



# Plan des Treffens bei Reichenberg



Mafsstab 1: 25000. 1000 500 0 500 1000 1500 2000 Leter 1000 500 0 500 1000 1500 2000 2500 Schritt

## Plan der Schlacht bei Prag

Verlauf der Schlacht bis gegen Mittag. Zu Grosser Generalstab, Kriege Friedrichs des Grossen, M. Theil, der siebenjährige Krieg. Satalitz Strzischkow Unter Mecholup Prosek Plan der 2 ten Attacke Wysoczah hoch the chief Lieben Holleschowitz Baumgarten Hlaupetin Sejprawitz Gross Venedia Hrdlorze Hostawitz Unter Poczernitz Maleschitz PRAG Bechowitz Neu-Straschnitz Erläuterung. Wrschowitz Preussen. Oesterreicher. All Straschnitz A Bod Bagage mit Bedarkung. Nusle B. Dir Wied w Clerics un Vormursch Wischehrad Deterr Benryungen.

Di Eurwickgehende Rigt: Los Rios und
Rivroch und 22 Gren. Romp Carrier Schwersne un Forgehe Nurastere nach der 1 m Attache Podol Pankratz Zabehlitz Pratsch Da Verallerie

Da Verallerie

D, Folgende Karullerie

B Grennand u. Neneerfeldt im Vorustech auf Kry.

> Mafsstab 1:25000.

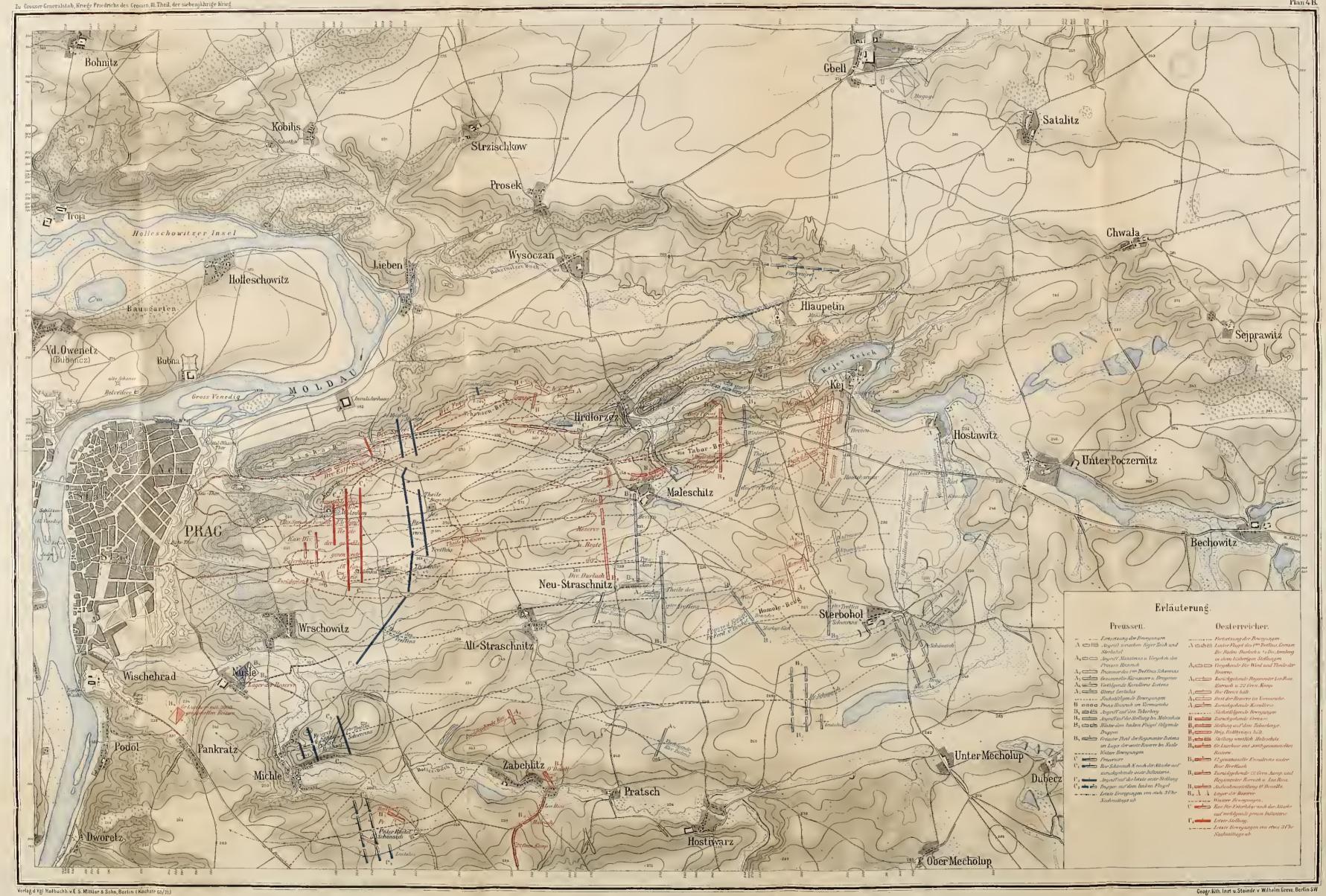
Vorlag d Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/71)

Ober Mecholup

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v Wilhelm Greve, Berlin SW

## Plan der Schlacht bei Prag

Weiterer Verlauf der Schlacht bis etwa 4 Uhr Nachmittags.



# Skizze der Postirungen und Winterquartiere Anfang December 1756.

Zu Grouer Generalstab, Kriefe Friedrichs des Grossen, III. Theil, der siebenjährige Krief Irlänterung. uee des Feldmurschalle Grafen Browne. r Pastirang unter F. M.L. Gr Halik stand in Lline G.M. Draskovad ton Jassig! in 2 Linte 6.M WeWesderf (in Osseg) Pieriobraritys Infant ntstärke der Armee des F.M. on Browne 53 B. 62 Cr. Kp . F. 94 E. 12 Cr. Kp . Pl. gresabtheilung des F.Z.M. Fitrsten Piccolomini er Kosarong dis F.M.L. Gr. Thirrheim, stand die Infanterio in der I. Linie nater G.M.Bar Book (in Nachod I die Carallerio zoter G.M.Gr. Rad Pullife II. 1 Was in Llorie howmandirten & N.Gr. Nie Esterhäry tin Königerhoft und G.M. Haller ten Noestadt I. ruriige Intenterie (148,14 Gr. Kips F.) stand unter F. W. L. Bar. Sincere (in Tuniggrätz) die Carallerie (48 E, 86r Kp z. PF) unter 6 d. C. Gr. Ser nammtstirke der Heeresabtheilung des F.Z.M. Fürsten Piccolomont. 25B, 25GnKp. 2F. 61 2F, 8GnKp. 2 Pf. Truppen unter F.M.L. Frhr. v. Murschall. imistarke der Truppin unter F. M.L. Frhr. v. Marschall : 5B, 5Gr. Kp. z. F., 34 E, 4 Gr. Kp. z. Pf. 2 Pulks. besammtstarke der gesterreichischen Armeg: 63 B, 92 Gr. Kp. z.F., 189 12 F., 24 Kp. z. Pt. ? Palks Verlag d Kal Hofbuchh v E.S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68\71.) Geogr lith Inst. & Steindr v Wilhelm Greve, Berlin SW

Mafsslab 1:740000.

### Die Versammlung der Heere

Ende März bis Mitte April 1757.

Zu:Grosser Generalstab Kriege Friedrichs des Grossen M.Theil der siebenjährige Krieg

Skizze 9.



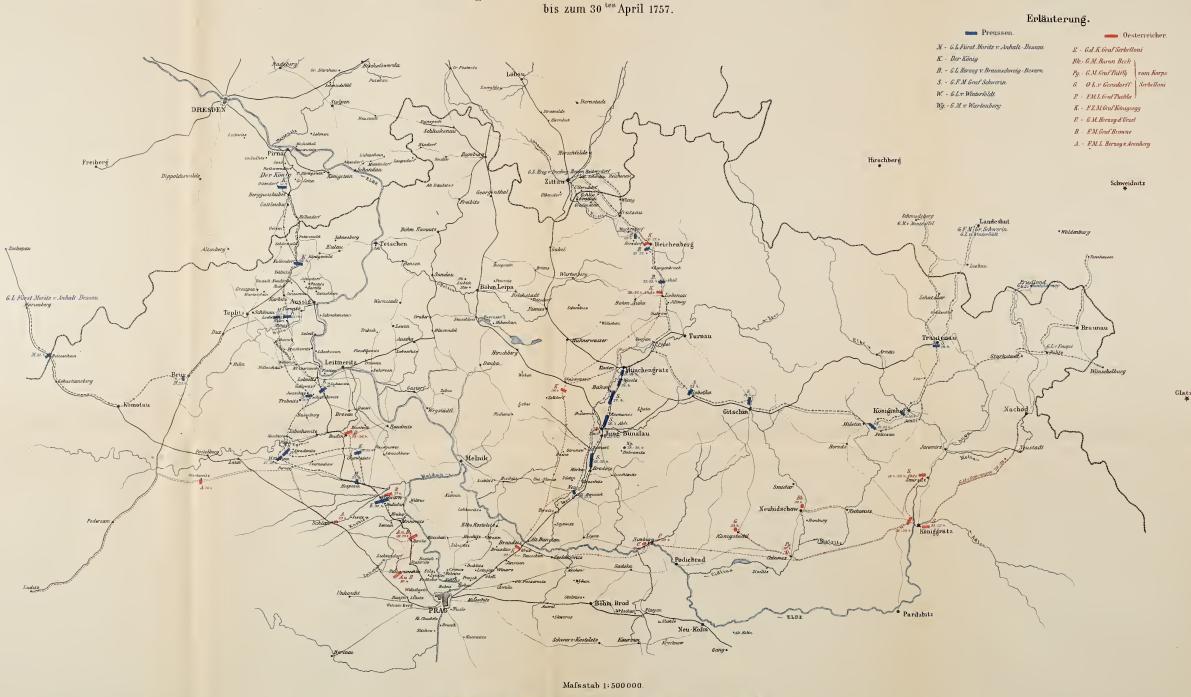
Verlag d. Kgl. Hofbuchh.v.E. S.Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/71.)

Masstab 1:1500000.

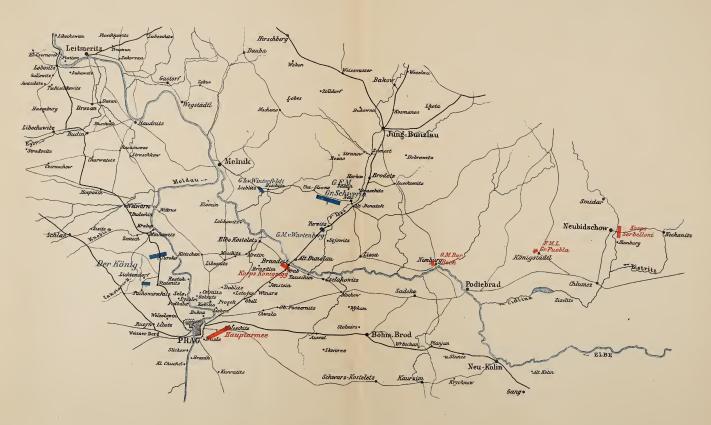
Skizze 10.

Zu Grosser Generalstab Kriege Friedrichs des Grossell Theil der siebenjahrige Krieg.

# Skizze des preussischen Einmarsches in Böhmen bis zum 30 ten April 1757.



### Skizze der beiderseitigen Stellungen am 1 ten Mai 1757.



Mafsstab 1:500000.



#### Skizze 12.

## Skizze der beiderseitigen Stellungen am 5 ten Mai 1757

nebst Angabe der Preussischen Etappentruppen.

